



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen**

Wissenschaftliche Bibliotheken

**Wissenschaftsrat**

**Tübingen, 1964**

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8220**

**Empfehlungen  
des Wissenschaftsrates  
zum Ausbau der  
wissenschaftlichen Einrichtungen**

---

**Teil II**

**Wissenschaftliche Bibliotheken**



Empfehlungen des Wissenschaftsrates  
zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen

Teil II

Wissenschaftliche Bibliotheken



1964

J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen

Gedruckt in der Bundesdruckerei  
Bo 18 126 11. 63

Inhalt	Seite
Vorbemerkung	7
A. Die Struktur des Bibliothekswesens	8
I. Historische Entwicklung	8
II. Bibliothekstypen	12
III. Auswahlkriterien	13
B. Die Empfehlungen und ihre Begründung	15
I. Organisation und Leistung der Bibliothek	16
1. Allgemeines	16
2. Einzelne Arbeiten und Einrichtungen	18
II. Staats-, Landes- und Stadtbibliotheken	22
1. Entstehung und Aufgaben	22
2. Bibliotheksnetz	24
3. Grundsätze der Erwerbung, Katalogisierung und Benutzung	25
III. Bibliotheken der wissenschaftlichen Hochschulen	29
1. Bisherige Entwicklung	29
2. Zentrale Hochschulbibliothek und Institutsbibliotheken	30
3. Erwerbung	35
4. Kataloge	38
5. Benutzung	39
6. Stellung der zentralen Bibliothek in der Hochschule	40
7. Bibliotheken an neu zu gründenden Hochschulen	41
IV. Fach- und Spezialbibliotheken	48
1. Auswahlkriterien	49
2. Aufgaben	50
3. Förderungsmaßnahmen	52
4. Zentrale Fach- und Informationsbibliotheken	52
5. Institut für Dokumentationswesen	53
V. Bibliothekarische Gemeinschaftsunternehmungen	54
1. Kooperative Erwerbung	54
2. Tausch	56
3. Zentralkataloge	57
4. Auswärtiger Leihverkehr	58
5. Handschriftenkatalogisierung	59
6. Katalogisierung von Zeitschriftenaufsätzen	59
7. Tätigkeit des Vereins Deutscher Bibliothekare	60

	Seite
VI. Ausbildungs- und Berufsfragen	61
1. Höherer (wissenschaftlicher Dienst)	61
2. Gehobener (diplomierter) Dienst	63
3. Fortbildungskurse	63
4. Bedarf an bibliothekarischem Personal	64
5. Mittlerer (bibliothekarischer) Dienst	65
C. Empfehlungen für die einzelnen Bibliotheken	66
I. Staats-, Landes- und Stadtbibliotheken	68
1. Bibliotheken mit überregionalen Aufgaben	68
Deutsche Bibliothek Frankfurt	68
Staatsbibliothek der Stiftung Preußischer Kulturbesitz	69
Bayerische Staatsbibliothek München	71
Zentralbibliothek der Landwirtschaft Bonn	73
Technische Informationsbibliothek Hannover	74
2. Bibliotheken mit vorwiegend regionalen Aufgaben	76
Erläuterung zu den Etatansätzen für Landes- und Stadtbibliotheken	76
Einzelempfehlungen für:	
Stadtbibliothek Aachen	78
Staats- und Stadtbibliothek Augsburg	80
Staatliche Bibliothek Bamberg	82
Stadtarchiv und Stadtbibliothek Braunschweig	84
Staatsbibliothek Bremen	86
Landesbibliothek Coburg	88
Lippische Landesbibliothek Detmold	90
Kreis- und Studienbibliothek (Staatl. Bibliothek) Dillingen	92
Stadt- und Landesbibliothek Dortmund	94
Landes- und Stadtbibliothek Düsseldorf	96
Staatliche Bibliothek Eichstätt	98
Stadtbücherei Essen	100
Landesbibliothek Fulda	102
Niedersächsische Landesbibliothek Hannover	104
Landesbibliothek Karlsruhe	106
Murhard'sche Bibliothek der Stadt Kassel und Landesbibliothek	108
Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel	110
Bibliothek der Hansestadt Lübeck	112
Stadtbibliothek Mainz	114
Wissenschaftliche Stadtbibliothek Mannheim	116
Stadtbibliothek München	118
Stadtbibliothek Nürnberg	120
Landesbibliothek Oldenburg	122

	Seite
Staatliche Bibliothek Passau	124
Staatliche Bibliothek (Kreisbibliothek) Regensburg	126
Pfälzische Landesbibliothek Speyer	128
Württembergische Landesbibliothek Stuttgart	130
Stadtbibliothek Trier	132
Stadtbibliothek Ulm	134
Nassauische Landesbibliothek Wiesbaden	136
Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel	138
Stadtbibliothek Worms	140
Stadtbibliothek Wuppertal	142
II. Bibliotheken der wissenschaftlichen Hochschulen	144
1. Etat-Modelle für eine Universitätsbibliothek und eine Technische Hochschulbibliothek	144
2. Einzelempfehlungen für: Universitätsbibliotheken	152
Berlin	152
Bonn	154
Erlangen-Nürnberg	156
Frankfurt	158
Freiburg	160
Gießen	162
Göttingen	164
Hamburg	166
Heidelberg	168
Kiel	170
Köln	172
Mainz	174
Marburg	176
München	178
Münster	180
Saarbrücken	182
Tübingen	184
Würzburg	186
Bibliotheken der Technischen Hochschulen	188
Aachen	188
Berlin	190
Braunschweig	192
Darmstadt	194
Hannover	196
Karlsruhe	198
München	200
Stuttgart	202

	Seite
Bibliotheken der übrigen wissenschaftlichen Hochschulen	204
Bergakademie Clausthal — Technische Hochschule	204
Medizinische Akademie Düsseldorf	206
Tierärztliche Hochschule Hannover	208
Landwirtschaftliche Hochschule Hohenheim	210
Wirtschaftshochschule Mannheim	212
III. Spezialbibliotheken	214
Bibliothek des Ibero-Amerikanischen Instituts Berlin	214
Kunstabibliothek Berlin	216
Bibliothek und Archive des Weltwirtschaftsarchivs Hamburg	218
Bibliothek des Deutschen Hydrographischen Instituts Hamburg	220
Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft Kiel	222
Bibliothek des J. G. Herder-Instituts Marburg	224
Bibliothek des Deutschen Museums München	226
Bibliothek des Deutschen Patentamtes München	228
Bibliothek des Zentralinstituts für Kunstgeschichte München	230
Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg	232
Bibliothek des Deutschen Wetterdienstes Offenbach	234
Bibliothek für Zeitgeschichte Stuttgart	236
Bibliothek des Statistischen Bundesamtes, Wiesbaden	238
Kurzfassung wichtiger Empfehlungen	240
Anhang	
1. Sondersammelgebiete	245
2. Statistische Unterlagen (Verzeichnis der Tabellen)	249
3. Übersichtskarte der wissenschaftlichen Bibliotheken	

## Vorbemerkung

Im Rahmen seiner Aufgabe, einen Gesamtplan für die Förderung der Wissenschaften auszuarbeiten, legt der Wissenschaftsrat die Empfehlungen zum Ausbau der wissenschaftlichen Bibliotheken in der Bundesrepublik Deutschland vor.

Als wissenschaftliche Bibliotheken werden die bibliothekarischen Einrichtungen verstanden, die als Instrumente der Forschung, Lehre und Information der Vermittlung wissenschaftlicher oder wissenschaftlich genutzter Literatur dienen. Der Wissenschaftsrat beschränkt dabei seine Empfehlungen auf diejenigen Bibliotheken, deren Unterhaltsträger der Bund, die Länder oder die Gemeinden bzw. Kommunalverbände sind. Sie können hier jedoch nicht lückenlos erfaßt werden, es war vielmehr erforderlich, unter verschiedenen Gesichtspunkten eine Auswahl zu treffen. Das gesamte öffentliche Büchereiwesen wurde nicht einbezogen, da seine zweifellos wichtige Pflege nicht zum Aufgabenbereich des Wissenschaftsrates gehört.

Die Vorbereitung der Empfehlungen übertrug der Wissenschaftsrat einem Ausschuß, in den er auch mehrere Sachverständige berief, die dem Wissenschaftsrat nicht angehören. Ihnen gebührt für ihre mit großer Sorgfalt geleistete Arbeit besonderer Dank.

Der Ausschuß bat alle in den Bericht aufgenommenen Bibliotheken 1961/62 um Beantwortung eines ausführlichen Fragebogens. Die dabei gewonnenen Angaben und ergänzenden Fragen wurden mit jeder Bibliothek bei Besuchen der Ausschußmitglieder in den Jahren 1962 und 1963 erörtert. Der vom Ausschuß ausgearbeitete Bericht wurde von der Wissenschaftlichen Kommission und der Verwaltungskommission beraten. Die endgültigen Empfehlungen wurden von Vertretern beider Kommissionen sowie von der Vollversammlung erarbeitet und am 23. November 1963 verabschiedet.

## A.

### Die Struktur des Bibliothekswesens

#### A. I. Historische Entwicklung

I. 1. Zum Verständnis des heutigen Zustandes des Bibliothekswesens in der Bundesrepublik ist ein Blick auf seine Geschichte angezeigt.

Ein großer Teil der wissenschaftlichen Bibliotheken, die in den folgenden Empfehlungen behandelt werden, sieht auf eine jahrhundertelange Geschichte zurück. Die Intentionen ihrer Gründer — kirchlicher oder fürstlicher, kommunaler oder privater — prägen oft heute noch ihr Gesicht. Dennoch haben sie fast nie eine geradlinige Entwicklung erlebt, da ihr Schicksal stets eng mit dem politischen Geschehen verbunden war. Es brachte schwere Verluste — vor allem durch Kriegsergebnisse — und auch sprunghafte Vermehrungen der Bestände mit sich, so zur Zeit der Säkularisation. Nicht selten wuchs eine kleine, unbedeutende Bibliothek durch zufällig unter ihrem Dach vereinigte Bestände verschiedensten Ursprungs zu einer bedeutenden Sammlung an. Dazwischen lagen oft lange Epochen der Stagnation, ohne regelmäßigen Etat und geordnete Verwaltung und mit sehr beschränkten Benutzungsmöglichkeiten. Noch im 18. Jahrhundert standen zahlreiche Bibliotheken in ihren Sammel- und Verwaltungsgepflogenheiten einem Museum näher als einer Bibliothek im heutigen Sinne.

Erst im 19. Jahrhundert setzte sich allgemein die Auffassung durch, daß zu einer Bibliothek der systematische Ausbau ihrer Bücherbestände, eine geordnete Verwaltung und öffentlicher Zugang für ein breiteres Publikum gehören.

Moderne  
Gebrauchs-  
bibliothek

Diese Hinwendung zur modernen Gebrauchsbibliothek stand in engem Zusammenhang mit wirtschaftlichen, sozialen und geistigen Entwicklungen. Die Industrialisierung, die Zunahme des Wohlstandes und die Verbreiterung der gebildeten Schicht gingen Hand in Hand mit einer raschen Vermehrung wissenschaftlicher Erkenntnisse, einer starken Ausdehnung der Forschungs- und Lehrtätigkeit an den Hochschulen und einer bis dahin unvorstellbaren Steigerung der literarischen Produktion.

Alles dies erhöhte die Bedeutung der Bibliotheken. Nationale Tendenzen begünstigten den Gedanken der Nationalbibliothek-

ken, und soziale Ideen förderten die Entstehung der Volksbüchereien. Die weitgehende wissenschaftliche und berufliche Spezialisierung und die Fortschritte der Technik hatten die Gründung zahlreicher Spezialbibliotheken zur Folge. Die neuen, sehr verstärkten Anforderungen an die Bibliotheken führten zu einem modernen Bibliothekstyp, der in vielen europäischen Ländern bei gegenseitiger Beeinflussung im ganzen ähnliche Formen annahm.

Eines der Kennzeichen der modernen Bibliothek war, daß die Form der Saalbibliothek durch die räumliche Trennung von Magazinen, Benutzungsräumen und Verwaltung abgelöst wurde. Die bisher — mit unterschiedlichem Erfolg — nebenamtlich von Gelehrten besorgte Leitung wurde von hauptamtlichen Bibliothekaren übernommen und mit einer regelrechten Ausbildungs- und Prüfungsordnung der selbständige bibliothekarische Beruf geschaffen. Die Bücher wurden jetzt in planvoller Auswahl, gestützt auf regelmäßige Etats, erworben. Für die Katalogisierung wurden einheitliche Regeln geschaffen. Gesetze, die die Ablieferung von Pflichtexemplaren regelten, sorgten für die vollständige Sammlung der nationalen Literatur in zentralen oder regionalen Sammelstellen.

Gemeinsame bibliothekarische Unternehmungen, wie die Schaffung einheitlicher Katalogregeln und die Einrichtung eines Fernleihverkehrs, stellten die Arbeit der Bibliotheken auf eine breitere Basis.

I. 2. Eine der Bibliothèque Nationale in Paris, dem British Museum in London oder der Library of Congress in Washington vergleichbare zentrale Staats- und Nationalbibliothek besaß Deutschland nicht. Ansätze im 19. Jahrhundert, wie die Gründung einer Reichsbibliothek in Frankfurt 1848, blieben ohne Bedeutung und Folge. Keine der großen Staatsbibliotheken der deutschen Bundesstaaten entwickelte sich zu der Nationalbibliothek des Deutschen Reiches.

Fehlen einer  
National-  
bibliothek

a) Funktionen einer deutschen Nationalbibliothek hatte in zunehmendem Maße die Preußische Staatsbibliothek in Berlin übernommen, besonders nach dem Ersten Weltkrieg. Sie sammelte das deutsche Schrifttum nahezu vollständig und das ausländische auf allen Gebieten in großzügiger Auswahl. Darüber hinaus war ihr eine Reihe überregionaler Aufgaben zugewachsen. Sie bearbeitete den „Deutschen Gesamtkatalog“, der den Bestand von 101 deutschen Bibliotheken nachwies, gab die „Berliner Titeldrucke“ der Neuerwerbungen heraus und unterhielt spezielle Einrichtungen für überregionale Aufgaben, wie

Preußische  
Staatsbibliothek  
in Berlin

das „Auskunftsbüro der deutschen Bibliotheken“. 1938 besaß die Bibliothek etwa 3 Millionen Bände, daneben umfangreiche und wertvolle Bestände an Handschriften, Inkunabeln, Musikalien etc. Der Zweite Weltkrieg zerstreute die Bestände und hinterließ schwere Schäden am Gebäude. Die unterschiedliche politische Entwicklung im gespaltenen Deutschland verhinderte, daß nach 1945 die erhalten gebliebenen Bücher im alten Haus wieder zusammengeführt wurden. Der in der Bundesrepublik vorgefundene größere Teil wurde in Marburg zur Westdeutschen Bibliothek zusammengefaßt und 1962 zur „Staatsbibliothek der Stiftung Preußischer Kulturbesitz“ umgewandelt.

Bayerische  
Staatsbibliothek  
in München

b) Nach Rang und Umfang ihrer Bestände stand die Bayerische Staatsbibliothek der Preußischen Staatsbibliothek am nächsten. Die ehemalige Hofbibliothek hatte durch die Säkularisation eine außerordentlich reiche Vermehrung ihrer Bestände erfahren, die sie mit einem Schlage zur damals — nach Wien — größten deutschen Bibliothek mit dem bedeutendsten Besitz an mittelalterlichen Handschriften und großen Inkunabelbeständen machte. 1938 besaß sie 2 Millionen Bände und 48 000 Handschriften. Deshalb nahm sie unter den übrigen deutschen Bibliotheken eine Sonderstellung mit erheblicher überregionaler Bedeutung ein.

Der Zweite Weltkrieg brachte auch ihr schwere Verluste und Gebäudeschäden, die ihre Wirksamkeit lange Zeit stark beeinträchtigten.

Deutsche  
Bücherei in  
Leipzig

c) Als dritte große Bibliothek, die bis zu einem gewissen Grade die Funktionen einer Nationalbibliothek übernahm, stand neben diesen beiden Staatsbibliotheken die Deutsche Bücherei in Leipzig. Sie war 1912 aus berufsständischer Initiative des Buchhandels gegründet worden mit der Aufgabe, von diesem Zeitpunkt an das gesamte in deutscher Sprache erscheinende Schrifttum lückenlos zu sammeln und in der „Deutschen Nationalbibliographie“ anzuzeigen. Als Archiv des deutschen Schrifttums und bibliographisches Institut trat sie damit ergänzend neben die Preußische Staatsbibliothek.

Deutsche  
Bibliothek  
in Frankfurt/M.

Da die Deutsche Bücherei nach 1945 in zunehmendem Maße politischer Beeinflussung unterlag und keine Gewähr für eine vollständige Verzeichnung der deutschen Neuerscheinungen mehr bot, wurde für die Bundesrepublik 1948 mit der Deutschen Bibliothek in Frankfurt eine Institution mit der gleichen Zielsetzung gegründet.

I. 3. Im Zweiten Weltkrieg wurden die Bestände und Gebäude vieler Bibliotheken vernichtet oder schwer beschädigt. Durch

die politische Entwicklung, die sich aus der Spaltung Deutschlands nach 1945 ergab, wurde auch die Zusammenarbeit zwischen den Bibliotheken in der Bundesrepublik und der sowjetischen Besatzungszone mehr und mehr behindert. Wichtige Gemeinschaftsunternehmungen, wie der Deutsche Gesamtkatalog, waren zugrunde gegangen oder wurden, wie der Gesamtkatalog der Wiegendrucke, nicht weiter fortgesetzt.

Der Wiederaufbau der Bibliotheken in der Bundesrepublik ging wesentlich schneller vor sich, als man es nach Kriegsende zunächst erwarten konnte. Eine Fülle von Behelfs- und Übergangslösungen mußte gefunden werden, um die bibliothekarische Versorgung allgemein und besonders die der Hochschulen bald wieder in Gang zu bringen. Dabei zeigte sich, daß dank der zahlreichen, historisch gewachsenen kulturellen Schwerpunkte in den einzelnen Ländern doch noch beträchtliche Reserven bestanden. Wenn auch große Bibliotheken, wie Karlsruhe, München und Stuttgart, zunächst fast ausfielen und Frankfurt, Hamburg, Kassel, Münster und Würzburg auf das Schwerste getroffen waren, so waren doch die Bestände von Erlangen, Freiburg, Göttingen, Heidelberg, Marburg und Tübingen intakt geblieben, und Landesbibliotheken, wie Wiesbaden, gewannen für benachbarte Universitäten und ihre Studenten eine Bedeutung, an die man früher niemals gedacht hätte.

I. 4. Das Fehlen einer Nationalbibliothek, welche zum Mittelpunkt der Wiederaufbauarbeiten nach dem Krieg hätte werden können, fiel jetzt besonders erschwerend ins Gewicht, nachdem die großen Bibliotheken in Berlin, Leipzig und München in ihrer überregionalen Wirksamkeit entscheidend behindert waren. Allen bibliothekarischen Gemeinschaftsunternehmungen, welche den Zweck haben, diese Lücke zu schließen, kommt deshalb seit 1945 größte Bedeutung zu.

Bibliothekari-  
sche Gemein-  
schaftsunter-  
nehmungen

I. 5. In dieser Erkenntnis hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft durch Anregungen und konkrete Hilfe in großem Umfang besonders die Unternehmungen unterstützt, die geeignet sind, die Wirksamkeit der Bibliotheken in der Bundesrepublik insgesamt zu steigern. Zu nennen sind hier z. B. der Sondersammelgebietsplan für ausländische Bücher und Zeitschriften und die regionalen Zentralkataloge.

Deutsche  
Forschungs-  
gemeinschaft

Ebenso hat der Verein Deutscher Bibliothekare als zentrale berufsständische Organisation, vor allem in seinen Fachkommissionen, die Entwicklung des Bibliothekswesens durch Untersuchungen und Ratschläge wesentlich gefördert.

Verein  
Deutscher  
Bibliothekare

I. 6. Mit dem Bibliothekswesen eng verflochten ist die Dokumentation. Sie gewann im letzten Jahrzehnt für die Erschließung des wissenschaftlichen Schrifttums zunehmende Bedeutung. Dem wurde 1961 durch die Gründung des Instituts für Dokumentationswesen in der Max-Planck-Gesellschaft in Frankfurt (Main) Rechnung getragen. Seine Aufgabe ist es, als Leitstelle das Dokumentationswesen im nationalen Bereich und im Rahmen internationaler Zusammenarbeit durch planende, koordinierende und fördernde Maßnahmen zu entwickeln, ohne selbst Dokumentation zu betreiben.

Die Arbeit des Instituts und die der Bibliotheken stehen in vielfacher Wechselwirkung zueinander, weil einerseits jede Dokumentationstätigkeit sich auf gut ausgestattete Bibliotheken stützen muß, andererseits die verbesserten Informationsmöglichkeiten über wissenschaftliche Literatur zu einer stärkeren Inanspruchnahme der Bibliotheken führen.

#### A. II. Bibliothekstypen

Das wissenschaftliche Bibliothekswesen in seiner Gesamtheit gliedert sich heute in Bibliotheken verschiedener Art, die in Form und Aufgabe voneinander abweichen.

Im Bereich der wissenschaftlichen Hochschulen sind es die zentralen Bibliotheken der einzelnen Hochschulen sowie die Bibliotheken der Seminare, Institute und Kliniken. Außerhalb des Bereiches der wissenschaftlichen Hochschulen, wenn auch in einigen Fällen in Verwaltungseinheit mit der zentralen Bibliothek einer Hochschule, arbeiten die Staats-, Landes- und Stadtbibliotheken und in der Regel die großen Fachbibliotheken.

Unterhaltsträger dieser Bibliotheken sind der Bund, die Länder und Gemeinden bzw. Kommunalverbände. Daneben unterhalten auch Kirchen, Verbände, Unternehmen und private Sammler Bibliotheken, die in vielen Fällen für die wissenschaftliche Forschung und Unterrichtung von bedeutendem Wert sind.

In der Verteilung der Aufgaben auf zentrale Bibliotheken der Hochschulen, wissenschaftliche Allgemeinbibliotheken und das öffentliche Büchereiwesen bestehen vielfach Überschneidungen. So gibt es z. B. Universitätsbibliotheken, die gleichzeitig Staatsbibliotheken sind (Göttingen, Hamburg), und Staatsbibliotheken, die dem wissenschaftlichen Literaturbedarf der Hochschulen neben den Hochschulbibliotheken dienen (München und Marburg). Einzelne Stadtbibliotheken haben die Funktion einer Universitätsbibliothek übernommen (Frankfurt, Köln), oder die

Landesbibliothek ist gleichzeitig Hochschulbibliothek (Darmstadt). In Kassel wurden die Landes- und die Stadtbibliothek vereinigt.

Andere Landesbibliotheken oder wissenschaftliche Stadtbibliotheken sind mit dem öffentlichen Büchereiwesen durch eine gemeinsame Leitung verbunden (z. B. Mainz, Oldenburg, Worms) oder nehmen beide Aufgaben gleichzeitig wahr (z. B. Essen, Fulda, Wuppertal). In den meisten Großstädten sind dagegen wissenschaftliche Bibliothek und allgemeine öffentliche Bücherei völlig getrennt. Schließlich haben die Zentralbibliotheken der Hochschulen in erheblichem Ausmaß landesbibliothekarische Aufgaben übernommen.

Aus der Vielfalt dieser Kombinationen ergibt sich, daß eine Einteilung der wissenschaftlichen Bibliotheken allein nach der Benennung oder nach dem Unterhaltsträger wenig aufschlußreich wäre. Die folgenden Empfehlungen gehen deshalb von der jeweiligen Hauptaufgabe aus. Sie kann in der Versorgung einer Hochschule, der Bevölkerung eines Gebietes oder in der Pflege spezieller Fachgebiete bestehen. Dementsprechend werden drei Gruppen wissenschaftlicher Bibliotheken unterschieden:

1. die Staats-, Landes-, Stadtbibliotheken,
2. die Hochschulbibliotheken,
3. die Spezial- und Fachbibliotheken.

#### A. III. Auswahlkriterien

Für die Auswahl, die der Wissenschaftsrat bei seinen Empfehlungen unter den von Bund, Ländern und Gemeinden finanzierten wissenschaftlichen Bibliotheken zu treffen hatte, waren drei Gesichtspunkte maßgebend: Der Umfang des Bestandes an wissenschaftlicher Literatur bzw. seine Eignung als Quellen- und Informationsmaterial für wissenschaftliche Arbeiten, die öffentliche Zugänglichkeit und die Betreuung durch eine zureichende Zahl wissenschaftlich ausgebildeter Mitarbeiter. Daher konnten nicht alle staatlichen und städtischen Bibliotheken behandelt werden, in denen ein schwer abzuschätzender, vermutlich aber bescheidener Teil ihrer Bestände der wissenschaftlichen Arbeit oder Fragestellung in irgendeinem Zusammenhang Stoff und Informationen bieten könnte.

In Grenzfällen ist geprüft worden, ob der wissenschaftliche oder der allgemeinbildende, der belehrende oder der unterhaltende Charakter einer Sammlung überwiegen. Eine Reihe von Landes- und Stadtbibliotheken wurde jedoch aufgenommen, um dort eine stärkere Pflege wissenschaftlicher Fachliteratur zu errei-

chen und auf diesem Wege den Aufbau eines hinreichend dichten Netzes wissenschaftlicher, von den Hochschulbibliotheken unabhängiger öffentlicher Bibliotheken zu fördern.

Besondere Schwierigkeiten bot die Auswahl innerhalb der großen und in sich außerordentlich verschiedenartigen Gruppe der Spezialbibliotheken. Die Kriterien der Auswahl werden im Zusammenhang mit der Darstellung der dieser Gruppe gemeinsamen Probleme im allgemeinen Teil der Empfehlungen (B IV) behandelt.

## B.

### Die Empfehlungen und ihre Begründung

Der Wissenschaftsrat hat sich bei der Ausarbeitung der Empfehlungen von folgenden Überlegungen leiten lassen:

Mit der raschen Entwicklung der Forschung in weiten Bereichen, z. B. den Naturwissenschaften und der Technik, vervielfachte sich in den letzten Jahrzehnten auch das wissenschaftliche Schrifttum. Das Volumen der Forschung, d. h. sowohl die Zahl der in der Forschung tätigen Menschen wie die Zahl der Forschungsergebnisse, wie vor allem auch die Zahl der wissenschaftlichen Publikationen, verdoppelt sich etwa in einer Dekade. Diese Entwicklung wird sich voraussichtlich weiter fortsetzen, zumal der Kreis der an der wissenschaftlichen Arbeit teilnehmenden Länder sich mehr und mehr ausweitet. Die zunehmende Bücher- und Schriftenflut bringt es mit sich, daß schon heute in vielen Gebieten ein Gelehrter kaum noch imstande ist, die gesamte Literatur des In- und Auslandes in seinem engeren und weiteren Fachbereich zu lesen, mitunter auch nur von ihr Kenntnis zu erhalten.

Angesichts dieser Entwicklung stellt sich die Frage, ob in weiterer Zukunft nicht wesentliche Änderungen in der Organisation des Bibliothekswesens notwendig sein werden. Um der steigenden Beanspruchung gewachsen zu bleiben, wird vermutlich eine Rationalisierung und Mechanisierung angestrebt werden müssen, die weit über das heute erreichbare Maß hinausgehen. Auch wird eine stärkere Koordinierung bibliothekarischer und dokumentarischer Arbeit erfolgen müssen. Mit der zunehmenden Spezialisierung der Wissenschaft wird der Ausbau von Fachbibliotheken und unter Umständen veränderte Abgrenzungen der Sammelgebiete zwischen Universal- und Fachbibliotheken notwendig werden. Neue Formen der Ausleihe und Benutzung der Literatur mit Hilfe erweiterter technischer Möglichkeiten werden damit verbunden sein.

Der Wissenschaftsrat hat deshalb bewußt darauf verzichtet, allzuweit in die Zukunft reichende Vorschläge in seine Empfehlungen einzubeziehen. Die Gefahr, dabei in das Gebiet der Spekulation zu geraten, veranlaßt ihn zur Beschränkung auf einen Zeitraum, in welchem Aufgaben und Bedarf der Bibliotheken noch mit einiger Sicherheit zu übersehen sind.

In einem Lande, das durch eigene Forschungen an der wissenschaftlichen Entwicklung mitwirken will, muß ein leistungsfähiges Bibliothekswesen dafür sorgen, daß jede wichtige Veröffentlichung schnell greifbar ist. Die Bedeutung, die die Literatur als Arbeitsinstrument hat, ist zwar in den einzelnen Fächern verschieden, doch bilden zureichend ausgestattete Bibliotheken überall eine unmittelbare und unabdingbare Voraussetzung für Forschung, Lehre, Studium und wissenschaftliche Berufstätigkeit. Der Ausbau der Bibliotheken muß also mit dem anderer wissenschaftlicher Einrichtungen Schritt halten, wenn die wissenschaftliche Arbeit nicht behindert werden soll.

Die Leistungsfähigkeit einer Bibliothek beruht im allgemeinen auf folgenden Faktoren:

1. zahlenmäßig und qualitativ guten Beständen,
2. genügendem und qualifiziertem Personal,
3. rationeller Arbeitsorganisation,
4. ausreichenden und zweckmäßigen Räumlichkeiten.

Im Teil B wird dargelegt, welche quantitative und qualitative Verbesserung der gegenwärtigen Situation der Wissenschaftsrat für das Bibliothekswesen insgesamt für notwendig hält. Die hierfür entwickelten Vorschläge werden für ihre Verwirklichung Zeit und Kräfte in unterschiedlichem Umfang beanspruchen. Die Empfehlungen für die einzelnen Bibliotheken (Teil C) beschränken sich dagegen auf die nächsten Jahre.

## B. I. Organisation und Leistung der Bibliothek

Die folgenden Darlegungen und Empfehlungen betreffen alle wissenschaftlichen Bibliotheken ohne Berücksichtigung ihrer jeweiligen besonderen Funktionen. Eigene Vorschläge zu den Arbeiten und Einrichtungen einzelner Bibliothekstypen finden sich in den entsprechenden Abschnitten (B III — B IV).

### I. 1. Allgemeines

a) Alle wissenschaftlichen Bibliotheken arbeiten, so verschieden sie in ihren Aufgaben und ihrer Größe auch sind, im Prinzip nach denselben Methoden.

Die teilweise sehr detaillierten Regeln, nach denen die Bücher erworben, katalogisiert und benutzt werden, haben sich im Laufe von Jahrzehnten herausgebildet. Sie sind Gegenstand der Bibliotheksverwaltungslehre, deren Zweck es ist, die Bibliothekspraxis theoretisch zu durchdringen und sachgerechte Lösungen für Einzelfragen zu finden. Die Ergebnisse der Arbeiten, die

auf diesem Gebiet geleistet worden sind, haben auf die Bibliotheken im Laufe der Zeit eine vereinheitlichende Wirkung ausgeübt und zu einer gewissen Vergleichbarkeit und Übersichtlichkeit der komplizierten Verwaltungssysteme geführt. So findet man in allen größeren Bibliotheken den alphabetischen Katalog stets nach den gleichen Grundsätzen geordnet vor.

Die Funktionsfähigkeit der Bibliotheken — auch solcher mit großen und wertvollen Beständen — entspricht aber gegenwärtig oft nicht mehr den Ansprüchen, die ihre Benutzer zu Recht an sie stellen. Die Kritik wendet sich vor allem dagegen, daß die Bibliotheken zu langsam oder nicht intensiv genug auf die vielfältigen Wünsche des Publikums eingehen.

Die Ursache dafür ist einmal in der rasch zunehmenden Menge der neu erscheinenden Bücher und der Benutzer zu sehen, hinter der die Vermehrung der Erwerbungsetats und des Personals in den letzten Jahren oft weit zurückblieb. Zum anderen machen sich vielfach beengte räumliche Verhältnisse und noch nicht überwundene Auswirkungen von Kriegsschäden nachteilig bemerkbar. Es kommt hinzu, daß die Arbeitsmethoden der Bibliotheken oft nicht in dem Maße weiterentwickelt worden sind, wie es nötig gewesen wäre, um mit dem Tempo der wissenschaftlichen Entwicklung Schritt halten zu können.

Eine entscheidende Änderung dieser Situation ist nur möglich, wenn die weiter unten genannten Voraussetzungen erfüllt werden. Außerdem müssen die Bibliotheken ihre gesamte Betriebsorganisation ständig überprüfen mit dem Ziele, die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel so rationell wie möglich zu verwenden und gleichzeitig die Leistungen für den Benutzer wirksam zu verbessern. Dabei dürfen die oft hohen Kosten, die zunächst mit Rationalisierungsmaßnahmen verbunden sind, insbesondere mit dem Einsatz technischer Hilfsmittel bis hin zu datenverarbeitenden Maschinen, nicht gescheut werden.

Rationalisierungsmaßnahmen

Die zahlreichen Bibliotheks-Neubauten der letzten Jahre besitzen zumeist schon eine gute technische Ausstattung. Doch handelt es sich hierbei fast ausschließlich um Einrichtungen, die sich in der bibliothekarischen Praxis seit langem bewährt haben, z. B. um Förderbänder, Rohrpostanlagen u. a. Die technische Entwicklung der letzten Jahre hat darüber hinaus aber weitere Möglichkeiten eröffnet, die in ihrer Anwendung auf die Bibliotheken in Deutschland noch nicht erprobt worden sind. In verschiedenen Bibliotheken sind jetzt Überlegungen und erste Ver-

suche, teilweise in Zusammenarbeit mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft, im Gange. Diese Initiativen sollten von den Unterhaltsträgern nach Kräften unterstützt werden.

b) Eine durchgreifende Rationalisierung des bibliothekarischen Betriebes wirft umfangreiche und sehr komplizierte Probleme auf. Diese können deshalb nicht von einzelnen Bibliothekaren allein gelöst, sondern müssen zum Gegenstand systematischer Untersuchungen gemacht werden.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt deshalb, eine Arbeitsstelle für Bibliothekstechnik zu schaffen, die diese Aufgabe übernehmen kann. Sie soll Informationen und Erfahrungen aus dem In- und Ausland sammeln, theoretische und praktische Untersuchungen über technische Fragen und Verwaltungsprobleme anstellen und ein Koordinierungszentrum für alle Rationalisierungsbemühungen der Bibliotheken bilden. Es wird angeregt, die Arbeitsstelle organisatorisch mit der Staatsbibliothek der Stiftung Preußischer Kulturbesitz zu verbinden, sie jedoch von Anfang an in Berlin selbständig aufzubauen und in enger Zusammenarbeit mit den beiden Berliner Universitätsbibliotheken zu führen.

Unter einer selbständigen Leitung müssen ihr mehrere hauptamtliche Kräfte zur Verfügung stehen.

## I. 2. Einzelne Arbeiten und Einrichtungen

### a) Auskunft

Erfahrungsgemäß fällt es vielen Benutzern schwer, sich in einer wissenschaftlichen Bibliothek zurechtzufinden. Deshalb kommt einer umfassenden Auskunftserteilung größte Bedeutung zu. Nur erfahrenen Kräften des gehobenen Dienstes, die gute Allgemeinbildung und gründliche bibliothekarische Kenntnisse besitzen, mit den Besonderheiten ihrer Bibliothek vertraut und im Umgang mit den Lesern gewandt sind, sollte diese Aufgabe übertragen werden. Auskunftsstellen sind in den Katalogräumen und in allen Lesesälen erforderlich. Darüber hinaus ist es wünschenswert, daß spezielle Auskunftsabteilungen eingerichtet werden, deren Mitarbeiter in der Lage sind, sorgfältig auf die Fragen der Leser einzugehen. Zu bibliographischen Auskünften, welche eingehendere Kenntnisse eines bestimmten Sachgebietes voraussetzen, sollte der zuständige Fachreferent während der normalen Dienstzeit jederzeit bereit sein. In den Abendstunden und an Samstagen ist die Anwesenheit jeweils eines wissenschaftlichen Bibliothekars hierfür erforderlich.

Darüber hinaus ist der Ausbau der Handbibliotheken mit Nachschlagewerken aller Art, besonders bibliographischen Werken, notwendig. Teils infolge von Kriegsverlusten, teils infolge mangelhafter Dotierung in den Nachkriegsjahren fehlen in vielen Auskunftsapparaten heute zahlreiche wichtige Nachschlagewerke. Daher sind erhebliche Mittel erforderlich, um die Beschaffung der meist kostspieligen Werke zu ermöglichen.

Zunehmend erwarten dabei die Benutzer die Heranziehung oder Aufstellung von Dokumentationsdiensten. Nicht alle Bibliotheken werden aber diese oft teuren, Raum und Ordnungskräfte fordernden Karteien besitzen können. Um trotzdem die gesuchten Informationen auf dem schnellsten Wege zu beschaffen, ist eine enge Zusammenarbeit der Bibliotheken mit den Dokumentationsstellen anzustreben.

Dokumenta-  
tionsdienste

Die Bibliotheken sollten in möglichst weitem Rahmen durch Führungen und Vorträge interessierten Benutzern den Zugang zu ihren Einrichtungen erleichtern. Dazu können auch Merkblätter und Benutzungsführer dienen, welche kostenlos zur Verfügung gestellt werden, sowie Hinweistafeln und andere optische Hilfsmittel.

#### b) Erwerbung

Die Erwerbung der für Forschung, Lehre, Studium und praktische wissenschaftliche Arbeit wesentlichen Literatur setzt eine gründliche Kenntnis der Probleme und Entwicklungen in den einzelnen Wissenschaftsgebieten voraus. Gerade weil bei dem Anwachsen der literarischen Produktion und dem gleichzeitigen Steigen der Preise die richtige Auswahl ein immer schwierigeres Problem wird, müssen allen Bibliotheken Bibliothekare zur Verfügung stehen, die die Verantwortung für eine sachgerechte Erwerbung übernehmen können.

Eine laufende Information des Publikums über die Neuerwerbungen durch Auslage der Bücher, gedruckte Kataloge oder Listen hat sich als nützlich erwiesen und sollte von allen Bibliotheken in der für ihren Benutzerkreis geeigneten Weise vorgenommen werden.

#### c) Kataloge

Zum Nachweis der vorhandenen Bestände sind in jeder Bibliothek ein vollständiger alphabetischer Katalog und ein Sachkatalog erforderlich. Diese Kataloge müssen dem Publikum uneingeschränkt zugänglich sein. Zahlreiche Bibliotheken sind gegenwärtig nicht in der Lage, diese Voraussetzungen zu erfüllen, da ihre Kataloge entweder in der Anlage veraltet sind

oder mit dem tatsächlichen Buchbestand, oft infolge von Kriegslücken, nicht übereinstimmen. Für den Benutzer bringen aber unzulängliche Katalogverhältnisse einen erheblichen Zeitverlust bei der Auffindung der gesuchten Literatur mit sich. Deshalb müssen alle Anstrengungen unternommen werden, um diese Mängel schnell zu beheben. In einzelnen Fällen wird es erforderlich sein, den Bibliotheken dazu vorübergehend zusätzliches Personal zur Verfügung zu stellen. Dies wurde nach Möglichkeit bei den Empfehlungen im Teil C berücksichtigt.

#### d) Geschäftsgang

Zwischen dem Eingang eines neuerworbenen Buches in einer Bibliothek und seiner benutzungsfähigen Aufstellung liegen zahlreiche notwendige Arbeitsgänge. Personalmangel, Raumangel und andere Gründe haben in vielen Bibliotheken dazu geführt, daß dieser Geschäftsgang oft einige Monate in Anspruch nimmt. Der Benutzer hat jedoch ein berechtigtes Interesse daran, neu erschienene Bücher und Zeitschriften schnell einzusehen und auszuleihen. Es muß deshalb alles daran gesetzt werden, die Bearbeitung wesentlich zu beschleunigen. Hier bieten sich in besonderem Maße Ansatzpunkte für Rationalisierungsbemühungen.

#### e) Ausleihe

Sofortausleihe

ea) Der Benutzer einer Bibliothek kann erwarten, daß ihm die im Magazin aufgestellten Bestände innerhalb kürzester Frist zur Verfügung gestellt werden. Grundsätzlich soll die „Sofortausleihe“, d. h. die Bereitstellung der benötigten Bücher innerhalb etwa einer Viertelstunde, die regelmäßige Form der Ausleihe sein. Wo dieses Ziel noch nicht erreicht ist, müssen jedenfalls bei Bedarf signierte Bestellungen sofort erledigt werden. Ein ausdrücklicher Hinweis auf diese Möglichkeit an geeigneter Stelle ist notwendig. Die technische und personelle Ausstattung aller Bibliotheken muß diesen Erfordernissen angepaßt sein. Insbesondere sollten alle Anstrengungen unternommen werden, in älteren Gebäuden nachträglich moderne Nachrichten- und Transportmittel einzubauen.

eb) Zahlreiche Bibliotheken sind jetzt dazu übergegangen oder planen, die jeweils letzten (5—10) Jahrgänge viel gebrauchter Zeitschriften präsent zu halten. Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß diese Regelung dem Wunsch vieler Benutzer entgegenkommt. Dadurch dürfen allerdings nicht diejenigen Arbeiten aufgehalten werden, die nicht innerhalb der Bibliothek durchgeführt werden können. Es muß möglich bleiben, zu Hause, im Labor oder Institut, im Betrieb oder Büro die notwendige

Zeitschriftenliteratur neben sich zu haben. Die Präsenthaltung von Zeitschriften hat zur Voraussetzung, daß Wünsche, die sich nur auf einen Aufsatz oder Abschnitt beschränken, sofort durch die Lieferung von Xerokopien oder Mikrofilmen erfüllt werden. Dazu müssen moderne, schnell und billig arbeitende Geräte zur Verfügung stehen, am besten solche, die der Benutzer selbst bedienen kann. Die urheberrechtlichen Fragen, die dieses Verfahren aufwirft, können hier nicht behandelt werden. Es wird angeregt, daß sich der Verein Deutscher Bibliothekare zusammen mit dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels um eine baldige Klärung bemüht.

ec) Bei der Herstellung von photomechanischen Reproduktionen spielt die Preisfrage eine wichtige Rolle. Zur Zeit weichen die Preise an den verschiedenen Bibliotheken stark voneinander ab. Darüber hinaus entstehen auch, etwa bei der Bestellung eines längeren Aufsatzes, oft unzumutbare Kosten. Da die Photokopie in zunehmendem Maße zum unentbehrlichen Arbeitsinstrument für den Wissenschaftler wird, sollte angestrebt werden, daß die Bibliotheken für derartige Leistungen nur eine angemessene Schutzgebühr erheben. Zusätzliche Kosten, die dadurch unter Umständen entstehen, werden weitgehend durch die Einsparung von Portokosten bei Bestellungen im auswärtigen Leihverkehr und durch die verminderte Gefahr der Abnutzung oder des Verlustes der Bände ausgeglichen. Dasselbe gilt für ältere oder kostbare Werke.

#### f) Öffnungszeiten

Die Wirksamkeit der meisten Bibliotheken ist in erheblichem Maße von ihren Öffnungszeiten bestimmt. Diese müssen den jeweiligen Aufgaben der Bibliotheken und den örtlichen Verhältnissen angepaßt werden. Ihre Dauer ist heute fast überall zu kurz. In den meisten Fällen ist dies darauf zurückzuführen, daß mit der vorhandenen Anzahl von Arbeitskräften ein Schichtdienst, wie ihn die Öffnung über die normale Anzahl von Dienststunden hinaus erfordert, nicht durchführbar ist. Dies wurde in den Vorschlägen zur Personalausstattung berücksichtigt.

In den Hochschulbibliotheken sollten Lesesäle, Kataloge und Auskunftsstelle während des Semesters durchgehend täglich zwölf bis dreizehn Stunden, möglichst bis 22 Uhr, sonnabends sechs Stunden, die Ortsausleihe acht Stunden, sonnabends vier Stunden geöffnet sein. Eine eingeschränkte Ausleihe muß auch möglich sein, wenn nur die Lesesäle geöffnet sind.

Bibliotheken, die einen erheblichen Anteil berufstätiger Benutzer haben, sollten auch außerhalb der normalen Arbeitszeit, in den Abendstunden und an den Wochenenden, ihre Lesesäle, Kataloge und Ausleihstelle möglichst lange offen halten.

Soweit generelle Regelungen über Arbeitszeiten bestehen, die es nicht erlauben, das Bibliothekspersonal an Sonnabenden heranzuziehen, wird eine entsprechende Abänderung empfohlen.

#### g) Gebäude

Auf Gebäude- und Raumfragen im Rahmen dieses Gutachtens näher einzugehen, ist nicht erforderlich. Während des letzten Jahrzehnts wurden für eine größere Anzahl der im Krieg zerstörten oder in Raumnot geratenen Bibliotheken neue Gebäude oder Erweiterungsbauten errichtet, andere sind geplant.

Den Planungen gingen jeweils gründliche theoretische Überlegungen, Studienreisen und Erfahrungsaustausch mit deutschen und ausländischen Fachleuten voraus. Die Ergebnisse wurden von der Kommission für Baufragen des Vereins Deutscher Bibliothekare gesammelt und ausgewertet, so daß bei weiteren Bauvorhaben bereits auf gesichertes Erfahrungsmaterial zurückgegriffen werden kann.

Es ist zu erwarten, daß die Empfehlungen für den Ausbau der Bibliotheken verschiedentlich neue räumliche Erweiterungen notwendig machen werden. Für Personal wie Leser werden weitere Arbeitsplätze und für die schneller wachsenden Bücherbestände zusätzlicher Magazinraum geschaffen werden müssen. Dieser Entwicklung sollte rechtzeitig, unter Berücksichtigung der jeweiligen örtlichen Möglichkeiten, Rechnung getragen werden.

Speicher-  
bibliotheken

Da es häufig schwierig ist, genügend geeigneten Bauplatz in der für eine Bibliothek notwendigen zentralen Lage zu finden, empfiehlt es sich, die Errichtung von Speicherbibliotheken zu erwägen. Sie müßten in gut erreichbarer Entfernung liegen und weniger benutzte Bestände, wie vor allem veraltete naturwissenschaftliche oder technische Literatur, Zeitungen u. ä., aufnehmen.

### B. II. Staats-, Landes- und Stadtbibliotheken

#### II. 1. Entstehung und Aufgaben

a) Zu dieser Gruppe gehören die ehemals von einem Landesherrn, einer staatlichen Regierung oder einer Stadt gegründeten Bibliotheken, die das Schrifttum für die Leserschaft eines bestimmten Gebietes — Staat, Land, Stadt — sammeln und

bereithalten. Bevorzugter Sammelgegenstand einer solchen Bibliothek ist zumeist die literarische Produktion aus dem eigenen Gebiet und die auswärtige Literatur über das eigene Gebiet in möglichst Vollständigkeit. Sie ist damit Archivbibliothek einer Region, eines Landes oder einer Sprachgemeinschaft und der geeignete Standort regionaler und nationaler Bibliographie. Normalerweise bewahrt sie auch die Pflichtexemplare ihres Gebietes auf.

Gleichzeitig rechnen es fast alle Bibliotheken dieses Typs zu ihren Pflichten, auch die nicht auf die Region bezogene Literatur, die der wissenschaftlichen und fachlichen Ausbildung und Fortbildung dient, ihren Lesern in genügendem Umfang zu vermitteln. In großem Stil tun dies die Staats- und Nationalbibliotheken. Sie sammeln für einen ganzen Staat das nationale und das für ihn wesentliche ausländische Schrifttum aller Sprachen, Zeiten und Wissensgebiete. Auf die besondere Entwicklung in Deutschland, die nicht zu einer zentralen Nationalbibliothek geführt hat, wurde bereits in Abschnitt A (S. 9) eingegangen.

Sammel-  
aufgaben

b) Die Gliederung Deutschlands in viele und zum Teil kleine selbständige Territorien hat Sammlungen von sehr unterschiedlicher Größenordnung und Bedeutung entstehen lassen. Der hier fehlende, dort vorhandene Wunsch nach kultureller Repräsentation, das sehr wechselnde Interesse und die ungleichen finanziellen Möglichkeiten landesherrlicher oder städtischer Gründer und Geldgeber taten ein übriges. Diese historischen Entstehungs- und Lebensbedingungen wirken heute noch nach. Die Skala dieser Bibliotheken reicht von kleinen (Residenz-) Landes- oder Stadtbibliotheken bis zu den ehemals königlichen, jetzt Staats- oder Landesbibliotheken in Berlin und Dresden, München und Stuttgart. Der enge Zusammenhang mit den politischen Gewalten hat allerdings gelegentlich hervorragende Sammlungen wieder verkümmern (Wolfenbüttel), in anderen aufgehen lassen (in neuerer Zeit Darmstadt, Kassel) oder dazu geführt, daß ihre Bestände zerstreut oder aufgeteilt wurden (z. B. der Palatina in Heidelberg und der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin).

Die Landes- und Stadtbibliotheken stehen heute als Universalbibliotheken zwischen den Bibliotheken der wissenschaftlichen Hochschulen auf der einen und den städtischen Büchereien auf der anderen Seite. Ihre alten Bestände, soweit sie erhalten geblieben sind, unterscheiden sich in vielen Fällen kaum von denen der Universitätsbibliotheken. Die sehr verschiedenartig zusammengesetzte Leserschicht ist zum Teil identisch mit der der Hochschulbibliotheken — häufig sind es Studenten, besonders in den Semesterferien —, zum Teil mit der der städtischen

Benutzer

Büchereien. Die Berührungspunkte mit den beiden anderen Bibliotheksgruppen sind zahlreich, die Grenzen gehen oft ineinander über. Tradition und Zufälle der historischen Entwicklung und der örtlichen Situation haben zu dieser Vermischung beigetragen.

## II. 2. Bibliotheksnetz

a) Bei der Auswahl der hier behandelten Landes- und Stadtbibliotheken war neben den in A III. dargestellten Kriterien auch das Interesse bestimmend, das die Gesamtheit der wissenschaftlich tätigen Bevölkerung an diesen Institutionen nehmen könnte. Die schnell fortschreitende Industrialisierung und die „Verwissenschaftlichung“ zahlreicher Lebensbereiche stellen wachsende Anforderungen an die Leistungen in vielen Berufen und machen eine ständige Unterrichtung über die Entwicklung der einzelnen Wissenschaftszweige erforderlich. Der Wissenschaftsrat ist deshalb der Auffassung, daß in Anpassung an Bevölkerungsdichte, Berufsgliederung und wirtschaftliche Struktur auch außerhalb der Hochschulen bibliothekarische Schwerpunkte, die mit fachwissenschaftlicher Literatur ausgestattet sind, in genügender Anzahl und nicht zu großer Entfernung voneinander vorhanden sein müssen. Sie sollen allen auf eine einwandfreie, aktuelle und rasche Information angewiesenen Bevölkerungsgruppen die fachwissenschaftliche Literatur (so z. B. der Naturwissenschaften, der Mathematik, Medizin, Volkswirtschaft, der Sozial- und Rechtswissenschaften) in größerem Umfang anbieten, als es bisher zumeist den Absichten dieser Bibliotheken entsprach und bei ihren oft dürftigen Etats möglich war. Hierbei ist nicht an populärwissenschaftliche Literatur gedacht, sondern an das grundlegende wissenschaftliche in- und ausländische Schrifttum in Nachschlagewerken, Monographien, Zeitschriften und Fortschrittsberichten, das z. B. der Facharzt, der Ingenieur, der Referent in einer Behörde oder einem Wirtschaftsunternehmen, der Richter oder Rechtsanwalt, der Pfarrer, Lehrer und der Journalist in den verschiedensten Zusammenhängen ohne Zeitverlust einsehen müssen. Zudem erfordert das Bemühen um die Erweiterung der Erwachsenenbildung einen erleichterten Zugang zur wissenschaftlichen Literatur. Es muß deshalb angestrebt werden, ein hinlänglich dichtes Netz ausreichend ausgestatteter Bibliotheken aufzubauen.

Den Landes- und Stadtbibliotheken erwachsen damit zusätzliche Aufgaben, die über die Pflege der Humaniora und der landeskundlich und stadtgeschichtlich wichtigen Literatur hinausreichen und die im Rahmen des allgemeinen Bildungsauftrages der

Zweck des  
Bibliotheks-  
netzes

öffentlichen Büchereien nicht genügend berücksichtigt werden können. Bisher wurde diese Aufgabe weitgehend von den Hochschulbibliotheken zusätzlich zu ihren eigentlichen Pflichten wahrgenommen. An Orten, an denen diese die Mitbenutzung ihrer Bestände der an wissenschaftlicher Literatur interessierten Öffentlichkeit gestatten, wird das auch weiter möglich und besonders bei kostspieligem und schnell veraltendem Schrifttum richtig sein, soweit es sich nicht um hier wie dort vielbenutzte Fundamentalliteratur handelt. Grundsätzlich ist es aber der veränderten gesellschaftlichen Struktur in der Bundesrepublik nicht mehr angemessen, solche Benutzerwünsche auf nicht am Ort befindliche Hochschulbibliotheken abzuschieben. Gleichzeitig liegt hier einer der Gründe für die unzumutbare Überlastung des auswärtigen Leihverkehrs der großen Staats- und Hochschulbibliotheken.

Ein ausgebautes Bibliotheksnetz wird dazu beitragen, daß die wissenschaftlich interessierte Bevölkerung am kulturellen Besitz der Menschheit und an den geistigen Bewegungen ihrer Zeit teilhaben kann, und daß in den Städten, die keine Hochschulen beherbergen, sich neue Möglichkeiten erschließen, neben Theater, Museen und ähnlichen Einrichtungen Kristallisationspunkte des geistigen Lebens zu bilden.

b) Aus diesen Erwägungen wurden jene Landes- und Stadtbibliotheken in die Empfehlungen aufgenommen, die nach ihrer Tradition und ihren Beständen oder nach ihrer geographischen Lage besonders geeignet erscheinen, künftig Ansatzstellen und Schwerpunkte eines wissenschaftlichen Bibliotheksnetzes zu bilden. Bei manchen, gelegentlich noch reichlich musealen und verstaubten, kleineren und älteren Sammlungen bedarf es oft nur eines Entwicklungsplanes, um sie zu modernen leistungsfähigen Bibliotheken auszubauen. Ihre hinreichende Ausstattung mit Anschaffungsmitteln und mit wissenschaftlich vorgebildetem Personal ist allerdings die Voraussetzung für den Erfolg einer solchen in die Breite wirkenden Bibliothekspolitik, die sich in England und den USA seit langem bewährt hat.

Ausbau kleiner  
Bibliotheken

### II. 3. Grundsätze der Erwerbung, Katalogisierung und Benutzung

Die folgenden Vorschläge sollen der Verbesserung der Landes- und Stadtbibliotheken insgesamt dienen, wobei auf die einzelnen bibliothekarischen Arbeiten und Einrichtungen nur insoweit eingegangen wird, als sie in B I. nicht bereits berücksichtigt wurden. Die Staatsbibliotheken in Marburg und München sowie die Deutsche Bibliothek in Frankfurt, die wegen ihrer überregionalen Wirkung eine Sonderstellung einnehmen, sind in diesen Zusammenhang nicht einbezogen. Ebensowenig können

die nachfolgenden Überlegungen auf die Landesbibliothek in Stuttgart und die Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel angewandt werden. Die Württembergische Landesbibliothek bildet als wissenschaftliche Bibliothek von besonderer, auch auf ihrer Tradition begründeter Bedeutung den Übergang von den eben genannten Staatsbibliotheken zu den hier behandelten Landesbibliotheken. Die Herzog-August-Bibliothek mit ihren Schätzen deutscher Literatur des 16. und 17. Jahrhunderts ist ein individueller Organismus, der in kein Schema paßt. Beide Bibliotheken müssen ihr eigenes Erwerbungsprogramm entwickeln. Für die Hessische Landes- und Hochschulbibliothek in Darmstadt in ihrer Eigenschaft als Landesbibliothek gilt dagegen das hier Gesagte.

#### a) Erwerbung

Ein festes Anschaffungsprogramm läßt sich nicht aufstellen. Folgende grundsätzliche Überlegungen sollten jedoch für die Erwerbung und für die Berechnung der Etats gelten:

Regionale  
Bibliotheks-  
gemeinschaften

aa) Jede dieser Bibliotheken muß sich als Teil einer regionalen Bibliotheksgemeinschaft fühlen, die, wo sie nicht besteht, gebildet werden sollte. Sie muß ihre Erwerbungspolitik auf die bibliothekarischen Gegebenheiten des Ortes und der Region abstellen. Enger Kontakt mit den anderen wissenschaftlichen Bibliotheken des gleichen Ortes, Vereinbarungen über die Prinzipien der Anschaffung und Absprachen im Einzelfall sind notwendig.

Sammel-  
programm

ab) Die Stadt- und Landesbibliotheken sind Universalbibliotheken. Die vielfach anzutreffende Beschränkung auf die Geisteswissenschaften im engeren (Philosophie, Theologie, Geschichte, Volkskunde, Kunstwissenschaft, Archäologie, Sprach- und Literaturwissenschaft) oder weiteren Sinn (einschließlich Recht, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften) soll nur dort beibehalten werden, wo die Benutzer mit naturwissenschaftlicher, medizinischer und technischer Literatur auf andere Weise ausreichend versorgt sind. Die oben vorgeschlagenen Vereinbarungen können zu neuen Funktionsgemeinschaften benachbarter Bibliotheken dieses Typs führen, so daß das Schwergewicht bei der einen auf den historisch-philologischen, bei einer anderen auf den rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen, bei einer dritten auf den naturwissenschaftlichen Gebieten liegt.

ac) Gegenwärtig hat bei den Anschaffungen die deutschsprachige Literatur den Vorrang, wobei es sich von selbst verstehen sollte, daß dazu auch die Veröffentlichungen der sowjetisch besetzten Zone, Österreichs und der Schweiz gehören. Künftig muß

jedoch mehr als bisher auch die fremdsprachige Literatur berücksichtigt werden. Es geht nicht an, daß solche Benutzerwünsche zur Hauptsache in den Leihverkehr gegeben werden. Das Verhältnis zwischen deutscher und ausländischer Literatur sollte etwa bei 3 : 1 liegen.

ad) Es empfiehlt sich, bei der monographischen Literatur besonderes Gewicht auf folgende Literaturgruppen zu legen:

die großen deutschen und ausländischen Enzyklopädien und wissenschaftlichen Handbücher (z. B. das Reallexikon für Antike und Christentum und Pauly-Wissowas Realenzyklopädie der Klassischen Altertumswissenschaften, das Handbuch der Physik, das Handwörterbuch der Sozialwissenschaften),

die bibliographischen Nachschlagewerke; sie sind nötig, um dem Benutzer weitgehende Informationen zu ermöglichen und um die Bestellungen für den auswärtigen Leihverkehr in größter Genauigkeit herauszugeben,

deutsche und ausländische Texte in kritischen Ausgaben und Quellenwerke.

ae) Zeitschriften werden z. Z. im allgemeinen nicht ausreichend beschafft; die Zahl der gekauften deutschen Zeitschriften lag bei den Bibliotheken mit empfohlenem Anschaffungsetat von 250 000 DM Ende 1961 nicht über 600, der ausländischen nicht über 110.

Zeitschriften

Die Nachfrage nach Zeitschriften wird zunehmen, wenn den Benutzern bekannt ist, daß sie sie ebenso zum Studium wie auch zur bloßen Einsicht und Information in den Bibliotheken am Ort selbst finden und nicht erst durch den Leihverkehr suchen lassen müssen. Eine gute Hilfe für den Ausbau des Zeitschriftenbestandes wäre eine Modell-Liste der deutschen und ausländischen wissenschaftlichen Zeitschriften, die, je nach Größe der Bibliothek und örtlichen Bedingungen, vollständig oder in Auswahl von den Stadt- und Landesbibliotheken laufend gehalten werden sollten. Die Forschungsgemeinschaft wird gebeten, zusammen mit Vertretern dieser Bibliotheken eine derartige Liste zusammenzustellen.

af) Ein besonderes Sammelgebiet ist die regionale Literatur, d. h. die in dem betreffenden Bereich erscheinende sowie die darauf bezogene Literatur. Die literarische Produktion des Gebietes geht bei den Staats- und Landesbibliotheken im allgemeinen als Pflichtlieferung kostenlos ein. Soweit das nicht der

Fall ist, wie vor allem bei den Stadtbibliotheken, muß ein ausreichender Betrag für diese Literatur in den Etat eingesetzt werden.

ag) Sondersammlungen, z. B. Autographen, Dichterarchive, Musikalien, gehören häufig zu der Tradition dieser Bibliotheken und haben ihren Charakter geprägt. Sie sind kein überflüssiges Beiwerk, sondern integrierender Bestandteil und bedürfen ständiger Pflege und Ergänzung.

#### b) Katalogisierung

Innerhalb dieser Bibliotheksgruppe gibt es noch erhebliche unkatalogisierte Bestände. Es ist dringend erforderlich, daß diese in kürzester Zeit aufgearbeitet und damit in die Bibliotheksbestände eingeordnet und verfügbar gemacht werden. In den Einzelempfehlungen wird deshalb verschiedentlich vorgeschlagen, Personal auf befristete Zeit einzustellen, um die Rückstände in der Katalogisierung rasch zu beseitigen.

Eine eigene katalogmäßige Behandlung erfordert die regionale Literatur. Für sie werden häufig Sonderkataloge geführt, in die auch die Aufsätze aus Zeitschriften und Sammelwerken aufgenommen werden. Dies sollte zu den Pflichten aller Bibliotheken dieser Art gehören. Darüber hinaus sind gedruckte bibliographische Verzeichnisse, wie sie ebenfalls schon vielfach geführt werden, generell zu empfehlen. Ein Mitarbeiter des wissenschaftlichen Dienstes sollte sich dieser Aufgabe annehmen, sobald der Stellenplan entsprechend vermehrt worden ist.

#### c) Benutzung

Einige Bibliotheken dieser Gruppe weisen sehr hohe jährliche Benutzungsziffern im örtlichen (bis 220 000 Bestellungen) und im auswärtigen (bis 96 000 Bestellungen) Leihverkehr auf; es gibt daneben auch heute sehr schwach benutzte Bibliotheken. Mit Sicherheit ist anzunehmen, daß die Benutzung zunimmt, wenn die äußeren Bedingungen (Etat, Personal, Gebäude) verbessert sind. Welche Steigerung hier möglich ist, zeigt das Beispiel von Dortmund (1957, vor dem Neubau: 8060 Orts-, 1924 Fernentleihungen; 1962: 109 979 Orts-, 9636 Fernentleihungen).

Beteiligung  
am Leihverkehr

Da viele dieser Bibliotheken in den nächsten Jahren durch Einschaltung der regionalen Zentralkataloge wesentlich stärker als bisher an dem Leihverkehr beteiligt werden — die Stadtbibliothek Trier z. B. hat diese Erfahrung bereits gemacht (1958: 6 831, 1962: 12 537 Bestellungen für den auswärtigen Leihverkehr) —, müssen sie sich auf diese neu an sie herantretende Aufgabe schon jetzt einstellen. Das gilt für den Ausbau des bibliographi-

schen Apparates (B I, 2 a S. 18), der eine unabdingbare Voraussetzung für die ordnungsgemäße Abwicklung des Leihverkehrs ist, und ebenso für das Personal. Die Forderung, daß ein Mitarbeiter des wissenschaftlichen Dienstes für die nach auswärts gegebenen Bestellungen verantwortlich ist, muß hier, wie bei den Hochschulbibliotheken, erfüllt werden.

## B. III. Bibliotheken der wissenschaftlichen Hochschulen

### III. 1. Bisherige Entwicklung

Das Bibliothekswesen der deutschen Hochschulen ist heute gekennzeichnet durch das Nebeneinander einer zentralen, universal sammelnden Ausleihbibliothek (Zentralbibliothek) und einer Vielzahl von fachlich spezialisierten Präsenzbibliotheken in Instituten, Seminaren und Kliniken (Institutsbibliotheken).

Dieser Zustand ist das Ergebnis neuerer Entwicklungen. Als im 14. und 15. Jahrhundert die ersten deutschen Universitäten gegründet wurden, bildeten sich Bibliotheken zunächst innerhalb der Fakultäten und Kollegien. Bis zum Ende des 16. Jahrhunderts vereinigte man diese Sammlungen in der Regel zu Universitätsbibliotheken; die seit der Reformationszeit neu entstandenen Hochschulen hatten von Anfang an nur zentrale Bibliotheken. Wert und Umfang dieser Büchersammlungen sind naturgemäß von Schicksal und Rang ihrer Hochschulen — in den Zeiten oft wechselnd — entscheidend mitbestimmt worden. Noch in der Mitte des 19. Jahrhunderts unterschieden sie sich in der Größe ihrer Bestände erheblich. Während Göttingen schon über 350 000 Bände verfügte und damit an der Spitze aller deutschen Universitätsbibliotheken stand, erreichte Greifswald kaum den sechsten Teil davon. Ungeachtet solcher Unterschiede mußten die zentralen Hochschulbibliotheken die Bücherwünsche der Professoren und Studenten weitgehend allein befriedigen. Sie wurden allerdings durch die vielfach recht umfangreichen Privatbibliotheken der Gelehrten entlastet.

Die Institutsbibliotheken haben demgegenüber eine vergleichsweise kurze Geschichte. Sie entstanden in bescheidenem Umfang, meist als Lehrmittelsammlungen, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Zu dieser Zeit war bereits erkennbar, daß die zentrale Hochschulbibliothek als Bewahrerin des universalistisch-encyklopädischen Ideals den Anforderungen der sich zunehmend spezialisierenden Wissenschaftsgebiete nicht mehr allein genügen konnte. So entstand ein zweites, ergänzendes System der Bücherversorgung in den Institutsbibliotheken. Innerhalb

weniger Jahrzehnte wuchsen diese im allgemeinen zu leistungsfähigen Fachbibliotheken der verschiedensten Gebiete und zu wichtigen Instrumenten des Seminar- und Lehrbetriebs heran.

### III. 2. Zentrale Hochschulbibliothek und Institutsbibliotheken

Das Nebeneinander dieser beiden Bibliotheksformen im Bereich der deutschen Hochschulen ist bis heute beibehalten worden. Ihre Entwicklung ging unabhängig voneinander und sehr ungleichmäßig vor sich.

Angesichts der immer rascher wachsenden Zahl der Dozenten und Studenten, die die Bibliotheken benutzen, und ebenso der Bücher, die sie dort suchen, muß die alte Frage nach den Aufgaben und den Grenzen beider Typen erneut gestellt werden. Dabei ist von der heutigen Situation der bestehenden Hochschulen auszugehen und zu untersuchen, wieweit die derzeitigen Bibliotheksverhältnisse ihr Rechnung tragen.

Aufgaben der  
zentralen Hochschulbibliothek

a) Die zentrale Bibliothek einer Hochschule nimmt als wissenschaftliche Universalbibliothek wie als Ausleihbibliothek eine Schlüsselstellung in der bibliothekarischen Versorgung der Hochschulangehörigen ein.

Sie allein pflegt Literaturgruppen, die nicht fachlich gebunden sind, z. B. Enzyklopädien, nationale Bibliographien, Biographien, Wörterbücher, allgemeine Reihen und Zeitschriften, Akademie- und Hochschulschriften. Sie sammelt das wesentliche Schrifttum aller Fachgebiete, von den Quellen- und Standardwerken bis zur Sekundärliteratur, und berücksichtigt dabei auch solche Gebiete, für die Hochschulinstitute nicht oder noch nicht bestehen. Bei allen Anschaffungen hat sie die Kontinuität ihrer Bestände zu wahren, die als Ganzes in sich abgewogen sein sollen. Sie ermöglicht das Studium eines Werkes auch außerhalb ihrer Lesesäle und unabhängig von ihren Öffnungszeiten, indem sie ihre Bestände grundsätzlich ausleiht. Als Partner im deutschen und internationalen auswärtigen Leihverkehr beschafft sie auch die Literatur, die im Bereich der Hochschule nicht vorhanden ist. Zu ihrem Benutzerkreis gehören außer den Professoren und Studenten Behörden und Betriebe innerhalb ihrer Region sowie Angehörige aller akademischen Berufe. Für diese ist sie gleichzeitig ein Bindeglied zur Hochschule und eine Möglichkeit zu ihrer wissenschaftlichen Weiterbildung.

Bei aller Übereinstimmung in der allgemeinen Zwecksetzung, in den Sammelgebieten und in den Grundzügen der Erwerbungspolitik sind die Bestände wie auch die Neuzugänge der Universitätsbibliotheken bzw. der Bibliotheken der Technischen Hoch-

schulen sehr voneinander verschieden. Zu einem weitgehend gleichen Grundbestand viel gebrauchter Werke treten Bestände an spezieller Forschungsliteratur, die dem besonderen Bedarf der einzelnen Hochschule entsprechen oder aus den Anforderungen der Stadt bzw. Region gewachsen sind. Bei einer Reihe von Bibliotheken kommen außerdem Bestände hinzu, die aus der Pflege der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Sondersammelgebiete entstanden sind. Trotz vieler Gemeinsamkeiten sind daher die Hochschulbibliotheken ausgeprägte Individualitäten, die die Geschichte ihrer Hochschule, ihrer Region und ihrer besonderen Aufgaben widerspiegeln.

Bei dem zunehmenden Übergreifen nahezu aller Disziplinen auf Randgebiete und Nachbarwissenschaften drängte sich in den letzten Jahren gerade für die Bibliotheken der Technischen Hochschulen und der Hochschulen mit begrenztem Aufgabenbereich die Notwendigkeit auf, ihre Sammelbereiche ständig zu erweitern. In die gleiche Richtung führt das Bestreben dieser Hochschulen, ihren Studenten den Blick über die Grenzen ihres Fachgebietes hinaus zu ermöglichen. Die Pflege der geisteswissenschaftlichen und allgemeinbildenden Literatur wird dadurch auch für diese Bibliotheken zu einer Pflicht, wenn nicht am gleichen Ort eine auf geisteswissenschaftlichem Gebiet gut ausgestattete Bibliothek vorhanden ist. In diesem Fall ist eine enge Zusammenarbeit zwischen beiden Bibliotheken erforderlich.

b) Dem Prinzip des universalen Sammelns und Ausleihens an den zentralen Bibliotheken stehen an den Institutsbibliotheken die fachliche Begrenzung und der Präsenzcharakter der Bestände gegenüber. Innerhalb ihres Fachgebietes erwirbt die Institutsbibliothek in größerer Vollständigkeit als die zentrale Hochschulbibliothek, wobei neben der Sammlung der grundlegenden Literatur häufig die wechselnden Forschungsrichtungen der jeweiligen Institutsdirektoren im Vordergrund stehen. Der freie Zugang zu den Büchern, ihre systematische Aufstellung und ihre Präsenz erleichtern die Arbeit in Forschung und Lehre. Diesen Vorzügen der Institutsbibliothek auf einem begrenzten Fachgebiet steht der Nachteil ihrer eingeschränkten Zugänglichkeit für Außenstehende gegenüber. Nur als Mitglied des Instituts ist es einem Hochschulangehörigen in der Regel möglich, dessen Bibliothek zu benutzen.

c) Eine Verbesserung des Verhältnisses beider Bibliothekszweige zueinander ist notwendig, kann aber an den bestehenden Hochschulen nicht durch einschneidende Änderungen erreicht werden. Zu fordern ist vielmehr auf allen Seiten, sowohl bei den Bibliothekaren wie den Direktoren der Institute und

nicht zuletzt den Unterhaltsträgern, mehr Verständnis für die Zielsetzung beider Bibliothekszeige und ein entschiedenes Bemühen um eine möglichst enge Zusammenarbeit. Gerade an dieser hat es in den letzten Jahren meist gefehlt. Die oft beklagten Unzulänglichkeiten in den zentralen Bibliotheken haben bei den Instituten das Bestreben hervorgerufen, in ihrer Bücherversorgung möglichst autark zu werden. Die im Verhältnis zu den Etats der zentralen Bibliotheken in den letzten Jahren oft wesentlich stärker erhöhten Buchkaufmittel der Institute, nicht zuletzt als Folge von Berufungszusagen, haben ein vergleichsweise so schnelles Wachstum vieler Institutsbibliotheken gegenüber der wesentlich langsameren Entwicklung der Hauptbibliotheken bewirkt, daß die Proportionen zwischen beiden Bibliothekszeigen verloren zu gehen drohen.

Es ist nötig, eine gewisse Relation der Haushaltsmittel festzulegen, die einerseits der Hochschulbibliothek und andererseits den Institutsbibliotheken insgesamt jährlich zugewiesen werden. Noch im Jahre 1937/38 bestand meist ein Verhältnis von etwa 1 : 1. In den letzten Jahrzehnten hat sich dieses Verhältnis wesentlich zugunsten der Institutsbibliotheken verändert, indem es sich im allgemeinen auf ca. 1 : 2 verschob, jedenfalls bei den Universitäten. Vielfach ist diese Entwicklung jedoch noch weiter fortgeschritten. Obwohl es sich als unmöglich erwiesen hat, für dieses Verhältnis einen allgemein gültigen festen Schlüssel zu errechnen — der auch die Gefahr einer starren Handhabung in sich trüge —, sollten doch Relationen von 1 : 3 oder 1 : 4 als extrem und ungesund gelten und daher wieder normalisiert werden.

d) Sachlich unbefriedigend und überdies unwirtschaftlich ist vor allem die weitgehende Beziehungslosigkeit zwischen den beiden Zeigen von Bibliotheken. Es wird deshalb empfohlen, auf allen Gebieten bibliothekarischer Tätigkeit, wie der Erwerbung, der Katalogisierung und der Benutzung, für eine wissenschaftlich fruchtbare und rationelle Zusammenarbeit zwischen der Zentralbibliothek und den Institutsbibliotheken Sorge zu tragen. Hierzu werden im folgenden Vorschläge gemacht. Sie gehen davon aus, daß alle Bibliotheken innerhalb einer Hochschule als ein Ganzes anzusehen sind, daß jedoch beide Bibliothekszeige im Verhältnis zueinander unabhängig und gleichberechtigt sein müssen, wobei sich jeder Teil auf die ihm eigene Aufgabe beschränkt. Diese Beschränkung bedeutet z. B. für die Institutsbibliotheken, daß sie bei ihren Erwerbungen nur von dem unmittelbaren Bedarf für Forschung und Lehre ihres Faches ausgehen und nicht eine Abrundung und Ausweitung der Bestände

durch die Einbeziehung von Grenzgebieten anstreben. Ebenso wird, zum Schaden des Instituts selbst, die Zielsetzung der Institutsbibliothek verändert, wenn die Freihandaufstellung der Bücher aufgegeben wird und diese (von kurzfristigen Verleihungen über das Wochenende und der Ausgabe von Lehrmaterial abgesehen) nicht mehr präsent gehalten sondern magaziniert werden. Dagegen wird es in der Regel eine Überschreitung der einer zentralen Hochschulbibliothek gesetzten Grenzen sein, wenn sie Forschungsliteratur erwirbt, die nur für spezielle Untersuchungen in einem besonderen Arbeitsgebiet gebraucht wird, das weder ein Schwerpunktgebiet der Hochschule ist noch zu den Sondersammelgebieten gehört.

e) Zur Abstimmung von Erwerbungen, mehr aber noch für die Ausnutzung der vorhandenen Bestände sind Gesamtkataloge der Bücherbestände im Hochschulbereich unerlässlich. Kataloge des gesamten Zeitschriftenbestandes werden für alle Hochschulen empfohlen, Kataloge des gesamten Monographien-Bestandes zunächst für die Hochschulen mit stark zerstörten Zentralbibliotheken, die ihre Bestände neu aufbauen müssen. Wo diese Bestände der Zentralbibliothek erhalten geblieben sind, sollen die im Hochschulbereich neu erworbenen Monographien künftig — nicht rückwirkend — in einem Gesamtkatalog erfaßt werden.

Gesamtkatalog  
der Hochschule

Im Etat-Modell für Universitätsbibliotheken sind zur laufenden Führung eines Gesamtkataloges der Monographien und Zeitschriften drei Diplombibliothekare und zwei Hilfskräfte, für technische Hochschulbibliotheken zwei Diplombibliothekare und eine Hilfskraft vorgesehen worden. Dabei wurde vorausgesetzt, daß die Institutsbibliotheken die Titel ihrer Neuerwerbungen in bibliographisch einwandfreier Form mitteilen.

Ein solcher vollständiger Literaturnachweis an einer Hochschule hat allerdings nur Sinn, wenn die darin verzeichneten Bücher uneingeschränkt für alle Hochschulangehörigen zugänglich sind. Es empfiehlt sich deshalb eine Regelung, nach der die Semesterkarte für eines der Institute Gültigkeit für sämtliche Fakultäts- oder Institutsbibliotheken der Hochschule besitzt. Dadurch werden auch Absprachen in der Anschaffungspolitik benachbarter Institute erleichtert.

f) Das System der Zentral- und Institutsbibliotheken wird durch die Abteilungs- sowie die Gruppen- und Fakultätsbibliotheken ergänzt, die sich teilweise erst in den letzten Jahren entwickelt haben.

Abteilungsbibliotheken sind ausgegliederte, sachlich in sich geschlossene Teile der zentralen Hochschulbibliothek und stehen einzelnen Fakultäten oder Institutsgruppen mit engem fach-

lichen Zusammenhang zur Verfügung. Ihre Bestände sind ausleihbar. Sie werden von der zentralen Hochschulbibliothek verwaltet, bei der sie etatisiert sind und die über die Anschaffungen entscheidet. Grundsätzlich sollten die Bestände der zentralen Hochschulbibliothek nicht aufgeteilt werden. Bei sehr großer räumlicher Entfernung von Fächergruppen oder ganzen Fakultäten zu der zentralen Hochschulbibliothek kann jedoch die Einrichtung von Abteilungsbibliotheken zweckmäßig sein. Sie sollten mit Lesesälen, Ortsausleihe und Zweitexemplaren der Kataloge ausgestattet werden.

Gruppen- und Fakultätsbibliotheken dienen mehreren fachlich benachbarten Seminaren, Instituten, Kliniken oder ganzen Fakultäten. Für sie gelten die gleichen Erwerbungsprinzipien wie für Institutsbibliotheken. Ihre Bestände werden präsent gehalten und sind frei zugänglich aufgestellt. Die Verwaltung und die Entscheidung über Anschaffungen liegen bei den Instituten, Kliniken oder Fakultäten, aus deren Etatmitteln diese Bibliotheken finanziert werden.

Im Interesse einer Rationalisierung der Anschaffung, Unterbringung und Verwaltung, vor allem aber im Hinblick auf eine bessere Ausnutzung der Bestände sollte dort, wo die Voraussetzungen gegeben sind, der Zusammenschluß von Instituts- oder Klinikbibliotheken zu Gruppen- oder Fakultätsbibliotheken angestrebt werden.

g) Werden mehrere Institute oder ganze Fakultäten aus den Hochschulzentren hinausverlagert und Abteilungsbibliotheken für sie eingerichtet, so entsteht für die zentrale Bibliothek die Aufgabe, einen zuverlässigen Bestell- und Zubringerdienst, z. B. mit Hilfe eines Kraftwagens, zu organisieren.

h) Es wird empfohlen, an einer der bestehenden Hochschulbibliotheken versuchsweise alle technischen bibliothekarischen Arbeiten im Bereich der Hochschule in einer eigenen Dienststelle der zentralen Bibliothek zusammenzufassen. Das hätte den Vorteil, daß neben der Führung des Hochschulgesamtkataloges auch alle mit der Erwerbung und Katalogisierung verbundenen technischen Arbeiten an einer Stelle erledigt werden können, z. B. die Aufgabe von Bestellungen an den Buchhandel, die Überwachung der Lieferungen und die Abrechnungsformalitäten, ferner die Herstellung der von den Instituten benötigten Katalogkarten. Das Personal dieser Dienststelle kann diese Arbeiten entweder zentral in den Räumen der Hochschulbibliothek oder in den Räumen der einzelnen Institute durchführen. Der Versuch kann jedoch nur empfohlen werden, wenn ausrei-

chend Personal eingesetzt wird, da sein Erfolg im wesentlichen von der Schnelligkeit abhängt, mit der die laufende Arbeit bewältigt wird.

Eine solche Zentralisierung der technischen Arbeiten würde die Institutsbibliotheken von technischen Arbeitsvorgängen entlasten und eine einheitliche Katalogführung erleichtern. Für den Gesamtkatalog der Hochschule würden gleichzeitig alle Meldungen in einheitlich redigierter Form anfallen.

### III. 3. Erwerbung

#### a) Forschungsliteratur

Wie bereits dargestellt, wird das Erwerbungsprogramm der zentralen Hochschulbibliothek wesentlich von den übergreifenden Zusammenhängen der Wissenschaften bestimmt, während die Institutsbibliotheken aus dem speziellen Fachzusammenhang heraus sammeln.

Eine große Zahl von Werken wird dabei im Hochschulbereich mindestens doppelt vorhanden sein müssen. Die Mehrfachanschaffung von Standardwerken, Quellentexten, Handbüchern, Nachschlagewerken und Forschungsmonographien ist unumgänglich: hier im universalen Zusammenhang der Fächer, dort im speziellen Fachbereich als ständiges Handwerkszeug, hier in der Regel ausleihbar, dort präsent. Auch die heutige starke Frequenz der Hochschulen steht im Widerspruch zu der „Ein-Buch-Idee“.

Eine ins einzelne gehende Abstimmung der Erwerbungen zwischen der zentralen Bibliothek und den einzelnen Institutsbibliotheken ist unter den gegebenen Umständen schwer zu bewerkstelligen und könnte auch kein Ergebnis erzielen, das den Arbeitsaufwand rechtfertigen würde. Sinnvolle Absprachen werden sich daher nur auf seltene Objekte, große und teure Veröffentlichungen, umfangreiche Zeitschriftenreihen, größere zusammenhängende antiquarische Käufe und ähnliche Erwerbungen erstrecken.

Um so mehr ist es erforderlich, daß die Fachreferenten der Hochschulbibliothek mit den für die Führung der Institutsbibliotheken Verantwortlichen ständig Fühlung halten. Sie sollten sich bei ihnen den für die Bewertung von Spezialliteratur oft nötigen fachlichen Rat holen, sie über die Anschaffungen der zentralen Hochschulbibliothek unterrichten und umgekehrt Einblick in die Neuerwerbungen der Institutsbibliothek gewinnen. Absprachen über den Umfang der Doppelanschaffungen hier wie dort ergeben sich dann von selbst. Ein solches Verfahren setzt jedoch

voraus, daß die Zahl der Fachreferenten an den Hochschulbibliotheken entsprechend vermehrt wird. Die beiden Etat-Modelle für die Universitäts- und Technischen Hochschulbibliotheken (C II, 1. S. 144) nehmen darauf Rücksicht.

Wenn sich die spezielle Lehr- und Forschungsrichtung an einem Institut ändert, verbleiben oft „tote“ Schichten, d. h. kaum oder gar nicht mehr benutzte Bestände in der Institutsbibliothek. Sie können hemmend wirken und sollen daher rechtzeitig an die zentrale Bibliothek der Hochschule abgegeben werden.

Die meisten Universitäts- und Technischen Hochschulbibliotheken pflegen „Sondersammelgebiete“ im Rahmen eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gelenkten und finanzierten Beschaffungsprogramms für ausländische Forschungsliteratur<sup>1)</sup> (vgl. B V).

Bei der Aufteilung der Sondersammelgebiete wurden die Forschungsschwerpunkte der Hochschulen oder entsprechende Traditionen der Bibliotheken berücksichtigt.

Die Bibliotheken sind verpflichtet, die Literatur des Sondersammelgebietes uneingeschränkt über den auswärtigen Leihverkehr allen deutschen Bibliotheken zur Verfügung zu stellen.

#### b) Lehrbücher

Die veränderte soziale Zusammensetzung der Studentenschaft und das starke Ansteigen der Bücherpreise haben zur Folge, daß sich die Studenten heute in hohem Maße mit ihrem Bedarf an Lehrbüchern an die Bibliotheken ihrer Hochschule wenden. Dabei geht es vor allem um die großen eigentlichen Lehrbücher, aber auch um Standardwerke u. ä., die jeder Student gelesen haben muß. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, diese Literatur in einer genügenden Zahl von Exemplaren sowohl in der Hochschulbibliothek als auch in den Institutsbibliotheken bereitzuhalten. Durch die ausreichende Versorgung mit Lehrmaterial kann auch zu dem Bestreben beigetragen werden, die zunehmend längere Studiendauer vieler Studenten abzukürzen.

Die meisten Hochschulbibliotheken besitzen bisher keine solche Lehrbuchsammlung oder sind über Ansätze nicht hinausgekommen. Es ist deshalb notwendig, ihnen sowohl einmalige Mittel für den Aufbau wie laufende für die Fortführung der Sammlung zur Verfügung zu stellen. Das soll nicht bedeuten, daß der Student mit jedem von ihm gebrauchten Lehrbuch durch die öffentliche Hand versorgt würde. Nach wie vor wird er die von ihm am meisten benötigten Lehrbücher selbst kaufen müssen. Er

<sup>1)</sup> Die Verteilung der Sondersammelgebiete ist aus Anhang 1, S. 245, ersichtlich.

sollte aber Gelegenheit haben, weitere Lehrbücher, auch solche über Randgebiete, zu konsultieren, um sich mit ihrer Hilfe einen Überblick über entferntere Disziplinen verschaffen zu können.

Die Versorgung mit Lehrbüchern ist bibliothekarisch insofern eine einfache Aufgabe, als die Zahl der in Betracht kommenden, insbesondere der von den Professoren empfohlenen Lehrbücher relativ klein ist und solche in deutscher Sprache bevorzugt werden. Ein zusätzlicher Personalbedarf entsteht also hierfür nicht. Die Leihfrist sollte in der Regel drei Monate betragen, im Bedarfsfall aber, soweit möglich, sich über das ganze Semester einschließlich der Ferien erstrecken.

Da oft auch sämtliche Mehrfachexemplare ausgeliehen sein werden, müssen im Lesesaal der Hochschulbibliothek weitere Exemplare vorhanden sein. Wieviel Exemplare des einzelnen Lehrbuchs bei einer Hochschulbibliothek nötig sind, läßt sich von vornherein nicht festlegen. Bisherige Erfahrungen erlauben aber doch, vorläufige Mindestsätze, bezogen auf die Zahl der Studenten, zu ermitteln. Danach ist es erforderlich, für den Aufbau einer Lehrbuchsammlung 20 DM pro Student und für die Fortführung der Lehrbuchsammlung jährlich 4 DM pro Student anzusetzen. Hiermit bleibt die Lehrbuchsammlung voraussichtlich noch hinter dem wirklichen Bedarf zurück. Dieser kann aber bei jeder Hochschulbibliothek auf Grund der Nachfrage im Laufe weniger Jahre ermittelt werden. Er hängt wesentlich davon ab, ob die gleichen Lehrbücher auch in Fachschafts- oder in Instituts- und Fakultätsbibliotheken zur Verfügung stehen.

Die empfohlenen Mindestansätze für die Lehrbuchsammlung stellen demnach keinen in der Höhe feststehenden Etatposten dar, sondern müssen auf Grund der Studentenzahlen der Hochschule von Jahr zu Jahr neu errechnet und als zusätzliche Mittel gewährt werden. Sie wurden deshalb nicht in die Ansätze der Etat-Modelle in Teil C aufgenommen. Eine Absprache der Erwerbungen mit den Instituten ist in diesem Falle möglich und notwendig, da es sich nur um eine kleine Anzahl von Titeln handelt; dafür sollte die Menge der im Hochschulbereich insgesamt zu erwerbenden Exemplare im Interesse der Studenten koordiniert werden. Einzelfälle, die die Erwerbung eines bestimmten Lehrbuches in einer Vielzahl von Exemplaren nur durch das betreffende Institut zweckmäßig erscheinen lassen, müssen schon deshalb besprochen werden, damit die relativ hohen Kaufsummen für diese Literatur auch im Bereich der Hochschule so rationell wie möglich verwendet werden.

### c) Allgemeinbildende Literatur

Zu den Aufgaben jeder Hochschulbibliothek gehört es, den Studenten auch den Zugang zur allgemeinbildenden Literatur zu ermöglichen, zu Werken also der schönen Literatur, der Kunst, der Geschichte und Politik, aber auch vieler anderer Bereiche.

Die zentralen Hochschulbibliotheken beschaffen diese Literatur bereits in unterschiedlichem Umfang im Rahmen ihres normalen Erwerbungsprogrammes. In Universitätsbibliotheken ist sie jedoch für die Forschung jetzt oder später und nicht für die Zwecke des „allgemeinen“ Lesers bestimmt. Für ihn sollten deshalb zusätzliche Exemplare zur Verfügung stehen, die zerlesen werden dürfen.

Die Bibliotheken der Technischen Hochschulen und der Spezialhochschulen können diese Literatur nur in begrenztem Rahmen kaufen und verweisen die daran interessierten Leser vielfach an andere Bibliotheken am Ort — Landesbibliotheken, Stadtbibliotheken oder öffentliche Büchereien —, die jedoch diesen zusätzlichen großen Leserkreis gelegentlich nur unzureichend versorgen können.

Gesonderte  
Sammlungen

Es wird den Hochschulen deshalb empfohlen, mit gesonderten Sammlungen solcher Literatur, die in einem vereinfachten Benutzungsverfahren zugänglich sind, den Lesewünschen der Studenten entgegen zu kommen. Dabei ist es nicht notwendig, die Mittel für den Kauf dieser — meist nicht sehr teuren — Bücher in den Etat einzubeziehen. Sie sollten vielmehr aus anderen Quellen, z. B. Zuschüssen der Förderervereine, und anderen privaten Spenden entnommen werden. Wieweit und in welcher Form die Hochschulbibliotheken an der Organisation dieser Sammlungen zu beteiligen sind, richtet sich nach den örtlichen Gegebenheiten. Als Grundlage für den Bestandsaufbau könnte die Bibliographie einer Modellbücherei dienen, die auf Anregung der Thyssen-Stiftung verfaßt wurde. Diese stellte in einzelnen Fällen auch die Mittel zur Beschaffung zur Verfügung.

### III. 4. Kataloge

Die alphabetischen Kataloge der Bibliotheken innerhalb eines Hochschulbereiches müssen, soweit möglich, nach einheitlichen Regeln geführt werden. Für alle zentralen Nachweise ist die Übereinstimmung der Aufnahmetechnik Voraussetzung. Deshalb ist es notwendig, die nicht fachlich vorgebildeten Bibliothekskräfte der Seminare und Institute in den technischen Fragen der Kataloge von der Hochschulbibliothek beraten zu lassen; von einer gewissen Größe an (bei Beständen über 20 000 Bände)

wird die Einstellung bibliothekarischen Fachpersonals empfohlen, vorausgesetzt, daß außerdem ein genügend hoher Vermehrungs-  
etat vorhanden ist.

Die Benutzung von Bibliothekskatalogen setzt eine gewisse Kenntnis der ihnen zugrunde liegenden Regeln voraus. Diese sind unvermeidlich von einiger Kompliziertheit, sowohl für den alphabetischen Katalog als auch für die Sachkataloge. Den Benutzern, vor allem den im Gebrauch von Katalogen noch unerfahrenen Studenten, muß deshalb geholfen werden, damit sie lernen, sich selbständig zurechtzufinden. Sie sollten in besonderen Kursen in die Katalogbenutzung eingeführt werden. Solche Kurse können im Rahmen allgemeiner Einführungen in die Bibliotheksbenutzung stattfinden, die für alle Studienanfängern regelmäßig durchgeführt werden sollten. Sie sind notwendig, um die jungen Studenten mit den wichtigsten Einrichtungen der Bibliothek, nicht nur den Katalogen, sondern auch der Lesesaalbibliothek, den Freihand-Bibliotheken und den Bibliographien, den Benutzungsbestimmungen u. a. vertraut zu machen.

Anleitung  
von Studenten

### III. 5. Benutzung

a) Die zentrale Hochschulbibliothek kann, auch bei größter Bereitwilligkeit, nicht alle an sie herangetragenen Wünsche der Hochschulangehörigen erfüllen, da sie stets darauf bedacht sein muß, die Gesamtheit ihrer Benutzer angemessen zu versorgen. Daher müssen z. B. die sogenannten Dauerleihgaben an Hochschulinstitute von der Hochschulbibliothek vermieden bzw. abgebaut werden, zumal sie häufig nur eine Etat-Verlagerung verschleiern. Nur wenn Institutsbibliotheken die bei ihnen laufend benötigte Literatur aus anderen als aus finanziellen Gründen nicht beschaffen können, sollten Dauerleihgaben aus der Hochschulbibliothek in Betracht gezogen werden, aber auch dann immer nur auf begrenzte Zeit, etwa auf ein Semester.

Dauerleihgaben

b) Der Wunsch mancher Benutzer, selbst die Magazinbestände einsehen zu können, hat in den meisten Fällen nur Sinn, wenn diese systematisch aufgestellt sind. Wo die Aufstellung akzessorisch erfolgt, werden gelegentlich Forderungen nach Wiedereinführung der systematischen Aufstellung erhoben. Mit dieser Aufstellungsweise sind indessen in einer großen Bibliothek erhebliche Nachteile für die Organisation und den Arbeitsablauf verbunden. Das entscheidende Hindernis ist der ungleich größere Raumbedarf, den diese Aufstellungsform mit sich bringt und dem selbst kürzlich fertiggestellte Magazin-Neubauten nicht genügen würden.

Systematische  
Aufstellung

Bei der Planung des Neubaus der Universitätsbibliothek in Frankfurt am Main, der 1965 voraussichtlich bezugsfertig sein wird, wurden diese Nachteile bewußt in Kauf genommen. Durch eine systematische Aufstellung großer Teile der häufig benutzten Bestände in frei zugänglichen Handmagazinen soll dort dem Benutzer ein leichter Überblick über die aktuelle Literatur der einzelnen Fachgebiete vermittelt werden. Dieses System beruht auf englischen und amerikanischen Vorbildern. Die Erfahrungen, die bei seiner Übernahme auf deutsche Verhältnisse gewonnen werden, werden für weitere Planungen von Nutzen sein.

### III. 6. Stellung der zentralen Bibliothek in der Hochschule

Aufnahme  
in Hochschul-  
satzungen

Die Stellung und die Aufgaben der zentralen Bibliothek sind in Hochschulsatzungen nur in Ausnahmefällen geregelt. Angesichts der großen Bedeutung, die die Zentralbibliothek für die Arbeit der ganzen Hochschule hat, ist zu erwägen, bei einer Neufassung von Hochschulsatzungen Bestimmungen über die Bibliothek aufzunehmen. Dies wird besonders dann wichtig sein, wenn die Bibliothek als Staats- oder Stadtbibliothek über den Rahmen der Hochschule hinausgehende Aufgaben zu erfüllen hat.

Bibliotheks-  
ausschuß

Um zu gewährleisten, daß die Bibliothek ihre Aufgabe den Bedürfnissen der Hochschule entsprechend erfüllt und um zugleich eine Möglichkeit zu schaffen, daß die Wünsche der Bibliothek bezüglich ihrer Entwicklung in genügendem Umfang zur Geltung gebracht werden können, ist die Einrichtung eines Bibliotheksausschusses zweckmäßig. Ihm sollten unter dem Vorsitz des Rektors der Bibliotheksdirektor, Vertreter des Lehrkörpers, Vertreter der Studentenschaft und, wenn die Bibliothek einer anderen staatlichen Stelle unmittelbar unterstellt ist, ein Vertreter dieser Behörde angehören. Wo solche Ausschüsse bestehen, haben sie sich zur Absprache über Grundsätze der Anschaffungspolitik und ihre Koordinierung mit den Instituten, über Öffnungszeiten und andere Benutzungsbedingungen, über Vorschläge zur Ernennung der wissenschaftlichen Beamten der Bibliothek und über die für die Bibliothek benötigten Haushaltsmittel gut bewährt. Darüber hinaus sollte sichergestellt werden, daß der Bibliotheksdirektor zu Beratungen über Angelegenheiten, die die Bibliothek angehen können (insbesondere zu den Haushaltsberatungen), im Senat und anderen Selbstverwaltungsgremien der Hochschule (z. B. Verwaltungsausschuß, Bauausschuß) zugezogen wird, wenn er den Gremien nicht ohnehin ständig oder als Gast angehört.

### III. 7. Bibliotheken an neu zu gründenden Hochschulen

Die bisherigen Darlegungen und Vorschläge gingen von dem Bibliothekssystem an den bestehenden Hochschulen aus, für die die Form einer zweigeteilten Bücherversorgung durch Zentralbibliothek und Institutsbibliotheken beibehalten werden soll.

Es muß jedoch geprüft werden, ob sich bei neuen Hochschulen die Übernahme dieses Systems empfiehlt oder ob sich andere Strukturformen anbieten.

#### a) Organisationsformen der Bücherversorgung an neuen Hochschulen

aa) In verschiedenen Denkschriften, die sich mit der Gründung neuer Hochschulen allgemein und mit bestimmten, schon in der Planung befindlichen Hochschulen beschäftigen, wird zu dieser Frage Stellung genommen<sup>\*)</sup>. Die darin enthaltenen Vorschläge weichen zum Teil voneinander ab. Sie zielen im wesentlichen in drei verschiedene Richtungen.

1) Das zweigleisige System der Bücherversorgung durch eine zentrale Bibliothek und selbständige Institutsbibliotheken wird im Prinzip beibehalten. Das lose Nebeneinander beider Bibliothekszweige wird jedoch auf dem Gebiet der Verwaltung durch eine, im einzelnen noch zu erprobende, Form der Zusammenarbeit ergänzt. Dem Bibliotheksdirektor wird dazu ein fachliches Aufsichtsrecht über alle bibliothekarischen Einrichtungen und Kräfte übertragen. Durch einen zentralen Katalog aller Bücher im Hochschulbereich wird eine bessere Ausnutzung der vorhandenen Bestände angestrebt.

Zweigleisiges  
System der  
Bücherver-  
sorgung

2) Die zentrale Hochschulbibliothek wird zum Zentrum aller wissenschaftlichen Arbeit an der Hochschule, ihr Direktor zum „Bibliothekar der Hochschule“ mit weitreichenden Funktionen.

Konzentration  
der Bücher-  
bestände

- <sup>\*)</sup> 1. Rothe, H. W. Über die Gründung einer Universität in Bremen. 1961, S. 73 ff.  
2. Studenten und die neue Universität. Gutachten einer Kommission des Verbandes Deutscher Studentenschaften zur Neugründung von Wissenschaftlichen Hochschulen. Herausgegeben vom Verband Deutscher Studentenschaften. Bonn 1962.  
3. Empfehlungen zum Aufbau der Universität Bochum. Denkschrift des Gründungsausschusses. 1962.  
4. Pflug, G.: Die bibliothekarischen Einrichtungen der Ruhr-Universität. (In: Die Ruhr-Universität. 4. 1963.)  
5. Denkschrift über die Errichtung von wissenschaftlichen Hochschulen in Baden-Württemberg. Teil I: Neugründung einer Universität. 1963 (3. Landtag von Baden-Württemberg. Beilage 2990).  
6. Hauschka, E. R.: Gedanken über neue Universitätsbibliotheken. (In: Colloquium H. 4/5. 1963.)

Sie konzentriert die Bücherbestände der Hochschule im wesentlichen in ihrem Hause, wobei sie sie in erheblichem Umfang als Freihandbestände in mehreren Fachlesesälen und daran anschließenden offenen Handmagazinen den Lesern zugänglich macht. Diese Freihandbestände enthalten die sogenannte „aktive Literatur“. In den Institutsbibliotheken sollen nur die unbedingt nötigen Handapparate und die besonders von den Anfangssemestern gebrauchten Werke aufgestellt werden.

3) Die zentrale Bibliothek gibt ihre räumliche Einheit auf und wird im wesentlichen zu einem Verwaltungszentrum. Die Institute verzichten ebenfalls auf eigene Büchersammlungen. Statt dessen wird der gesamte Bücherbestand der Hochschule entsprechend den Abteilungen und den interdisziplinären Instituten gegliedert und in Abteilungs- und Spezialbibliotheken aufgeteilt. Die Bücher werden dabei im Freihandsystem zugänglich gemacht. Die individuellen Arbeitsplätze der Studenten und der Wissenschaftler befinden sich zum größten Teil in den Bibliotheken, doch können die Bücher auch in den Instituten benutzt werden.

Beide Pläne — weitgehende Zentralisierung und völlige Dezentralisierung — gehen davon aus, daß die Hochschule in einem Campus liegt und die Entfernungen zwischen der zentralen Bibliothek und den Abteilungen bzw. den Instituten keine Rolle spielen.

ab) Die Versuche, neue, verschiedenartige Wege auf dem Gebiet des Bibliothekswesens an neuen Hochschulen zu beschreiten, werden begrüßt. Eine abschließende Stellungnahme für die eine oder andere Form ist jedoch nicht möglich, da jede Hochschulneugründung unter anderen Bedingungen steht. Alle Überlegungen für eine neue Bibliotheksstruktur müssen aber von den Intentionen und der Struktur der Hochschule selbst ausgehen. Im Rahmen dieses Gutachtens können deshalb nur Hinweise auf die Probleme gegeben werden, die bei der Entwicklung neuer Bibliothekssysteme entstehen und unter wissenschaftlichen, bibliothekarischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten erwogen werden müssen.

Verschiedene  
Aufgaben-  
stellungen

Die Auffassung, daß die Aufgabenstellung einer Hochschule in der Form der Bibliothek ihren Ausdruck finden sollte, legt folgende Kombination nahe:

1) Für Universitäten, welche im wesentlichen der Entlastung der bestehenden Universitäten dienen sollen und sämtliche Fächer pflegen, kann sich eine starke Zentralbibliothek in Verbindung mit selbständigen Fakultäts- oder Institutsbibliotheken als

zweckmäßig erweisen. Wieweit dabei die Zentralbibliothek dadurch, daß sie ihre Bestände systematisch aufgliedert und frei zugänglich in Fachlesesälen und Handmagazinen aufstellt, eine stärkere Öffnung für den Leser und eine intensivere Ausnutzung der Bestände anstreben kann und soll, muß von Fall zu Fall entschieden werden. Es ist selbstverständlich, daß diese Bibliotheksform mehr Raum benötigt als eine solche mit akzessorisch und geschlossen aufgestellten Beständen. Außerdem kann dadurch ein Optimum an Ausnutzung der vorhandenen Bücher erreicht und eine wesentliche Hilfe für die Lehr- und Forschungstätigkeit geboten werden. Da die viel benutzte Literatur in neuen Hochschulen zunächst nur in einer geringen Anzahl von Exemplaren vorhanden sein wird, kann eine neben den Institutsbibliotheken bestehende allgemeine Freihandbibliothek von großem Nutzen sein. Die Ausleihbarkeit dieser Bestände mit der Folge, daß nicht stets alles am Platz steht, ist kein entscheidendes Hindernis; die ausgeliehenen Bände machen erfahrungsgemäß nur einen Bruchteil des Gesamtbestandes aus, auch ermöglicht die Übersicht über das noch Vorhandene dem Studenten unter Umständen, auf andere geeignete Werke auszuweichen.

2) Hochschulen, deren Hauptzweck es nicht ist, andere Universitäten zu entlasten, sondern einer spezielleren Aufgabe zu dienen, werden zu prüfen haben, ob, analog zur Verlagerung der Schwerpunkte der Forschungsarbeit in die interdisziplinären Institute, nicht dort auch der wichtigste Bücherbestand untergebracht werden müßte.

Die Frage nach der Bibliotheksform in interdisziplinären Instituten, welche an allen neuen Hochschulen vorgesehen sind, wird, außer in der Denkschrift des Verbandes Deutscher Studentenschaften, in den genannten Gutachten nicht behandelt. Sie erfordert jedoch sorgfältige Prüfung. Die übergreifende Aufgabenstellung dieser Institute wird einen großen Literaturbedarf zur Folge haben und Überschneidungen mit den Anschaffungen anderer Institute unvermeidlich machen. Zudem müssen die Bibliotheken in diesen Zentren der Forschungsarbeit einer neuen Hochschule Präsenzcharakter haben. Damit wird eine gut ausgestattete zentrale Bibliothek als Ausleihbibliothek neben den Institutsbibliotheken unentbehrlich. Gleichzeitig fällt ihr die Aufgabe der Koordinierung und Ergänzung der im Hochschulbereich verstreuten Bestände zu (s. B III., S. 29). Vor allem obliegt ihr die Auskunftserteilung, da eine Mehrfachbeschaffung umfassender bibliographischer Apparate für die interdisziplinären Institute nicht zweckmäßig sein kann.

Bibliotheken  
in interdisziplinären  
Instituten

3) Die Lösung, die zentrale Universitätsbibliothek völlig aufzuteilen in Abteilungs- und Spezialbibliotheken, wäre für keine der bisher geplanten Hochschulformen zweckmäßig. Den Vorzügen einer systematischen, frei zugänglichen Aufstellung aller Bücher der Hochschule in der Nähe der jeweiligen Forschungsstätten stehen die Nachteile einer sehr erschwerten inhaltlichen Koordinierung der Bestände und, als Folge der Vervielfachung bibliothekarischer Dienststellen, eines erheblich erhöhten Verwaltungsaufwandes, namentlich eines ungleich größeren Personalbedarfs, gegenüber. Es ist auch schwer vorstellbar, wie ein solches Bibliothekssystem am auswärtigen Leihverkehr teilnehmen könnte, auf den die neu gegründeten Hochschulen stark angewiesen sein werden.

ac) Bei aller Verschiedenartigkeit der hier erwogenen Grundgedanken für eine Gliederung des Bibliothekswesens an neuen Hochschulen sind eine Anzahl von gemeinsamen Gesichtspunkten zu berücksichtigen.

Erwerbung

1) Am Anfang der bibliothekarischen Arbeit einer Hochschule muß die Klärung der Sammelgrundsätze der verschiedenen Bibliotheken in ihrem Bereich stehen. Diese bildet die Grundlage für eine sinnvolle Aufteilung der vorhandenen Mittel. Eine gesunde Entwicklung der einzelnen Bibliothek und des gesamten Bibliothekssystems innerhalb einer Hochschule ist nur möglich, wenn die Höhe der gewährten Mittel nicht Jahr für Jahr von Zufällen abhängt, sondern auf längere Sicht dem sachlich begründeten Bedarf entspricht.

Eine sorgfältige Prüfung und Präzisierung der Gesichtspunkte für die Auswahl der Neuerwerbungen und für die Abgrenzung zwischen den einzelnen Bibliotheken ist deshalb sowohl aus methodischen als auch aus wirtschaftlichen Gründen notwendig. In den Jahren des Aufbaus ist dabei zu bedenken, daß viele wichtige ältere Bücher nur selten auf dem Antiquariatsmarkt zu finden sind und daß die Mehrfachbeschaffung grundlegender neuerer Literatur teuer ist.

Zentrale Bücher-  
beschaffungs-  
stelle

Daher erscheint es unmöglich, dem Bedarf einer größeren Anzahl von Bibliotheken innerhalb einer Hochschule von Anfang an gleichmäßig gerecht zu werden. Es sollte deshalb erwogen werden, mindestens für die ersten Jahre, einen Schwerpunkt in der bibliothekarischen Versorgung der Hochschule zu bilden, der konkurrierende Bemühungen um seltene Literatur ausschließt und gleichzeitig eine möglichst rationelle Verwendung der hohen Aufbaumittel gewährleistet. Das könnte durch die Einrichtung einer zentralen Bücherbeschaffungsstelle erreicht werden, die mit Hilfe einer beratenden Kommission aus Mit-

gliedern des Lehrkörpers über Auswahl und Standort der Neuerwerbungen entscheidet. Ob es sich empfiehlt, diese Form der zentralisierten Erwerbung auch nach Beendigung der Aufbauperiode beizubehalten, muß die Erfahrung lehren. Jedenfalls kann am Anfang nur so das bei Neugründungen notwendige Prinzip verwirklicht werden, daß es vorzuziehen ist, zunächst eine größere Anzahl wesentlicher Werke nur einmal im Hochschulbereich zur Verfügung zu haben als weniger Werke in einer Mehrzahl von Exemplaren. Die erforderliche Anzahl von Exemplaren sollte nach und nach parallel zu dem weiteren Wachstum der Hochschule beschafft werden.

2) Um die neu erworbene Literatur möglichst intensiv nutzbar zu machen, ist es unerlässlich, bei der Zentralbibliothek von Anfang an einen zentralen Katalog der Bücher- und Zeitschriftenbestände aller Bibliotheken im Hochschulbereich zu führen (s. a. B III., S. 33).

Zentraler  
Katalog

3) Alle Bibliotheken im Bereich der Hochschule müssen sämtlichen Angehörigen der Hochschule ohne Beschränkungen zugänglich sein. Die aktive Teilnahme am auswärtigen Leihverkehr — entweder der zentralen Bibliothek oder, bei einer etwaigen Aufgliederung, der Abteilungsbibliotheken — muß gesichert sein. Der auswärtige Leihverkehr beruht auf Gegenseitigkeit; die wissenschaftliche Arbeit der Hochschulangehörigen wird aber, vor allem in den ersten Jahren, in hohem Maße auf Entleihungen durch den auswärtigen Leihverkehr angewiesen sein.

Benutzung

4) Eine zentrale Organisation der Beschaffung und Verwaltung der Büchersammlungen im Bereich der Hochschule, wie sie versuchsweise auch für die bestehenden Hochschulbibliotheken empfohlen wird (B III., S. 34), ist hier notwendig. Die zentrale Bibliothek sollte diese Aufgaben sachlich und personell wahrnehmen, wobei sich die Dienststelle hierfür organisch aus der am Anfang zunächst allein arbeitenden Bücherbeschaffungsstelle entwickeln kann.

Verwaltung

Voraussetzung dafür ist, daß der Direktor der zentralen Bibliothek als „Bibliothekar der Hochschule“ mit weitreichenden Rechten ausgestattet wird. Nur wenn das gesamte bibliothekarisch arbeitende Personal im Bereich der Hochschule ihm fachlich unterstellt ist und Aufgabenverteilung und Kontrolle durch ihn oder seine wissenschaftlichen Mitarbeiter durchgeführt werden, ist eine erfolgreiche und rationelle Zusammenarbeit aller Teilbibliotheken untereinander und mit der zentralen Bibliothek möglich. Nur so können die speziellen Kenntnisse bibliothekari-

„Bibliothekar  
der Hochschule“

scher Fachkräfte voll genutzt werden. Es könnte zum Beispiel daran gedacht werden, sie in regelmäßigem Turnus in die kleineren Institute zu entsenden, um die dort angesammelte Arbeit zu erledigen.

Besonders in der Zeit des Aufbaus wird es notwendig sein, durch eine einheitliche Steuerung nicht nur bei der Bücherbeschaffung, sondern auch bei der Einstellung des Personals ein beziehungsloses oder gar konkurrierendes Nebeneinander zu vermeiden.

#### b) Umfang und Aufbaumittel neuer Hochschulbibliotheken

Zeitpunkt der Errichtung	Zu Beginn der Lehr- und Forschungstätigkeit an einer neuen Hochschule muß bereits ein ausreichender Grundbestand an Literatur vorhanden sein. Deshalb muß es zu den ersten Maßnahmen nach dem Beschluß über die Gründung einer neuen Hochschule gehören, den Aufbau von Büchersammlungen einzuleiten.
Grundstock	Inhalt und Umfang des Grundstockes einer neuen Hochschulbibliothek lassen sich ungefähr bestimmen. Entscheidender Gesichtspunkt hierfür ist, daß die Bibliothek so bald wie möglich in der Lage sein soll, die Angehörigen ihrer Hochschule mit der wichtigsten älteren und aller zu ihrem Sammelgebiet gehörenden neueren Literatur aus eigenen Kräften zu versorgen und den bereits übermäßig belasteten auswärtigen Leihverkehr nach einer Anlaufzeit von wenigen Jahren nur noch in Ausnahmefällen zu beanspruchen.
Zeitschriften	ba) Deshalb muß vor allem der Zeitschriftenbestand schnell und systematisch aufgebaut werden, und zwar in dem Umfang, den das Etat-Modell für Zeitschriften vorsieht. Hinzu kommt eine nicht unerhebliche Anzahl von älteren, inzwischen eingegangenen Zeitschriften, die heute noch unentbehrlich sind. Insgesamt ist mit etwa 5000 Zeitschriften zu rechnen, die z. T. so weit wie möglich nach rückwärts ergänzt werden müssen. Gleichzeitig ist die Erwerbung großer Nachschlagewerke, Quellenwerke und grundlegender Darstellungen erforderlich.
Universitätsbibliothek	bb) Diese Überlegungen sowie die Erfahrungen der nach dem Krieg gegründeten Universitätsbibliotheken Mainz, Berlin und Saarbrücken haben gezeigt, daß erst bei einem Bestand von mindestens 300 000 Bänden der notwendigsten Literatur eine Bibliothek so weit funktionsfähig ist, daß sie nicht mehr als 25 % aller Bestellungen nach auswärts geben muß. Selbst diese Belastung des Leihverkehrs ist auf längere Zeit nicht zu vertreten. Die Bibliotheken müssen deswegen rasch und zweckmäßig weiter ausgebaut werden. Erst bei einem Bestand von

etwa 600 000 Bänden und einem ausreichenden fortdauernden Etat für Neuerscheinungen kann eine Bibliothek die Hochschulangehörigen im wesentlichen selbst versorgen.

Um die Mittel zu errechnen, die zum Aufbau eines Grundstockes von mindestens 300 000 Bänden nötig sind, müssen die im Antiquariat und im Verlagsbuchhandel in den letzten Jahren stark angestiegenen Preise sowie die hohen Kosten von Reprints zugrunde gelegt werden. Die Erfahrungen der seit 1962 tätigen „Arbeitsstelle zum Aufbau der Büchersammlungen für die Bibliothek und die Institute der Universität Bochum“ sowie der anderen Bibliotheken mit großem Nachholbedarf haben ergeben, daß derzeit von einem Durchschnittspreis von 70 DM pro Band ausgegangen werden muß. Für 300 000 Bände sind also mindestens 20 Millionen DM erforderlich.

bc) Der Bedarf einer neuen Technischen Hochschulbibliothek ist anders zu bemessen als der einer Universitätsbibliothek. Da die Literatur der an einer Technischen Hochschule vertretenen Disziplinen vielfach schneller veraltet, wird die Erwerbung älterer Zeitschriften-Reihen und Werke nur in geringerem Umfang notwendig sein. Ein Grundstock von etwa 100 000 Bänden sollte deshalb zum Beginn zur Verfügung stehen. Da technische und naturwissenschaftliche Literatur vielfach erheblich teurer ist als die anderer Fachgebiete, muß ein Durchschnittspreis von 80 DM pro Band zugrunde gelegt werden. Für den Aufbau sind also etwa 8 Millionen DM erforderlich.

Technische  
Hochschul-  
bibliothek

bd) Die Mittel für den Aufbau müssen innerhalb weniger Jahre bereitgestellt werden. Dabei soll ein erheblicher Teil der benötigten Gesamtsumme bereits am Anfang zur Verfügung stehen, damit alle geeigneten Angebote auf dem Büchermarkt sofort wahrgenommen und insbesondere geschlossene Zeitschriftenreihen und vielbändige Werke schnell erworben werden können.

Bereitstellung  
der Aufbau-  
mittel

be) Zusätzlich zu diesen außerordentlichen Mitteln wird für die laufende Erwerbung der Neuerscheinungen von Anfang an der Sachetat in der Höhe des Etat-Modells für Universitäts- und Technische Hochschulbibliotheken gebraucht (vgl. S. 144 ff.). Ebenso müssen sämtliche im Etat-Modell vorgesehenen Planstellen gleich zu Beginn eingerichtet werden. Ein Mißverhältnis von Personal und Erwerbungsstat muß vermieden werden. Die später für die Benutzungsabteilung vorgesehenen Kräfte werden während der Aufbauzeit für die Bearbeitung der aus den Aufbaumitteln erworbenen Literatur benötigt; zudem haben sie die Aufgabe, für die späteren Institutsbibliotheken mit Sorge zu tragen.

Anwendung  
des Etat-  
Modells

Der deshalb in den nächsten Jahren zu erwartende außergewöhnliche Bedarf an ausgebildeten Bibliothekaren ist bei den Vorschlägen zum Ausbau der Bibliotheksschulen berücksichtigt (vgl. B VI., S. 61). Trotzdem werden zunächst, unter Zurückstellung formaler Bedenken, geeignete Kräfte auch ohne bibliothekarische Qualifikation in größerem Umfang eingestellt werden müssen.

bf) In den neuen Hochschulbibliotheken sollten alle verfügbaren neuen technischen Hilfsmittel zur Entlastung der menschlichen Arbeitskraft und zur Verbesserung des Betriebes herangezogen werden. Auf die hier noch bestehenden Probleme wurde bereits hingewiesen (s. B I., S. 17). Gerade die neuen Bibliotheken sind für Versuche, einen normalen Arbeitsablauf mit neuen Methoden und Mitteln durchzuführen, geeignet, da sie hierfür nicht, wie die älteren Bibliotheken, lang gewohnte und eng ineinander verzahnte Arbeitsabläufe umstellen müssen.

Es wird deshalb empfohlen, den neuen Bibliotheken bereits zu Anfang die meist hohen Mittel zu gewähren, die für solche Versuche erforderlich sind (vgl. B I.). Derartige Bemühungen werden nicht nur im Interesse einer einzelnen Bibliothek und einer Hochschule unternommen, sondern kommen allen Bibliotheken zugute.

Ob und in welchem Umfang durch die Technisierung zugleich Personal und Geld gespart werden können, muß die Erfahrung zeigen. Auf jeden Fall kann eine Beschleunigung der Arbeitsvorgänge und damit eine bessere Bedienung der Benutzer erwartet werden. Schon dies rechtfertigt die Förderung derartiger Versuche.

#### B. IV. Fach- und Spezialbibliotheken

Staats-, Landes- und Stadtbibliotheken dienen im wesentlichen einer bestimmten Region, Hochschulbibliotheken im wesentlichen einem bestimmten Personenkreis. Dieses mehr oder weniger zusammenhängende System von Allgemeinbibliotheken wird in neuerer Zeit durch eine große, weit verstreute Anzahl von Fach- und Spezialbibliotheken ergänzt, die im Bereich von Forschung, Verwaltung, Wirtschaft, industrieller Entwicklung und Berufspraxis einen thematisch begrenzten, aber möglichst dichten Bücherbestand sammeln und ihn im allgemeinen zur sofortigen Benutzung präsent halten.

Anzahl und Bedeutung dieser Spezialbibliotheken sehr verschiedenen Umfangs und verschiedener Trägerschaft nehmen aus vielen Gründen zu, u. a. wegen der Massenerscheinungen

im wissenschaftlichen Publikationswesen und seiner vielfältigen Verästelungen und Überschneidungen. Besonders wichtig für die Bedeutung und die Kennzeichnung solcher Bibliotheken ist, daß sie stärker als die Allgemeinbibliotheken nicht nur der Literaturversorgung, sondern auch der Information, und zwar auch der speziellen Information dienen.

Informations-  
aufgabe

Die Träger solcher Bibliotheken sind entweder staatliche Institutionen im Bereich der Forschung und der Verwaltung oder Firmen, Verbände und sonstige private Einrichtungen. Sie sind in der Weite ihres Fachgebietes, in ihrer Größenordnung und ihrer Bedeutung verschieden und dienen in der Mehrzahl ganz oder überwiegend den internen Zwecken und Bedürfnissen ihrer eigenen Einrichtung, d. h. ihres eigenen Instituts, ihrer eigenen Behörde, ihrer eigenen Firma usw.

Einige dieser Spezialbibliotheken wirken über den internen Bereich dadurch hinaus, daß sie Bestände und Informationen auch anderen Benutzern zur Verfügung stellen. Eine solche externe Wirkung ist für die Gesamtversorgung des jeweiligen Fachgebietes von so großer Bedeutung, daß diese Bibliotheken gleichwertig neben die wissenschaftlichen Allgemeinbibliotheken treten.

Externe  
Wirkung

#### IV. 1. Auswahlkriterien

Unter Berücksichtigung der anfangs dargelegten Auswahlkriterien (s. A. III., S. 13) werden folgende Bibliotheksgruppen nicht in die Empfehlungen einbezogen:

a) Alle Bibliotheken, die nicht aus öffentlichen Mitteln finanziert werden. Es handelt sich hier im wesentlichen um Bibliotheken aus den Fachgebieten der angewandten Naturwissenschaften und der Technik, und zwar oft um sehr bedeutende Einrichtungen, die die beschriebene externe Wirkung z. T. im hohen Grade ausüben. Beispiele sind die Kekulé-Bibliothek, die Bibliotheken des Vereins Deutscher Ingenieure, der Glas-technischen Gesellschaft, der Metallgesellschaft, des Vereins der Eisenhüttenleute, der Gesellschaft Deutscher Chemiker, die Bergbaubücherei usw.

b) Bibliotheken, die trotz externer Wirkung so eng und so überwiegend mit dem wissenschaftlichen Institut, zu dem sie gehören, verbunden sind, daß sie im Rahmen der in Vorbereitung befindlichen Empfehlungen des Wissenschaftsrates für die Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen behandelt werden. Auch hier handelt es sich oft um Bibliotheken, die für ihr Fachgebiet eine wichtige Rolle spielen und in vielen Fällen im Interesse der zureichenden Erfüllung ihrer Aufgaben nach-

haltig gefördert werden müssen. Als Beispiele sind die Bibliotheken der Max-Planck-Institute, insbesondere des Gmelin-Instituts und der beiden juristischen Max-Planck-Institute, die Bibliotheken des Deutschen Literaturarchivs im Schiller-National-Museum Marbach, des Instituts für Zeitgeschichte in München und des Deutschen Archäologischen Instituts zu nennen. Besondere Erwähnung verdienen in diesem Zusammenhang die Bundesinstitute und Bundesanstalten, die in vielen Fällen über bedeutende, allerdings nicht immer ausreichend geförderte Sammlungen und Informationsmöglichkeiten verfügen (Beispiele: Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung, Bundesanstalt für Materialprüfung, Physikalisch-Technische Bundesanstalt, Bundesanstalten im Bereich von Landwirtschaft, Ernährung und Forsten). Schließlich ist auf die Bibliotheken hinzuweisen, die sich auf neuen Querschnittsgebieten der angewandten Naturwissenschaften und der Technik (Kernenergie, Raumforschung) entwickeln, wie die Bibliotheken der Kernforschungsanlagen in Jülich und in Karlsruhe.

c) Parlaments- und Behördenbibliotheken (mit Ausnahme fachlich spezialisierter Einrichtungen wie der Bibliotheken des Statistischen Bundesamtes, des Deutschen Patentamtes, des Deutschen Wetterdienstes, des Deutschen Hydrographischen Instituts) wurden ebenfalls nicht in die Empfehlungen einbezogen, da sie ihren Auftrag aus Hoheitsaufgaben ableiten und in unmittelbarer Kompetenz des staatlichen Unterhaltsträgers geführt werden. Es gibt allerdings auch unter ihnen Bibliotheken, die nicht nur den Anforderungen des eigenen Hauses, sondern auch anderen Benutzerkreisen z. T. in erheblichem Umfang dienen und auf ihrem Gebiet die Gesamtlage der Literatur- und Informationsversorgung wesentlich beeinflussen. Hier ist insbesondere auf die Bibliothek des Deutschen Bundestages mit ihrer großen Bedeutung für den Gesamtbereich des Rechts, der Politik und der Verwaltung und auf die Bibliotheken der Bundesgerichte hinzuweisen.

#### IV. 2. Aufgaben

##### Gemeinsame Merkmale

Die hier behandelten Fach- und Spezialbibliotheken lassen sich in ihrer Funktion und in ihrem finanziellen Volumen zwar modellmäßig nicht darstellen, verfügen aber doch über eine Reihe gemeinsamer Merkmale und Erfordernisse, die ihre besonderen Aufgaben und Probleme kennzeichnen.

a) Sie sammeln auf ihrem Fachgebiet mehr Material, als es eine Allgemeinbibliothek tun kann und soll, selbst wenn sie einem Schwerpunkt oder einem Sondersammelgebiet besondere An-

strengungen widmet. Sie müssen daher in ihrem Erwerbungs-  
etat so ausgestattet werden, daß sie diese Aufgabe in ange-  
messener Weise erfüllen können.

b) In fast allen Fällen (eine Ausnahme bildet etwa die Biblio-  
thek für Zeitgeschichte in Stuttgart) gehört eine solche Bibliothek  
zu einer großen Einrichtung mit wissenschaftlichen oder ver-  
waltenden Aufgaben (Zentralinstitut für Kunstgeschichte, Institut  
für Weltwirtschaft, Deutsches Patentamt, Statistisches Bundes-  
amt usw.). Aus der Tätigkeit dieser Institutionen und aus ihren  
Publikationen erhält die Bibliothek ihrerseits nicht nur umfang-  
reiches Tauschmaterial, das sie in die Lage versetzt, mehr oder  
weniger vollständig auf ihrem Gebiet zu sein, sondern verfügt  
darüber hinaus über eine Fülle von Kontakten im In- und Aus-  
land und von Gelegenheiten zum Informationsaustausch.

c) Die Wirksamkeit solcher Bibliotheken ist davon abhängig,  
daß sie auf der einen Seite ihre Bestände zur ständigen und  
schnellen Benutzung im Hause präsent halten, sie aber auf der  
anderen Seite durch einen großzügigen Reproduktionsdienst  
dem auswärtigen Benutzer zur Verfügung stellen.

d) In vielen Fällen übernimmt die Bibliothek die Redaktion  
der Veröffentlichungen des Gesamtinstituts oder jedenfalls  
ihren Vertrieb.

e) Neben der fachlich intensiven Sammelarbeit ist das wichtigste  
Kennzeichen die über die Möglichkeiten einer Allgemeinbiblio-  
thek hinausgehende Erschließung der Literatur. Die Kataloge  
dieser Fachbibliotheken sind in allen Fällen differenzierter als  
die der Allgemeinbibliotheken; sie erfassen häufig die Zeit-  
schriftenaufsätze des Sammelgebiets, gliedern sachlich feiner  
auf und sind damit schon der Anfang zu einer Dokumentation  
ihres Faches. Einige dieser Bibliotheken stellen ihre Kataloge  
oder Teile ihrer Kataloge Außenstehenden zu eigener Informa-  
tion oder eigener Auswertung oder zum Aufbau eines eigenen  
Katalogs zur Verfügung.

Erschließung  
der Literatur

Zu der Katalogarbeit tritt in einigen Fällen eine, z. T. erst in  
der Planung befindliche spezielle Dokumentations- und Informa-  
tionstätigkeit (Karteien mit inhaltlicher Auswertung u. ä.). Hier  
übernimmt die Spezialbibliothek gleichzeitig die Aufgabe einer  
Dokumentationsstelle. Das trifft oft auch für instituts- oder  
firmeninterne Einrichtungen zu.

Die fachliche Auswertung wird ergänzt durch intensive Aus-  
kunftstätigkeit, durch Literaturremittlungen, durch fachbiblio-  
graphische Arbeiten oder durch anderweitige Publikationen  
(Editionen).

#### IV. 3. Förderungsmaßnahmen

Im Zusammenhang mit den hier dargestellten Funktionen wird folgendes empfohlen:

a) Die Wirkung dieser Bibliotheken nach außen, d. h. die Versorgung aller Benutzer dieses Faches mit Literatur und Informationen, muß durch personelle und sachliche Mittel nachhaltig gefördert werden.

b) Pläne dieser Bibliotheken, zentrale Fachkataloge auch über ihre eigenen Sammlungen hinaus für Informationszwecke anzulegen, sollten unterstützt werden (Beispiel: Zentralkatalog für Ostliteratur beim Herder-Institut in Marburg).

c) Der Anteil des wissenschaftlichen Dienstes am gesamten Personalbestand muß bei diesen Bibliotheken verhältnismäßig hoch sein, weil sie ihre Aufgaben nur dann ausreichend erfüllen können, wenn eine genügende Zahl qualifizierter Fachwissenschaftler, insbesondere für die Auswertung und die Information, zur Verfügung steht.

Die bibliothekarische Ausbildung dieses wissenschaftlichen Personals bereitet erfahrungsgemäß Schwierigkeiten. Da es weder möglich noch erforderlich ist, diese Stellen mit voll ausgebildeten Bibliothekaren zu besetzen, sollten Wege gefunden werden, geeigneten Fachwissenschaftlern in Sonderkursen die erforderlichen bibliothekstechnischen, ggf. auch dokumentations-technischen Kenntnisse zu vermitteln.

d) Die Verwirklichung der Empfehlungen für die Bibliotheken, die organischer Bestandteil eines Forschungsinstituts oder Museums sind, muß im Rahmen der Entwicklung des Gesamtinstituts erfolgen.

#### IV. 4. Zentrale Fach- und Informationsbibliotheken

a) Für eine Reihe von Disziplinen erweist es sich als notwendig, über den Rahmen der bisher dargestellten Spezialbibliotheken hinaus große zentrale Fach- und Informationsbibliotheken zu gründen. Sie sollen der zentralen bibliothekarischen Versorgung großer anwendungsnaher Fächer dienen, die oft den Gesamtbereich einer Fakultät umfassen. Erforderlich ist die Beschaffung und schnelle Bereitstellung einer großen Menge aktuellen, oft auch schnell veraltenden, z. T. auch nicht eigentlich wissenschaftlichen Materials, wie Dokumenten aus dem Bereich der technischen Entwicklung, der Praxis, der Verwaltung, der Wirtschaft (Reports, Kongreßberichte, Firmen- und Verbandsberichte, statistisches Material). In Betracht kommen vor allem die großen

Gebiete der Technik, der Medizin, der Biologie, der Wirtschaft, des Landbaus, aber auch Gebiete wie die Geologie, die Hydrographie oder die Meteorologie.

b) Mit der Vorbereitung solcher Einrichtungen hat sich vor allem die Deutsche Forschungsgemeinschaft befaßt; erwogen werden sowohl Neugründungen von Bibliotheken als auch der Ausbau bestehender Sammlungen.

Als erste derartige Bibliothek wurde die Technische Informationsbibliothek in Hannover für den Gesamtbereich der Technik und der angewandten Naturwissenschaften gegründet. Obwohl sie vom Typ her eine zentrale Fachbibliothek ist, wird sie hier mit Rücksicht auf ihre Größe und die Weite ihres Sammelgebietes im Zusammenhang mit den großen überregionalen Bibliotheken (Staatsbibliothek der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Deutsche Bibliothek Frankfurt, Staatsbibliothek München) behandelt. Eine weitere Bibliothek dieser Art ist die Landbauwissenschaftliche Zentralbibliothek in Bonn.

Eine Anzahl weiterer Spezialbibliotheken nähert sich bereits diesem Bibliothekstyp. Diese Entwicklung sollte weiterhin gefördert werden. Das gilt insbesondere für die Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft in Kiel im Bereich der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und für die Senckenbergische Bibliothek in Frankfurt für die beschreibenden Naturwissenschaften. Das gilt auch für die ein kleineres Fachgebiet erfassenden Bibliotheken des Hydrographischen Instituts und des Deutschen Wetterdienstes. Für weitere Fachgebiete sollten in dieser Richtung Überlegungen angestellt werden. Vordringlich ist eine Lösung für den Bereich der Medizin, da auf diesem Gebiet die ausreichende Literaturversorgung wie auch die ausreichende Dokumentation und Information schwierig und unbefriedigend sind. Es sollte untersucht werden, ob sich einer der bestehenden bibliothekarischen Schwerpunkte zum Ausbau zu einer zentralen medizinischen Fachbibliothek eignet oder ob es mit Rücksicht auf die Größe und Bedeutung dieses Faches einer eigenen Einrichtung bedarf.

Aufbau  
weiterer Fach-  
bibliotheken

Die Gründung von zentralen Fachbibliotheken ist auch deswegen wichtig, weil sie in besonderem Maße geeignet sind, nicht nur die Literaturversorgung, sondern gerade auch die Dokumentation ihres Faches nachhaltig zu fördern.

#### IV. 5. Institut für Dokumentationswesen

In diesem Zusammenhang gewinnt das Institut für Dokumentationswesen zunehmende Bedeutung.

Seine Tätigkeit auf dem Gebiet der praktischen Dokumentation und Information, der Förderung der Grundlagenforschung (Terminologie, Klassifikation, Dokumentationstechnik, insbesondere maschinelle Verfahren) und im Bereich der Ausbildung übt gleichzeitig einen großen Einfluß auf die Aktivierung und Modernisierung des gesamten wissenschaftlichen Bibliothekswesens aus, insbesondere der Spezial- und Fachbibliotheken.

Wichtige Probleme sind dabei vor allem die Erschließung von großen Literaturmengen und die Rationalisierung von Verwaltungsvorgängen mit modernen Methoden der Datenverarbeitung.

Das Institut verdient deshalb in seinen Planungen, koordinierenden und fördernden Maßnahmen nachhaltige Unterstützung.

## B. V. Bibliothekarische Gemeinschaftsunternehmungen

Den gemeinsamen Unternehmungen der Bibliotheken auf allen Gebieten bibliothekarischer Arbeit kommt besondere Bedeutung zu. Wie bereits dargelegt, muß ein Teil der überregionalen Aufgaben, die in anderen Ländern einer Nationalbibliothek zufallen, in Deutschland von allen Bibliotheken oder einer Anzahl von ihnen gemeinsam übernommen werden (vgl. S. 11). Hierfür sind eine sinnvolle Verteilung der Aufgaben und ein reibungsloses und enges Zusammenarbeiten aller Bibliotheken untereinander nötig. Auch künftig sollten geeignete Pläne, die eine weitere Steigerung der gemeinsamen Leistungen der Bibliotheken zum Ziele haben, gefördert werden.

### V. 1. Kooperative Erwerbung

Grundsätzlich ist es das Recht jeder einzelnen Bibliothek, über ihre Anschaffungen allein zu entscheiden und damit den Aufbau ihrer Bestände zu bestimmen. In der Bundesrepublik und anderen Ländern, wie z. B. in den Vereinigten Staaten, den skandinavischen Ländern, England, bestehen daneben kooperative Anschaffungspläne für jeweils eine Anzahl von Bibliotheken, die nach den dort festgelegten Richtlinien bestimmte Literatur erwerben. Diese Pläne sollen sicherstellen, daß auch die sehr speziellen wissenschaftlichen Neuerscheinungen mindestens in einem Exemplar im eigenen Land vorhanden und für den Forscher verfügbar sind. Anlaß derartiger Maßnahmen mögen im einzelnen Fall Geld- und Devisennöte sein, der eigentliche Grund liegt jedoch in der großen und noch immer wachsenden Menge der wissenschaftlichen Buch- und Zeitschriftenproduktion.

Die Erwerbung von Literatur aus Ländern, die keinen eigentlichen Buchexport oder organisierten Tausch betreiben, insbe-

sondere aus Entwicklungsländern, ist vielfach sehr schwierig. Da dieser Literatur zunehmend Beachtung geschenkt werden muß, sollte erwogen werden, den Einkauf — nach dem Beispiel der USA — zentral zu organisieren. Er könnte etwa durch dort ansässige sprachkundige Fachleute oder durch Spezialisten, die bei gelegentlichen Reisen die Interessen aller Bibliotheken der Bundesrepublik wahrnehmen, besorgt werden.

a) Sondersammelgebietsprogramm der  
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat 1949 den Plan der Sondersammelgebiete entwickelt, der die Gesamtheit der Wissenschaft in 101 einzelne Fachgebiete unterteilt und jeweils eines oder mehrere dieser Gebiete einer wissenschaftlichen Bibliothek zuweist. Träger der Sondersammelgebiete sind die Staatsbibliothek der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, die Bayerische Staatsbibliothek und die zentralen Bibliotheken fast aller Hochschulen<sup>1)</sup>. Die beteiligten Bibliotheken erhalten von der Deutschen Forschungsgesellschaft Mittel, um die für die Forschung wichtigen ausländischen Zeitschriften und Monographien ihrer Gebiete zu beschaffen. Die Beträge, je nach Größe und Umfang der Fachgebiete von sehr unterschiedlicher Höhe, stellen keinen Zuschuß zu dem allgemeinen Erwerbungsset dar, sie sind vielmehr Unterstützung für eine Gemeinschaftsaufgabe. Die Bibliotheken tragen allein die Verantwortung für die richtige Auswahl der Literatur, die aus dem Blickpunkt des Ganzen, nicht der eigenen Bibliothek, getroffen werden muß. Hierfür benötigen die Bibliotheken Fachreferenten, die sich ganz dieser Aufgabe widmen. Dies ist in den Stellenplänen der Einzelempfehlungen (Teil C) berücksichtigt.

Dieses Programm der Sondersammelgebiete hat sich als zweckmäßig erwiesen. Für seine Weiterführung muß deshalb Sorge getragen werden. Eine stärkere Beteiligung der Bibliotheken an den hierfür nötigen Aufwendungen erscheint vertretbar. Sollten in einzelnen Fällen die bisher von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gewährten Beträge gekürzt werden, so müßten die Etats der betreffenden Bibliotheken entsprechend angehoben werden.

b) Sondersammelgebietsplan der Großstadtbüchereien  
in Nordrhein-Westfalen

Der gemeinschaftliche Erwerbungsplan, zu dem sich 1956 zwanzig Großstadtbüchereien in Nordrhein-Westfalen zusammenge-

<sup>1)</sup> Übersicht über die Verteilung der Sondersammelgebiete  
(s. Anhang 1, S. 245)

schlossen haben, bezieht sich auf deutsche wissenschaftliche Monographien und dient der raschen gegenseitigen Hilfe und damit der Entlastung der großen wissenschaftlichen Bibliotheken des Landes im Leihverkehr. Die Finanzierung erfolgt durch die beteiligten Bibliotheken selbst. In der Regel werden hierfür rd. 5 % des Anschaffungsetats aufgewandt; bei den rein wissenschaftlichen kommunalen Bibliotheken liegt der Satz etwas höher.

Unterstützungen, die die Kommunalverwaltungen den beteiligten Bibliotheken gewähren, kommen also nicht nur der einzelnen Bibliothek, sondern auch der Gesamtheit der wissenschaftlichen Bibliotheken des Landes zugute.

Der Plan entspringt zwar der besonderen Situation im Lande Nordrhein-Westfalen, wo zahlreiche Großstadtbüchereien mit nur teilweise wissenschaftlichen Beständen durch wissenschaftliche Benutzer stark in Anspruch genommen werden. Entsprechende Einrichtungen werden jedoch auch in anderen Bundesländern zweckmäßig sein. Die Möglichkeit einer solchen gemeinschaftlichen Erwerbungsform sollte geprüft werden, vor allem im Hinblick auf die Bestrebungen (s. S. 24), ein Netz von gut ausgestatteten wissenschaftlichen Landes- und Stadtbibliotheken aufzubauen.

## V. 2. Tausch

a) Grundsätzlich bleibt es der einzelnen Bibliothek überlassen, ob und wie weit sie für ihre Neuerwerbungen den Weg des Tausches beschreiten möchte. Im allgemeinen sind die Tauschmöglichkeiten der Bibliotheken beschränkt. Außerdem gibt es Funktionen, die sinnvollerweise von einer zentralen Stelle ausgeübt werden, wie amtlicher Schriftentausch, Weiterleitung des Tauschmaterials, Beratung und Information über Tauschmöglichkeiten, Dublettentausch. In der Bundesrepublik ist die Aufgabe einer solchen Tauschzentrale aufgeteilt worden auf die Bundesstelle für den amtlichen Schriftentausch bei der Staatsbibliothek der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und auf die Deutsche Forschungsgemeinschaft. Die Staatsbibliothek sollte die gesamte Tauschzentrale übernehmen, sobald sie nach ihrer Übersiedlung nach Berlin dazu in der Lage sein wird.

Dubletten-  
verwertung

b) Für die systematische und rationelle Verwertung von Dubletten hat sich eine zentrale Stelle als notwendig erwiesen und sollte eingerichtet werden. Sie muß nicht mit der Tauschzentrale gekoppelt sein, sollte aber von einer größeren Bibliothek betreut werden.

Eine solche Stelle könnte auch von den Behörden- und Industriebibliotheken die wissenschaftliche Fachliteratur übernehmen, die dort nicht mehr benötigt wird, in anderen Bibliotheken aber Lücken schließen könnte.

### V. 3. Zentralkataloge

Zu den wichtigsten bibliothekarischen Gemeinschaftsaufgaben gehören Gesamt- oder Zentralkataloge, die die gesamten Bestände oder bestimmte Kategorien der Bestände einer unter regionalem oder fachlichem Gesichtspunkt zusammengeschlossenen Vielzahl von Bibliotheken nachweisen. Sie sind besonders dann notwendig, wenn der Bücherbesitz eines Landes so stark dezentralisiert ist wie in der Bundesrepublik.

a) Seit 1952 wird von der Staatsbibliothek der Stiftung Preussischer Kulturbesitz in Marburg das „Gesamtverzeichnis ausländischer Zeitschriften und Serien“ bearbeitet, das seit 1960 lieferungsweise im Druck erscheint. Als Standortnachweis ausländischer Zeitschriften in der Bundesrepublik und als bibliographisches Hilfsmittel ist es unentbehrlich.

Gesamtverzeichnis ausländischer Zeitschriften und Serien

b) Als Ersatz für den im Krieg zerstörten „Deutschen Gesamtkatalog“ wurde nach 1945 ein das ganze Bundesgebiet überziehendes Netz von regionalen Katalogen eingerichtet. Sie sollen die gesamten Bestände der westdeutschen Bibliotheken verzeichnen und mit dem Leihverkehr, der nach 1945 durch Einführung der „Leihkreise“ geregelt wurde, eng verzahnt werden. Zum Teil aus eigener Initiative der Länder, zum Teil auf Anregung und mit finanzieller Unterstützung der Forschungsgemeinschaft, haben sich folgende sieben Zentralkataloge gebildet: für Baden-Württemberg in der Landesbibliothek Stuttgart; für Bayern in der Bayerischen Staatsbibliothek München; für West-Berlin in der Bibliothek der Freien Universität Berlin; für Hessen in der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt; für Niedersachsen in der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen; für Hamburg, Bremen und Schleswig-Holstein in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg; für Nordrhein-Westfalen in der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln. Die Bibliotheken in Rheinland-Pfalz und dem Saarland wurden an die nächstgelegenen Kataloge angeschlossen. Seit Januar 1962 sind diese Zentralkataloge außer dem für Baden-Württemberg, der im April 1963 folgte, in den Leihverkehr einbezogen worden. Ihr Aufbau ist in den meisten Fällen noch nicht abgeschlossen und allgemein unterschiedlich fortgeschritten. Die Zentralkataloge können deswegen ihre Wirkung noch nicht voll entfalten.

Regionale Zentralkataloge

Aufgabe	<p>Um den auswärtigen Leihverkehr durch eine Regulierung des Umlaufs zu verbessern, hat die Kommission für Zentralkatalogfragen des Vereins Deutscher Bibliothekare hierfür Richtlinien ausgearbeitet.</p> <p>Über den derzeitigen Bestand und die Benutzung 1962 geben die Tabellen (S. 285 ff.) Auskunft.</p> <p>Bereits jetzt können mehr als die Hälfte (53%) aller durch den Leihverkehr gesuchten Titel am ersten Katalog, d. h. dem der eigenen Region, nachgewiesen werden. Dieses Ergebnis zeigt, daß es sinnvoll ist, den Leihverkehr weitgehend auf die Zentralkataloge zu stützen. Sie müssen deshalb beschleunigt zu Ende geführt werden.</p>
Finanzierung	<p>Die Zentralkataloge sind ständige Einrichtungen. Die Neuerwerbungen müssen laufend eingearbeitet und die Bestellungen des Leihverkehrs unverzüglich erledigt werden. Dies muß durch eine Vermehrung des Personals und eine ausreichende Finanzierung durch die Unterhaltsträger gewährleistet werden. Die für 1965 erforderlichen Stellen sind in Tabelle 15 (S. 289) im einzelnen angegeben. Die Ansätze tragen dem unterschiedlichen Aufbaustadium und der derzeitigen Arbeitsbelastung Rechnung.</p>
Auskunfts-erteilung	<p>Als weitere Aufgabe werden künftig alle Zentralkataloge die Auskunftserteilung wahrzunehmen haben. Unabhängig hiervon sollte eine zentrale Auskunftsstelle nach dem Muster des früheren Auskunftsbüros der deutschen Bibliotheken bei der Preußischen Staatsbibliothek eingerichtet werden. Sie sollte sich auf die ausländische und ältere deutsche Literatur beschränken und somit den Auskunftsdienst der Deutschen Bibliothek für die neuere deutsche Literatur ergänzen. Hierfür könnte z. B. der Bayerische Zentralkatalog geeignet sein.</p>

#### V. 4. Auswärtiger Leihverkehr

Der früher als vorbildlich angesehene auswärtige Leihverkehr wird heute wegen der langen Wartefristen viel kritisiert. Abhilfe ist deshalb erforderlich. Von der Schnelligkeit, mit der ein Buch über den auswärtigen Leihverkehr beschafft werden kann, hängt vielfach ab, ob seine Bestellung überhaupt Sinn hat. Kommt das Werk für den Besteller zu spät, sind Arbeit und Kosten der Bibliotheken umsonst aufgewendet. Folgende Gesichtspunkte sollten deshalb beachtet werden:

- a) Der Zweck des Leihverkehrs ist, der Forschung und der wissenschaftlichen Berufarbeit zu dienen. Es hat sich als nötig erwiesen, daß die in den Leihverkehr gegebenen Bestellungen von einem wissenschaftlichen Bibliothekar daraufhin geprüft werden, ob sie diesem Zweck dienen können.

b) Im Vordergrund muß das Bestreben stehen, die Bestellwünsche auf dem raschesten Weg zu erfüllen. Die bestehenden Vorschriften sollten nicht starr gehandhabt werden.

c) Um den eigentlichen Zweck zu erfüllen, müssen bestimmte Beschränkungen erwogen werden, wie zum Beispiel: Bestellungen auf noch im Handel erhältliche Bücher mit einem Kaufpreis von weniger als 10 DM sollten nicht angenommen werden. Diese Literatur sollte vielmehr von der Bibliothek selbst erworben werden. Bestellungen auf in der Region vorhandene, aber ausgeliehene Werke sollten nicht weitergegeben werden.

d) Es wird empfohlen, den Leihverkehr bei Zeitschriften und Sammelbänden durch die Abgabe preisgünstiger Photo- und Xerokopien im Rahmen der geltenden urheberrechtlichen Bestimmungen zu entlasten.

#### V. 5. Handschriftenkatalogisierung

Die Aufgabe, unkatalogisierte Handschriften wissenschaftlich zu beschreiben und veraltete Handschriftenkataloge zu überarbeiten, mußte in den meisten Bibliotheken nach 1945 vernachlässigt werden, weil die Bewältigung der täglichen Arbeit alle Kräfte in Anspruch nahm. Seit 1958 ist jedoch auf Anregung und mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft die Handschriftenkatalogisierung wieder aufgenommen worden mit dem Ziel, die Handschriftenbestände der deutschen Bibliotheken in gedruckten Katalogen nachzuweisen. Bei den orientalischen Handschriften geschieht dies als ein gesamtdeutsches Unternehmen, bei den abendländischen Handschriften jeweils für den Besitz der einzelnen Bibliothek.

Es ist wünschenswert, daß in die Stellenpläne der Bibliotheken mit größeren Handschriftenbeständen Handschriftenbearbeiter eingesetzt werden. Für geeigneten Nachwuchs sollte durch eine Spezialausbildung, z. B. in Form von Kursen an Bibliotheken mit großen Handschriftenabteilungen, gesorgt werden.

#### V. 6. Katalogisierung von Zeitschriftenaufsätzen

a) Die immer häufigere Veröffentlichung von wissenschaftlichen Forschungsergebnissen in Zeitschriftenaufsätzen zwingt die Bibliotheken, für eine schnellere und bessere Erschließung dieser Literatur Sorge zu tragen. Die Universalbibliotheken verzeichnen in der Regel nur die Monographien, Fortsetzungswerke und Zeitschriften in ihren Katalogen. Für den Nachweis von Zeitschriftenaufsätzen sind sie auf gedruckte Bibliographien angewiesen, die jedoch vielfach mit erheblicher Verspätung erscheinen. Anders ist es bei den Spezialbibliotheken, die sich auf ein

bestimmtes Gebiet beschränken und daher in der Lage sind, die Literatur intensiver auszuwerten und auch Zeitschriftenaufsätze in ihre Kataloge aufzunehmen. Ein Beispiel für eine umfassende und aktuelle Zeitschriftenauswertung auf einem großen Spezialgebiet bietet das Weltwirtschaftsinstitut in Kiel.

b) Der mit der Katalogisierung von Zeitschriftenaufsätzen verbundene Aufwand an Arbeit und Kosten legt eine Zusammenarbeit zwischen mehreren Bibliotheken zu diesem Zweck nahe. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft stellt seit längerer Zeit eingehende Untersuchungen über diese Frage an. Dabei hat sich gezeigt, daß die universalen Bibliotheken eine Katalogisierung von Aufsätzen aus allen Fachgebieten wegen der großen Zahl der laufend anfallenden Titel nicht werden leisten können. Einige geisteswissenschaftliche Disziplinen scheinen jedoch ein einfach gegliedertes, leicht zu handhabendes und immer auf dem neuesten Stand befindliches Nachweismittel zu benötigen, das insbesondere den Studenten für Seminar- und Examensarbeiten Hilfe leistet. Deshalb wurden Modellversuche für die Germanistik, Anglistik und Romanistik in den Universitätsbibliotheken Frankfurt und Marburg unternommen. Dabei sollen sowohl die Arbeitsmethoden erprobt als auch der Nutzen beobachtet werden. Falls sich das Experiment bewährt, sollen die Titeltkarten vervielfältigt und an Interessenten im Abonnement abgegeben werden.

Für eine besondere Kategorie von Aufsätzen, den Forschungs-, Fortschritts- und Übersichtsberichten, welche die neu erscheinende Literatur unter thematischen Gesichtspunkten zusammenfassend verarbeiten, ist eine Erschließung an zwei Zentralstellen in Aussicht genommen oder schon begonnen worden, und zwar für Natur- und Ingenieurwissenschaften an der Technischen Informationsbibliothek und für Geisteswissenschaften an der Staatsbibliothek der Stiftung Preußischer Kulturbesitz.

#### V. 7. Tätigkeit des Vereins Deutscher Bibliothekare

Der Verein Deutscher Bibliothekare hat sich in seinen Fachkommissionen der für die Bibliotheken wichtigen Fragen angenommen und diese durch Untersuchungen und Empfehlungen gefördert.

Die für diese Arbeiten nötigen Zusammenkünfte der Kommissionsmitglieder entbehren bis jetzt jeder finanziellen Unterstützung durch die Länder. Die Kosten sind teils durch die Bibliotheken, teils aus Mitteln des Vereins, gelegentlich auch durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft getragen worden.

Der Vereinsvorstand hat mit der Ständigen Konferenz der Kultusminister Verhandlungen wegen einer Übernahme der Kosten durch die Länder, in erster Linie für die Reisen, aufgenommen.

In Anbetracht der wichtigen sachlichen Arbeit, die in den Kommissionen geleistet wird, werden die Länderregierungen gebeten, diesem Wunsch entgegenzukommen.

## B. VI. Ausbildungs- und Berufsfragen

Der vorgeschlagene Ausbau der wissenschaftlichen Bibliotheken setzt den Ausbau der Ausbildungseinrichtungen voraus. Er erfordert sowohl die Vermehrung der Ausbildungsstellen als auch die Verstärkung der schulischen Einrichtungen und die Verbesserung der Ausbildung selbst. Der Erfolg der Ausbaumaßnahmen hängt nicht nur von der genügenden Anzahl, sondern auch von den Kenntnissen der Bibliothekare ab.

### VI. 1. Höherer (wissenschaftlicher) Dienst

Der wissenschaftliche Bibliothekar muß den differenzierten Apparat einer wissenschaftlichen Bibliothek bis in die Einzelheiten beherrschen. Dazu braucht er praktische und organisatorische Fähigkeiten. Zugleich werden von ihm wissenschaftliche Kenntnisse verlangt, die sich nicht nur auf die eigenen Studienfächer erstrecken, sondern weit in andere Disziplinen hineinreichen sollen.

In der Nachkriegszeit war der Wiederaufbau der Bibliotheken vordringlich. Die Folge war und ist noch immer eine Überlastung der wissenschaftlichen Bibliothekare mit Verwaltungsaufgaben. Ihre wissenschaftliche Tätigkeit kommt daneben zu kurz. Es sollte deshalb wieder ein Gleichgewicht zwischen den verwaltungstechnischen und den wissenschaftlichen Arbeiten hergestellt werden. Die im Teil C empfohlenen Stellenpläne versuchen, dies zu ermöglichen.

a) Für den Eintritt in die wissenschaftliche Bibliothekslaufbahn wurden nach den Zulassungsbestimmungen, die vor mehr als einem halben Jahrhundert festgesetzt worden sind, bisher die Promotion und die Ablegung eines ersten Staatsexamens nebeneinander gefordert. Eine solche Vorbedingung läßt sich unter den heutigen Umständen nicht mehr aufrechterhalten; sie wird in keinem anderen akademischen Beruf in dieser Schärfe gestellt und kann ein Hindernis für die Gewinnung geeigneten Nachwuchses sein. Entscheidend muß allein der Nachweis der Fähigkeit zu selbständiger wissenschaftlicher Arbeit sein.

Zulassungs-  
bestimmungen

Der Wissenschaftsrat ist deshalb der Auffassung, daß der erfolgreiche Abschluß eines Hochschulstudiums gefordert werden muß, wobei es gleichgültig ist, ob dieser durch die Promotion oder ein Diplom- bzw. Staatsexamen erreicht wurde.

Form der  
Ausbildung

Die zweijährige Ausbildung der Bibliotheksreferendare in einem praktischen Ausbildungsabschnitt an einer Ausbildungsbibliothek und in einem im wesentlichen theoretischen Ausbildungskurs hat sich bewährt. Die Teilnehmerzahl an einem solchen Kurs sollte 12 nicht übersteigen. Berufliche Tätigkeit in einer Bibliothek vor Eintritt in die Ausbildung sollte bis zu einem halben Jahr auf die praktische Ausbildungszeit angerechnet werden können. Außerdem sollte die Möglichkeit der Beschäftigung von „bibliothekarischen Assistenten“ geschaffen werden, deren Tätigkeit voll auf das praktische Jahr angerechnet werden müßte. Auch diese Form der Ausbildung müßte mit der bibliothekarischen Fachprüfung abgeschlossen werden können.

Die Ausbildung soll sowohl die modernen Probleme des Bibliothekswesens in Theorie und Praxis als auch historische Fächer umfassen und für eine Erweiterung der Sprachkenntnisse sorgen.

Für größere Spezialabteilungen in wissenschaftlichen Bibliotheken, wie Handschriftenabteilungen oder Sammlungen von Werken in weniger bekannten Sprachen, ist es manchmal wichtig, die Mitarbeit von Spezialisten zu gewinnen, die nicht den bibliothekarischen Ausbildungsgang durchlaufen haben. Hierfür sollten besondere Beamtenstellen des höheren Dienstes geschaffen werden entsprechend den Stellen für „Akademische Räte“, wie sie für wissenschaftliche Hochschulen vorgesehen sind.

Austausch von  
Bibliothekaren

b) Auch nach Abschluß der Ausbildung sollten die Bibliothekare Gelegenheit haben, Erfahrungen an mehreren Bibliotheken zu sammeln. Ein regelmäßiger Austausch von Bibliothekaren innerhalb der Bundesrepublik sollte durch Vereinbarungen zwischen den Bundesländern ermöglicht werden. Ebenso wichtig ist der personelle Austausch mit den Bibliotheken des Auslandes. Dabei sollten zusätzliche Plätze für Bibliothekare, die nicht auf dem Wege des Austausches in Bibliotheken der Bundesrepublik kommen, z. B. Bibliothekare aus den Entwicklungsländern, vom Bund oder von den Bundesländern finanziert werden.

Wissenschaft-  
liche Tätigkeit

c) Zur Erfüllung seiner wissenschaftlichen Aufgaben bei der Erwerbung, Katalogisierung und Auskunftserteilung ist für den Bibliothekar eine gründliche Kenntnis der Weiterentwicklung seiner Fachgebiete unerläßlich. Es wird deshalb von ihm erwartet, daß er ständig, zumindest rezeptiv, weiter wissenschaftlich

tätig ist. Darüber hinaus sollte ihm Gelegenheit gegeben werden, auf dem Gebiet seines Faches oder des Bibliothekswesens eigene wissenschaftliche Arbeiten durchzuführen.

## VI. 2. Gehobener (diplomierter) Dienst

Der Bibliothekar im gehobenen Dienst (Diplom-Bibliothekar) hat die Aufgabe, in enger Zusammenarbeit mit dem Bibliothekar des wissenschaftlichen Dienstes die schwierigeren Verwaltungsarbeiten in der Bibliothek zu übernehmen. Dazu braucht er eine gute Bildungsgrundlage, Sprachkenntnisse und organisatorische Fähigkeiten.

Ein allgemein anerkannter bibliothekarischer Ausbildungsgang hat sich in der Bundesrepublik noch nicht herausgebildet. Es gibt verhältnismäßig große Variationen im Lehrstoff und in der Länge der Ausbildungszeiten. Im Interesse einer gleichmäßigen Vorbildung und des Austausches der Kräfte muß eine größere Einheitlichkeit angestrebt werden.

Uneinheitlichkeit der Ausbildung

Die Dauer der Ausbildung in den einzelnen Bundesländern schwankt z. Z. zwischen zwei und drei Jahren. Eine Vereinheitlichung mit dem Ziel, Verlängerungen möglichst zu vermeiden, sollte angestrebt werden. Die Abschlußprüfungen für Diplombibliothekare sollten, unabhängig davon, wo sie abgelegt werden, in allen Bundesländern anerkannt werden.

Die Gliederung der Ausbildung in einen praktischen Abschnitt bei einer Ausbildungsbibliothek und einen theoretischen Abschnitt hat sich bewährt. Im Interesse der Ausbildungsintensität sollte die Zahl der Teilnehmer an dem theoretischen Kursus auf höchstens 25 beschränkt werden. Der Ausbildungsstoff muß von den später im Beruf geforderten Leistungen bestimmt werden. Titelaufnahme, Katalogkunde, Bibliographie und die Organisationsformen der wissenschaftlichen Arbeit sind die eigentlichen Schwerpunkte. In Zukunft sollten die Grundzüge der Dokumentationstechnik hinzukommen.

Auch der Diplombibliothekar kann jedoch die notwendigen Kenntnisse nicht allein in der Ausbildungszeit erwerben; intensiver Erfahrungsaustausch und Abordnungen an andere Bibliotheken sind auch für ihn notwendig.

## VI. 3. Fortbildungskurse

Sowohl die wissenschaftlichen Bibliothekare wie die Diplombibliothekare müssen über die Weiterentwicklung auf allen Gebieten der Bibliothekspraxis unterrichtet sein. Deshalb sind regelmäßige Fortbildungskurse, in denen ihnen diese Kennt-

nisse in systematischer Zusammenfassung vermittelt werden, erforderlich. Eine solche dauernde Weiterbildung kann insbesondere für die Diplombibliothekare fruchtbarer sein als eine längere Ausbildungszeit.

#### VI. 4. Bedarf an bibliothekarischem Fachpersonal

Der Bedarf an wissenschaftlichen und Diplom-Bibliothekaren wird in den nächsten Jahren besonders groß sein. Allein für die in diesem Gutachten behandelten Bibliotheken werden 229 neue Stellen für wissenschaftliche Bibliothekare und 548 neue Stellen für Diplombibliothekare empfohlen. Für die neugegründeten Hochschulen kommt ein weiterer erheblicher Bedarf im wissenschaftlichen und im gehobenen Dienst hinzu. Zudem werden künftig in wesentlich größerem Maße als bisher auch bei Instituts-, Behörden-, Industrie- u. a. Bibliotheken ausgebildete Bibliothekare gebraucht werden.

Ausbildungs-  
kapazität

a) Für den wissenschaftlichen Dienst können zur Zeit jährlich 25 Referendare an der Bibliotheksschule der Bayerischen Staatsbibliothek in München und dem Bibliothekar-Lehrinstitut des Landes Nordrhein-Westfalen in Köln ausgebildet werden. Diese Ausbildungskapazität reicht für den Bedarf der nächsten Jahre nicht aus. Der Bedarf setzt sich zusammen aus dem Ersatzbedarf für den normalen Abgang von bereits tätigen Bibliothekaren, dem zusätzlichen Bedarf für die Besetzung der vom Wissenschaftsrat empfohlenen Stellen und der in den neuen Hochschulbibliotheken einzurichtenden Stellen, sowie dem wachsenden Bedarf von Instituts-, Behörden-, Industrie- und ähnlichen Bibliotheken. Unter Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte wird in den nächsten Jahren der jährliche Nachwuchsbedarf auf rd. 65 wissenschaftliche Bibliothekare geschätzt, so daß etwa 130 Referendarstellen zur Verfügung stehen müssen. Die Gründung von zwei weiteren Ausbildungsstätten für den wissenschaftlichen Dienst wird deshalb empfohlen; sie sollten in Berlin und in Göttingen eingerichtet werden.

b) In der Gruppe der Diplombibliothekare besteht zur Zeit erheblicher Mangel an ausgebildeten Kräften. In den öffentlichen wissenschaftlichen Bibliotheken sind zahlreiche Stellen nicht besetzt. Das liegt nicht in einem Mangel an Anwärtern begründet, denn es finden sich z. Z. genügend Bewerber, die diesen Beruf ergreifen möchten, sondern in dem Mangel an Praktikantenstellen und Ausbildungsstätten.

Die Kapazität der Bibliotheken für die praktische Ausbildung dürfte sich ohne besondere Schwierigkeiten erhöhen lassen. Auch neue Ausbildungsbibliotheken, wie Behörden-, Instituts-

und Industrie-Bibliotheken, können zugelassen werden. Der Engpaß liegt im theoretischen Ausbildungsabschnitt. Zur Zeit können in den bestehenden Ausbildungsstätten (Bibliotheksschulen bzw. Kurse in Baden-Württemberg, Berlin, Frankfurt, Hamburg, Köln, München und in der Evangelischen Bibliotheksschule in Göttingen) jährlich etwa 200 Praktikanten ausgebildet werden. Diese Zahl entspricht nur etwa der Hälfte des tatsächlichen derzeitigen Bedarfs. Dieser wird aber in den nächsten Jahren aus den gleichen Gründen wachsen wie beim wissenschaftlichen Dienst. Es kommt hinzu, daß bei dem hohen Anteil von Frauen am gehobenen Dienst ein erheblicher Prozentsatz der ausgebildeten Kräfte bereits nach kurzer Dienstzeit wieder aus dem Beruf ausscheidet. Eine Erweiterung der Ausbildungsmöglichkeiten ist daher erforderlich. Den Ländern, in denen Bibliotheksschulen für den gehobenen Dienst noch nicht bestehen, wird empfohlen, die Einrichtung solcher Schulen zu erwägen.

#### VI. 5. Mittlerer (bibliothekarischer) Dienst

Für eine wissenschaftliche Bibliothek sind Hilfskräfte, welche bibliothekarische Routinearbeiten in einem begrenzten Arbeitsbereich übernehmen können, unentbehrlich. Die praktische Einarbeitung kann sich auf die Tätigkeit bei einer bestimmten Dienststelle beschränken. Für besonders tüchtige Angestellte sollte die Ausbildung nach längerer Bewährung auf alle bibliothekarischen Dienststellen ausgedehnt werden, um die Voraussetzung für den Übergang in den gehobenen Dienst zu schaffen. Ob die Einrichtung einer besonderen Bibliothekslaufbahn notwendig und zweckmäßig ist, bedarf noch der Prüfung. Eine Mehrzahl von Bibliotheken hat mit der Einarbeitung solcher Kräfte ohne Laufbahnvorschriften bisher gute Erfahrungen gemacht. Die Freiheit, mit welcher die Annahme, Ausbildung und Förderung in jedem Einzelfall gehandhabt werden konnten, dürfte dabei von Nutzen gewesen sein.

## C.

### Empfehlungen für die einzelnen Bibliotheken

Ergänzend zu den allgemeinen Empfehlungen im Teil B, die den verschiedenen Bibliothekstypen gelten, werden hier Vorschläge zum Ausbau der einzelnen Bibliotheken gemacht.

Die empfohlenen Etat- und Personalzahlen beruhen auf den Vorstellungen, die auf Grund der in B II bis B IV dargestellten Funktionen der Bibliothekstypen oder der einzelnen Bibliotheken von dem Umfang ihres Bedarfes gewonnen wurden.

Für die Bibliotheken der Universitäten und der Technischen Hochschulen wurden Etat-Modelle erarbeitet, die als Maßstab dienen sollen. Ebenso wurde versucht, für die Landes- und Stadtbibliotheken vergleichbare Größen zu ermitteln. Dies erwies sich als schwierig, da jede dieser Bibliotheken ein noch stärkeres individuelles Gepräge als die Hochschulbibliotheken besitzt.

Die Modelle machen im Einzelfall eine Anpassung an die besonderen Verhältnisse notwendig. Deshalb wurden darüber hinaus für jede Bibliothek eigene Empfehlungen erarbeitet. Die einzelnen Etat- und Personalvorschläge wurden dabei für die Jahre 1965 bis 1969 errechnet.

Die hier vorgelegten Vorschläge dürfen nicht als starre Richtlinien verstanden werden, sondern sollen den Bibliotheken und ihren Unterhaltsträgern Anhaltspunkte für den weiteren Ausbau bieten. Dabei ist sich der Wissenschaftsrat darüber klar, daß die Verwirklichung auch dieses begrenzten Ausbauplanes durch den Mangel an Nachwuchskräften sowie an ausreichenden Räumen erschwert werden kann. In einzelnen Fällen sind aus diesen Gründen bereits Ausbaustufen vorgesehen, die einen Zeitraum von etwa acht Jahren umfassen.

In den Ansätzen für den Sachetat sind Geschäftsbedürfnisse, Baukosten und dgl. nicht enthalten. Ebenso wenig wurden in den Personalvorschlägen die Kräfte der haustechnischen Dienste, wie Hausverwaltung, Reinigung, Garderobe, Kraftfahrer, berücksichtigt. Die in den Tabellen angegebenen Vergleichszahlen für 1963 enthalten dagegen in manchen Fällen die Stellen für dieses Personal, da die als Quelle benutzten Haushalts- bzw. Stellenpläne eine Trennung nach diesen Gesichtspunkten oft nicht ermöglichen.

Für die meisten Bibliotheken sind, zusätzlich zu den laufenden Mitteln, einmalige Mittel zur Auffüllung von Lücken in den Beständen und zum Ausbau der bibliographischen Apparate notwendig. Diese Lücken

wurden durch Kriegsverluste und zum Teil durch ständige Unterdotierung in den Nachkriegsjahren verursacht. Die dafür angesetzten Summen beruhen auf Schätzungen und beschränken sich auf die nächsten fünf Jahre. Damit wird in vielen Fällen noch nicht der gesamte Nachholbedarf befriedigt sein. Der für die meisten Bibliotheken empfohlene Ausbau der bibliographischen Apparate ist Voraussetzung für eine gründlichere wissenschaftliche Auskunftserteilung auf einer breiteren Ebene sowie für ein besseres Funktionieren des auswärtigen Leihverkehrs.

Die aus diesen Mitteln erworbenen Bücher werden nur zu einem kleinen Teil von dem ständigen Personal bearbeitet werden können. Zur Gewinnung von zeitweilig beschäftigten Hilfskräften sollten die für die Auffüllung der Lücken zur Verfügung stehenden Summen mit verwendet werden.

## C. I. Staats-, Landes- und Stadtbibliotheken

### I. 1. Bibliotheken mit überregionalen Aufgaben

#### Deutsche Bibliothek Frankfurt am Main

Die 1946 begründete Deutsche Bibliothek in Frankfurt am Main hat als einzige Bibliothek der Bundesrepublik die Aufgabe, das nach dem 8. Mai 1945 erscheinende deutsche und fremdsprachige Schrifttum des Inlandes (auch der sowjetischen Besatzungszone) und das deutschsprachige Schrifttum des Auslandes möglichst vollständig zu sammeln und aufzubewahren. Neben der Archivaufgabe einer deutschen Nationalbibliothek hat sie nach ihrer Satzung diese Literatur „nach wissenschaftlichen Grundsätzen bibliographisch zu verzeichnen und die Unterlagen für eine nationale Bibliographie zu schaffen“. Diese erscheint unter dem Titel „Deutsche Bibliographie“ in derzeit sechs Publikationsreihen (Wöchentliches Verzeichnis, Halbjahresverzeichnis, Mehrjahresverzeichnis — Bücher und Karten —, Zeitschriftenverzeichnis, Verzeichnis amtlicher Druckschriften, Das Deutsche Buch). Außerdem stellt die Bibliothek im Auftrage der UNESCO das deutsche Titelmateriale für den Index Translationum zusammen.

Die Deutsche Bibliothek wird in gemeinsamer Trägerschaft vom Bund, dem Land Hessen, der Stadt Frankfurt und dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels finanziert.

Die Doppelaufgabe einer nationalen Archivbibliothek und einer bibliographischen Zentralstelle für die Bundesrepublik macht die Bibliothek in bezug auf ihren Personalstand und ihre Aufwendungen mit anderen Bibliotheken unvergleichbar. Der hier empfohlene Erwerbungssetat und der Personalstand berücksichtigen die derzeit von der Bibliothek wahrgenommenen Aufgaben sowie folgende, die jetzt neu hinzukommen sollen:

1. eine Sammlung ausländischer Bücher über Deutschland,
2. Schaffung einer Reihe B der „Deutschen Bibliographie“, die die nicht im Buchhandel erscheinenden Veröffentlichungen und Dissertationen verzeichnet.

Die Deutsche Bibliothek bedarf dringend einer räumlichen Erweiterung.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 1)	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	175	$215 + 8^{2)} = 223$	48
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	11	$16 + 1^{2)} = 17$	6
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	71	$90 + 2^{2)} = 92$	21
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	•	$79 + 5^{2)} = 84$	•
Magazindienst	•	7	•
Buchbinderei und Photostelle	•	3	•
Technischer Dienst	•	20	•

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	175	410	235
davon:			
Buchkauf für Handbibliothek etc. 3)	•	65	•
Sammlung ausländischer Literatur über Deutschland	•	15	•
Mikroverfilmung 4)	•	150	•
Einband	•	180	•

1) Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare. — 2) Zusätzlicher Personalbedarf für die bibliographische Anzeige der deutschen Hochschulschriften im Zusammenhang mit der Schaffung einer Reihe B der „Deutschen Bibliographie“. — 3) Für Handbibliothek, Sammlung Exilliteratur und Sammlung fremdsprachiger Übersetzungen deutscher Bücher. — 4) Für Mikroverfilmung eines Kernbestandes von etwa 150 deutschen Tageszeitungen.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Einbandrückstände	30	150



## Staatsbibliothek der Stiftung Preußischer Kulturbesitz (z. Z. Marburg)

Die Staatsbibliothek (bis 1962: Westdeutsche Bibliothek) ist das westdeutsche Nachfolgeinstitut der ehemaligen Preußischen Staatsbibliothek Berlin, aus der beträchtliche Altbestände (1,7 Millionen Bände) und bedeutende Sondersammlungen (Handschriften, Wiegendrucke, Karten und Musikalien) stammen. Seit 1946 sind rd. 300 000 Bände hinzuerworben worden. Ungeachtet der unerträglichen räumlichen Verhältnisse und des knappen Personals hat die Bibliothek schon seit Jahren einige Funktionen einer nationalen zentralen Bibliothek für die Bundesrepublik übernommen. Dazu gehören die Bearbeitung und Herausgabe des Gesamtverzeichnisses ausländischer Zeitschriften und Serien und der Aufbau der Zentralstelle für den internationalen amtlichen Schriftentausch. Im auswärtigen Leihverkehr hat sie die höchsten Benutzungszahlen in der Bundesrepublik.

Die Staatsbibliothek wird auf Grund eines Bundesgesetzes nach Berlin überführt werden. Dies kann erst geschehen, wenn der in Vorbereitung befindliche Neubau dort errichtet worden ist. Bis dahin müssen sowohl in Marburg wie in Berlin alle Arbeits- und Ausbaumöglichkeiten genutzt werden.

In Marburg sind vor allem Maßnahmen zur Gewinnung weiterer Arbeitsplätze notwendig; in Berlin sollte die Dienststelle der Staatsbibliothek, die im Januar 1964 ihre Arbeit aufnimmt, zügig ausgebaut werden. Die räumlichen Voraussetzungen hierfür sind teils in Gebäuden der Stiftung, teils in anzumietenden Räumen gegeben. Die Dienststelle Berlin soll in Arbeitsteilung mit der Hauptbibliothek in Marburg einen Teil der Anschaffungen bearbeiten und katalogisieren und die Überführung nach Berlin vorbereiten. Vor allem soll sie den Aufbau eines Personalstammes ermöglichen, der bei der späteren Überführung der Bibliothek in Ergänzung des jetzt in Marburg tätigen Personals gewährleistet, daß die Bibliothek mit dem Einzug in den Neubau voll arbeitsfähig ist. Sonderabteilungen, deren Herauslösung schon in den nächsten Jahren vertretbar ist, sollten Zug um Zug zur Dienststelle Berlin verlegt werden.

Die Berechnung des Erwerbungssetats muß von den tatsächlichen Arbeitsmöglichkeiten in Marburg und Berlin ausgehen. Die schon jetzt weitgreifende Beschaffung von deutschen und ausländischen Zeitschriften und Serien, von Nachschlagewerken und Bibliographien sollte fortgeführt, die Beschaffung von Monographien verstärkt werden. Auch für die Ergänzung der Sondersammlungen durch Antiquaria und Nachlässe muß Sorge getragen werden. Für das kostbare Handschriftendepot der Staatsbibliothek in Tübingen ist ein gesonderter

Erwerbungssetat für Ankäufe von Handschriften und für Einband- und Restaurierungsarbeiten notwendig, ebenso Personal für Verwaltung und Benutzung.

Besonderes Gewicht sollte auf die Katalogisierung des Altbestandes und der Rückstände bei den Neuerwerbungen sowie der Spezialsammlungen gelegt werden. Dafür ist die Einstellung von Kräften auf Zeit notwendig.

Die weitere Zukunft der Staatsbibliothek wird durch die beginnende Übersiedlung nach Berlin bestimmt. Da diese sich voraussichtlich über einen längeren Zeitraum erstrecken wird, wurde davon abgesehen, Einzelempfehlungen für den Erwerbungssetat und den Stellenplan zu geben, die die Entwicklung auf längere Frist festlegen. Vielmehr soll es den Organen der Stiftung überlassen sein, die jeweils nach der Sachlage notwendigen und möglichen Maßnahmen zu treffen.

## Bayerische Staatsbibliothek München

Die Bayerische Staatsbibliothek ist die zentrale Staatsbibliothek des Freistaates Bayern und als solche Sitz der Generaldirektion der bayerischen staatlichen Bibliotheken. Sie ist Standort des Bayerischen Zentralkatalogs, der bayerischen Bibliotheksschule für den höheren und gehobenen Dienst und der Wiederinstandsetzungsstelle für beschädigte Buchbestände bayerischer Bibliotheken. Sie ist ferner die Bibliothek der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, für die sie den Tauschverkehr führt.

Der Ausbau ihrer Bestände (über 2 Millionen Bände) mit dem Schwerpunkt auf den Geistes- und Sozialwissenschaften erfordert erhebliche Mittel. Die bedeutenden Handschriften-, Inkunabel- und Rarasammlungen machen auch museale Käufe nötig.

Die Bibliothek hat im Kriege rd. 500 000 Bände verloren. Einmalige Mittel sind erforderlich für die Auffüllung der Kriegslücken, für den Ausbau der Lesesaalhandbibliotheken im neuen Anbau und die Erweiterung der bibliographischen Apparate.

Im Personaletat sind sieben Kräfte für die Bibliotheksschule enthalten. Die empfohlene Stellenvermehrung soll vor allem dazu dienen, notwendige Reorganisationen in den Katalogen durchzuführen, die Arbeiten in den Sonderabteilungen zu intensivieren sowie Lesesaalhandbibliotheken in den neuen Räumen einzurichten. Nicht einbezogen sind Kräfte für eine eventuelle Schutzverfilmung, die der Schonung wichtiger Handschriften und der Liberalisierung ihrer Ausleihe (durch Mikrofilme) dienen könnte.

Der Wiederaufbau des weitgehend zerstörten Gärtner-Gebäudes ist fast vollendet; ein moderner Anbau wird voraussichtlich 1965 bezogen werden können. Wenn der Betrieb in dem gesamten Gebäude einschließlich Ostflügel und Anbau voll aufgenommen ist, wird eine weitere Personalvermehrung notwendig werden.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 1)			Empfehlung			
	Biblio- thek 2)	Zentral- katalog	ins- gesamt	Biblio- thek 2)	Zentral- katalog	ins- gesamt	Zunahme insgesamt gegen- über 1963
<b>1. Personal (Anzahl der Stellen)</b>							
Insgesamt	202	13	215	285	15	300	85
davon:							
Wissenschaftlicher Dienst	37	1	38	49	2	51	13
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	56	11	67	84	11	95	28
Bibliothekarische Hilfs- kräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	.	.	45	2	47	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	.	.	84	—	84	.
Buchbinderei	.	.	.	7	—	7	.
Photostelle	.	.	.	7	—	7	.
Wiederinstand- setzungsstelle	.	.	.	9	—	9	.
<b>2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM</b>							
Insgesamt	1 380			1 700			320
davon:							
Buchkauf	.			1 100			.
Besondere Käufe	.			300			.
Einband	.			300			.

1) Quelle: Haushaltsplan des Freistaates Bayern. — 2) Einschl. Bibliotheksschule.

## II. Personalstellen auf Zeit (Empfehlung)

Bezeichnung	Bibliothek		Zentralkatalog	
	Anzahl	für . . . Jahre	Anzahl	für . . . Jahre
Wissenschaftlicher Dienst	1	5	—	—
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	7	5	13	3
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	1	5	—	—

## III. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	200	1 000
Bibliographischer Apparat	160	800
Einbandrückstände	260	1 300
Insgesamt	620	3 100

## Zentralbibliothek der Landbauwissenschaft Bonn

Die Abteilung Landwirtschaft der Universitätsbibliothek Bonn ist mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1962 zur Zentralbibliothek der Landbauwissenschaft umgewandelt worden. Die neue Bibliothek behält ihre Funktion als Abteilung der Universitätsbibliothek und dient als solche in erster Linie der Landwirtschaftlichen Fakultät. Sie versieht zusätzlich folgende Aufgaben für die landbauwissenschaftliche Forschung der Bundesrepublik:

1. Beschaffung der besonders zahlreichen amtlichen und halbamtlichen Berichts-, Informations- und Beratungsliteratur;
2. Auskunftserteilung;
3. Zusammenarbeit mit der Dokumentation der Landbauwissenschaft, die zur Zeit durch den Forschungsrat für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Bad Godesberg neu organisiert wird.

Bei den Anschaffungen wird besonderer Nachdruck auf die Sammlung der einschlägigen Literatur aus den USA und der Sowjetunion gelegt. Die Zentralbibliothek befindet sich noch im Aufbau.

Der Bedarf für die erste Aufbaustufe (Buchkauf und Personal) ist in einem Gutachten der Forschungsgemeinschaft von 1962 dargelegt worden. Von den Buchkaufmitteln trägt die Forschungsgemeinschaft die Hälfte; in diesem Betrag gehen die Zuwendungen auf, die sie bis dahin für das Sondersammelgebiet Landbau gewährt hat. Die andere Hälfte und der Stellenplan sind im Haushalt der Universitätsbibliothek Bonn enthalten (s. dort, S. 154).

Die Bibliothek, die seit jeher im Bereich der Landwirtschaftlichen Fakultät getrennt von der Universitätsbibliothek untergebracht ist, muß sich zur Zeit in beengten Räumen behelfen. Ein Neubau ist geplant. Mit dem Einzug in das neue Gebäude wird die erste Aufbaustufe abgeschlossen sein; danach werden Etat und Stellenplan auf Grund der Erfahrungen neu berechnet werden müssen.

## Technische Informationsbibliothek Hannover

Die Technische Informationsbibliothek wurde auf Initiative und mit Hilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1959 gegründet. Sie hat die Funktion einer technischen Zentralbibliothek der Bundesrepublik und entspricht damit großen Bibliotheksneugründungen des letzten Jahrzehnts in einer Reihe von hochindustrialisierten Ländern. Ihre Aufgaben sind: 1. technische Literatur und die dazugehörige naturwissenschaftliche Grundlagenliteratur möglichst vollständig zu sammeln, insbesondere auch die Veröffentlichungen in weniger bekannten Sprachen, die sogenannte Berichtsliteratur und dgl.; 2. einen umfassenden Ermittlungs- und Informationsdienst zu führen. Die Bestände sollen präsent gehalten werden.

Der Informationsbibliothek ist eine Auswertungsstelle für sowjetische naturwissenschaftliche und technische Literatur eingegliedert. Diese gibt laufend Informationshinweise auf die neueste sowjetische Fachliteratur aus den exakten Naturwissenschaften und der Technik heraus und fungiert als Nachweis- und Vermittlungsstelle für Übersetzungen aus dem Russischen in westliche Sprachen.

Die Technische Informationsbibliothek wird über das Königsteiner Abkommen und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert. Dabei trägt die Forschungsgemeinschaft die Kosten für den Buchkauf. Anzustreben ist, daß auch dieser Teil der Kosten künftig von den Ländern übernommen wird.

Das erste Aufbaustadium der Bibliothek kann mit dem Einzug in das neue Gebäude 1964 als abgeschlossen angesehen werden. Die in einem Gutachten der Forschungsgemeinschaft von 1959 angegebenen Sätze (270 000 DM für Buchkauf jährlich, 45 Personalstellen ohne Personal für Hausverwaltung) sind jetzt erreicht.

Bei den hier empfohlenen Mitteln für Buchkauf ist, von dem Gutachten ausgehend, eine zehnpromtente jährliche Erhöhung für Ausweitung und Verteuerung der Literatur, vermehrte Beschaffung von Monographien und stärkere Erfassung der fernöstlichen Fachliteratur berücksichtigt worden.

Der Personalansatz ist nach dem Arbeitsanfall bei einem Vermehrungsetat von 500 000 DM berechnet. Die zu erwartenden steigenden Anforderungen an die Benutzungsabteilung und an die Auswertungs- und Übersetzungsnachweisstelle sind ebenfalls berücksichtigt.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 <sup>1)</sup>	Empfehlung				Zunahme insgesamt gegenüber 1963
		Bibliothek	Auswer- tungs- stelle <sup>2)</sup>	Über- setzungs- nachweis <sup>3)</sup>	insgesamt	

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	44	62	21	7	90	46
davon:						
Wissenschaftlicher Dienst	8	5	9	—	14	6
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	12	21	6	2	29	17
Bibliothekarische Hilfs- kräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	•	21	6	5	32	•
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	•	6	—	—	6	•
Buchbinderei	•	4	—	—	4	•
Photostelle	•	5	—	—	5	•

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	295	625	330
davon:			
Buchkauf	•	500	•
Einband	•	125	•

<sup>1)</sup> Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare. — <sup>2)</sup> für sowjetische naturwissenschaftliche und technische Literatur. — <sup>3)</sup> Nachweis- und Vermittlungsstelle für Übersetzungen aus dem Russischen in eine westliche Sprache. — <sup>4)</sup> wird von der DFG getragen.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Bibliographischer Apparat	20	100

## I. 2. Bibliotheken mit vorwiegend regionalen Aufgaben

### Erläuterungen zu den Etatansätzen für Landes- und Stadtbibliotheken

Die 33 hier dargestellten Bibliotheken sind nach Bedeutung, Umfang und Zusammensetzung der Bestände, Weite des Aufgabenbereiches und derzeitiger Benutzung im örtlichen und auswärtigen Leihverkehr zu differenziert, als daß sich ein für alle gemeinsames Etat-Modell entwickeln ließe. Sie sind hier zu drei Gruppen nach Größe und Aufgabenbereich vergleichbarer Bibliotheken zusammengefaßt.

Gruppe I: 5 Bibliotheken mit einem empfohlenen Erwerbungssetat über 300 000 DM

Gruppe II: 13 Bibliotheken mit einem empfohlenen Erwerbungssetat von 250 000 DM

Gruppe III: 15 Bibliotheken mit einem empfohlenen Erwerbungssetat unter 200 000 DM.

Obwohl die Gruppe II in sich am einheitlichsten ist, läßt sich auch für sie ein Etat-Modell nicht aufstellen. Die Basis der Zeitschriften, die für die Etat-Modelle der Universitäts- und Technischen Hochschulbibliotheken den Ausgangspunkt bildet, fehlt hier. So können nur Anhaltspunkte dafür gegeben werden, wie sich der für diese Bibliotheken empfohlene Vermehrungssetat von 250 000 DM zusammensetzt. Den hier errechneten Zahlen sind Erfahrungssätze der beteiligten Bibliotheken zugrunde gelegt.

#### a) Erwerbungssetat

Die Zahl der von diesen Bibliotheken bezogenen Zeitschriften sollte nicht unter 600 liegen und kann bis zu 1000 ansteigen. Bei einem Durchschnittspreis von 60 DM pro Jahrgang wird ein Betrag von mindestens 36 000 DM und höchstens 60 000 DM festgelegt. Hierzu kommt ein Betrag für Serien, der etwa bei der Hälfte der Aufwendungen für Zeitschriften liegt. Damit sind für Zeitschriften und Serien 54 000 DM bis 90 000 DM notwendig.

Der Anteil der Monographien wird bei diesen Bibliotheken im Verhältnis zu dem von Zeitschriften und Serien zweckmäßigerweise höher liegen als bei Universitätsbibliotheken (vgl. C. II., S. 146). Entsprechend wird er mit 75 000 DM bis 100 000 DM angesetzt.

Bei allen Landes- und Stadtbibliotheken spielen Sondersammlungen eine Rolle, worunter hier sowohl die regionale Literatur verstanden werden als auch Dichterarchive, Autographen, Musikalien und dgl. Für diese wird eine fixe Summe von 20 000 DM jährlich vorgesehen, für Antiquaria außerdem 15 000 DM.

Die Einbandkosten sind mit 25 % der Mittel für Buchkauf, also 50 000 DM zu veranschlagen.

## b) Personal

### ba) Wissenschaftlicher Dienst

Eine der wichtigsten Voraussetzungen dafür, daß diese Bibliotheken die in B. II. beschriebenen Funktionen erfüllen, ist die ausreichende Besetzung mit Mitarbeitern des wissenschaftlichen Dienstes. Ebenso wie bei den Hochschulbibliotheken müssen Leitung der Bibliothek, Auswahl der Anschaffungen, Führung der Sachkataloge, schwierige Auskunftserteilung, Leitung von Sondersammlungen, in großen Bibliotheken die Leitung der Abteilungen in Händen von wissenschaftlichen Bibliothekaren liegen. Dazu kommen als besondere Aufgabe bei dieser Bibliotheksgruppe die bibliographische Erschließung der regionalen Bestände und ein erhebliches Maß an Öffentlichkeitsarbeit (Ausstellungen, Vortragsveranstaltungen).

Es geht nicht mehr an, daß der Direktor, wie es heute noch in einigen Bibliotheken der Fall ist, der einzige wissenschaftliche Bibliothekar des Hauses ist; nur bei kleinen und wenig benutzten Sammlungen, die lange Zeit hindurch ohne hauptamtlichen Bibliothekar geführt worden sind, läßt sich dies zunächst noch rechtfertigen. Drei wissenschaftliche Bibliothekare sollten künftig das Minimum sein, ein oder zwei die Ausnahme in besonderen Fällen bleiben. Bei den Bibliotheken der Gruppe II sind vier Kräfte des wissenschaftlichen Dienstes erforderlich. Bei höheren Etats muß die Zahl entsprechend ansteigen, da dann eine weitere Aufteilung von Fachreferaten für Erwerbung und Sachkatalogisierung nötig wird.

### bb) Gehobener und mittlerer Dienst

Zur Zeit liegen die Zahlen der Mitarbeiter für den gehobenen Dienst zwischen 1 und 25, und für den mittleren, einschließlich Verwaltung und Sekretariat, zwischen 1 und 18.

Anders als in den Hochschulbibliotheken sollten in den kleinen Bibliotheken mehr Kräfte des diplomierten Dienstes als bibliothekarische Hilfskräfte vorhanden sein.

Als Normalsätze gelten:

für Bibliotheken der Gruppe III	7 Diplombibliothekare und 4 bibliothekarische Hilfskräfte
für Bibliotheken der Gruppe II	12 Diplombibliothekare und 8 bibliothekarische Hilfskräfte.

Diese Stellenzahlen sollten nach Möglichkeit nicht unterschritten werden.

Für Gruppe I können nur Einzelempfehlungen gegeben werden.

Einzelempfehlungen für:

#### Stadtbibliothek Aachen

Die Stadtbibliothek Aachen ist eine wissenschaftliche Allgemeinbibliothek. Mit der finanziell, personell und verwaltungsmäßig selbständigen Volksbücherei ist sie im gleichen Gebäude untergebracht. Sie versorgt eine Stadt von 172 000 Einwohnern in einem großen Einzugsbereich und mit einer Technischen Hochschule. Ihre besondere geographische Lage, die Nähe der niederländischen und der belgischen Grenze, machen ihr zusätzlich den Erwerb der Literatur über die Benelux-Länder zur Aufgabe. Im Rahmen des Planes für die Sondersammelgebiete bei den Großstadtbibliotheken im Land Nordrhein-Westfalen pflegt sie besonders Geschichtswissenschaft.

Im Krieg wurde das Gebäude der Bibliothek völlig zerstört, ein erheblicher Teil des Bestandes konnte jedoch aus den Trümmern geborgen werden. Heute befindet sich die Bibliothek wieder in einem zweckmäßigen neuen Haus.

Der empfohlene Etat entspricht dem normalen Ansatz für eine Stadtbibliothek dieser Größenordnung. Zusätzlich werden für den Ersatz des unentbehrlichen Teiles des verlorenen Bestandes sowie zur Restaurierung der durch die Verschüttung zum Teil schwer beschädigten wertvollen Bücher einmalige Mittel benötigt.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 <sup>1)</sup>	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963
<b>1. Personal (Anzahl der Stellen)</b>			
Insgesamt	9	19	10
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	1	3	2
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	4	7	3
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	•	4	•
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	•	5	•
<b>2. Fortdauernder Erwerbsetat in 1000 DM</b>			
Insgesamt	36	125	89
davon:			
Buchkauf	•	100	•
Einband	•	25	•

<sup>1)</sup> Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	20	100
Bibliographischer Apparat	10	50
Einbandrückstände	90	450
Insgesamt	120	600

## Staats- und Stadtbibliothek Augsburg

Die Bibliothek ist die viertgrößte Bibliothek Bayerns und hat die Funktionen einer wissenschaftlichen Stadtbibliothek. Zu ihrem Benutzerkreis gehören die Pädagogische Hochschule und eine staatliche Ingenieurschule.

Zu dem Etat geben der Bayerische Staat, in dessen Besitz ein Drittel der Buchbestände ist, und der Bezirkstag einen Zuschuß.

Die bedeutenden alten Bestände auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften werden weiter gepflegt. Die erweiterten Ansprüche, besonders der Ingenieurschule, machen künftig eine stärkere Berücksichtigung der Naturwissenschaften notwendig. Wie weit die Bibliothek auch dem Bedarf der geplanten Medizinischen Akademie genügen soll, muß noch geprüft werden.

Die Bibliothek ist im Krieg unzerstört geblieben. Dringend nötig sind Ergänzungen und Verbesserungen an den Katalogen.

Die Raumverhältnisse im eigenen Gebäude der Bibliothek (bezogen 1892) sind außerordentlich beengt. Neubaupläne sind in Vorbereitung; sie sollten so bald wie möglich verwirklicht werden.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 1)	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963
1. Personal (Anzahl der Stellen)			
Insgesamt	18	32	14
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	2	4	2
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	9	12	3
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	10	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	5	.
Buchbinderei	.	1	.
2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM			
Insgesamt	69	250	181
davon:			
Buchkauf	.	200	.
Einband	.	50	.

1) Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	50	250
Bibliographischer Apparat	15	75
Insgesamt	65	325

## Staatliche Bibliothek Bamberg

Die Bibliothek hat keine Kriegsschäden. Mit ihren reichen Beständen vorwiegend historisch-philologischer Art, einer kostbaren und großen Handschriften- und Inkunabelsammlung, dazu einer überregional bedeutenden Graphiksammlung, ist sie als wichtigste der bayerischen Provinzialbibliotheken anzusehen. Sie hat die am Ort befindliche Philosophisch-Theologische Hochschule, die Pädagogische Hochschule sowie wissenschaftliche Institute und Forschungsstätten der Industrie mit wissenschaftlicher Literatur zu versorgen.

Mit Rücksicht auf ihre derzeitige personelle Unterbesetzung ist die Vermehrung der Stellen in zwei Stufen vorgesehen.

Einmalige Mittel sind in erster Linie nötig, um Handbibliotheken in den neuen Räumen einzurichten und den bibliographischen Apparat auszubauen.

Der Einbau der Bibliothek in den Südflügel der Neuen Residenz mit differenzierten Benutzungsräumen wird die jetzige Raumnot der Bibliothek beheben.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 <sup>1)</sup>	Empfehlung			
		insgesamt		Zunahme gegenüber 1963	
		1. Stufe <sup>2)</sup>	2. Stufe <sup>3)</sup>	1. Stufe <sup>2)</sup>	2. Stufe <sup>3)</sup>

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	10	19	29	9	19
davon:					
Wissenschaftlicher Dienst	2	3	3	1	1
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	3	6	12	3	9
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Ver- waltungskräfte	.	4	8	.	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	6	6	.	.

### 2. Fortdauernder Erwerbungsetat in 1000 DM

Insgesamt	60	250	190
davon:			
Buchkauf	.	200	.
Einband	.	50	.

<sup>1)</sup> Quelle: Haushaltsplan des Freistaates Bayern. — <sup>2)</sup> 1965 bis 1968. — <sup>3)</sup> 1969 bis 1972.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	50	250
Bibliographischer Apparat	15	75
Einbandrückstände	15	75
Insgesamt	80	400

## Stadtarchiv und Stadtbibliothek Braunschweig

Die Stadtbibliothek Braunschweig ist eine der älteren, vorwiegend geisteswissenschaftlich ausgerichteten Allgemeinbibliotheken, mit einem Bestand von rund 170 000 Bänden, einer Handschriften- und einer bis ins 18. Jahrhundert zurückgehenden Theatersammlung. Sie hat heute den Anforderungen einer Großstadt mit den Traditionen einer Residenzstadt und zahlreichen amtlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Einrichtungen zu dienen. Für die Professoren und Studenten der Technischen Hochschule bietet sie die notwendige Ergänzung zur Hochschulbibliothek auf den geisteswissenschaftlichen Gebieten.

Die Stadtbibliothek ist mit dem Stadtarchiv — bei getrennten Beständen und getrennten Sachmitteln — verwaltungsmäßig, personell und räumlich verschmolzen. Diese Verbindung sollte im Hinblick auf die verschiedenartigen Funktionen beider Institute aufgehoben, die räumliche Nähe dabei möglichst erhalten werden.

Die Bibliothek ist im Krieg unversehrt geblieben. Durch jahrelang zu geringe Dotierung sind jedoch Lücken entstanden, die, wenigstens im bibliographischen Apparat, geschlossen werden sollten.

In dem empfohlenen Personalansatz sind die Kräfte für das Stadtarchiv mit enthalten. Bei einer völligen Trennung von Archiv und Bibliothek würde etwa ein Drittel des Personals auf das Archiv entfallen.

Beide Institute werden durch äußerst beengte Raumverhältnisse an einer kontinuierlichen Entwicklung gehindert. Das etwa fünfzig Jahre alte Gebäude reicht schon jetzt nicht mehr aus. Mit den Vorbereitungen für einen Neubau sollte deshalb umgehend begonnen werden.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 <sup>1)</sup>	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963
<b>1. Personal (Anzahl der Stellen) <sup>2)</sup></b>			
Insgesamt	23	31	8
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	2	3	1
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	5	10	5
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	5	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	10	.
Buchbinderei	.	2	.
Photostelle	.	1	.
<b>2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM</b>			
Insgesamt	64	125	61
davon:			
Buchkauf	.	100	.
Einband	.	25	.

<sup>1)</sup> Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare. — <sup>2)</sup> Einschl. Archiv.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Bibliographischer Apparat	10	50

## Staatsbibliothek Bremen

Die Staatsbibliothek ist die einzige wissenschaftliche Universalbibliothek des Landes Bremen. Daneben gibt es medizinische, juristische und kirchliche Spezialbibliotheken sowie die Bibliothek der Ingenieurschule, welche die einschlägige Literatur dieser Gebiete so weit sammeln, daß die Staatsbibliothek in Abstimmung mit ihnen hier nur zurückhaltend zu kaufen braucht. Trotz des Verlustes von 150 000 Bänden im Krieg ist sie wieder auf einen Bestand von rund 320 000 Bänden angewachsen.

In einem Gesamtkatalog erfaßt die Staatsbibliothek die Bestände von insgesamt 26 Bibliotheken in Bremen und Bremerhaven.

Um die Vorbereitung auf die Aufgaben einer Universitätsbibliothek rechtzeitig zu ermöglichen, wird eine Steigerung des wissenschaftlichen Dienstes auf sieben Kräfte für angemessen gehalten.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 1)	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	32	37	5
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	3	7	4
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	12	15	3
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	•	3	•
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	•	10	•
Photostelle	•	2	•

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	97	250	153
davon:			
Buchkauf	•	200	•
Einband	•	50	•

1) Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	50	250
Bibliographischer Apparat	15	75
Insgesamt	65	325

## Landesbibliothek Coburg

Die Landesbibliothek Coburg ist eine alte wissenschaftliche Bibliothek mit wertvollen besonderen Beständen (der früheren Hof- und Staatsbibliothek, des Gymnasiums Casimirianum, der Scheres-Zieritz-Bibliothek usw.). Zu dem Etat, den die Coburger Landesstiftung trägt, gibt das Land einen geringen Zuschuß.

In Anbetracht der großen Kriegsverluste gerade bei den bayerischen Bibliotheken liegt es im allgemeinen Interesse, diese bedeutenden Quellen für die Wissenschaft besser zu erschließen und nutzbar zu machen, als es bei dem derzeitigen Etat und Personalmangel möglich ist. Einmalige Mittel sind dringend erforderlich für Lückenergänzung, Nachschlagewerke und Bibliographien sowie für die sehr reparaturbedürftigen Bucheinbände.

Beim Personalstand ist zu berücksichtigen, daß große Bestände der Bibliothek neu katalogisiert und die Aufstellungsprinzipien modernisiert werden müssen.

Die Unterkunft in Schloß Ehrenburg ist unzulänglich und kann dort kaum verbessert werden. Der Stellraum in den Magazinen ist vollkommen erschöpft. Eine geeignete anderweitige Unterbringung ist nötig.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 <sup>1)</sup>	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	12	17	5
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	2	2	—
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	4	7	3
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	•	5	•
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	•	3	•

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	60	150	90
davon:			
Buchkauf	•	120	•
Einband	•	30	•

<sup>1)</sup> Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	20	100
Bibliographischer Apparat	10	50
Einbandrückstände	30	150
Insgesamt	60	300

## Lippische Landesbibliothek Detmold

Die Bibliothek gehört zu den kleineren Landesbibliotheken. Vom Landesverband Lippe mit Zuschüssen des Landes Nordrhein-Westfalen unterhalten, ist die Bibliothek in der Vergangenheit verhältnismäßig schlecht dotiert worden. Als Landesbibliothek sammelt sie die Literatur zur westfälischen und lippischen Heimatforschung, erschließt diese durch Spezialkataloge, gibt die Lippische Bibliographie heraus und versorgt ihre Region mit wissenschaftlicher Literatur.

Infolge der geringen Dotierung konnte der Bestand in den Nachkriegsjahren nicht ausreichend ergänzt werden.

Einmalige Mittel sind notwendig, um wenigstens die empfindlichsten Lücken im allgemeinen Bestand und im bibliographischen Apparat zu schließen.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 1)	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963
<b>1. Personal (Anzahl der Stellen)</b>			
Insgesamt	16	18	2
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	2	2	—
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	6	7	1
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	•	4	•
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	•	4	•
Buchbinderei	•	1	•
<b>2. Fortdauernder Erwerbungsetat in 1000 DM</b>			
Insgesamt	76	100	24
davon:			
Buchkauf	•	80	•
Einband	•	20	•

1) Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	20	100
Bibliographischer Apparat	10	50
Insgesamt	30	150

## Kreis- und Studienbibliothek (Staatliche Bibliothek) Dillingen

Die Kreis- und Studienbibliothek mit einem Bestand von rund 80 000 Bänden ist gleichzeitig die Bibliothek der Philosophisch-Theologischen Hochschule. Sie ist seit dem Krieg nur geringfügig gewachsen, soll jedoch nach dem Plan für die bayerischen Regionalbibliotheken ausgebaut werden. Eine völlige Reorganisation ist notwendig, um die wertvollen alten Bestände allgemein zugänglich zu machen und den Bestandsaufbau im Sinne einer wissenschaftlichen Bibliothek fortzuführen.

Die großen Lücken im neueren Bestand können nur nach und nach aufgefüllt werden. Einmalige Mittel sollen ermöglichen, die wichtigsten fehlenden Handbücher und Nachschlagewerke umgehend zu beschaffen.

Eine wesentliche Voraussetzung für die Neubelebung der Bibliothek ist die Vermehrung des Personals. Im Hinblick auf die gegenwärtige Lage ist nur ein stufenweiser Ausbau möglich.

Die schönen musealen Räume, in denen die Bibliothek sich zur Zeit befindet, sind für einen modernen Betrieb ungeeignet und außerdem feuergefährdet. Die Bibliothek soll künftig in einem ehemaligen Gymnasium, dessen Umbau vorbereitet wird, untergebracht werden. Erst nach dem Umzug wird sie ihre Wirksamkeit voll entfalten können.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 1)	Empfehlung			
		insgesamt		Zunahme gegenüber 1963	
		1. Stufe 2)	2. Stufe 3)	1. Stufe 2)	2. Stufe 3)

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	2	7	10	5	8
davon:					
Wissenschaftlicher Dienst	—	1	1	1	1
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	1	2	4	1	3
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Ver- waltungskräfte	•	2	3	•	•
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	•	2	2	•	•

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	25	100	75
davon:			
Buchkauf	•	80	•
Einband	•	20	•

1) Quelle: Haushaltsplan des Freistaates Bayern. — 2) 1965 bis 1968. — 3) 1969 bis 1972.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	20	100
Bibliographischer Apparat	10	50
Insgesamt	30	150

## Stadt- und Landesbibliothek Dortmund

Die 1907 gegründete Bibliothek war in den dreißiger Jahren über ihren örtlichen Bereich hinaus als bedeutende, der Wissenschaft und Bildung dienende Institution bekannt und hat im Krieg 250 000 Bände (von einem Bestand von 320 000 Bänden) verloren.

Die Bibliothek versieht heute die doppelte Aufgabe einer wissenschaftlichen Stadtbibliothek mit einem großen wissenschaftlichen Benutzerkreis — Institute der Stadt und Umgebung, Studenten — und einer Landesbibliothek für den Landesteil Westfalen. Sie pflegt als Sondersammlung Westfalica und gibt die Bibliographie Neues Westfälisches Schrifttum heraus.

Die Bestände sind auf rd. 200 000 Bände angewachsen, die Benutzung, auch im auswärtigen Leihverkehr, ist sehr lebhaft.

Verwaltungsmäßig und räumlich ist die Bibliothek, obgleich im selben Gebäude, von den Volksbüchereien getrennt. Zu dem Etat gibt das Land einen geringen Zuschuß; die Stadt hat nach dem Neubau den Erwerbungssetat und den Stellenplan beträchtlich erhöht.

In dem empfohlenen Erwerbungssetat sind Beträge für Antiquaria und Ergänzung der Autographen- und Musiksammlung enthalten. Die Bibliothek verfügt über eine eigene Buchbinderei, so daß sich die Einbandkosten verringern.

Personal auf Zeit ist notwendig für die Katalogisierung von rund 50 000 Bänden (darunter einer Gymnasialbibliothek und einer juristischen Bibliothek mit Werken vorwiegend aus dem 17. und 18. Jahrhundert). Die Bibliothek ist in einem Neubau untergebracht, der 1958 bezogen wurde. Trotzdem erweisen sich die Räume zum Teil schon jetzt als zu eng.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 <sup>1)</sup>	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963
<b>1. Personal (Anzahl der Stellen)</b>			
Insgesamt	54	64	10
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	4	6	2
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	18	20	2
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	17	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	9	.
Buchbinderei	.	10	.
Photostelle	.	2	.
<b>2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM</b>			
Insgesamt	225	350	125
davon:			
Buchkauf	.	310	.
Einband	.	40	.

<sup>1)</sup> Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare.

## II. Personalstellen auf Zeit (Empfehlung)

in 1000 DM

Bezeichnung	Anzahl	für ... Jahre
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	2	5

## III. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	100	500
Bibliographischer Apparat	20	100
Insgesamt	120	600

## Landes- und Stadtbibliothek Düsseldorf

Neben den Spezialbibliotheken für Technik — Verein Deutscher Ingenieure, Verein Deutscher Eisenhüttenleute, Glashüttentechnische Vereinigung — und der Bibliothek der Medizinischen Akademie ist die Landes- und Stadtbibliothek die universale wissenschaftliche Bibliothek einer Großstadt, hauptsächlich geisteswissenschaftlich ausgerichtet, mit guten Beständen an alter medizinischer Literatur. Sowohl durch den Kreis der Benutzer als auch durch die Bestände und die bibliographische Arbeit nimmt sie gleichzeitig die Aufgaben einer Landesbibliothek wahr.

Zu dem Etat gibt das Land jährlich einen Zuschuß von geringer Höhe.

Empfohlen wird eine engere Zusammenarbeit mit der Akademiebibliothek, deren Benutzer hier außer der alten medizinischen Literatur die geisteswissenschaftliche und die naturwissenschaftliche Grundlagenliteratur finden. Die Abstimmung in der Anschaffungspolitik wird besonders nach Angliederung einer Naturwissenschaftlichen Fakultät an die Akademie notwendig.

Der Vermehrungsetat schließt die Pflege der Sondersammlungen — Heine-Sammlung, Rheinische Landesliteratur, Autographen — ein.

Das Personal ist besonders knapp; eine baldige Stellenvermehrung ist nötig, wenn die Bibliothek ihren Aufgaben gerecht werden soll.

Eine einmalige Sonderbewilligung an Sach- und Personalmitteln ist außerdem dringend erwünscht, um die verschiedenen Kataloge auf photomechanischem Weg zu einem einheitlichen Kataloginstrument zu verarbeiten (im folgenden nicht veranschlagt).

Die gegenwärtige Raumlage ist unzulänglich. Benutzer-, Verwaltungs- und Magazinräume sind viel zu klein und so ungünstig zueinander gelegen, daß rationelles Arbeiten nicht möglich ist. Genaue Unterlagen für den Raumbedarf liegen vor. Die baldige Realisierung der Neubaupläne ist erforderlich.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 1)	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963
<b>1. Personal (Anzahl der Stellen)</b>			
Insgesamt	26	48	22
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	4	6	2
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	13	20	7
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	10	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	8	.
Buchbinderei	.	3	.
Photostelle	.	1	.

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	267	350	83
davon:			
Buchkauf	.	280	.
Einband	.	70	.

1) Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	100	500
Bibliographischer Apparat	20	100
Einbandrückstände	50	250
Insgesamt	170	850

## Staatliche Bibliothek Eichstätt

Die Staatliche Bibliothek Eichstätt mit einem alten Bestand von rund 47 000 Bänden ist gleichzeitig Bibliothek der Bischöflichen Philosophisch-Theologischen Hochschule und versorgt auch die kirchliche Pädagogische Hochschule. Mit der etwa 95 000 Bände enthaltenden Bibliothek des Priesterseminars ist sie verwaltungsmäßig verbunden. Nach dem Plan für die bayerischen Regionalbibliotheken soll die Bibliothek, die in den vergangenen Jahren nur über geringe Mittel für Neuanschaffungen verfügte, aktiviert werden.

Der Ausbauplan kann nur stufenweise verwirklicht werden. Mit der Ergänzung des alten Bestandes sollte alsbald begonnen werden. Die hierfür angesetzten Mittel sollten in erster Linie für Handbücher, Nachschlagewerke und Bibliographien verwandt werden.

Mit einem Neubau für die Bibliothek ist begonnen worden.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 <sup>1)</sup>	Empfehlung			
		insgesamt		Zunahme gegenüber 1963	
		1. Stufe <sup>2)</sup>	2. Stufe <sup>3)</sup>	1. Stufe <sup>2)</sup>	2. Stufe <sup>3)</sup>

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	2	7	10	5	8
davon:					
Wissenschaftlicher Dienst	—	1	1	1	1
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	1	2	4	1	3
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Ver- waltungskräfte	.	2	3	.	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	2	2	.	.

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	40	100	60
davon:			
Buchkauf	.	80	.
Einband	.	20	.

<sup>1)</sup> Quelle: Haushaltsplan des Freistaates Bayern. — <sup>2)</sup> 1965 bis 1968. — <sup>3)</sup> 1969 bis 1972.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	20	100
Bibliographischer Apparat	10	50
Einbandrückstände	1	5
Insgesamt	31	155

## Stadtbücherei Essen

Die wissenschaftliche Stadtbibliothek Essen, eine der sieben „Hauptbüchereien“ des zentral verwalteten Essener städtischen Büchereiwesens, wird räumlich und personell als selbständige Abteilung geführt. Sie dient dem lebhaften Bedarf der wissenschaftlich interessierten Benutzer aus der Stadt und der Umgebung. Zu dem Etat gibt das Land Nordrhein-Westfalen einen jährlichen Zuschuß in wechselnder Höhe; einmalige Hilfe wurde vom Land bis 1957 für Ersatz der Kriegsschäden gewährt (Verlust von 140 000 Bänden von einem Bestand von 150 000 Bänden).

Im Rahmen des Planes der nordrhein-westfälischen Großstadtbüchereien werden die Gebiete Recht, Verwaltung und die beschreibenden Naturwissenschaften gepflegt. Im Hinblick auf die Einrichtung einer medizinischen Ausbildungsstätte in Essen ist ein verstärkter Ausbau der Bestände im Bereich der Naturwissenschaften nötig. Dagegen kann auf rein technische Literatur wegen der guten örtlichen Bibliotheken (Bergbaubücherei, Bibliothek von Krupp) vorläufig verzichtet werden.

Es wird empfohlen, den Anschaffungsetat zu erhöhen und ihn als eigenen Etatposten auszubringen. Die Vermehrung des Personals im wissenschaftlichen Dienst soll in erster Linie dazu dienen, Fachreferate einzurichten und den systematischen Katalog zu vervollständigen.

Kräfte auf Zeit sind nötig für die Aufarbeitung der noch unkatalogisierten rund 70 000 Bände.

Obgleich sich die Bibliothek in einem 1956 fertiggestellten Neubau befindet, reichen die Räume, vor allem für die Verwaltung und im Magazin, nicht mehr aus. Ein Anbau oder ein eigener Bau sollte möglichst bald geplant werden.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1962 <sup>1)</sup>	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1962
<b>1. Personal (Anzahl der Stellen)</b>			
Insgesamt	20 <sup>2)</sup>	37	17
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	3	4	1
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	9	16	7
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	•	11	•
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	•	4	•
Photostelle	•	2	•
<b>2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM</b>			
Insgesamt	• <sup>3)</sup>	250	•
davon:			
Buchkauf	•	200	•
Einband	•	50	•

<sup>1)</sup> Quelle: Angaben der Stadtbücherei (Fragebogen des Wissenschaftsrates). — <sup>2)</sup> hiervon 3 Stellen des wissenschaftlichen und 3 Stellen des Verwaltungsdienstes für die gesamte Bücherei, die übrigen Stellen nur für die wissenschaftliche Bibliothek; außerdem 21 Stellen des technischen Dienstes (einschl. Garderobe und Reinigung) für die gesamte Bücherei. — <sup>3)</sup> Etat für die gesamte Bücherei 1962: 376 000 DM.

## II. Personalstellen auf Zeit (Empfehlung)

Bezeichnung	Anzahl	für ... Jahre
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	2	5

## III. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	50	250
Bibliographischer Apparat	15	75
Insgesamt	65	325



## Landesbibliothek Fulda

Die Landesbibliothek verbindet mit den Aufgaben einer öffentlichen Bildungsbücherei die einer wissenschaftlichen Bibliothek. Sie verfügt über einen Bestand von rund 150 000 Bänden und eine bedeutende Handschriftensammlung. Als einziger wissenschaftlicher Bibliothek in Osthessen nahe der Zonengrenze kommt ihr besondere Bedeutung zu. Das zeigt sich in dem relativ hohen Anteil der auswärtigen Benutzer (etwa einem Drittel).

Die Bibliothek hatte keine Kriegsschäden. Notwendig ist der Ausbau des bibliographischen Apparates, speziell für die Handschriftensammlung. Hierfür werden einmalige Mittel benötigt.

Der Personalstand entspricht nicht dem Mindestbedarf einer wissenschaftlichen Bibliothek; die zweite Stelle des wissenschaftlichen Dienstes sollte möglichst rasch geschaffen werden.

Der Raumbedarf wird nach Fertigstellung des Umbaus gedeckt sein.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 1)	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	16	23	7
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	1	2	1
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	8	10	2
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	7	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	2	.
Buchbinderei	.	1	.
Photostelle	.	1	.

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	70	125	55
davon:			
Buchkauf	.	100	.
Einband	.	25	.

1) Quelle: Haushaltsplan des Landes Hessen.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren

in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Bibliographischer Apparat	10	50
Einbandrückstände	10	50
Insgesamt	20	100

## Niedersächsische Landesbibliothek Hannover

Die Bibliothek, aus den zwei Teilen der alten königlichen und der Provinzialbibliothek zusammengewachsen, mit nur geringen Kriegsverlusten, besitzt wertvolle und umfangreiche alte Bestände, insbesondere in den Geisteswissenschaften. Trotz der ungünstigen Raumverhältnisse wird sie stark benutzt. Da Hannover nach dem Kriege wieder Sitz einer Landesregierung geworden ist, erwachsen der Bibliothek sowohl an ihrem Standort als auch im weiteren Bereich des Landes Niedersachsen neue Aufgaben, die in geeigneter Weise mit denen der Bibliothek der Technischen Hochschule und der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek in Göttingen sowie des städtischen Büchereiwesens abgestimmt werden sollten.

Voraussetzung für die weitere Arbeit der Bibliothek ist die sofortige Errichtung eines Neubaus, da das jetzige Gebäude in jeder Hinsicht unzureichend und unzweckmäßig ist.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 1)	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	34	46	12
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	4	5	1
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	14	17	3
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	9	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	10	.
Buchbinderei	.	5	.

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	150	250	100
davon:			
Buchkauf	.	200	.
Einband	.	50	.

1) Quelle: Haushaltsplan des Landes Niedersachsen.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	50	250
Bibliographischer Apparat	15	75
Einbandrückstände	20	100
Insgesamt	85	425

## Landesbibliothek Karlsruhe

Die Landesbibliothek Karlsruhe gehört zu der Gruppe der größeren Landesbibliotheken. Der regionale Zuständigkeitsbereich einschließlich des Pflichtexemplarrechtes umfaßt das Gebiet Nord- und Südbadens. Sie besitzt trotz umfangreicher Verluste während des Krieges noch eine bedeutende Sammlung von Handschriften (Reichenau) und von Inkunabeln.

Das Schwergewicht der Anschaffungen sollte, dem Charakter und der Tradition der Bibliothek entsprechend, bei den Geistes- und Sozialwissenschaften liegen; in dem Bereich der Technik und der angewandten Naturwissenschaften sollte ein allgemein gehaltener Grundstock genügen. Eine entsprechende Abstimmung zwischen Landes- und Hochschulbibliothek sowie der Aufbau eines gemeinsamen Zeitschriftenkataloges der Karlsruher Bibliotheken werden empfohlen.

Die Bibliothek wurde im Kriege fast völlig zerstört und hat infolgedessen trotz beachtlicher Aufbauenerfolge noch große Lücken in ihren Beständen; um diese wenigstens teilweise zu schließen, bedarf sie einmaliger Mittel.

Nach dem bevorstehenden Einzug in den Neubau wird sie ihre Funktionen wieder voll ausüben können.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 1)	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963
<b>1. Personal (Anzahl der Stellen)</b>			
Insgesamt	36	54	18
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	6	8	2
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	16	20	4
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	14	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	9	.
Buchbinderei	.	2	.
Photostelle	.	1	.
<b>2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM</b>			
Insgesamt	270	400	130
davon:			
Buchkauf	.	320	.
Einband	.	80	.

1) Quelle: Haushaltsplan des Landes Baden-Württemberg.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	100	500
Bibliographischer Apparat	20	100
Insgesamt	120	600

## Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel und Landesbibliothek

Die Bibliothek ist 1957 aus der Zusammenlegung der Landes- und der wissenschaftlichen Stadtbibliothek, der Murhardschen Bibliothek, entstanden. Die Landesbibliothek hatte ihren Gesamtbestand von 400 000 Bänden, die Murhardsche Bibliothek 150 000 Bände im Krieg verloren.

Das Land Hessen gibt erhebliche Zuschüsse.

Die Bibliothek mußte nach der Vereinigung vollständig neu aufgebaut werden und ist noch damit beschäftigt, einheitliche Kataloge herzustellen. Sie ist in einer großen Stadt ohne Universität oder Hochschule ein Mittelpunkt für wissenschaftliche Arbeit und wissenschaftliche Information.

Besondere Pflichten erwachsen der Bibliothek durch den Aufbau einer Grimm-Sammlung, durch die Bearbeitung der kurhessischen Bibliographie und durch das „Documenta-Archiv“, das sich die Sammlung und Erschließung des Schrifttums zur Kunst des 20. Jahrhunderts zum Ziel gesetzt hat.

Die schweren Kriegsverluste machen einmalige Mittel notwendig.

Das stark beschädigte Bibliotheksgebäude ist zum Teil bereits aufgebaut, bedarf aber weiterer Verbesserungen.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 <sup>1)</sup>	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	31,5	37	5,5
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	6	8	2
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	10	12	2
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	9	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	6	.
Buchbinderei	.	2	.

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	120	250	130
davon:			
Buchkauf	.	200	.
Einband	.	50	.

<sup>1)</sup> Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	50	250
Bibliographischer Apparat	15	75
Einbandrückstände	6	30
Insgesamt	71	355

## Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel

Die Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek ist Landesbibliothek in dem sehr spezifischen und eingeschränkten Sinn eines Zentralinstituts der Schleswig-Holsteinischen Landesforschung. Die Sammlung von Literatur Schleswig-Holsteins, Norddeutschlands, Dänemarks, Schwedens wird ergänzt durch die Münz-, Karten- und Bildnissammlung der Historischen Landeshalle für Schleswig-Holstein, die der Bibliothek angegliedert ist. Enge Verbindung besteht zu der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte, deren Sekretär der Direktor der Bibliothek ist. Eine enge Zusammenarbeit zwischen der Landes- und der Universitätsbibliothek ist wegen der sich ergänzenden Funktionen nötig. Der Vermehrungsetat entspricht dem gekennzeichneten Aufgabenbereich.

Die nicht rein bibliothekarischen Sonderaufgaben machen einen dritten wissenschaftlichen Mitarbeiter notwendig. Zwei Diplomkräfte werden für etwa zwei Jahre zusätzlich benötigt, um einige geschlossene Erwerbungen (Rest einer fürstlichen Bibliothek, Depotbibliothek Baudissin) zu katalogisieren.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 <sup>1)</sup>	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963
<b>1. Personal (Anzahl der Stellen)</b>			
Insgesamt	13	18	5
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	2	3	1
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	4	4	—
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	3	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	5	.
Buchbinderei	.	2	.
Photostelle	.	1	.
<b>2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM</b>			
Insgesamt	38	50	12
davon:			
Buchkauf	.	40	.
Einband	.	10	.

<sup>1)</sup> Quelle: Haushaltsplan des Landes Schleswig-Holstein.

## II. Personalstellen auf Zeit (Empfehlung)

Bezeichnung	Anzahl	für ... Jahre
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	2	2

## III. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	20	100
Bibliographischer Apparat	10	50
Insgesamt	30	150

## Bibliothek der Hansestadt Lübeck

Die 1620 gegründete ehemalige „Staatsbibliothek“ eines freien Stadtstaates gehört heute zu den bedeutenden wissenschaftlichen Stadtbibliotheken mit reichen Beständen an älterer Literatur. Ihre Sammlungen zur Hansischen Geschichte und über den ganzen Ostseeraum werden am Ort und durch den Leihverkehr viel benutzt.

Künftig wird die Bibliothek auch die naturwissenschaftlichen Fächer pflegen müssen, um für die neue Medizinische Akademie die Grundlagenliteratur bereitstellen zu können.

Die Kriegsverluste, die gerade die kostbarsten Stücke betrafen — Lubecensien, Inkunabeln, Handschriften, Nachlässe — werden nur zu einem geringen Teil ersetzt werden können. Auch sind durch mangelhafte Dotierung nach dem Kriege erhebliche Lücken entstanden; um diese aufzufüllen und die großen Einbandrückstände wenigstens allmählich zu beseitigen, müssen einmalige Mittel bereitgestellt werden.

Das Gebäude der Bibliothek ist zu klein. Ein Erweiterungsbau ist in nächster Zukunft nötig.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 <sup>1)</sup>	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963
<b>1. Personal (Anzahl der Stellen)</b>			
Insgesamt	25	37	12
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	3	4	1
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	10,5	12	1,5
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	9	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	10	.
Buchbinderei	.	2	.
<b>2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM</b>			
Insgesamt	120	250	130
davon:			
Buchkauf	.	200	.
Einband	.	50	.

<sup>1)</sup> Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	50	250
Bibliographischer Apparat	15	75
Einbandrückstände	40	200
Insgesamt	105	525

## Stadtbibliothek Mainz

Die Bibliothek, die im Kriege unbeschädigt blieb, war bis 1805 Universitätsbibliothek. Seitdem ist sie wissenschaftliche Stadtbibliothek. Sie hat einen wertvollen Bestand von 360 000 Bänden.

Das öffentliche Büchereiwesen der Stadt Mainz ist ihr unterstellt. In ihrem Aufgabenbereich als wissenschaftliche Universalbibliothek einer Stadt von etwa 130 000 Einwohnern wird sie durch die neu gegründete Universitätsbibliothek entlastet. Ausländische und spezielle, schnell veraltende Literatur, z. B. der Naturwissenschaften und der Medizin, wird sie aus diesem Grunde vernachlässigen können.

Mit Rücksicht darauf erscheint der Erwerbungssetat in Höhe von 125 000 DM angemessen. Er müßte sonst bei der Tradition und der Größe der Bibliothek höher sein.

Einmalige Mittel sind für die Ergänzung der Nachschlagewerke und der Bibliographien nötig.

Durch die Neuerrichtung des Gutenberg-Museums, das bis 1962 in der Stadtbibliothek untergebracht war, sind Räume frei geworden, die für die Stadtbibliothek nutzbar gemacht werden können.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 <sup>1)</sup>	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963
<b>1. Personal (Anzahl der Stellen)</b>			
Insgesamt	24	28	4
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	3	3	—
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	7	10	3
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	9	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	4	.
Buchbinderei	.	1	.
Photostelle	.	1	.

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	80	125	45
davon:			
Buchkauf	.	100	.
Einband	.	25	.

<sup>1)</sup> Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Bibliographischer Apparat	10	50
Einbandrückstände	20	100
Insgesamt	30	150

## Wissenschaftliche Stadtbibliothek Mannheim

Die Stadtbibliothek Mannheim ist die einzige wissenschaftliche Allgemeinbibliothek der Städte Ludwigshafen und Mannheim mit rund 500 000 Einwohnern. Infolge der starken Industrialisierung ist der Bedarf an wissenschaftlicher Literatur, gerade der naturwissenschaftlichen und technischen Fachgebiete, hier besonders ausgeprägt. Im Hinblick auf die am Ort befindliche Bibliothek der Wirtschaftshochschule kann sich die Stadtbibliothek bei Anschaffungen aus dem Bereich der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zurückhalten.

Die Stadtbibliothek besitzt einen kostbaren Bestand an Werken des 16. bis 18. Jahrhunderts und eine bedeutende Theatersammlung.

Die gesamte Situation der Bibliothek ist gegenwärtig bestimmt durch ihre in Größe und Ausstattung völlig unzureichende Notunterkunft im feuchten Souterrain eines kriegszerstörten Gebäudes. Ihre zukünftige Entwicklung hängt entscheidend von der baldigen Errichtung des Neubaus ab.

In der empfohlenen Steigerung des Erwerbungs- und Personal-etats ist bereits die größere Wirkungsmöglichkeit nach Bezug des Neubaus berücksichtigt.

Einmalige Mittel werden für den Ausbau der heute unzureichenden Lesesaalhandbibliothek vor Bezug des Neubaus benötigt.

Ferner wird ein einmaliger Betrag für erforderlich gehalten, um ca. 44 000 Bände des wertvollen Altbestandes, die Kriegs- und Verlagerungsschäden erlitten haben, restaurieren zu können.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 <sup>1)</sup>	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	19	34	15
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	2	4	2
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	5	12	7
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	8	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	6	.
Buchbinderei	.	3	.
Photostelle	.	1	.

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	115	250	135
davon:			
Buchkauf	.	200	.
Einband	.	50	.

<sup>1)</sup> Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	50	250
Bibliographischer Apparat	15	75
Einbandrückstände	50	250
Insgesamt	115	575

## Stadtbibliothek München

Neben Staats-, Universitäts- und Technischer Hochschulbibliothek versieht die Stadtbibliothek die Aufgaben einer wissenschaftlichen Universalbibliothek für die Großstadt München. Die hohen Zahlen in der Ortsbenutzung (1962: 219 431) zeigen deutlich den tatsächlichen Bedarf.

Die Bibliothek führt die Aufsicht über die Volksbüchereien und ist deren wissenschaftliche Zentrale, jedoch etatmäßig von diesen getrennt. Zu ihren wichtigen Sondersammlungen gehören die Monacensien-Sammlung mit der Aufgabe der Regional- und Lokalforschung und die Handschriftenabteilung, eine bedeutende Musikbibliothek, die besonders die europäische Volksliedforschung berücksichtigt, und die umfassende Philatelistische Abteilung.

Die Bibliothek, die im Krieg ihr Gebäude verloren hat, ist zur Zeit ungünstig auf verschiedene Stellen verstreut untergebracht. Der dringend nötige Neubau ist geplant.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 1)	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963
1. Personal (Anzahl der Stellen)			
Insgesamt	59	63	4
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	3	7	4
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	20	22	2
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	24	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	7	.
Buchbinderei	.	3	.
2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM			
<b>Insgesamt</b>	290	400	110
davon:			
Buchkauf	.	320	.
Einband	.	80	.

1) Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	20	100
Bibliographischer Apparat	10	50
Insgesamt	30	150

## Stadtbibliothek Nürnberg

Die Stadtbibliothek Nürnberg ist eine der ältesten deutschen Stadtbibliotheken mit bedeutenden alten Beständen, Handschriften, Inkunabeln und einer graphischen Sammlung. Ihre veränderte Aufgabe, den Bedarf eines stark industrialisierten Raumes zu befriedigen, macht die vermehrte Sammlung moderner, vor allem technischer Literatur notwendig.

Bei den Anschaffungen wird eine Abstimmung mit dem Germanischen Nationalmuseum und Zurückhaltung bei den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (wegen der Abteilung für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg) empfohlen.

Die Verwaltungsbücherei der Stadt Nürnberg untersteht der Leitung der Stadtbibliothek; ihr Personal wird hier nicht mit aufgeführt.

Kriegsverluste von 100 000 Bänden, darunter die Lesesaalhandbibliothek und der bibliographische Apparat, müssen noch zu einem Teil ausgeglichen werden; hierfür und für Beseitigung der Einbandrückstände sind einmalige Mittel erforderlich.

Der erste Teil eines Neubaus für die Stadtbibliothek ist 1957 bezogen worden. In dem Gebäude befinden sich auch andere Bibliotheken, darunter die Abteilung für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg. Der Raum wird bis 1969 voll ausgenutzt sein. Eine Lösung, die den Bedürfnissen der Bibliotheken gerecht wird, muß rechtzeitig überlegt werden.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 <sup>1)</sup>	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963
<b>1. Personal (Anzahl der Stellen)</b>			
Insgesamt	31	37	6
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	3	4	1
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	11	12	1
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	12	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	8	.
Buchbinderei	.	1	.
<b>2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM</b>			
Insgesamt	187	250	63
davon:			
Buchkauf	.	200	.
Einband	.	50	.

<sup>1)</sup> Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	50	250
Bibliographischer Apparat	15	75
Einbandrückstände	30	150
Insgesamt	95	475

## Landesbibliothek Oldenburg

Die Landesbibliothek ist die einzige wissenschaftliche Universalbibliothek für das ehemalige Land (jetzt Verwaltungsbezirk) Oldenburg, für den Regierungsbezirk Aurich und den nordwestlichen Teil des Regierungsbezirks Osnabrück. Sie ist gleichzeitig Sitz der Fachstelle für das öffentliche Büchereiwesen dieses Gebietes (Leitung in Personalunion). Die Bibliothek hat im Krieg etwa 20 000 Bände verloren und besitzt heute einen Bestand von rund 245 000 Bänden.

Die baldige Steigerung des Etats und die entsprechende Vermehrung des Personals sind notwendig.

Die Unterbringung im jetzigen Gebäude, das weitere Ausbaumöglichkeiten bietet, ist zufriedenstellend.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 <sup>1)</sup>	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	15	22	7
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	2	3	1
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	6	9	3
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	2	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	5	.
Buchbinderei	.	2	.
Photostelle	.	1	.

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	75	175	100
davon:			
Buchkauf	.	140	.
Einband	.	35	.

<sup>1)</sup> Quelle: Haushaltsplan des Landes Niedersachsen.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Bibliographischer Apparat	10	50

## Staatliche Bibliothek Passau

Die Staatliche Bibliothek Passau, zugleich die zentrale Bibliothek für die Philosophisch-Theologische Hochschule Passau, hat als einzige wissenschaftliche Allgemeinbibliothek ihrer Region außer der Stadt auch den niederbayerischen Grenzraum mit wissenschaftlicher Literatur zu versorgen. Sie hatte keine Kriegsschäden und verfügt über einen Bestand von rd. 100 000 Bänden.

In den vergangenen Jahren hat die Bibliothek wegen niedriger Etatmittel nur wenig anschaffen können. Die alten Bestände bedürfen daher dringend einer Ergänzung durch moderne Literatur aller Fachgebiete. Mit Hilfe einmaliger Mittel sollte die Bibliothek in die Lage versetzt werden, zunächst wenigstens große Handbücher und Nachschlagewerke anzuschaffen.

Mit Rücksicht auf den derzeitigen niedrigen Personalstand wird empfohlen, den Mitarbeiterstab in zwei Stufen aufzubauen.

Der Stellraum für Bücher kann kaum noch erweitert werden. Eine neue Unterkunft in nächster Nähe ist in Aussicht genommen.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 <sup>1)</sup>	Empfehlung			
		insgesamt		Zunahme gegenüber 1963	
		1. Stufe <sup>2)</sup>	2. Stufe <sup>3)</sup>	1. Stufe <sup>2)</sup>	2. Stufe <sup>3)</sup>

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	3,5	8	14	4,5	10,5
davon:					
Wissenschaftlicher Dienst	—	1	1	1	1
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	1	3	7	2	6
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Ver- waltungskräfte	.	2	4	.	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	2	2	.	.

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	30	125	95
davon:			
Buchkauf	.	100	.
Einband	.	25	.

<sup>1)</sup> Quelle: Haushaltsplan des Freistaates Bayern. — <sup>2)</sup> 1965 bis 1968. — <sup>3)</sup> 1969 bis 1972.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	20	100
Bibliographischer Apparat	10	50
Einbandrückstände	4	20
Insgesamt	34	170

## Staatliche Bibliothek (Kreisbibliothek) Regensburg

Die Staatliche Bibliothek Regensburg mit wertvollen alten Beständen (rund 97 000 Bände) ist die wissenschaftliche Bibliothek für die Stadt Regensburg mit einer Philosophisch-Theologischen und einer Pädagogischen Hochschule sowie für das Gebiet der Oberpfalz. Die Bibliothek der Pädagogischen Hochschule und die Staatliche Provinzialbibliothek in Amberg unterstehen ihrer Leitung.

Durch allmähliche Erwerbung der wichtigsten modernen Handbücher und Standardwerke aller Fachgebiete und Ergänzung des bibliographischen Apparates sollte diese Bibliothek aktiviert werden.

Der Ausbau des Stellenplanes kann mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand nur stufenweise erfolgen.

Der Mangel an Bücherstellraum muß durch einen Magazinausbau möglichst bald behoben werden.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 <sup>1)</sup>	Empfehlung			
		insgesamt		Zunahme gegenüber 1963	
		1. Stufe <sup>2)</sup>	2. Stufe <sup>3)</sup>	1. Stufe <sup>2)</sup>	2. Stufe <sup>3)</sup>

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	5,5	12	17	6,5	11,5
davon:					
Wissenschaftlicher Dienst	1	2	2	1	1
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	1	4	7	3	6
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Ver- waltungskräfte	.	3	5	.	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	3	3	.	.

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	50	125	75
davon:			
Buchkauf	.	100	.
Einband	.	25	.

<sup>1)</sup> Quelle: Haushaltsplan des Freistaates Bayern. — <sup>2)</sup> 1965 bis 1968. — <sup>3)</sup> 1969 bis 1972.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	20	100
Bibliographischer Apparat	10	50
Einbandrückstände	30	150
Insgesamt	60	300

## Pfälzische Landesbibliothek Speyer

Die Landesbibliothek Speyer wurde 1921 gegründet. Ihr Unterhaltsträger ist der Bezirksverband Pfalz. Das Land Rheinland-Pfalz gibt einen jährlichen Zuschuß.

Mit der Bibliothek der Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer, die im wesentlichen die Literatur über Staatsrecht und Verwaltungsrecht sammelt, stimmt die Landesbibliothek ihre Erwerbungen ab. Ein großer Teil ihrer ständigen Benutzer — zwei Drittel — hat seinen Wohnsitz außerhalb Speyers. Die Bibliothek bearbeitet einen pfälzischen Gesamtkatalog.

Die Unterbringung in einem ehemaligen Fabrikgebäude ist unzureichend. Für einen Neubau muß möglichst bald gesorgt werden.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 <sup>1)</sup>	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963
<b>1. Personal (Anzahl der Stellen)</b>			
Insgesamt	32	45	13
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	4	6	2
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	11	14	3
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	12	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	11	.
Buchbinderei	.	1	.
Photostelle	.	1	.
<b>2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM</b>			
Insgesamt	162	250	88
davon:			
Buchkauf	.	200	.
Einband	.	50	.

<sup>1)</sup> Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	50	250
Bibliographischer Apparat	15	75
Einbandrückstände	20	100
Insgesamt	85	425

## Württembergische Landesbibliothek Stuttgart

Die Landesbibliothek Stuttgart nimmt nach Beständen, Wirkungsbereich und Zielsetzung eine Sonderstellung unter den Landesbibliotheken ein. Als Württembergische „Hauptbibliothek“ sammelt sie nicht nur die Württembergica, sondern auch das in- und ausländische Schrifttum aller Fachgebiete (mit Ausnahme von Technik und Landwirtschaft) in großem Umfang. Eine in ihrer 200jährigen Geschichte gewachsene Anzahl von Sondersammlungen geschichtlicher, literarischer und künstlerischer Denkmäler, darunter eine bedeutende Handschriften-sammlung, wird von ihr systematisch ausgebaut. Die Bibliothek ist Standort des Zentralkatalogs für Baden-Württemberg.

Von ihren 1,12 Millionen Bänden gingen im Zweiten Weltkrieg 560 000 Bände verloren, die, soweit ihre Wiederbeschaffung notwendig ist, bisher erst zum Teil ersetzt werden konnten. Das Gebäude der Bibliothek wurde schwer beschädigt.

Die Sammeltradition der Bibliothek, ihr großer Benutzerkreis sowie ihre archivalischen und musealen Pflichten rechtfertigen den Etatsatz von 650 000 DM.

Zur Auffüllung der noch vorhandenen Lücken sowie für den Aufbau der Lesesaalbibliotheken mit rd. 30 000 Bänden in dem geplanten Neubau sind Sondermittel erforderlich, ebenso für Einbandrückstände und -restaurierungen, die durch Verlagerungs- und Benutzungsschäden nötig geworden sind.

Bei der räumlichen Nähe der Technischen Hochschulbibliothek und der häufigen Überschneidung der Sammelgebiete beider Bibliotheken erscheinen engere Zusammenarbeit und Abstimmung der Erwerbungsprinzipien wünschenswert.

Der Neubau erfordert nach seiner Fertigstellung für eine größere Anzahl von Lesesälen und verlängerte Öffnungszeiten eine Verstärkung des Personals. Dies ist in den Ansätzen bereits berücksichtigt.

In den 16 Stellen des wissenschaftlichen Dienstes sind eine für die Ausbildung des gehobenen Dienstes und zwei für Handschriftenbibliothekare enthalten. Ihre Aufgabe besteht — neben der allgemeinen Verwaltung der Handschriften-Abteilung — vor allem in der Katalogisierung der Handschriften, die gegenwärtig fast ausschließlich aus Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wird, aber bei dem Umfang der Bestände ein Unternehmen von langer Dauer ist. Dadurch wäre zugleich die personelle Voraussetzung geschaffen, die Bibliothek an der Ausbildung der Handschriften-Bibliothekare zu beteiligen, wobei an mehrmonatige Kurse für geeignete Kräfte aus anderen Bibliotheken gedacht ist (vgl. B.V. S. 59).

Die Bibliothek hat, auf einen Flügel ihres alten Gebäudes zusammengedrängt, seit Kriegsende unter schwierigen räumlichen Bedingungen arbeiten müssen. Der Wiederaufbau des zerstörten Hauptgebäudes ist im Gange.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 1)		Empfehlung			
	Landesbibliothek	Zentralkatalog	insgesamt		Zunahme gegenüber 1963	
			Landesbibliothek	Zentralkatalog	Landesbibliothek	Zentralkatalog
<b>1. Personal (Anzahl der Stellen)</b>						
Insgesamt	61,5	13	100	15	38,5	2
davon:						
Wissenschaftlicher Dienst	12	1	16	2	4	1
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	25	7	42	7	17	—
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	.	13	6	.	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	.	24	—	.	.
Buchbinderei	.	.	3	—	.	.
Photostelle	.	.	2	—	.	.
<b>2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM</b>						
Insgesamt	490	—	650	—	160	—
davon:						
Buchkauf	.	—	520	—	.	—
Einband	.	—	130	—	.	—

1) Quelle: Haushaltsplan des Landes Baden-Württemberg.

## II. Personalstellen auf Zeit für den Zentralkatalog (Empfehlung)

Bezeichnung	Anzahl
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	4
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	2

## III. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen der Landesbibliothek in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	300	1 500
Einbandrückstände	50	250
Insgesamt	350	1 750

## Stadtbibliothek Trier

Die hauptsächlich geisteswissenschaftlich ausgerichtete Bibliothek verfügt über umfangreiche alte Bestände (rd. 240 000 Bände) und eine wertvolle Handschriftensammlung. Sie wird von wissenschaftlichen Einrichtungen in der Stadt stark in Anspruch genommen. Als einzige wissenschaftliche Bibliothek im Mosel-, Eifel- und Hunsrückgebiet versieht sie gleichzeitig Aufgaben einer Landesbibliothek; etwa ein Drittel der Entleihungen entfällt auf Bewohner dieser Gebiete. Die Bibliothek gibt eine Trevirensienbibliographie heraus. Von der Volksbücherei ist sie etat- und verwaltungsmäßig getrennt, mit dem Stadtarchiv dagegen räumlich und personell verbunden.

Zu dem Etat gibt das Land jährlich einen Zuschuß in geringer Höhe; erwünscht ist eine Regelung, die sicherstellt, daß diese Zuwendungen der Bibliothek ungekürzt zur Verfügung stehen.

Einmalige Mittel sind insbesondere für die Beschaffung von ausländischer Literatur auf den von der Bibliothek gepflegten Gebieten, von Nachschlagewerken, die der Erschließung des Handschriftenbestandes dienen, und zur Behebung der erheblichen Einbandrückstände nötig.

Die Bibliothek befindet sich in einem Neubau von 1957. Der Lesesaal sollte ausschließlich seinem Zweck nutzbar gemacht werden; zur Zeit muß er für Sitzungen des Stadtrates zur Verfügung stehen und so lange für die Benutzung geschlossen werden.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 <sup>1)</sup>	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	17	21	4
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	2 <sup>2)</sup>	3 <sup>2)</sup>	1
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	6	9	3
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	4	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	3	.
Buchbinderei	.	1	.
Photostelle	.	1	.

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	42	125	83
davon:			
Buchkauf	.	100	.
Einband	.	25	.

<sup>1)</sup> Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare. — <sup>2)</sup> davon ein Archivar.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	20	100
Bibliographischer Apparat	10	50
Einbandrückstände	40	200
Insgesamt	70	350

## Stadtbibliothek Ulm

Die Stadtbibliothek Ulm mit einem Bestand von rd. 106 000 Bänden ist die wissenschaftliche Bibliothek für die Stadt und für die Region Oberschwaben.

Für den örtlichen Bedarf ist in erster Linie ein weiterer Ausbau auf den Gebieten des Rechts, der Sozialwissenschaften, Naturwissenschaften, Technik und Medizin — diese im Hinblick auf die zu erwartende Gründung einer medizinischen Akademie — notwendig. Nachholbedarf besteht vor allem im bibliographischen Apparat und in den Lesesaalhandbibliotheken, die im Krieg zerstört wurden. Bei der Vermehrung der Personalstellen sind z. Z. dringliche Katalogaufgaben berücksichtigt.

Die Bibliothek ist im wiederaufgebauten Schwörhaus, gemeinsam mit dem Stadtarchiv und der selbständigen Volksbücherei, zweckmäßig untergebracht. Raumnot besteht noch für das Magazin; hierfür ist ein Neubau in unmittelbarer Nachbarschaft vorgesehen.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 <sup>1)</sup>	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963
<b>1. Personal (Anzahl der Stellen)</b>			
Insgesamt	17	22	5
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	2	3	1
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	5	6	1
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	5	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	6	.
Buchbinderei	.	1	.
Photostelle	.	1	.
<b>2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM</b>			
Insgesamt	80	100	20
davon:			
Buchkauf	.	80	.
Einband	.	20	.

<sup>1)</sup> Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	20	100
Bibliographischer Apparat	10	50
Insgesamt	30	150

## Nassauische Landesbibliothek Wiesbaden

Die Bibliothek hat einen wertvollen Bücherbestand von etwa 380 000 Bänden. Eine große Anzahl wissenschaftlicher Zeitschriften wird durch den Tauschverkehr auf dem laufenden gehalten. Besondere Aufgaben erwuchsen ihr nach Kriegsende als Landesbibliothek am Sitz einer Landesregierung und als unzerstörte Universalbibliothek in der Nähe zweier Universitäten (Frankfurt und Mainz), die zunächst nicht über ausreichende Bibliothekseinrichtungen verfügten. Auch nach der allmählichen Normalisierung in diesen Städten ist die Benutzung der Landesbibliothek sehr rege geblieben.

Ein weiterer Ausbau des im Kriege unbeschädigt gebliebenen, aber nicht mehr zureichenden Gebäudes ist erforderlich.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 <sup>1)</sup>	Empfehlung	
		insgesamt	Zuschüsse gegenüber 1963

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	35	50	15
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	4	5	1
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	11	15	4
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	13	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	10	.
Buchbinderei	.	6	.
Photostelle	.	1	.

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	115	250	135
davon:			
Buchkauf	.	200	.
Einband	.	50	.

<sup>1)</sup> Quelle: Haushaltsplan des Landes Hessen.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	50	250
Einbandrückstände	10	50
Insgesamt	60	300

## Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel

Die Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel ist eine in dieser Form einzigartige, hervorragende Universalbibliothek der Literatur des 15. bis 18. Jahrhunderts. Die völlig unzureichende Dotierung machte die Fortführung der Sammlung jedoch schon im vergangenen Jahrhundert unmöglich. Sie ist daher mit den Landesbibliotheken neueren Typs nicht vergleichbar. Vielmehr liegt ihr eigentlicher Wert darin, daß sie als ein Depot alter Universalliteratur der Wissenschaft Deutschlands und des Auslandes als Fundort und Quelle dienen kann. Zu diesem Zweck muß sie aber auch in den Stand gesetzt werden, die neuere geisteswissenschaftliche Literatur im Hinblick auf ihren Altbestand und in strenger Auswahl des wissenschaftlich Wertvollen und Beständigen in wesentlich größerem Umfange zu erwerben und zu ergänzen, als es ihr bisher möglich war.

Mit einer völligen Neukatalogisierung des alten Bestandes, für den nur überalterte und unvollständige Kataloge existierten, ist 1951 begonnen worden. Etwa ein Drittel des Bestandes ist in dem neuen Katalog erfaßt. In dem empfohlenen Stellenplan sind drei Kräfte des gehobenen Dienstes für die Fortführung dieser für den gesamten Bibliotheksbetrieb grundlegenden Arbeit enthalten.

Der Anschluß der Herzog-August-Bibliothek an das System regionaler Zentralkataloge, ihre Eingliederung in den Leihverkehr und der Ausbau ihres Auskunfts- und Photodienstes sind bei dem besonderen Charakter dieser geisteswissenschaftlichen Forschungsbibliothek in angemessener Weise zu betreiben. Die Bibliothek ist ferner besonders geeignet als Standort einer Restaurierungswerkstatt für Handschriften, ältere Drucke und Einbände, die anspruchsvolle Aufgaben dieser Art auch für andere Bibliotheken ausführen und in Unterrichtskursen Buchbinder entsprechend anleiten kann.

Der im Gange befindliche Umbau ist den Bedürfnissen der Bibliothek angemessen.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 1)	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	18	33	15
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	3	4	1
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	10	14	4
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	6	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	5	.
Buchbinderei	.	2	.
Photostelle	.	2	.

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	75	250	175
davon:			
Buchkauf	.	200	.
Einband	.	50	.

1) Quelle: Haushaltsplan des Landes Niedersachsen.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Bibliographischer Apparat	15	75

## Stadtbibliothek Worms

Die Bibliothek, die im Kriege 100 000 Bände verloren hat, befindet sich in zügigem Aufbau, hat wieder einen Bestand von rd. 106 000 Bänden und ist seit 1963 in einem modernen Gebäude im Zentrum der Stadt untergebracht. Die Leitung der Bibliothek ist in Personalunion mit der Leitung der Volksbücherei und des Stadtarchivs verbunden.

Eine Erhöhung des Etats, eine erhebliche Vermehrung des Personals und die Gewährung einmaliger Mittel, besonders auch für Einbandkosten, sind erforderlich.

Da in dem Kulturhaus, das Stadtbibliothek, Stadtarchiv, Museum und städtische Bücherei enthält, für alle Institutionen gemeinsames technisches Personal ausreichend vorhanden ist, entfallen hier Kräfte für die Photostelle.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 <sup>1)</sup>	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	9	20	11
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	1	3 <sup>2)</sup>	2
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	4	6	2
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	6	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	3	.
Buchbinderei	.	2	.

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	56	100	44
davon:			
Buchkauf	.	80	.
Einband	.	20	.

<sup>1)</sup> Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare. — <sup>2)</sup> davon eventuell ein Archivar.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	20	100
Bibliographischer Apparat	10	50
Einbandrückstände	15	75
Insgesamt	45	225

## Stadtbibliothek Wuppertal

Die Stadtbibliothek Wuppertal ist aus einer Einheitsbücherei hervorgegangen, mit der Volksbücherei Elberfeld durch einen gemeinsamen Personal- und Anschaffungsetat verbunden und im gleichen Gebäude untergebracht. Sie entspricht in ihrem gegenwärtigen Zustand nicht den Anforderungen an eine wissenschaftliche Bibliothek. Doch ist in dem lebendigen, industriereichen Gebiet Wuppertal-Elberfeld-Barmen mit den Nachbarstädten Remscheid und Solingen mindestens eine wissenschaftliche Bibliothek unentbehrlich.

Es ist dringend erforderlich, die Stadtbibliothek organisatorisch von der Volksbücherei zu trennen. Die Stadtbibliothek muß in den Stand gesetzt werden, in weitem Umfang die deutschsprachige Literatur mit Betonung der Naturwissenschaften und Technik, aber auch der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und daneben in Auswahl wichtige ausländische Literatur zu beschaffen und die vorhandenen Bestände entsprechend zu ergänzen.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1962 <sup>1)</sup>	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1962
<b>1. Personal (Anzahl der Stellen)</b>			
Insgesamt	21	33	12
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	3	4	1
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	6	12	6
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	10	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	4	.
Buchbinderei	.	2	.
Photostelle	.	1	.
<b>2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM</b>			
Insgesamt	54	250	196
davon:			
Buchkauf	.	200	.
Einband	.	50	.

<sup>1)</sup> Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare.

## II. Personalstellen auf Zeit (Empfehlung)

Bezeichnung	Anzahl	für ... Jahre
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	1	2

## III. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	50	250
Bibliographischer Apparat	15	75
Einbandrückstände	5	25
Insgesamt	70	350

## C. II. Bibliotheken der wissenschaftlichen Hochschulen

### II. 1. Etat-Modelle für eine Universitätsbibliothek und eine Technische Hochschulbibliothek

Die Ansätze zu beiden Etat-Modellen gehen von den normalen Aufgaben einer Hochschulbibliothek aus. Sie konstruieren nicht einen Idealfall, sondern sind auf Grund der Erfahrungen der letzten Jahre errechnet und berücksichtigen den gegenwärtigen Bedarf.

Die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1957 und 1958 ausgearbeiteten Modelle für die Etats einer Universitätsbibliothek (1958) und einer Technischen Hochschulbibliothek (1957) haben sich in den letzten Jahren als brauchbare Grundlage erwiesen. Sie wurden deshalb den Überlegungen zu den nachstehenden Etat-Modellen zugrunde gelegt.

Eine ausdrückliche Erweiterung des Aufgabenbereiches einer Hochschulbibliothek, die im allgemeinen an ihrem Ort einer größeren wissenschaftlich interessierten Öffentlichkeit dient, auf den Aufgabenbereich einer Staats-, Landes- oder Stadtbibliothek in einer großen Stadt bedingt eine Erhöhung der laufenden Mittel in unterschiedlichem Umfang. Dies wurde jeweils bei den einzelnen Empfehlungen berücksichtigt.

Die sächlichen Verwaltungsausgaben (Geschäftsbedürfnisse, Bau und dgl.) und das Personal für die Hausverwaltung, den Reinigungs- und Garderobendienst u. ä. wurden nicht in die Etatansätze aufgenommen, da die örtlichen Verhältnisse für einen generellen Ansatz zu unterschiedlich sind.

Kriegsverluste wurden in den Modellen nicht berücksichtigt. Hierfür sowie für den überall vorhandenen Nachholbedarf aus den Kriegs- und Nachkriegsjahren sind Sondermittel erforderlich, die, weil von Fall zu Fall verschieden, bei den Einzelempfehlungen genannt werden.

Die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gebildeten Sonder-sammelgebiete werden nur, wenn sie wegen ihres Umfangs oder aus anderen Gründen zusätzliches Personal notwendig machen, bei den Einzelempfehlungen berücksichtigt. Falls die von der Forschungsgemeinschaft z. Z. gewährten Buchkaufmittel reduziert werden sollten, müßte hierfür ein Ausgleich geschaffen werden.

Einige Bibliotheken sind in ihrem Erwerbungsetat und Personalstand z. Z. noch so weit von den in den Modellen ermittelten Ansätzen entfernt, daß die Verwirklichung der Modelle bis zum Jahre 1969 nicht möglich erscheint. Für sie werden zwei Ausbaustufen empfohlen. Diese erstrecken sich über einen längeren, den jeweiligen Gegebenheiten angemessenen Zeitraum.

#### a) Mittel für Buchkauf und Einband

Die Berechnung der erforderlichen Mittel für den Buchkauf geht, wie in den Gutachten von 1957 und 1958, von der Anzahl der für eine Hochschulbibliothek erforderlichen Zeitschriften aus. Die hierfür aufzuwendenden Mittel haben einen im wesentlichen feststehenden Anteil an den Gesamtausgaben für den Buchkauf. Von den Aufwendungen für Zeitschriften aus kann auf Grund langjähriger Erfahrungen an deutschen und ausländischen Bibliotheken der Geldbedarf für Fortsetzungen und Serien bzw. für Monographien durch Multiplikation mit  $\frac{1}{2}$  bzw.  $\frac{3}{4}$  errechnet werden.

#### aa) Zeitschriften

Zur Ermittlung der für eine Hochschulbibliothek erforderlichen Zahl ausländischer Zeitschriften wurden Erfahrungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft herangezogen. Diese erfaßt in ihrem Zeitschriftenbeschaffungsprogramm (sogenannte A- und B-Zeitschriften) alle für die deutschen Bibliotheken wesentlichen ausländischen Zeitschriften. Zu den A-Zeitschriften gehören alle Zeitschriften, welche in jeder Hochschulbibliothek vorhanden sein sollten; in der Liste der B-Zeitschriften stehen diejenigen Zeitschriften, die stärker spezialisiert sind und deshalb nicht von allen Bibliotheken beschafft werden müssen.

In dem Etat-Modell wird davon ausgegangen, daß jede Hochschulbibliothek alle A-Zeitschriften erwerben muß, soweit sie thematisch zu den an der Hochschule gepflegten Wissensgebiete gehören. Von den B-Zeitschriften ist dagegen nur ein Teil zu kaufen. Der Anteil der zu erwerbenden B-Zeitschriften an der Gesamtzahl der Zeitschriften der B-Liste ist für alle Hochschulbibliotheken gleichgesetzt worden, wobei dieser Anteil von Bibliothek zu Bibliothek, je nach den Besonderheiten der Hochschule, inhaltlich variieren wird.

Eine Auswertung der zur Verfügung stehenden Unterlagen (Statistische Jahrbücher der UNESCO und einzelner Länder, Publikationen des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels, Angaben der Deutschen Forschungsgemeinschaft u. a.) führte zu dem Ergebnis, daß die Steigerung der Buchproduktion im In- und Ausland seit 1957 jährlich etwa 5 % bis 6 % beträgt. Auch die Gesamtzahl der A- und B-Zeitschriften hat von 1957 bzw. 1958 bis 1962 jährlich im Durchschnitt um 5 % zugenommen. Für die Ermittlung der notwendigen Zahl der deutschen Zeitschriften lieferte auch das „Verzeichnis der deutschen wissenschaftlichen Zeitschriften“ von B. Sticker in seiner letzten, 5. Auflage Anhaltspunkte. Dementsprechend ist für die nachstehenden Modellansätze, die auf das Jahr 1965 extrapoliert wurden, eine Erhöhung der Zahl der erforderlichen deutschen und ausländischen Zeitschriften um 40 % (TH-Bibliotheken) bzw. 35 % (Universitätsbibliotheken) ein-

gerechnet worden. Die so ermittelte Gesamtzahl der zu kaufenden Zeitschriften stimmt im ganzen mit der Anzahl der Zeitschriften überein, die von den Bibliotheken selbst für erforderlich gehalten wird.

Für die Feststellung der Durchschnittspreise wurden zum Teil die oben genannten Quellen, dazu die Jahresberichte und Berechnungen einzelner Bibliotheken u. a. herangezogen. Die Zunahme der Preise für wissenschaftliche Bücher und Zeitschriften betrug danach jährlich 4 bis 5 %. Ausweitungs- und Verteuerungsquote zusammen ergeben jährlich eine Zunahme der erforderlichen Mittel für Buchkauf um 10 %.

#### ab) Fortsetzungswerke und Serien

Die Relation der erforderlichen Aufwendungen für Zeitschriften zu denen für Fortsetzungen und Serien liegt, soweit hier Feststellungen getroffen wurden, etwa bei 2:1.

Parallel zu der Ausweitung der Zeitschriftenproduktion vollzieht sich die Verlagerung von Monographien in Serien-Veröffentlichungen.

#### ac) Monographien

Die Relation der festliegenden Ausgaben (Zeitschriften und Serien) zu den frei verfügbaren Beträgen (für Monographien) schwankt in den Bibliotheksstatistiken zwischen 8:4 und 6:4. In dem Etat-Modell ist für die Universitätsbibliotheken die Relation 7:4, für die Bibliotheken der Technischen Hochschulen wegen der etwas geringeren Bedeutung der Monographien im Bereich der Naturwissenschaften und Technik die Relation 8:4 verwendet worden.

#### ad) Antiquaria

Der Ansatz für antiquarische Erwerbungen bezieht sich auf Literatur, die eine Bibliothek zur Zeit des Erscheinens nicht anschaffen konnte oder anzuschaffen versäumte oder die in Verlust geraten ist. Außerdem muß jede Hochschulbibliothek in der Lage sein, Bibliotheken oder Nachlässe, die für sie von Wichtigkeit sind, zu erwerben. Besitzt eine Bibliothek größere Sondersammlungen von Handschriften, Autographen, Musikalien usw., sind zur Fortführung der Sammlungen besondere Mittel notwendig. Dem Ansatz des Normal-Etats für Antiquaria liegt ein durchschnittlicher Erfahrungsbedarf zugrunde.

#### ae) Einband

Die Kosten für den Einband betragen nach allgemeiner bibliothekarischer Erfahrung 20 bis 30 % der Ausgaben für den Buchkauf. In den Etat-Modellen ist ein Mindestsatz von rd. 25 % der Etatansätze für den Buchkauf eingesetzt worden. Dieser Ansatz muß erhöht werden, wenn besonders viel Bindegut, etwa durch einen ausgedehnten

Tauschverkehr, durch außergewöhnlich viele broschierte Bücher in bestimmten, besonders zu pflegenden Sachgebieten oder durch größere Geschenk-Eingänge anfällt. Der Ansatz geht ferner davon aus, daß die Bindearbeiten aus dem Haus (an das Buchbindergewerbe) gegeben werden. Wenn eine Hochschulbibliothek über eine Hausbuchbinderei verfügt, die einen größeren Bindebedarf für die Neueingänge befriedigt, so verringert sich der Ansatz entsprechend. Die Kosten verlagern sich dann auf den Personaletat.

#### af) Lehrbuchsammlung

(Vgl. B. III. S. 36)

Da die Anzahl der Studenten an den verschiedenen Hochschulen stark voneinander abweicht, wurde für die Lehrbuchsammlungen in den Etat-Modellen keine bestimmte Summe angegeben. Der Bedarf muß von jeder Hochschulbibliothek nach den gegebenen Verhältnissen in jedem Jahr für die Haushaltsverhandlungen neu veranschlagt werden. Dabei kann man nach mehrjährigen Erfahrungen an verschiedenen Hochschulbibliotheken von einem Ansatz von 4,— DM pro Student im Jahr ausgehen.

Da die meisten Hochschulbibliotheken bisher noch keine oder nur völlig unzureichende Lehrbuchsammlungen besitzen, sind außerdem einmalige Mittel für den Aufbau des Grundstockes einer solchen Sammlung erforderlich. Hierfür muß eine Richtzahl von 20 DM pro Student zugrunde gelegt werden.

#### ag) Zuwachs und Verteuerung

Die in die Etat-Modelle aufgenommenen Zahlen sind mit Hilfe der dargelegten Berechnungsgrundlagen für das Jahr 1965 ermittelt worden. Die laufende Überprüfung der Produktions- und Preisentwicklung auf dem Büchermarkt und eine entsprechende Angleichung der Modellzahlen bleibt notwendig.

#### b) Personal

Die Grundlage für die Berechnung der Stellenpläne für Hochschulbibliotheken bilden die im Teil B der Empfehlungen dargelegten Aufgaben einer zentralen Hochschulbibliothek.

Die im Etat-Modell zur näheren Erläuterung gegebene Aufschlüsselung ist nur als eine von verschiedenen Möglichkeiten anzusehen. Insbesondere ist die Aufteilung der Referate auf den wissenschaftlichen Dienst und deren Kombination mit Verwaltungsaufgaben weitgehend durch die besonderen Sammelaufgaben einer Bibliothek, die Studienfächer und die persönliche Eignung der Referenten für spezielle organisatorische Aufgaben bedingt.

## II. 2. Etat-Modell für eine Universitätsbibliothek

### Buchkauf

1) Zeitschriften: insgesamt 3 850, und zwar:		
1 200 deutsche Zeitschriften, Durchschnittspreis 54 DM	64 800 DM	
2 650 ausländische Zeitschriften, davon:		
1 150 A-Zeitschriften Durchschnittspreis 65 DM	74 750 DM	
1 500 B-Zeitschriften Durchschnittspreis 47 DM	70 500 DM	
	<u>210 050 DM</u>	~ 210 000 DM
2) Fortsetzungen und Serien		105 000 DM
3) Monographien		180 000 DM
4) Antiquaria		25 000 DM
		<u>520 000 DM</u>
		130 000 DM
		<u>650 000 DM</u>

Zusätzlich zu dieser Summe müssen jährlich neu zu berechnende Mittel für Lehrbücher zur Verfügung stehen (vgl. S. 36).

### Personal

Wissenschaftlicher Dienst	14
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	36
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	36
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	24
Buchbinderei	5
Photostelle	4
	<u>119</u>
Insgesamt	

Aufgabenverteilung:

Wissenschaftlicher Dienst

- Direktion
- Leitung der Hauptabteilungen
  - Erwerbungsabteilung
  - Katalogabteilung
  - Benutzungsabteilung
- Leitung der Sondersammlungen  
(z. B. Handschriften, Musikalien)

Referate:

- Theologie, Philosophie, Pädagogik
- Altertumswissenschaft
- Kunst, Buch- und Bibliothekswesen
- Germanistik
- Anglistik, Romanistik
- Slawistik, Orientalistik
- Rechts- und Staatswissenschaften
- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
- Geschichte, Geographie, Völkerkunde
- Medizin
- Mathematik, Exakte Naturwissenschaften
- Beschreibende Naturwissenschaften
- Angewandte Naturwissenschaften

Diplombibliothekare  
und bibliothekarische Hilfskräfte,  
Bibliothekstechnischer Dienst

	Diplom- Bibliothekare und biblio- thekarische Hilfskräfte	Bibliotheks- technischer Dienst
Verwaltung	4	4
Erwerbung	16	
Katalogabteilung		
Alphabetischer Katalog	13	} 3
Sachkatalog	6	
Gesamtkatalog der Hochschule	5	
Benutzung		
Ortsausleihe	7	
Fernleihe	3	
Lesesäle	6	3
Auskunftsstelle	4	
Signierstelle	2	
Magazin	1	10
Einbandstelle	4	
Stempel-, Beschriftungs- und Klebestelle	1	3

## II. 3. Etat-Modell für eine Technische Hochschulbibliothek

### Buchkauf

#### 1) Zeitschriften: insgesamt 2 050, und zwar:

980 deutsche Zeitschriften, davon:

770 technische und naturwissenschaftliche  
Zeitschriften

Durchschnittspreis 77 DM 59 290 DM

210 allgemeine und geisteswissenschaftliche  
Zeitschriften

Durchschnittspreis 56 DM 11 760 DM

1 070 ausländische Zeitschriften, davon:

980 technische und naturwissenschaftliche  
Zeitschriften

Durchschnittspreis 70 DM 68 600 DM

90 allgemeine und geisteswissenschaftliche  
Zeitschriften

Durchschnittspreis 56 DM 5 040 DM

144 690 DM ~ 145 000 DM

2) Serien und Fortsetzungen 72 000 DM

3) Monographien 108 000 DM

Buchkauf insgesamt 325 000 DM

Einband 80 000 DM

Insgesamt 405 000 DM

Zusätzlich zu dieser Summe müssen jährlich neu zu berechnende Mittel für Lehrbücher zur Verfügung stehen (vgl. S. 36).

### Personal

Wissenschaftlicher Dienst 8

Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst) 22

Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst)  
und Verwaltungskräfte 21

Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst) 16

Buchbinderei 4

Photostelle 4

Insgesamt 75

Dazu ein Übersetzer für slawische Sprachen, der der ganzen Hochschule zur Verfügung steht.

Aufgabenverteilung:

Wissenschaftlicher Dienst

Direktion

Leitung der Hauptabteilungen:

Erwerbungsabteilung

Katalogabteilung

Benutzungsabteilung

Referate

Allgemeines, Geisteswissenschaften

Wirtschaftswissenschaften

Mathematik, Physik

Chemie

Bauwesen

Mechanische Technologie, Maschinenbau

Elektrotechnik

Beschreibende Naturwissenschaften

Diplombibliothekare  
und bibliothekarische Hilfskräfte,  
Bibliothekstechnischer Dienst

Diplom-  
Bibliothekare  
und biblio-  
thekarische  
Hilfskräfte

Bibliotheks-  
technischer  
Dienst

Verwaltung	3	3
Erwerbung	9	
Katalogabteilung		
Alphabetischer Katalog	7	}
Sachkatalog	2	
Gesamtkatalog der Hochschule	3	
Benutzung		
Ortsausleihe	4	
Fernleihe	2	
Lesesäle	6	3
Auskunftsstelle	2	
Signierstelle	1	
Magazin	1	6
Einbandstelle	2	
Stempel-, Beschriftungs- und Klebestelle	1	2

## 2. Einzelempfehlungen für:

### Bibliothek der Freien Universität Berlin

Die 1952 gegründete Bibliothek der Freien Universität Berlin muß neben den Benutzern der Freien Universität den Bedarf West-Berlins (2,2 Millionen Einwohner) an wissenschaftlicher Literatur befriedigen. Dabei wird sie zwar durch die als Public Library fungierende Amerika-Gedenkbibliothek in mancher Hinsicht ergänzt, aber auf dem wissenschaftlichen Sektor nicht entlastet.

Der Aufbau der Bibliothek hat sich seit ihrer Gründung nur langsam vollzogen. Sie verfügt z. Z. über ca. 300 000 Bände. Es wird empfohlen, sie in gleicher Weise wie die anderen Universitätsbibliotheken auszustatten und den laufenden Erwerbungsetat und das Personal mindestens auf den Stand des Etat-Modells für Universitätsbibliotheken zu bringen.

Daneben sind noch erhebliche Mittel für den Aufbau des Grundbestandes erforderlich. Mit 4 Millionen DM, die der Bibliothek seit ihrer Gründung bis 1963 für die gesamte Buchbeschaffung aus Etatmitteln und Spenden zur Verfügung standen, läßt sich keine Bibliothek von Grund aus aufbauen und auf dem laufenden halten. Hilfe ist hier dringend geboten.

Die Bibliothek führt bereits einen Gesamtkatalog über die Bücherbestände der Institute, um eine Abstimmung zu ermöglichen.

Der Neubau von 1954 ist zweckentsprechend. Doch reicht der augenblicklich zur Verfügung stehende Raum für die notwendige Personalvermehrung und für die geplante Aufstellung von Freihandbibliotheken nicht aus. Es ist zu wünschen, daß die zur Zeit von Universitätsinstituten belegten Bibliotheksräume möglichst bald für die Bibliothek frei gemacht werden. Eine Erweiterung des Magazins wird zu einem späteren Zeitpunkt notwendig werden.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 1)	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	94	119	25
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	10	14	4
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	40,5	41	0,5
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	•	31	•
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	•	24	•
Buchbinderei	•	5	•
Photostelle	•	4	•

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	397	650	253
davon:			
Buchkauf	•	520	•
Einband	•	130	•

1) Quelle: Haushaltsplan der Freien Universität Berlin.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	450	2 250
Bibliographischer Apparat	20	100
Einbandrückstände	150	750
Insgesamt	620	3 100

## Universitätsbibliothek Bonn

Die Bibliothek, die sich 130 Jahre hindurch als Bibliothek einer Universität in einer mittelgroßen Stadt entwickelte, muß heute außer der Universität einer in ihrem Charakter völlig veränderten Stadt mit Sitz der Regierung und zahlreichen großen Behörden dienen. Im Krieg verlor sie ihr Gebäude und ein Drittel ihrer Bestände. Die Wiederaufbauarbeit nach dem Krieg war durch die wechselnde und immer unzureichende Unterbringung stark gehemmt. Mit dem Einzug in das neue Gebäude 1962 sind diese Hindernisse beseitigt. Wichtig ist es, daß jetzt auch die Kataloge und Bestände beschleunigt in Übereinstimmung gebracht werden.

Besondere Aufgaben entstanden der Bibliothek durch die 1963 erfolgte Umwandlung der Abteilung Landwirtschaft zur Zentralbibliothek der Landbauwissenschaft. Ihr Etat wird im Etat der Universitätsbibliothek mitgeführt; sie wird in diesen Empfehlungen jedoch gesondert behandelt (s. S. 73).

Für die Ergänzung der Kriegslücken und zum Ausbau der Lesesaalhandbibliothek sind einmalige Mittel notwendig.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963			Empfehlung			
	UB (ohne ZB Land- bau- wissen- schaft)	ZB Land- bau- wissen- schaft	ins- gesamt	insgesamt			Zu- nahme ins- gesamt gegen- über 1963
				UB (ohne ZB Land- bau- wissen- schaft)	ZB Land- bau- wissen- schaft	ins- gesamt	

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	73	11	84 <sup>1)</sup>	119	15	134	50
davon:							
Wissenschaftlicher Dienst	9	3	12 <sup>1)</sup>	14	2	16	4
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	37	3	40 <sup>1)</sup>	37	4	41	1
Bibliothekarische Hilfs- kräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	.	.	35	6	41	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	.	.	24	3	27	.
Buchbinderei	.	.	.	5	—	5	.
Photostelle	.	.	.	4	—	4	.

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	.	.	450 <sup>2)</sup>	650	70 <sup>3)</sup>	720	270
davon:							
Buchkauf	.	.	.	520	56	576	.
Einband	.	.	.	130	14	144	.

1) Quelle: Stellenplan der Universität Bonn. — 2) Quelle: Haushaltsplan des Landes Nordrhein-Westfalen. — 3) außerdem 70 000 DM aus Mitteln der DFG.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	200	1 000
Bibliographischer Apparat	20	100
Einbandrückstände	20	100
Insgesamt	240	1 200

## Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg

Die Universitätsbibliothek Erlangen ist im Krieg unzerstört geblieben, aber jahrelang durch niedrige Etatmittel und Mangel an Personal in ihrer Entfaltung gehemmt worden. Zu ihren normalen Aufgaben kommen Sonderaufgaben regionaler und musealer Art, die sich aus der Tradition der Erlanger Bestände (Handschriften, graphische Sammlung, Münzsammlung) herleiten.

Nach der Vereinigung der Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in Nürnberg mit der Universität Erlangen ist die Bibliothek der Nürnberger Hochschule in die Universitätsbibliothek Erlangen als deren Nürnberger Zweigstelle unter der Bezeichnung „Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg, Abteilung für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ eingefügt worden.

Für die im Entstehen begriffene technische Fakultät muß eine technische Abteilung neu aufgebaut werden. Da für die Abteilung Wirtschafts- und Sozialwissenschaften eigene Mittel vorgesehen sind, kann der Ansatz des Etat-Modells gekürzt werden.

Befristete Mittel sind besonders dringend, weil der Zeitschriftenbestand um etwa 2000 Zeitschriften erweitert und um frühere Jahrgänge ergänzt werden muß. Da die Erlanger Bibliothek mit einem Personalstand von 43 Personen zur Zeit weit unter dem Modell liegt, ist eine erste Ausbaustufe für die Jahre 1965—1968 vorgesehen. Der Personalbedarf für die bisherige Bibliothek der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ist gesondert aufgeführt.

Wegen der außerordentlich beengten Raumverhältnisse muß der geplante Neubau möglichst bald begonnen werden.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 <sup>1)</sup>		Empfehlung					
			insgesamt			Zunahme gegenüber 1963		
	Erlangen		Nürnberg	Erlangen		Nürnberg		
	Erlan- gen	Nürn- berg		1. Stufe <sup>2)</sup>	2. Stufe <sup>3)</sup>		1. Stufe <sup>2)</sup>	2. Stufe <sup>3)</sup>

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	43	12	82	119	15	39	76	3
davon:								
Wissenschaftlicher Dienst	7	1	10	14	1	3	7	—
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	15	4	26	36	5	11	21	1
Bibliothekarische Hilfs- kräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	•	•	22	36	6	•	•	•
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	•	•	15	24	3	•	•	•
Buchbinderei	•	•	5	5	—	•	•	•
Photostelle	•	•	4	4	—	•	•	•

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	400	37	615	75	215	38
davon:						
Buchkauf	•	•	490	60	•	•
Einband	•	•	125	15	•	•

<sup>1)</sup> Quelle: Haushaltsplan des Freistaates Bayern. — <sup>2)</sup> 1965 bis 1968. — <sup>3)</sup> 1969 bis 1972.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag		Gesamtbetrag für 5 Jahre	
	Erlangen	Nürnberg	Erlangen	Nürnberg
Lückenergänzung	200	25	1 000	125
Bibliographischer Apparat	20	5	100	25
Einbandrückstände	20	15	100	75
Insgesamt	240	45	1 200	225

Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt  
(zusammen mit der Senckenbergischen Bibliothek)

Die Stadt- und Universitätsbibliothek ist die universale wissenschaftliche Bibliothek der Großstadt Frankfurt. Gleichzeitig ist sie mit ihrer medizinischen Hauptbibliothek im Universitätsklinikum und mit der organisatorisch und haushaltsmäßig selbständigen, von ihrem Direktor in Personalunion geleiteten Senckenbergischen Bibliothek die zentrale Bibliothek der Universität. Außerdem nimmt sie durch die Bibliotheksschule und den Hessischen Zentralkatalog zentrale Funktionen für das hessische Bibliothekswesen wahr.

Nach dem Verlust des Gebäudes und großer Teile ihres Bestandes im Kriege ist sie durch Zusammenlegung der geretteten Bestände verschiedener Frankfurter Bibliotheken und dank erheblicher Wiederaufbaumittel allmählich wieder zu einer Einheit mit bedeutenden Sondersammlungen zusammengewachsen.

Die Senckenbergische Bibliothek mit ihren fast völlig erhaltenen und durch den weltweiten Tauschverkehr der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft vermehrten Beständen auf den Gebieten Biologie, Botanik, Zoologie, Medizin sowie der Geschichte der Naturwissenschaften und der Medizin stellt die größte Fachbibliothek dieser Gebiete in der Bundesrepublik dar.

Die laufenden Erwerbungsmitel und der Stellenplan müssen bei den beschriebenen Funktionen erheblich über dem Etat-Modell liegen. Kriegsverluste und Einbandrückstände machen einmalige Zuwendungen für Beschaffung und Einbandkosten erforderlich.

Durch den großzügig angelegten Neubau für beide Bibliotheken werden die Schwierigkeiten durch die z. Z. unzulängliche Unterbringung in absehbarer Zeit behoben werden.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963		Empfehlung					
			insgesamt			Zunahme gegenüber 1963		
	Stadt- und Uni- versi- täts- biblio- thek 1)	Senk- en- bergi- sche Biblio- thek 2)	Stadt- und Universitätsbibliothek			Senk- en- bergi- sche Biblio- thek	Stadt- und Uni- versi- täts- biblio- thek	Senk- en- bergi- sche Biblio- thek
			Biblio- thek	Zen- tral- kata- log	zu- sam- men			

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	95	26	112	16	128	33	33	7
davon:								
Wissenschaftlicher Dienst	9	3	14	2	16	3	7	—
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	31	14	38	6	44	14	13	—
Bibliothekarische Hilfs- kräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	•	•	27	8	35	9	•	•
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	•	•	24	—	24	5	•	•
Buchbinderei	•	•	5	—	5	2	•	•
Photostelle	•	•	4	—	4	—	•	•

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	390	200	630	260	240	60
davon:						
Buchkauf	•	•	500	180	•	•
Einband	•	•	130	80	•	•

1) einschl. Bibliotheksschule und Hessischem Zentralkatalog; Quelle: Haushaltsplan der Stadt Frankfurt. — 2) Quelle: Haushaltsplan der Universität Frankfurt.

## II. Personalstellen auf Zeit für den Zentralkatalog (Empfehlung)

Bezeichnung	Anzahl	für . . . Jahre
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	2	3
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst)	1	3

## III. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag		Gesamtbetrag für 5 Jahre	
	Stadt- und Univ.-Bibl.	Senken- bergische Bibl.	Stadt- und Univ.-Bibl.	Senken- bergische Bibl.
Lückenergänzung	200	—	1 000	—
Bibliographischer Apparat	20	—	100	—
Einbandrückstände	30	60	150	300
<b>Insgesamt</b>	<b>250</b>	<b>60</b>	<b>1 250</b>	<b>300</b>

## Universitätsbibliothek Freiburg

Die Bibliothek ist in fünfhundertjähriger Geschichte gewachsen und in ihren Beständen unversehrt geblieben.

Lediglich in den Nachkriegsjahren sind durch nicht ausreichende Dotierung Lücken entstanden, die durch einmalige Mittel geschlossen werden müssen. Durch die Verlagerung der Bücher im Kriege sind erhebliche Einbandschäden, auch bei seltenen und kostbaren Werken und Inkunabeln, entstanden, für die ebenfalls einmalige Mittel notwendig sind.

Das Bibliotheksgebäude, das nach erheblichen Kriegsschäden repariert und durch Umbauten etwas erweitert wurde, reicht — vor allem im Büchermagazin und in den Verwaltungsräumen — nicht mehr aus. Vorübergehende Abhilfe läßt sich schaffen, wenn etwa 300 000 Bände aus dem Magazin herausgenommen und an anderer Stelle benutzbar aufgestellt werden. Eine nochmalige Erweiterung ist erforderlich, jedoch wäre ein baldiger Neubau vorzuziehen.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 <sup>1)</sup>	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963
<b>1. Personal (Anzahl der Stellen)</b>			
Insgesamt	64 <sup>1)</sup>	119	55
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	10 <sup>1)</sup>	14	4
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	26 <sup>1)</sup>	36	10
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	36	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	24	.
Buchbinderei	.	5	.
Photostelle	.	4	.
<b>2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM</b>			
Insgesamt	450 <sup>2)</sup>	650	200
davon:			
Buchkauf	.	520	.
Einband	.	130	.

<sup>1)</sup> Quelle: Stellenplan der Universität Freiburg. — <sup>2)</sup> Quelle: Haushaltsplan des Landes Baden-Württemberg.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	150	750
Bibliographischer Apparat	20	100
Einbandrückstände	50	250
<b>Insgesamt</b>	<b>220</b>	<b>1 100</b>

## Universitätsbibliothek Gießen

Die Universitätsbibliothek Gießen, die im Krieg ihr Gebäude und mit 530 000 Bänden 90 % ihres Bestandes — darunter die gesamten Geisteswissenschaften — verlor, hat nach dem Krieg zunächst als Bibliothek der Justus-Liebig-Hochschule für Bodenkunde und Veterinärmedizin ihre Tätigkeit wieder aufgenommen und sich dabei mit sehr niedrigen Etatmitteln in ihren Anschaffungen vorwiegend auf Naturwissenschaften, Medizin und Landbauwissenschaft beschränken müssen. Seit 1959 ist sie wieder Universitätsbibliothek. Der allmählich gestiegene Erwerbungsetat hat eine vorsichtige Ausweitung der laufenden Anschaffungen, aber noch keine durchgreifende Ergänzung des Grundbestandes ermöglicht. Für die nächsten Jahre ist für den laufenden Erwerbungsetat und das Personal eine erste Ausbaustufe vorzusehen. Im übrigen muß der weitere Ausbau der Bibliothek dem der Universität angepaßt werden.

Um wenigstens einen Teil der wichtigsten Kriegs- und Nachkriegslücken zu schließen, werden für die nächsten fünf Jahre einmalige Mittel empfohlen.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 <sup>1)</sup>	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963
<b>1. Personal (Anzahl der Stellen)</b>			
Insgesamt	40	82	42
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	5	10	5
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	14	26	12
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	22	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	15	.
Buchbinderei	.	5	.
Photostelle	.	4	.

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	400	540	140
davon:			
Buchkauf	.	450	.
Einband	.	90	.

<sup>1)</sup> Quelle: Haushaltsplan des Landes Hessen.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	350	1 750
Bibliographischer Apparat	20	100
Einbandrückstände	20	100
Insgesamt	390	1 950

## Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Die Göttinger Universitätsbibliothek, im 18. Jahrhundert erstes Beispiel einer modernen wissenschaftlichen Gebrauchsbibliothek, ist heute als Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek mit fast unzerstörten Beständen die umfangreichste Universitätsbibliothek der Bundesrepublik. Sie wird im auswärtigen Leihverkehr stark in Anspruch genommen und betreut mehrere umfassende Sondersammelgebiete. Sie muß deshalb in Erwerbungssetat und Stellenplan erheblich über dem Etat-Modell liegen.

Die in großem Umfang eingehende Tausch- und Geschenkliteratur (Sondersammelgebiete) macht trotz einer größeren eigenen Buchbinderei die Normalquote von 25 % der Buchkaufmittel nötig.

Für den großen und viel benutzten, aber für die zurückliegenden Jahre zum Teil lückenhaften Zeitschriftenbestand sind erhebliche einmalige Mittel erforderlich.

Der Stellenplan führt die Mitarbeiter des Niedersächsischen Zentralkataloges gesondert auf.

Die rasche Verwirklichung der geplanten Erweiterungsbauten ist wegen des bestehenden Raummangels erforderlich.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 1)			Empfehlung			Zunahme insgesamt gegenüber 1963
	Bibliothek	Zentralkatalog	insgesamt	insgesamt			
				Bibliothek	Zentralkatalog	insgesamt	

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	115	9	124	186	15	201	77
davon:							
Wissenschaftlicher Dienst	16	1	17	20	2	22	5
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	35	6	41	55	10	65	24
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	.	.	50	3	53	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	.	.	42	—	42	.
Buchbinderei	.	.	.	15	—	15	.
Photostelle	.	.	.	4	—	4	.

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	600	950	350
davon:			
Buchkauf	.	760	.
Einband	.	190	.

1) Quelle: Haushaltsplan des Landes Niedersachsen.

## II. Personalstellen auf Zeit für den Zentralkatalog (Empfehlung)

Bezeichnung	Anzahl	für . . . Jahre
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	2	3
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst)	1	3

## III. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	290	1 450
Bibliographischer Apparat	20	100
Einbandrückstände	10	50
Insgesamt	320	1 600

## Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg

Die Bibliothek hat die doppelte Aufgabe der zentralen Bibliothek für die 1919 gegründete Universität und der einzigen wissenschaftlichen Universalbibliothek des Stadtstaates Hamburg mit 1,8 Millionen Einwohnern. Sie verwaltet außerdem die Bibliotheksschule und den auch Bremen und Schleswig-Holstein erfassenden Norddeutschen Zentralkatalog.

Mit einem Verlust von 710 000 Bänden ist sie die am schwersten geschädigte Universitätsbibliothek der Bundesrepublik. Der Wiederaufbau ist dank erheblicher Anstrengungen so weit fortgeschritten, daß die Bibliothek jetzt einen Bücherbestand von rd. 830 000 Bänden besitzt. Der erste Bauabschnitt des geplanten Neubaus mit dem Magazinteil ist beendet.

Den dargestellten Funktionen entspricht der über dem Etat-Modell liegende Ansatz für Erwerbungssetat und Stellenplan.

Zur Auffüllung der noch immer großen Lücken des Grundbestandes sowie für Einbandrückstände sind erhebliche einmalige Mittel erforderlich.

Der Neubau muß beschleunigt fortgeführt werden, da die gegenwärtigen Räume für Benutzer und Verwaltung nicht ausreichen.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 1)			Empfehlung			
	Bibliothek	Zentralkatalog	insgesamt	insgesamt			Zunahme insgesamt gegenüber 1963
				Bibliothek	Zentralkatalog	insgesamt	

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	108,5	12,5	121	160	14	174	53
davon:							
Wissenschaftlicher Dienst	16	1	17	18	2	20	3
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	38	8	46	45	8	53	7
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	.	.	43	4	47	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	.	.	45	—	45	.
Buchbinderei	.	.	.	5	—	5	.
Photostelle	.	.	.	4	—	4	.

### 2. Fortdauernder Erwerbsetat in 1000 DM

Insgesamt	500	930	430
davon:			
Buchkauf	.	740	.
Einband	.	190	.

1) Quelle: Haushaltsplan der Freien und Hansestadt Hamburg.

## II. Personalstellen auf Zeit für den Zentralkatalog (Empfehlung)

Bezeichnung	Anzahl	für . . . Jahre
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	2	3
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst)	1	3

## III. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	300	1 500
Bibliographischer Apparat	20	100
Einbandrückstände	160	800
Insgesamt	480	2 400

## Universitätsbibliothek Heidelberg

Als Bibliothek der ältesten deutschen Universität verfügt die Heidelberger Universitätsbibliothek über kontinuierlich gewachsene, im Krieg unzerstört gebliebene Bestände. Sie werden im auswärtigen Leihverkehr stark beansprucht. Die wertvolle Handschriftensammlung wird zur Zeit durch eine Photokopie der gesamten in der Vatikanischen Bibliothek befindlichen Handschriften der alten Bibliotheca Palatina ergänzt.

Im Stellenplan sind über das Modell hinaus drei wissenschaftliche Kräfte für die Ausbildung der Anwärter des gehobenen Bibliotheksdienstes und für die Pflege mehrerer schwieriger Sondersammelgebiete vorgesehen.

Das alte Gebäude ist in den letzten Jahren durch Umbauten erweitert und verbessert worden. Die räumliche Trennung der Universität und die Verlegung der Naturwissenschaftlichen und Medizinischen Fakultät in das Neuenheimer Feld macht die Errichtung eines zweiten Bibliotheksgebäudes an dieser Stelle notwendig. Für diese Zweigstelle werden zu gegebener Zeit zusätzliche Kräfte sowie einmalige Mittel in Höhe von 1 Million DM für die Errichtung von Handbibliotheken in vier neuen Lesesälen gebraucht.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	73 <sup>1)</sup>	122	49
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	12 <sup>1)</sup>	17	5
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	28 <sup>1)</sup>	36	8
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	36	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	24	.
Buchbinderei	.	5	.
Photostelle	.	4	.

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	450 <sup>2)</sup>	650	200
davon:			
Buchkauf	.	520	.
Einband	.	130	.

<sup>1)</sup> Quelle: Stellenplan der Universität Heidelberg. — <sup>2)</sup> Quelle: Haushaltsplan des Landes Baden-Württemberg.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	150	750
Bibliographischer Apparat	20	100
Einbandrückstände	20	100
Insgesamt	190	950

## Universitätsbibliothek Kiel

Die Bibliothek der Universität Kiel hat über ihre eigentlichen Aufgaben hinaus mit Rücksicht auf das stark eingeschränkte Sammelgebiet der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek in erheblichem Umfang die Pflichten einer Landesbibliothek wahrzunehmen. Kriegsverluste von rd. 300 000 Bänden, zu geringe Etatmittel für Buchbeschaffung und Personal, beengte Räume in einem alten Gebäude, weite räumliche Entfernung zu der Universität haben die Wirkungsmöglichkeiten der Bibliothek in den Jahren seit 1945 erheblich beeinträchtigt. Da mit dem Neubau im Universitätsgelände 1962 begonnen worden ist, wird sich die räumliche Notlage in absehbarer Zeit bessern. Wünschenswert ist eine Zweigstelle für Medizin in der Nähe der Kliniken.

Einmalige Mittel sind erforderlich, um den durch den Krieg dezimierten und seitdem nur unzulänglich ergänzten Grundbestand sowie den bibliographischen Apparat auszubauen. Infolge der Kriegsschäden sind besondere Rückstände bei den Einbänden entstanden.

Große Anstrengungen sind weiterhin notwendig, um die Kataloge nach den Kriegsschäden auf den laufenden Stand zu bringen. Hierfür sind vom Land Sondermittel für die Beschäftigung von Hilfskräften gewährt worden; diese Hilfskräfte bleiben jedenfalls so lange nötig, bis das Etat-Modell verwirklicht ist.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	60 <sup>1)</sup>	119	59
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	6 <sup>1)</sup>	14	8
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	21 <sup>1)</sup>	36	15
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	36	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	24	.
Buchbinderei	.	5	.
Photostelle	.	4	.

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	360 <sup>2)</sup>	650	290
davon:			
Buchkauf	.	520	.
Einband	.	130	.

<sup>1)</sup> Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare. — <sup>2)</sup> Quelle: Haushaltsplan des Landes Schleswig-Holstein.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	250	1 250
Bibliographischer Apparat	20	100
Einbandrückstände	40	200
Insgesamt	310	1 550

## Universitäts- und Stadtbibliothek Köln

Wie in Frankfurt, Hamburg und Berlin ist in Köln die zentrale Bibliothek der Universität gleichzeitig die wissenschaftliche Bibliothek der Großstadt; auch hier treten überregionale Aufgaben hinzu: der Zentralkatalog für Nordrhein-Westfalen und das Bibliothekarlehrinstitut. Die medizinische Abteilung befindet sich, getrennt von der Hauptbibliothek, im Klinikviertel.

Die Bibliothek ist Trägerin umfangreicher Sondersammelgebiete (Medizin, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften) und wird stark benutzt. Sie muß daher im laufenden Erwerbungssetat und Stellenplan über dem Etat-Modell liegen. Einmalige Mittel sind nötig, um die Buchbestände der in den letzten Jahrzehnten ungleichmäßig gewachsenen Bibliothek zu konsolidieren. Insbesondere sind empfindliche Lücken in den Geisteswissenschaften des 19. und 20. Jahrhunderts aufzufüllen. Hierfür und für Einbandrückstände sind für die nächsten fünf Jahre einmalige Mittel angesetzt.

Der seit langem dringend notwendige Neubau ist im Gange. Wichtig ist, daß auch der Neubau für die medizinische Abteilung nicht länger hinausgezögert wird.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	76 <sup>1)</sup>	139	63
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	13 <sup>1)</sup>	16	3
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	34 <sup>1)</sup>	43	9
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	45	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	30	.
Buchbinderei	.	5	.

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	475 <sup>2)</sup>	850	375
davon:			
Buchkauf	.	680	.
Einband	.	170	.

<sup>1)</sup> Quelle: Stellenplan der Universität Köln. — <sup>2)</sup> Quelle: Haushaltsplan des Landes Nordrhein-Westfalen.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	200	1 000
Bibliographischer Apparat	20	100
Einbandrückstände	50	250
Insgesamt	270	1 350

## Universitätsbibliothek Mainz

Die Bibliothek wurde für die im Jahre 1946 wiedergegründete Universität vollständig neu und unabhängig von der Stadtbibliothek aufgebaut. Sie hat z. Z. einen Bestand von über 400 000 Bänden erreicht und bedarf eines schnell fortschreitenden weiteren Ausbaus.

Für die Ergänzung wie für die Behebung von Einbandrückständen werden einmalige Mittel empfohlen. Der Neubau steht dicht vor seiner Vollendung.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	51 <sup>1)</sup>	119	68
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	9 <sup>1)</sup>	14	5
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	20 <sup>1)</sup>	36	16
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	36	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	24	.
Buchbinderei	.	5	.
Photostelle	.	4	.

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	531 <sup>2)</sup>	650	119
davon:			
Buchkauf	.	520	.
Einband	.	130	.

1) Quelle: Stellenplan der Universität Mainz. — 2) Quelle: Haushaltsplan des Landes Rheinland-Pfalz.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	300	1 500
Bibliographischer Apparat	20	100
Einbandrückstände	60	300
Insgesamt	380	1 900

## Universitätsbibliothek Marburg

Die Bibliothek hat einen guten, im Kriege nicht beschädigten Grundbestand. Sie führt, ebenso wie die Freie Universität Berlin, einen Zentralkatalog für die Bestände der Institutsbibliotheken.

Erheblicher Bedarf besteht für die Ergänzung der Zeitschriften, zumal die Staatsbibliothek der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, die bisher aushelfen konnte, nicht in Marburg bleiben wird.

Mit dem notwendigen Neubau wird jetzt begonnen.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 <sup>1)</sup>	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963
1. Personal (Anzahl der Stellen)			
Insgesamt	48,5	119	71,5
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	9	14	6
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	21,5	36	15,5
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	36	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	24	.
Buchbinderei	.	5	.
Photostelle	.	4	.
2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM			
Insgesamt	410	650	240
davon:			
Buchkauf	.	520	.
Einband	.	130	.

<sup>1)</sup> Quelle: Haushaltsplan des Landes Hessen.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	200	1 000
Bibliographischer Apparat	20	100
Einbandrückstände	20	100
Insgesamt	240	1 200

## Universitätsbibliothek München

Die Bibliothek hat im Krieg ihr Gebäude und rd. 350 000 Bände verloren. Sie befindet sich noch heute in einem beklagenswerten Zustand. Die Universität München mit den z. Z. höchsten Studentenzahlen im Bundesgebiet braucht aber, trotz des Vorhandenseins anderer großer wissenschaftlicher Bibliotheken am Ort, eine eigene leistungsfähige zentrale Bibliothek.

Ein Neubau ist geplant und sollte mit allem Nachdruck betrieben werden. Bis zu seiner Fertigstellung ist eine durchgreifende Verbesserung der räumlichen Unterbringung erforderlich. Insbesondere ist die Ausstattung des behelfsmäßigen Depots in Dirnismaning mit Regalen notwendig. Ein regelmäßiger Zubringerdienst sollte eingerichtet werden, um die vorhandenen Bücherbestände nutzbar zu machen. Ebenso ist eine räumliche Erweiterung und rationellere Ausstattung der „Medizinischen Lesehalle“, d. h. der medizinischen Abteilung der Universitätsbibliothek, im Klinikviertel notwendig.

Es wird empfohlen, den laufenden Erwerbungssetat der Bibliothek schon jetzt auf den Stand des Etat-Modells zu bringen. Die Vermehrung des Personals muß dagegen, mit Rücksicht auf die räumlichen Verhältnisse, stufenweise vorgesehen werden. Auch hier sollte jedoch in den Jahren 1969 bis 1972 die volle Höhe erreicht werden.

Einmalige Mittel sind notwendig, um Kriegslücken zu schließen und Einbandrückstände aufzuarbeiten.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 <sup>1)</sup>	Empfehlung			
		insgesamt		Zunahme gegenüber 1963	
		1. Stufe <sup>2)</sup>	2. Stufe <sup>3)</sup>	1. Stufe <sup>2)</sup>	2. Stufe <sup>3)</sup>

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	55	87	124	32	69
davon:					
Wissenschaftlicher Dienst	6	10	14	4	8
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	16	26	36	10	20
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	22	36	.	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	15	24	.	.
Buchbinderei	.	10	10	.	.
Photostelle	.	4	4	.	.

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	250	570	320
davon:			
Buchkauf	.	520	.
Einband	.	50	.

<sup>1)</sup> Quelle: Haushaltsplan des Freistaates Bayern. — <sup>2)</sup> 1965 bis 1968. — <sup>3)</sup> 1969 bis 1972.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	200	1 000
Bibliographischer Apparat	20	100
Einbandrückstände	60	300
Insgesamt	280	1 400

## Universitätsbibliothek Münster

Die Bibliothek hat, zusätzlich zu ihren eigentlichen Aufgaben, die einer Landesbibliothek für den Landesteil Westfalen und einer wissenschaftlichen Stadtbibliothek wahrzunehmen. Sie hatte schwere Kriegsverluste — 360 000 Bände von einem Bestand von rd. 500 000 Bänden.

Der rasche Aufbau der Bestände in den ersten Nachkriegsjahren zwang zu einer provisorischen Katalogisierung. Für einen Zeitraum von zunächst fünf Jahren müssen fünf Kräfte zusätzlich zur Verfügung stehen, um die Rückstände in der Katalogisierung — etwa 250 000 Werke — aufzuarbeiten.

Das Gebäude, das nach der Zerstörung schon 1955 wieder hergerichtet war, reicht heute nicht mehr aus. Die vorliegenden Neubaupläne müssen so schnell wie möglich verwirklicht werden. Da die Universität ein Klinikviertel außerhalb des jetzigen Universitätsbereiches errichtet, wird empfohlen, dort eine Zweigstelle der Universitätsbibliothek mit Lesesaal und Ausleihstelle einzurichten.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	67 <sup>1)</sup>	119	52
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	13 <sup>1)</sup>	14	1
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	27 <sup>1)</sup>	36	9
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	36	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	24	.
Buchbinderei	.	5	.
Photostelle	.	4	.

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	440 <sup>2)</sup>	650	210
davon:			
Buchkauf	.	520	.
Einband	.	130	.

<sup>1)</sup> Quelle: Stellenplan der Universität Münster. — <sup>2)</sup> Quelle: Haushaltsplan des Landes Nordrhein-Westfalen.

## II. Personalstellen auf Zeit (Empfehlung)

Bezeichnung	Anzahl	für . . . Jahre
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	5	5

## III. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	200	1 000
Bibliographischer Apparat	20	100
Einbandrückstände	20	100
Insgesamt	240	1 200

## Universitätsbibliothek Saarbrücken

Wie in Mainz und Berlin mußte in Saarbrücken für die 1947 gegründete Universität die zentrale Bibliothek neu geschaffen werden. Sie nimmt gleichzeitig die Aufgaben einer Landesbibliothek für das Saarland wahr und bearbeitet die saarländische Bibliographie.

Die medizinische Abteilung ist getrennt von der Hauptbibliothek in Homburg/Saar aufgestellt.

Die Universitätsbibliothek sammelt in Übereinstimmung mit der Ausrichtung der Universität schwerpunktmäßig französisches Schrifttum und sollte im Interesse der deutsch-französischen kulturellen Beziehungen in dieser Richtung weiter gefördert werden.

Der Gesamtbestand, der sich heute auf 330 000 Bände beläuft, weist noch große Lücken auf. Daher sind weiterhin hohe einmalige Mittel notwendig.

Die räumlichen Verhältnisse der medizinischen Abteilung der Bibliothek in Homburg/Saar sind unzureichend. Ein Neubau sollte so bald wie möglich verwirklicht werden.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	70 <sup>1)</sup>	119	49
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	13 <sup>1)</sup>	14	1
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	22 <sup>1)</sup>	36	14
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	36	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	24	.
Buchbinderei	.	5	.
Photostelle	.	4	.

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	521 <sup>2)</sup>	650	129
davon:			
Buchkauf	.	520	.
Einband	.	130	.

<sup>1)</sup> Quelle: Stellenplan der Universität des Saarlandes. — <sup>2)</sup> Quelle: Haushaltsplan des Saarlandes.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	300	1 500
Bibliographischer Apparat	20	100
Einbandrückstände	60	300
Insgesamt	380	1 900

## Universitätsbibliothek Tübingen

Die Bibliothek der fast fünfhundert Jahre alten Universität verfügt über historisch gewachsene Bestände, die den Krieg ohne Verluste überdauert haben, und eine reiche Handschriftensammlung. Der 1959 begonnene systematische Katalog ist noch im Aufbau.

Der Ansatz für den wissenschaftlichen Dienst ist für die Betreuung der umfangreichen Sondersammelgebiete, besonders der Orientalistik, um drei Kräfte vermehrt worden.

Mit der Erweiterung des alten Bibliotheksgebäudes durch einen 1963 bezogenen Neubau ist die Raumnot behoben. Wenn die Instituts- und Klinikneubauten der Universität außerhalb der Stadt errichtet sind, wird dort eine Zweigstelle der Bibliothek mit Lesesaal und Leihstelle einzurichten sein.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	66,5 <sup>1)</sup>	122	55,5
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	12 <sup>1) 2)</sup>	17	5
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	27 <sup>1)</sup>	36	9
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	36	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	24	.
Buchbinderei	.	5	.
Photostelle	.	4	.

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	450 <sup>3)</sup>	650	200
davon:			
Buchkauf	.	520	.
Einband	.	130	.

1) Quelle: Stellenplan der Universität Tübingen. — 2) davon 1 kw. — 3) Quelle: Haushaltsplan des Landes Baden-Württemberg.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	150	750
Bibliographischer Apparat	20	100
Einbandrückstände	20	100
Insgesamt	190	950

## Universitätsbibliothek Würzburg

Die Bibliothek zählt zu den älteren Universitätsbibliotheken mit musealen Beständen, sie hat gleichzeitig die Funktion einer Landesbibliothek für Unterfranken und einige weitere Aufgaben regionaler Art.

Sie hat im Krieg von 550 000 Bänden 425 000 und sämtliche Druckschriftenkataloge verloren. Der Wiederaufbau hat sich verzögert. Nach Beständen, Personal und Unterbringung ist die Bibliothek weit hinter den anderen Universitätsbibliotheken zurückgeblieben.

Im laufenden Erwerbungssetat ist das Etat-Modell vorgesehen. Für den besonders großen Nachholbedarf, die Kriegslückenergänzung sowie die Beseitigung der Einbandrückstände sind hohe einmalige Mittel erforderlich.

Der Personalstand kann infolge der ungünstigen Ausgangsposition nur stufenweise verbessert werden. Die für die Buchbinderei, die Photostelle und den Gesamtkatalog der Universität benötigten Kräfte müssen bereits in der ersten Ausbaustufe vorhanden sein.

Die Unterbringung im jetzigen Gebäude ist unzulänglich. Das Magazin hat nur noch sehr geringe Reserven. Ein Neubau ist notwendig.

## I. Fortdauernder Haushalt

	Haushalt 1963 <sup>1)</sup>	Empfehlung			
		insgesamt		Zunahme gegenüber 1963	
		1. Stufe <sup>2)</sup>	2. Stufe <sup>3)</sup>	1. Stufe <sup>2)</sup>	2. Stufe <sup>3)</sup>

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	46,5	82	119	35,5	72,5
davon:					
Wissenschaftlicher Dienst	7	10	14	3	7
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	18	26	36	8	18
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	•	22	36	•	•
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	•	15	24	•	•
Buchbinderei	•	5	5	•	•
Photostelle	•	4	4	•	•

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	400	650	250
davon:			
Buchkauf	•	520	•
Einband	•	130	•

<sup>1)</sup> Quelle: Haushaltsplan des Freistaates Bayern. — <sup>2)</sup> 1965 bis 1968. — <sup>3)</sup> 1969 bis 1972.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	300	1 500
Bibliographischer Apparat	20	100
Einbandrückstände	20	100
Insgesamt	340	1 700

## Bibliothek der Technischen Hochschule Aachen

Die Bibliothek hat in den letzten Jahren ihre durch Kriegsschäden entstandenen Lücken weitgehend schließen können. Sie ist durch die Benutzung am Ort besonders stark beansprucht. An der Hochschule besteht eine Fakultät für Bergbau und Hüttenwesen, welche im Etat-Modell nicht berücksichtigt ist. Die laufenden Mittel für Buchkauf werden deshalb um 35 000 DM höher angesetzt als im Modell, der Personalansatz wird um eine Stelle des wissenschaftlichen Dienstes vermehrt.

Einmalige Mittel werden für den Ausbau der Lesesaalbibliotheken im Zusammenhang mit dem jetzt im Gang befindlichen Neubau der Bibliothek gebraucht.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	35 <sup>1)</sup>	77	42
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	5 <sup>1)</sup>	9	4
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	13 <sup>1)</sup>	22	9
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	•	21	•
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	•	16	•
Buchbinderei	•	4	•
Photostelle	•	4	•
Übersetzer	•	1	•

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	260 <sup>2)</sup>	450	190
davon:			
Buchkauf	•	360	•
Einband	•	90	•

<sup>1)</sup> Quelle: Stellenplan der Technischen Hochschule Aachen. — <sup>2)</sup> Quelle: Haushaltsplan des Landes Nordrhein-Westfalen.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	60	300
Bibliographischer Apparat	20	100
Insgesamt	80	400

## Bibliothek der Technischen Universität Berlin

Die Bibliothek hat ihren Gesamtbestand durch Kriegszerstörung eingebüßt und mußte von Grund auf neu aufgebaut werden.

Die Technische Universität besitzt eine Fakultät für Bergbau und eine Fakultät für Landbau, die beide bei der Errechnung des Etat-Modells nicht einbezogen sind. Der laufende Erwerbungssetat wird deshalb um 50 000 DM höher angesetzt als in dem Modell. Dem dadurch vermehrten Arbeitsanfall entsprechend sind im wissenschaftlichen, gehobenen und mittleren Dienst einige Stellen über das Modell hinaus angesetzt worden.

Einmalige Mittel sind zur Schließung der Lücken in den Zeitschriftenbeständen und Monographien sowie zur Beseitigung der Einbandrückstände nötig.

Die räumlichen Verhältnisse sind unzulänglich. Die Lesesäle sind zu klein und die Verteilung der Diensträume über das ganze Hauptgebäude erschwert eine rationelle Arbeitsorganisation. Auch die vorgesehene Erweiterung im Nordflügel des Hauptgebäudes wird diesen Mangel nicht beseitigen können. Ein eigener Neubau in unmittelbarer Nähe des Hauptgebäudes ist daher so bald wie möglich erforderlich.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 1)	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	45	87	42
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	5	10	5
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	18	24	6
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	27	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	16	.
Buchbinderei	.	5	.
Photostelle	.	4	.
Übersetzer	.	1	.

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	265	470	205
davon:			
Buchkauf	.	375	.
Einband	.	95	.

<sup>1)</sup> Quelle: Haushaltsplan der Technischen Universität Berlin.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	210	1 050
Bibliographischer Apparat	20	100
Einbandrückstände	30	150
Insgesamt	260	1 300

## Bibliothek der Technischen Hochschule Braunschweig

Die Bibliothek war in den Jahren nach dem Kriege trotz verhältnismäßig geringer Verluste an den Beständen infolge häufig wechselnder und immer unzureichender räumlicher Unterbringung, sehr geringer Etatmittel und eines viel zu niedrigen Personalstandes in einer besonders schlechten Lage. Sie ist infolgedessen hinter den anderen Hochschulbibliotheken zurückgeblieben.

Im laufenden Erwerbungssetat ist das Etat-Modell vorzusehen. Der Personalstand kann infolge der ungünstigen Ausgangsposition nur stufenweise verbessert werden.

Für die Ausstattung der Lesesaalbibliotheken und des bibliographischen Apparates sowie für anderen Nachholbedarf ist die Bereitstellung einmaliger Mittel hier besonders dringlich.

Die derzeitige Unterbringung der Bibliothek ist gänzlich unzureichend. Nur der Neubau kann Abhilfe bringen.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 1)	Empfehlung			
		insgesamt		Zunahme gegenüber 1963	
		1. Stufe 2)	2. Stufe 3)	1. Stufe 2)	2. Stufe 3)

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	23	54	76	31	53
davon:					
Wissenschaftlicher Dienst	2	5	8	3	6
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	11	16	22	5	11
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	13	21	.	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	11	16	.	.
Buchbinderei	.	4	4	.	.
Photostelle	.	4	4	.	.
Übersetzer	.	1	1	.	.

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	126	405	279
davon:			
Buchkauf	.	325	.
Einband	.	80	.

1) Quelle: Haushaltsplan des Landes Niedersachsen. — 2) 1965 bis 1968. — 3) 1969 bis 1972.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	80	400
Bibliographischer Apparat	20	100
Einbandrückstände	20	100
Insgesamt	120	600

## Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt

Die Bibliothek ist nach dem Krieg durch die Zusammenlegung der früheren Hessischen Landesbibliothek — seinerzeit der fünftgrößten wissenschaftlichen deutschen Bibliothek — mit der Technischen Hochschulbibliothek entstanden. Beide Bibliotheken haben im Krieg ihre Gebäude und einen erheblichen Teil der Bestände verloren. Die neue Doppelbibliothek, die mit etwa 530 000 Bänden und den geretteten kostbaren Handschriften-, Inkunabel- und Musikalienbeständen beginnen konnte, ist heute Landesbibliothek für den Regierungsbezirk Darmstadt und zentrale Bibliothek der Technischen Hochschule.

Das Etat-Modell einer Technischen Hochschulbibliothek kann hier nicht angewendet werden. Die aus der doppelten Funktion resultierende Größenordnung entspricht vielmehr ungefähr dem Modell einer Universitätsbibliothek, das hier zugrunde gelegt wird. Die geringeren Einbandmittel erklären sich durch die eigene Buchbinderei.

Trotz der großen Kriegsverluste beider Bibliotheken sind Mittel zur Wiederbeschaffung bisher kaum zur Verfügung gestellt worden. Sie werden hier für die Auffüllung des Bestandes, für die Ergänzung des bibliographischen Apparates sowie für Einbandrückstände vorgesehen.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 1)	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963
<b>1. Personal (Anzahl der Stellen)</b>			
Insgesamt	48	128	80
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	6	14	8
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	20	36	16
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	•	36	•
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	•	24	•
Buchbinderei	•	13	•
Photostelle	•	4	•
Übersetzer	•	1	•

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	350	590	240
davon:			
Buchkauf	•	520	•
Einband	•	70	•

1) Quelle: Haushaltsplan des Landes Hessen.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	100	500
Bibliographischer Apparat	20	100
Einbandrückstände	10	50
Insgesamt	130	650

## Bibliothek der Technischen Hochschule Hannover

Die Bibliothek hat als einzige der Technischen Hochschulbibliotheken ihre Bestände ohne Verluste durch den Krieg gerettet. Mit der 1959 gegründeten Technischen Informationsbibliothek ist sie räumlich und organisatorisch eng verbunden. Der Direktor ist gleichzeitig Direktor der Informationsbibliothek. Eine weitere Stelle im wissenschaftlichen Dienst ist deshalb erforderlich.

Angegliedert ist die Bibliothek der nach dem Krieg neu gegründeten Hochschule für Gartenbau, die jetzt Fakultät der Technischen Hochschule ist. Diese Bibliothek ist räumlich getrennt von der zentralen Bibliothek im Gelände der Fakultät untergebracht, hat aber keine eigenen Etatmittel. Da die Fakultät im Etat-Modell nicht berücksichtigt ist, sind für sie Mittel und Personal zusätzlich veranschlagt.

Einmalige Mittel sind zur Schließung von Lücken in der Literatur der Nachkriegsjahre sowie zum Ausbau des Grundbestandes der Bibliothek für Gartenbau, besonders auf dem Gebiet der Biologie, vorgesehen. Der gemeinsame Neubau für die Hochschul- und die Informationsbibliothek wird 1964 bezogen werden.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 1)	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963
1. Personal (Anzahl der Stellen)			
Insgesamt	46	88	42
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	5	10	5
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	18	24	6
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	22	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	17	.
Buchbinderei	.	10	.
Photostelle	.	4	.
Übersetzer	.	1	.
2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM			
Insgesamt	200	385	185
davon:			
Buchkauf	.	350	.
Einband	.	35	.

1) Quelle: Haushaltsplan des Landes Niedersachsen.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	70	350
Bibliographischer Apparat	20	100
Insgesamt	90	450

## Bibliothek der Technischen Hochschule Karlsruhe

Die Bibliothek hat im Krieg ihr Gebäude, über die Hälfte ihres Bestandes und die Kataloge verloren. Die Wiederaufbauarbeit war durch unzureichende Unterbringung und Mangel an Personal erschwert.

Für die Anschaffungspolitik wird eine Abstimmung mit der Landesbibliothek empfohlen, deren Schwergewicht auf den Geistes- und Sozialwissenschaften liegt (s. S. 106).

Der im Etat-Modell grundsätzlich empfohlene Gesamtkatalog, der nach dem Krieg bereits begonnen, dann aber aus Personalmangel eingestellt wurde, sollte wieder aufgenommen und auf die Landesbibliothek und die anderen großen wissenschaftlichen Bibliotheken in Karlsruhe ausgedehnt werden.

Einmalige Mittel sind zur Ergänzung der Kriegsverluste und zum Aufbau einer Lesesaalhandbibliothek im neuen Gebäude bestimmt.

Der Neubau wird 1964 bezogen werden.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	40 <sup>1)</sup>	76	36
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	4 <sup>1)</sup>	8	4
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	18 <sup>1)</sup>	22	4
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	•	21	•
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	•	16	•
Buchbinderei	•	4	•
Photostelle	•	4	•
Übersetzer	•	1	•

### 2. Fortdauernder Erwerbungsetat in 1000 DM

Insgesamt	250 <sup>2)</sup>	405	155
davon:			
Buchkauf	•	325	•
Einband	•	80	•

1) Quelle: Stellenplan der Technischen Hochschule Karlsruhe. — 2) Quelle: Haushaltsplan des Landes Baden-Württemberg.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	200	1 000
Bibliographischer Apparat	20	100
Insgesamt	220	1 100

## Bibliothek der Technischen Hochschule München

Die Technische Hochschule in München besitzt eine Fakultät für Landwirtschaft und Gartenbau sowie eine Fakultät für Brauwesen in Weihenstephan; beide sind in dem Etat-Modell für die Bibliotheken Technischer Hochschulen nicht berücksichtigt. Hierfür sowie für die in der räumlich entfernten Zweigstelle Weihenstephan unentbehrlichen allgemeinen Werke sind 50 000 DM an Buchkaufmitteln über das Etat-Modell hinaus und zusätzliches Personal erforderlich.

Besonders notwendig ist die Vermehrung des Personals, dessen Zahl zur Zeit in einem ungewöhnlichen Mißverhältnis zu den Sachmitteln steht. Die Verwaltung der sogenannten „Atombibliothek“, einer Depository Library der Atomic Energy Commission der USA, muß im Stellenansatz zusätzlich berücksichtigt werden.

Einmalige Mittel sind zur Schließung von Kriegs- und Nachkriegslücken und zur Behebung von Einbandschäden als Folgen der Auslagerung vorgesehen.

Die Bibliothek, die im Gebäude der Hochschule untergebracht ist, hat keinerlei Raumreserven. Das Magazin ist voll ausgelastet; die Verwaltungsräume sind überbelegt. Eine rasche Abhilfe ist notwendig.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 <sup>1)</sup>	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	32	84	52
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	4	9	5
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	16	24	8
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	24	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	18	.
Buchbinderei	.	4	.
Photostelle	.	4	.
Übersetzer	.	1	.

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	324	470	146
davon:			
Buchkauf	.	375	.
Einband	.	95	.

<sup>1)</sup> Quelle: Haushaltsplan des Freistaates Bayern.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	20	100
Bibliographischer Apparat	20	100
Einbandrückstände	40	200
Insgesamt	80	400



## Bibliothek der Technischen Hochschule Stuttgart

Die Bibliothek hat im Krieg rd. 40 % ihres Bestandes, die Kataloge und das Gebäude verloren. Bis zum Einzug in den Neubau im Jahre 1961 hat sie unter sehr schwierigen räumlichen Bedingungen arbeiten müssen.

Die nahe gelegene große Landesbibliothek, die die Lehrkräfte und Studenten der geisteswissenschaftlichen Fächer an der Technischen Hochschule mit der nötigen speziellen Literatur versorgen kann, macht besondere, über die normale Höhe hinausgehende Ansätze für diese Disziplinen im Erwerbungssetat entbehrlich. Eine enge Zusammenarbeit und eine Abstimmung der Anschaffungen beider Bibliotheken sind wünschenswert. Zusätzliche Personalstellen werden nötig, sobald die Bibliothek eine Zweigstelle zur Versorgung des neuen Hochschulbereiches im Pfaffenwald einrichten muß.

Einmalige Mittel sind für den Wiederankauf der unentbehrlichen, im Kriege verlorenen Werke, für den weiteren Ausbau der Lesesaalbibliotheken im Neubau und zur Behebung von Verlagerungsschäden an den Bucheinbänden erforderlich.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	49 <sup>1)</sup>	76	27
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	5 <sup>1)</sup>	8	3
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	17 <sup>1)</sup>	22	5
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	21	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	16	.
Buchbinderei	.	4	.
Fotostelle	.	4	.
Übersetzer	.	1	.

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	250 <sup>2)</sup>	405	155
davon:			
Buchkauf	.	325	.
Einband	.	80	.

<sup>1)</sup> Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare. — <sup>2)</sup> Quelle: Haushaltsplan des Landes Baden-Württemberg.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	200	1 000
Bibliographischer Apparat	20	100
Einbandrückstände	25	125
Insgesamt	245	1 225

## Bibliothek der Bergakademie Clausthal — Technische Hochschule

Die Bibliothek, die im Krieg keine Verluste hatte, aber durch sehr niedrige Etatmittel und Mangel an Personal an jeder Wirkungsmöglichkeit gehindert war, ist 1960 auf Grund eines Gutachtens der Deutschen Forschungsgemeinschaft völlig neu organisiert worden. Sie muß heute als neu gegründete zentrale Bibliothek einer Technischen Hochschule mit eingeschränktem Aufgabenkreis angesehen werden.

Der Etatempfehlung wird ein angemessenes Verhältnis zu dem Etat-Modell einer Technischen Hochschulbibliothek zugrunde gelegt. Dem entspricht die Verringerung dieser Modellansätze um die Hälfte.

In den Erwerbungssetat sind Anschaffungen allgemeinbildender Literatur einbezogen, da es in Clausthal keine Bibliothek gibt, die diesen Bedarf der Studenten befriedigen könnte.

Einmalige Mittel werden vor allem zur Ergänzung des noch sehr lückenhaften Grundbestandes empfohlen.

Ein neues Gebäude wurde soeben bezogen.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 1)	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963
1. Personal (Anzahl der Stellen)			
Insgesamt	14	36	22
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	1	4	3
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	7	11	4
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	9	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	8	.
Buchbinderei	.	2	.
Photostelle	.	2	.
2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM			
Insgesamt	80	200	120
davon:			
Buchkauf	.	150	.
Besondere Käufe	.	10	.
Einband	.	40	.

1) Quelle: Haushaltsplan des Landes Niedersachsen.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	120	600
Bibliographischer Apparat	10	50
Einbandrückstände	10	50
Insgesamt	140	700

## Bibliothek der Medizinischen Akademie Düsseldorf

Die gesamte Buchbeschaffung und bibliothekarische Verwaltung im Bereich der Medizinischen Akademie sind bei der zentralen Bibliothek zusammengefaßt. Dieses System soll auch dann beibehalten werden, wenn der Bibliothek durch die Ausweitung der Akademie um eine Naturwissenschaftliche Fakultät neue Aufgaben zuwachsen. Eine enge Zusammenarbeit mit der Landes- und Stadtbibliothek, vor allem auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften, ist notwendig.

Der empfohlene Erwerbungsetat ist für die Medizin (Zentralbibliothek und Institute) und für die erste Ausbaustufe der Naturwissenschaften berechnet.

Einmalige Mittel sind bei den medizinischen Beständen hauptsächlich zur Ergänzung der Zeitschriften, bei den Naturwissenschaften für den allmählichen Aufbau eines Grundstocks nötig.

Der Personalansatz gilt nur für die erste Ausbaustufe der Naturwissenschaften; eine weitere Vermehrung wird nach etwa drei Jahren nötig werden.

Der Neubau von 1962 reicht nur für die medizinische Bibliothek aus. Der Aufbau der Naturwissenschaftlichen Fakultät erfordert einen wesentlichen räumlichen Ausbau in naher Zukunft.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963
1. Personal (Anzahl der Stellen)			
Insgesamt	12 <sup>1)</sup>	22	10
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	1 <sup>1)</sup>	2	1
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	4 <sup>1)</sup>	8	4
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	•	5	•
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	•	5	•
Buchbinderei	•	1	•
Photostelle	•	1	•

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	110 <sup>2)</sup>	250	140
davon:			
Buchkauf	•	200	•
Einband	•	50	•

<sup>1)</sup> Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare: — <sup>2)</sup> Quelle: Haushaltsplan des Landes Nordrhein-Westfalen.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	250	1 250
Bibliographischer Apparat	10	50
Einbandrückstände	15	75
Insgesamt	275	1 375

## Bibliothek der Tierärztlichen Hochschule Hannover

Für die Bibliothek wurde 1961 durch eine Kommission der Deutschen Forschungsgemeinschaft ein Gutachten über den erforderlichen Erwerbungs- und Personaletat erarbeitet. Dieses Gutachten liegt den folgenden Ansätzen, die den jetzigen Bedürfnissen angepaßt sind, zugrunde.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 <sup>1)</sup>	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963
<b>1. Personal (Anzahl der Stellen)</b>			
Insgesamt	7	15	8
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	1	1	—
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	3	5	2
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	3	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	4	.
Buchbinderei	.	1	.
Photostelle	.	1	.
<b>2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM</b>			
Insgesamt	44	100	56
davon:			
Buchkauf	.	80	.
Einband	.	20	.

<sup>1)</sup> Quelle: Haushaltsplan des Landes Niedersachsen.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	40	200
Bibliographischer Apparat	5	25
Insgesamt	45	225

## Bibliothek der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim

Die Bibliothek hatte keine Kriegsverluste, ist jedoch durch niedrige Etatmittel, wenig Personal und unzureichende Räume stark in Rückstand geraten. Seit einigen Jahren ist der Bibliotheksbetrieb neu organisiert. Die Landwirtschaftliche Hochschule wird z. Z. erweitert; ihr werden Lehrstühle für Biologie eingegliedert. Die Bibliothek muß also künftig auch die biologischen Disziplinen berücksichtigen.

Diese zusätzlichen Aufgaben sind in den Etatansätzen berücksichtigt. Das Personal ist nach den Erfahrungen der Hochschule berechnet; den Aufgaben der Bibliothek, die sich aus der abgelegenen Lage der Hochschule ergeben, muß dabei Rechnung getragen werden.

Befristete Mittel für die Lückenergänzung, für den Ausbau des bibliographischen Apparates und für das Einbinden von Zeitschriften sind durch die jahrelange unzureichende Dotierung und den neu hinzukommenden Ausbau der biologischen Fächer notwendig geworden.

Die Bibliothek ist außerordentlich beengt untergebracht. Eine baldige räumliche Erweiterung ist notwendig.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963
1. Personal (Anzahl der Stellen)			
Insgesamt	5 <sup>1)</sup>	16	11
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	— <sup>1)</sup>	1	1
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	3 <sup>1)</sup>	6	3
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	3	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	4	.
Buchbinderei	.	1	.
Photostelle	.	1	.

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	60 <sup>2)</sup>	100	40
davon:			
Buchkauf	.	80	.
Einband	.	20	.

<sup>1)</sup> Quelle: Stellenplan der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim. — <sup>2)</sup> Quelle: Haushaltsplan des Landes Baden-Württemberg.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	40	200
Bibliographischer Apparat	5	25
Einbandrückstände	3	15
Insgesamt	48	240

## Bibliothek der Wirtschaftshochschule Mannheim

Die aus der früheren Handelshochschule hervorgegangene, 1946 neu gegründete Wirtschaftshochschule Mannheim wird z. Z. stark ausgebaut. Wichtig ist, daß die Hochschulbibliothek etat- und personalmäßig in die Lage versetzt wird, den an sie herantretenden erweiterten Anforderungen zu entsprechen. Der empfohlene Erwerbungssetat berücksichtigt die derzeit an der Hochschule vertretenen Fächer.

Dem weiteren Ausbau der Hochschule sollten ausreichende Etat-erhöhungen bei der Bibliothek vorangehen.

Bei dem Personalansatz ist der geplanten räumlichen Erweiterung der Bibliothek Rechnung getragen.

Einmalige Mittel sind vor allem zur Ergänzung des noch lückenhaften Grundbestandes und für den Ausbau der Handbibliothek in dem geplanten Lesesaal erforderlich.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	17 <sup>1)</sup>	31	14
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	2 <sup>1)</sup>	3	1
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	6 <sup>1)</sup>	11	5
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	•	7	•
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	•	7	•
Buchbinderei	•	2	•
Photostelle	•	1	•

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	85 <sup>2)</sup>	185	100
davon:			
Buchkauf	•	140	•
Einband	•	45	•

<sup>1)</sup> Quelle: Stellenplan der Wirtschaftshochschule Mannheim. — <sup>2)</sup> Quelle: Haushaltsplan des Landes Baden-Württemberg.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Lückenergänzung	80	400
Bibliographischer Apparat	10	50
Einbandrückstände	12	60
Insgesamt	102	510

### C. III. Spezialbibliotheken

#### Bibliothek des Ibero-Amerikanischen Instituts Berlin

Das Ibero-Amerikanische Institut bildet mit der Bibliothek eine Einheit. Die Bibliothek ist eine öffentliche wissenschaftliche Spezialbibliothek mit einem Bestand von 320 000 Bänden; dazu kommen Sammlungen von Landkarten, Bildmaterial, Zeitungsausschnitten und ein Photoarchiv. Die Bibliothek ist dem Leihverkehr der deutschen Bibliotheken angeschlossen. Zu den besonderen Aufgaben gehören die Herausgabe von Publikationen — Quellenwerke zur alten Geschichte Amerikas, Monumenta Americana, Bibliotheca Ibero-Americana —, und ein umfangreicher Katalog von Zeitschriftenaufsätzen. Die bedeutenden Sammlungen werden erst dann voll genutzt werden können, wenn der Bibliothek ausreichender Raum zur Verfügung steht.

Der Erwerbungssetat muß hauptsächlich wegen der stark anwachsenden Zahl von Zeitschriften erhöht werden.

Der Stellenplan für den wissenschaftlichen Dienst ist im Verhältnis zu dem Anschaffungsetat relativ hoch. Hierbei sind die oben angegebenen Sonderaufgaben, die größtenteils auf den wissenschaftlichen Dienst entfallen, zu berücksichtigen.

Der Neubau ist dringend notwendig. Der Stellraum in den Magazinen ist bis zum letzten Platz ausgenutzt; Verwaltungsräume und Lesesaal reichen keineswegs aus.

## Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 <sup>1)</sup>	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963
1. Personal (Anzahl der Stellen)			
Insgesamt	38	50	12
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	5	7	2
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	9	12	3
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	20	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	9	.
Photostelle	.	2	.
2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM			
Insgesamt	205	250	45
davon:			
Buchkauf	.	200	.
Einband	.	50	.

<sup>1)</sup> Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare.

## Kunstabibliothek Berlin

Die Kunstabibliothek ist eine Abteilung der Staatlichen Museen, in der eine bedeutende Buchsammlung und museale Sammlungen (Kunstwissenschaftliche Bibliothek, Lipperheidesche Kostümbibliothek, Graphische Sammlungen, Bildarchiv) vereinigt sind. Sie sollte zu einer zentralen wissenschaftlichen Bibliothek für abendländische Kunst ausgebaut und in einer noch zu klärenden Form mit der Zentralbibliothek der Museen vereinigt werden. Die Ergänzung für den außereuropäischen Raum sollte die Bibliothek des Museums für Völkerkunde bilden.

Der empfohlene Erwerbungssetat setzt eine Beschränkung auf abendländische Kunst voraus. Für die Weiterführung der im Kriege schwer geschädigten Ornamentstichsammlung ist, wie bisher, ein besonderer Betrag außerhalb des Buchetats erforderlich. Dieser ist in dem folgenden Etatansatz nicht enthalten. Die Wiederbeschaffung der verbrannten Werke aus der Ornamentstichsammlung und die Anlage eines einheitlichen Kataloges für die gesamten Buchbestände der Bibliotheken verursachen zusätzliche Arbeit. Dafür sind hier Stellen vorgesehen.

Die Bibliothek ist z. Z. behelfsmäßig und unzureichend untergebracht. Ein Neubau ist erforderlich.

## Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 bzw. 1962 <sup>1)</sup>	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963 bzw. 1962 <sup>1)</sup>

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	26 <sup>2)</sup>	37	11
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	5 <sup>2)</sup>	6	1
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	5 <sup>2)</sup>	9	4
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	•	8	•
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	•	9	•
Buchbinderei	•	4	•
Photostelle	•	1	•

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	100 <sup>3)</sup>	180	80
davon:			
Buchkauf	•	150	•
Einband	•	30	•

<sup>1)</sup> Erwerbungssetat 1962. — <sup>2)</sup> Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare. — <sup>3)</sup> Quelle: Angaben des Instituts (Fragebogen des Wissenschaftsrates).

## Bibliothek und Archive des Weltwirtschaftsarchivs Hamburg

Das Weltwirtschaftsarchiv besteht aus der Wissenschaftlichen Abteilung, der Bibliothek und den Archiven. Bibliothek und Archiv, in denen Zeitungen sowie in großem Umfang Firmenschriften gesammelt werden, arbeiten eng zusammen und werden infolgedessen hier gemeinsam behandelt. Sammelgebiet ist das Wirtschaftsschrifttum der Welt für Forschungs- und Studienzwecke und vor allem für Zwecke der Wirtschaftspraxis (Wirtschaftsinformation).

Die Bestände setzen sich zu 60% aus Schrifttum aus der Wirtschaftspraxis (Schrifttum von Firmen, Verbänden, Industrie- und Handelskammern, Banken, staatlichen Wirtschaftsinstitutionen usw.), zu 40% aus wirtschaftswissenschaftlicher Literatur zusammen. Die Bibliothek ist neben der Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft in Kiel die zweitgrößte Fachbibliothek auf dem Gebiet der Wirtschaft. Sie ist durch die Ausrichtung auf die Praxis besonders geprägt.

In den vergangenen Jahren ist der Ausbau der Wissenschaftlichen Abteilung bewußt vorgezogen worden. Der hier empfohlene Erwerbungssetat von 300 000 DM basiert darauf, daß die Bibliothek und die Archive in gleicher Weise gefördert werden müssen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß sich gerade in diesem Fachgebiet das Schrifttum schnell und ständig erweitert.

Zusätzliche Stellen sollen vor allem dazu dienen, die Informations- und Archivtätigkeit (Auswertung von Schrifttum, Verbesserung der Arbeiten des Zeitungsarchivs) zu stärken. Dabei sollten trotz der verschiedenen Aufgabenstellung Absprachen mit der Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft in Kiel getroffen werden.

Mit Rücksicht auf den großen Tauschverkehr, den die Bibliothek mit eigenen Veröffentlichungen des Weltwirtschaftsarchivs durchführt, ist der Ansatz für Bucheinbände höher als üblich.

Die Raumverhältnisse sind unzulänglich und behindern die künftige Entwicklung. Eine durchgreifende Änderung ist geboten.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 <sup>1)</sup>	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963
1. Personal (Anzahl der Stellen)			
Insgesamt	29	77	48
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	3	9	6
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	10	23	13
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	•	37	•
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	•	8	•
2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM			
Insgesamt	162	300	138
davon:			
Buchkauf	•	230	•
Einband	•	70	•

<sup>1)</sup> Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Einbandrückstände	30	150

## Bibliothek des Deutschen Hydrographischen Instituts Hamburg

Die Bibliothek des Deutschen Hydrographischen Instituts ist eine zentrale Fachbibliothek für das gesamte Gebiet der Hydrographie. Ihre Bestände stehen zwar zunächst den internen Zwecken des Deutschen Hydrographischen Instituts, darüber hinaus aber allen anderen interessierten Benutzern zur Verfügung.

1875 als Bibliothek der ehemaligen Deutschen Seewarte gegründet, pflegt sie seit dieser Zeit die maritimen Gebiete (Ozeanographie, einschließlich Gezeitenkunde, Nautik und Navigation, Seevermessung, Seekartographie, Erdmagnetismus, maritime Meteorologie). Dank ihres lebhaften Schriftentausches, durch den die Bibliothek über umfassende internationale Verbindungen verfügt, besitzt sie etwa 80 % der in Betracht kommenden Fachliteratur der Welt. Ähnlich wie die Bibliothek des Deutschen Wetterdienstes erschließt die Bibliothek ihre Bestände durch ein detailliertes Katalogsystem und hat angefangen, im Rahmen internationaler Zusammenarbeit eine hydrographische Dokumentation aufzubauen. Die Bibliothek erfüllt damit alle Voraussetzungen für die Funktion einer zentralen Fachbibliothek und sollte in dieser Richtung weiter gefördert werden.

Der Erwerbungsetat bedarf gegenüber dem derzeitigen Stand nur geringfügiger Erhöhung. Dagegen ist eine Stellenvermehrung dringend nötig, insbesondere im Hinblick auf den Ausbau des Dokumentationsdienstes.

## Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 <sup>1)</sup>	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963
<b>1. Personal (Anzahl der Stellen)</b>			
Insgesamt	10	22	12
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	2	4	2
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	1	8	7
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	9	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	1	.
<b>2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM</b>			
Insgesamt	79	90	11
davon:			
Buchkauf	.	75	.
Einband	.	15	.

<sup>1)</sup> Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare.

## Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft Kiel

Die Bibliothek dient den umfangreichen Forschungsaufgaben des Instituts für Weltwirtschaft, dem sie als Abteilung eingegliedert ist. Sie steht aber auch Benutzern außerhalb des Hauses zur Verfügung und wird durch Anforderungen von Reproduktionen und durch den Leihverkehr in Anspruch genommen. Durch Umfang und Zusammensetzung ihrer Bestände sowie insbesondere durch deren Erschließung und durch intensive Informationstätigkeit ist sie in der gesamten Fachwelt bekannt, so daß sie tatsächlich schon jetzt als eine Art zentraler Fachbibliothek für den Gesamtbereich der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften angesehen werden kann. Das Zeitungsarchiv des Instituts sollte, wie im Weltwirtschaftsarchiv in Hamburg, arbeitsmäßig und organisatorisch enger mit der Bibliothek koordiniert werden.

Das Sammelgebiet der Bibliothek erstreckt sich auf wirtschaftliche und wirtschaftswissenschaftliche Literatur der ganzen Welt und wird z. Z. durch die entsprechende Literatur über Entwicklungsländer und aus Entwicklungsländern stark ausgeweitet. Randgebiete (z. B. Geographie, Verkehrswesen, Länderkunde) werden unter spezifischen Gesichtspunkten gepflegt. Ausländische Literatur überwiegt; sie verhält sich zur deutschen wie 4 : 1. Bei den Erwerbungen spielen Tausch und Geschenke eine große Rolle, da ein großer Teil der für die Bibliothek wichtigen Literatur nicht in den Handel kommt.

Die Bibliothek zeichnet sich durch ein sehr differenziertes Katalogsystem aus. Diese Art der Katalogisierung, die sich zu einer umfassenden Dokumentation der wirtschaftswissenschaftlichen Literatur hin entwickelt, sollte nachhaltig gefördert und für andere Bibliotheken nutzbar gemacht werden. Ein Ausbau in dieser Richtung — in Absprache mit dem Weltwirtschaftsarchiv in Hamburg für den Bereich der Wirtschaftspraxis und mit der Universitätsbibliothek in Köln für die Betriebswissenschaften — würde hier die für Forschung und Praxis wichtige zentrale Fachbibliothek für diesen ganzen Wissenschaftsbereich entstehen lassen.

In dem empfohlenen Erwerbungssetat wird dem schnellen Anwachsen der weltwirtschaftlichen Literatur Rechnung getragen. Der Personalbedarf der Bibliothek ist mit Rücksicht auf die Weite des Fachgebietes und die Informationstätigkeit verhältnismäßig hoch.

Jede Entfaltung der Bibliothek ist durch die gegenwärtige Raumnot gehemmt. Der Platz ist bis zu den letzten Möglichkeiten ausgenutzt. Ein Neubau ist unumgänglich und sollte beschleunigt begonnen werden.

## Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	75 <sup>1)</sup>	91	16
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	12 <sup>1)</sup>	15	3
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	8 <sup>1)</sup>	14	6
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	41	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	7	.
Buchbinderei	.	14	.

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Buchkauf und Einband	214 <sup>2)</sup>	300	86
----------------------	-------------------	-----	----

<sup>1)</sup> Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare. — <sup>2)</sup> Quelle: Haushaltsplan des Landes Schleswig-Holstein.

## Bibliothek des J. G. Herder-Instituts Marburg

Die Bibliothek ist eine wissenschaftliche Spezialbibliothek für Geschichte und Landeskunde Ost-Mitteleuropas. Sie ist dem J. G. Herder-Institut angegliedert und dient zunächst der Arbeit des Instituts. Dementsprechend wird sie als Präsenzbibliothek geführt. Durch den von der Bibliothek aufgebauten „Gesamtkatalog für wissenschaftliches Schrifttum über Ost-Mitteleuropa“, der zur Zeit 210 000 Standortnachweise enthält, leistet sie weit über das Institut hinaus der gesamten historischen Forschung gute Dienste.

Eine wichtige Aufgabe der Bibliothek, die z. Z. rd. 62 000 Bände besitzt, ist der Tauschverkehr mit Polen und der Tschechoslowakei.

Für das umfangreiche Sammelgebiet der Bibliothek wird eine Erhöhung des Erwerbungssetats sowie eine Verstärkung des Personals für erforderlich gehalten.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 <sup>1)</sup>	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	8	14	6
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	2	2	—
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	2	4	2
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	•	4	•
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	•	2	•
Photostelle	•	2	•

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	44	90	46
davon:			
Buchkauf	•	75	•
Einband	•	15	•

<sup>1)</sup> Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Einbandrückstände	10	50

## Bibliothek des Deutschen Museums München

Die Bibliothek des Deutschen Museums ist eine Spezialbibliothek für exakte Naturwissenschaften und Technik sowie für die Geschichte dieser Fächer; sie entspricht damit den Sammelaufgaben der übrigen Abteilungen des Museums. Sie besitzt wertvolle Sondersammlungen, wie Handschriften und Autographen, Porträts, Pläne, technische Zeichnungen usw.

Die Bibliothek ist eine Präsenzbibliothek und dem auswärtigen Leihverkehr nicht angeschlossen. Sie stellt jedoch in ihren großen Lesesälen ihre Bestände der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Die empfohlene Erhöhung des Erwerbungssetats soll es ermöglichen, sowohl die Neuerscheinungen auf den Sammelgebieten der Bibliothek in ausreichendem Umfang anzuschaffen als auch die Sondersammlungen auszubauen. Die Gelegenheiten, seltene und kostbare Stücke zu erwerben, können rechtzeitig nur dann wahrgenommen werden, wenn die erforderlichen Mittel im laufenden Etat vorhanden sind und nicht erst von Fall zu Fall beschafft werden müssen.

Der im Verhältnis zum Erwerbungssetat hohe Ansatz für Buchbindekosten erklärt sich aus dem großen Anteil der Geschenke (etwa 50 %) am Gesamtzugang.

Einige zusätzliche Stellen im wissenschaftlichen und gehobenen Dienst sollen vor allem der angestrebten intensiveren Literaturschließung zugute kommen.

Die Bibliothek verfügt über genügend Raum und Erweiterungsmöglichkeiten.

## Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 <sup>1)</sup>	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963
<b>1. Personal (Anzahl der Stellen)</b>			
Insgesamt	35	44	9
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	2	3	1
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	8	11	3
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	4	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	22	.
Buchbinderei	.	4	.
<b>2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM</b>			
Insgesamt	120	210	90
davon:			
Buchkauf	.	160	.
Einband	.	50	.

<sup>1)</sup> Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare.

## Bibliothek des Deutschen Patentamtes München

Die Bibliothek hat die Funktion einer Amtsbibliothek und muß als solche das für die Patentprüfungsaufgaben erforderliche Material an Literatur und Patentschriften zur Verfügung halten. Sie ist gleichzeitig eine große technische Fachbibliothek, die weitgehend auch Benutzern außerhalb des Amtes zur Verfügung steht. Die Bestände erstrecken sich weniger auf die Grundlagenforschung als auf die angewandten Naturwissenschaften und die Technik, insbesondere unter Berücksichtigung der industriellen Auswertung, daneben auf den gewerblichen Rechtsschutz und das Patent- und Warenzeichenwesen. Die Bibliothek verfügt über einen umfassenden Bestand an Patentschriften und führt einen umfangreichen Patentschriftentausch durch.

Der Zeitschriftenbestand der Bibliothek erscheint für den gegenwärtigen Zeitpunkt ausreichend, muß aber laufend durch neu erscheinende Zeitschriften ergänzt werden. Die Beschaffung von Büchern und von Werken für die bibliographischen Handapparate ist in den letzten Jahren zu kurz gekommen. Eine Erhöhung des Anschaffungsetats ist daher erforderlich.

Bei der Festsetzung des Personaletats ist zu berücksichtigen, daß die Verwaltung des Patentmaterials und die starke Inanspruchnahme der Bibliothek durch die Angehörigen des Amtes und die auswärtigen Benutzer verhältnismäßig hohe Zahlen im technischen Dienst erforderlich machen.

Der sehr geringe Einbandetat der letzten Jahre und die ungewöhnlich starke Strapazierung von Zeitschriften und Patentschriften durch Ablichtungen haben einen Einbandnachholbedarf entstehen lassen, der durch einmalige Mittel gedeckt werden muß.

Die Bibliothek ist in einem zweckentsprechenden Neubau untergebracht.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	49	56	7
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	2	3	1
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	4	10	6
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	19	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	19	.
Buchbinderei	.	5	.

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	274	400	126
davon:			
Buchkauf	.	250	.
Einband	.	150	.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Einbandrückstände	30	150

## Bibliothek des Zentralinstituts für Kunstgeschichte München

Die Bibliothek dient zunächst dem 1948 gegründeten Zentralinstitut für seine vielfältigen Forschungsaufgaben, spielt aber darüber hinaus für das Gebiet der gesamten Kunstgeschichte die Rolle einer großen wissenschaftlichen Fachbibliothek und ist als solche im Zusammenhang mit der Kunstbibliothek in Berlin zu sehen. Ihr Sammelgebiet erstreckt sich auf den Gesamtbereich der Kunstgeschichte. Trotz verhältnismäßig niedriger Etatmittel hat sie in den 15 Jahren ihres Bestehens einen Bestand von rd. 95 000 Bänden aufbauen können. Ein nicht unerheblicher Teil wird durch einen ausgedehnten Tausch mit den Veröffentlichungen des Instituts erworben.

Die Bibliothek ist Präsenzbibliothek. Ihre Bestände einschließlich des Inhaltes der großen Zeitschriftenbestände werden durch differenzierte Kataloge (Autoren-Realkatalog, Künstler- und Porträtkatalog, Ikonographischer Index) erschlossen. Einzelne Katalogteile werden auf Wunsch anderen wissenschaftlichen Institutionen zur Verfügung gestellt. Die Bibliothek erfüllt damit wichtige Funktionen für die kunstwissenschaftliche Forschung und sollte in dieser Richtung weiter gefördert werden.

Dafür ist eine Erhöhung des Etats für Buchbeschaffung und eine Vermehrung des Personals erforderlich. Die in den vergangenen Jahren entstandenen erheblichen Einbandrückstände lassen sich durch einmalige Mittel aufholen.

Besonders dringend ist die Lösung der unbefriedigenden Unterbringungsverhältnisse, die die Arbeit des Instituts und seine Wirkungsmöglichkeiten empfindlich behindern.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 <sup>1)</sup>	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963

### 1. Personal (Anzahl der Stellen)

Insgesamt	9	19	10
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	2	4	2
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	4	5	1
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	4	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	4	.
Buchbinderei	.	2	.

### 2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM

Insgesamt	75	130	55
davon:			
Buchkauf	.	110	.
Einband	.	20	.

<sup>1)</sup> Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Einbandrückstände	10	50

## Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg

Die Bibliothek hat seit ihrer Gründung über den Zweck einer Spezialbibliothek für das Museum hinaus die Funktion eines Zentralinstituts der deutschen Geschichte, Kunst und Kulturgeschichte übernommen; zu ihren bedeutenden Beständen (rd. 250 000 Bände) gehört eine umfassende Sammlung zur deutschen Volkskunde, weiterhin Handschriften, Inkunabel- und Kartensammlungen und ein Dürer-Archiv. Sie ist Präsenzbibliothek, leiht aber in beschränktem Umfang auch aus. Als besondere Aufgabe hat sie die Bearbeitung und Herausgabe der Bibliographie „Schrifttum zur deutschen Kunst“ übernommen. Eine Abstimmung der Anschaffungspolitik mit der Stadtbibliothek ist wünschenswert.

Eine Erhöhung des Erwerbungssetats und eine Vermehrung des Personals werden für notwendig gehalten.

Einmalige Mittel sind für den Ausbau der Handapparate und die Pflege der Einbände vorgesehen.

Der Neubau der Bibliothek als Teil des Museums wird die jetzigen Raumnöte beheben.

## I. Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 1)	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963
<b>1. Personal (Anzahl der Stellen)</b>			
Insgesamt	11	19	8
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	2	3	1
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	4	5	1
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	5	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	3	.
Buchbinderei	.	3	.
<b>2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM</b>			
Insgesamt	52	100	48
davon:			
Buchkauf	.	80	.
Einband	.	20	.

1) Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare.

## II. Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in den nächsten fünf Jahren in 1000 DM

Verwendungszweck	Durchschnittlicher Jahresbetrag	Gesamtbetrag für 5 Jahre
Bibliographischer Apparat	5	25
Einbandrückstände	10	50
Insgesamt	15	75

## Bibliothek des Deutschen Wetterdienstes Offenbach

Die Bibliothek des Deutschen Wetterdienstes ist die zentrale Fachbibliothek für den Bereich der Meteorologie und ihrer Grenzgebiete. Sie dient zunächst intern dem Zentralamt des Deutschen Wetterdienstes und dessen nachgeordneten Wetterdienststellen für die ausgedehnte, international verflochtene Forschungstätigkeit und die meteorologische Praxis, steht aber darüber hinaus Benutzern außerhalb des Hauses unbeschränkt zur Verfügung. Die Bibliothek ist dem auswärtigen Leihverkehr angeschlossen. Sie verfügt über eine fast vollständige Sammlung der einschlägigen Literatur des In- und Auslandes. Dabei gehen 85 % der Zeitschriften und Serien und etwa zwei Drittel der Monographien durch Tausch mit den Veröffentlichungen des Amtes ein.

Die Redaktionen aller Publikationen und die Dokumentation der Meteorologie sind mit der Bibliothek vereinigt. Diese drei Aufgaben hängen hier besonders eng zusammen und sind in den Etatempfehlungen berücksichtigt.

Schon seit 1935 werden außer den Büchern alle Zeitschriften inhaltlich in einem alphabetischen Katalog und einem Sachkatalog erfaßt. Darüber hinaus ist seit einiger Zeit begonnen worden, die Zeitschriftenbestände für Zwecke der speziellen meteorologischen Forschung durch Kurzreferate und Schlagwörter zu erschließen und für Informationen zur Verfügung zu stellen.

Als weitere Aufgabe wird die Dokumentation der Physik der hohen Atmosphäre im Rahmen der Raumfahrt und Raumforschungs-Dokumentation übernommen werden.

Der empfohlene Erwerbungsetat ist mit Rücksicht auf den großen Tauschverkehr verhältnismäßig niedrig, sollte allerdings dem Zentralamt in voller Höhe ohne Inanspruchnahme durch unterstellte Wetterämter zur Verfügung stehen. Der Ansatz für die Buchbinderei entspricht dem eingehenden Material.

Besonders im Hinblick auf die Dokumentationstätigkeit sind Stellenvermehrungen im wissenschaftlichen, gehobenen und mittleren Dienst notwendig.

## Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 bzw. 1962 1)	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963 bzw. 1962
<b>1. Personal (Anzahl der Stellen)</b>			
Insgesamt	13	20	7
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	3	5	2
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	2	3	1
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	7	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	3	.
Buchbinderei	.	2	.
<b>2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM</b>			
Insgesamt	41	50	9
davon:			
Buchkauf	.	30	.
Einband	.	20	.

1) Erwerbungssetat 1962; Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare.

## Bibliothek für Zeitgeschichte Stuttgart

Die Bibliothek wurde als „Weltkriegsbücherei“ im Jahre 1915 durch private Initiative zur Sammlung aller mit dem Weltkrieg und seinen Folgeerscheinungen in Zusammenhang stehenden Druckerzeugnisse ins Leben gerufen. Nach 1945 zur „Bibliothek für Zeitgeschichte“ umgewandelt, ist sie mit ihren rd. 135 000 Bänden und vielfältigen Sondersammlungen eine der größten historischen Spezialbibliotheken Deutschlands. Sie wird zur Zeit zu etwa 60 % aus privaten und 40 % aus öffentlichen Mitteln finanziert. In den Räumen der Württembergischen Landesbibliothek und über den auswärtigen Leihverkehr stehen ihre Bestände einem breiten Benutzerkreis zur Verfügung.

Aufbauend auf den nach 1945 zu etwa 70 % erhaltenen Beständen sammelt die Bibliothek heute in- und ausländische Literatur über die beiden Weltkriege, über Außenpolitik und Staatengeschichte ab 1900, über andere Kriege des 20. Jahrhunderts, Wehrwesen u. ä. In ihren Sondersammlungen findet sich Quellenmaterial von großem Seltenheitswert.

Alle Bestände werden in sehr differenzierten Katalogen weitgehend systematisch erschlossen, wobei auch Abschnitte aus Büchern, Beiträge zu Sammelwerken und Aufsätze aus Zeitschriften erfaßt werden. Dasselbe Material wird auswärtigen Benutzern in der „Jahresbibliographie der Bibliothek für Zeitgeschichte“ zugänglich gemacht.

Die Bereitstellung der Bestände der Bibliothek im Lesesaal und die Verleihung nach auswärts sowie die meisten bibliothekstechnischen Arbeiten werden von den Kräften der Württembergischen Landesbibliothek erledigt. In den Personalansatz wurden deshalb Stellen für den bibliothekstechnischen Dienst, die Buchbinderei und die Photostelle nicht aufgenommen.

Die beengte, die Arbeit der Bibliothek erheblich behindernde Unterbringung in den Räumen der Württembergischen Landesbibliothek wird nach Fertigstellung des Neubaus für diese, in den die Bibliothek ebenfalls einziehen wird, behoben sein.

## Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963 1)	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963
<b>1. Personal (Anzahl der Stellen)</b>			
Insgesamt	6,5	9	2,5
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	1	1	—
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	3	4	1
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	•	4	•
<b>2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM</b>			
Insgesamt	63	75	12
davon:			
Buchkauf	•	60	•
Einband	•	15	•

1) Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare.

## Bibliothek des Statistischen Bundesamtes, Wiesbaden

Die Bibliothek des Statistischen Bundesamtes ist eine Behördenbibliothek. Sie steht in erster Linie dem großen wissenschaftlichen Mitarbeiterstab des Amtes zur Verfügung. Auf dem Gebiet der Statistik ist sie für die Zeit nach 1945 weitgehend vollständig. Im auswärtigen Leihverkehr arbeitet sie uneingeschränkt, in hohem Maße als gebender Partner, mit. Durch die Auswertung des großen Zeitschriftenbestandes sind die Kataloge der Bibliothek ein wertvolles Auskunftsinstrument für das Amt und darüber hinaus für alle interessierten Stellen.

Da der Bibliothek die Publikationen des Amtes für ihren Tauschverkehr (mit 700 Partnern in 100 Ländern) zur Verfügung stehen, kann der Erwerbungssetat, trotz der Größe des Sammelgebietes, relativ niedrig gehalten werden.

Für den Bucheinband sind im Hinblick auf den hohen Anteil der Tauscheingänge zusätzliche Mittel zu dem normalen Ansatz nötig.

Bei den hier empfohlenen Stellen ist die zweite wissenschaftliche Kraft, möglichst ein Volkswirt, besonders dringlich für die Führung der Sachkataloge und für die Intensivierung der Auskunftserteilung.

## Fortdauernder Haushalt

Bezeichnung	Haushalt 1963	Empfehlung	
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963
<b>1. Personal (Anzahl der Stellen)</b>			
Insgesamt	15 <sup>1)</sup>	19	4
davon:			
Wissenschaftlicher Dienst	2 <sup>1)</sup>	2	—
Diplom-Bibliothekare (gehobener Dienst)	3 <sup>1)</sup>	4	1
Bibliothekarische Hilfskräfte (mittlerer Dienst) und Verwaltungskräfte	.	9	.
Bibliothekstechnischer Dienst (einschl. Magazindienst)	.	2	.
Buchbinderei	.	2	.
<b>2. Fortdauernder Erwerbungssetat in 1000 DM</b>			
Insgesamt	60 <sup>2)</sup>	85	25
davon:			
Buchkauf	.	60	.
Einband	.	25	.

<sup>1)</sup> Quelle: Angaben des Statistischen Bundesamtes (Fragebogen des Wissenschaftsrates und Ergänzung). — <sup>2)</sup> Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare.

## Kurzfassung wichtiger Empfehlungen

Im folgenden werden die wesentlichsten Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Bibliotheken in verkürzter Form zusammengestellt. Damit kann jedoch nur ein Überblick gegeben werden, der zugleich als Hinweis dient auf die Textstellen des Gutachtens, an denen die hier berührten Fragen eingehend behandelt werden.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt:

- 1 – angesichts der Bedeutung, die die Versorgung der wissenschaftlich tätigen Bevölkerung mit wissenschaftlicher Literatur gewonnen hat, den Ausbau der hierfür notwendigen Bibliotheken in gleichem Umfang zu fördern wie den anderer wissenschaftlicher Einrichtungen (B. Vorbemerkung, S. 16)

zur Verbesserung der Organisation und Leistung der einzelnen Bibliothek:

- 2 – Maßnahmen zur Rationalisierung der Bibliotheksverwaltung zu treffen (B I. 1. S. 17)
- 3 – eine Arbeitsstelle für Bibliothekstechnik zur Entwicklung und Erprobung neuer Arbeitsmethoden und technischer Einrichtungen zu schaffen (B I. 1. S. 18)
- 4 – die Auskunftsstellen zu vermehren und sachlich und personell besser auszustatten (B I. 2 a. S. 18 und C)
- 5 – eine enge Zusammenarbeit der Bibliotheken mit den Dokumentationsstellen herbeizuführen (B I. 2 a. S. 19)
- 6 – veraltete und unvollständige Kataloge unverzüglich auf den gegenwärtigen Stand zu bringen (B I. 2 c. S. 19)
- 7 – die Bearbeitung von Neuerwerbungen wesentlich zu beschleunigen (B I. 2 d. S. 20)
- 8 – die Erledigung von Bestellungen in der Regel sofort durchzuführen (B I. 2 e. S. 20)
- 9 – die Öffnungszeiten wesentlich zu verlängern (B I. 2 f. S. 21)
- 10 – gegebenenfalls Speicherbibliotheken für selten benutzte Altbestände zu errichten (B I. 2 g. S. 22)

für die Staats-, Landes- und Stadtbibliotheken:

- 11 – durch den Ausbau dieser Bibliotheken ein Netz wissenschaftlicher Allgemeinbibliotheken neben dem der Hoch-

schulbibliotheken zu entwickeln, um die wissenschaftlich ausgebildete und außerhalb der Hochschulen wissenschaftlich tätige Bevölkerung mit der grundlegenden Literatur aller Fachgebiete besser als bisher versorgen zu können (B II. 2. S. 24 ff.)

- 12 – ein regional abgestimmtes Anschaffungsprogramm für wissenschaftliche Literatur zu entwickeln (B II. 3 a. S. 26 ff. und C III. Erläuterungen)
- 13 – mit Hilfe von genügend wissenschaftlich vorgebildeten Fachkräften eine sachgemäße Erwerbung, Auskunftserteilung und Lenkung des Leihverkehrs zu ermöglichen (C III. Erläuterungen)

für die Bibliotheken der wissenschaftlichen Hochschulen:

- 14 – das bisherige zweigleisige System von zentraler Bibliothek und Institutsbibliotheken beizubehalten und, wo notwendig, zu verbessern (B III. 2 c. S. 32)
- 15 – eine sinnvolle Relation zwischen den Anschaffungsmitteln der zentralen Bibliothek und der Institutsbibliotheken herzustellen (B III. 2 c. S. 32)
- 16 – eine enge Zusammenarbeit zwischen der zentralen Bibliothek und den Institutsbibliotheken auf allen Gebieten bibliothekarischer Tätigkeit herbeizuführen (B III. 2 d. S. 32)
- 17 – Gesamtkataloge aller im Bereich einer Hochschule vorhandenen Bücherbestände herzustellen (B III. 2 e. S. 33)
- 18 – die Benutzung sämtlicher Bibliotheken der Hochschule durch die Semesterkarte eines Institutes zu ermöglichen (B III. 2 e. S. 33)
- 19 – nach Möglichkeit alle technischen und bibliothekarischen Arbeiten im Bereich einer Hochschule bei einer eigenen Dienststelle der zentralen Hochschulbibliothek zusammenzufassen (B III. 2 h. S. 34)
- 20 – eine Lehrbuchsammlung bei jeder zentralen Hochschulbibliothek einzurichten (B III. 3 b. S. 36)

für neu zu gründende Hochschulbibliotheken:

- 21 – neue, den jeweiligen Aufgaben der Hochschule entsprechende Strukturformen zu erproben (B III. 7. S. 41 ff.)
- 22 – vor der Aufnahme der Lehrtätigkeit an der Hochschule eine arbeitsfähige Bibliothek aufzubauen (B III. 7. S. 46)

23 – von Anfang an den im Etat-Modell empfohlenen laufenden Erwerbungssetat und sobald wie möglich die dort empfohlene Anzahl von Personal zur Verfügung zu stellen (B III. 7. S. 47)

24 – die Sicherung der Zusammenarbeit aller Bibliotheken im Hochschulbereich dem Direktor der zentralen Bibliothek zu übertragen (B III. 7. S. 45)

für die Fach- und Spezialbibliotheken:

25 – weitere zentrale Fachbibliotheken zu schaffen, entweder durch den Ausbau geeigneter Spezialbibliotheken oder durch die Einrichtung neuer Sammlungen (B IV. 5. S. 52)

26 – dadurch für das Dokumentationswesen weitere Möglichkeiten zu erschließen (B IV. 4. S. 53)

zur Förderung bibliothekarischer Gemeinschaftsunternehmungen:

27 – die sieben regionalen Zentralkataloge durch finanzielle und personelle Verstärkung beschleunigt fertigzustellen und sie so auszustatten, daß sie den auswärtigen Leihverkehr wesentlich verbessern können (B V. 3 b. S. 58)

28 – den auswärtigen Leihverkehr auf seinen eigentlichen wissenschaftlichen Zweck zu beschränken (B V. 4. S. 59)

29 – und ihn durch Abgabe oder Verleihung photomechanischer Reproduktionen zu entlasten (B I. 2 e. S. 21 und B V. 4. S. 59)

30 – eine zentrale Dublettenverwertungsstelle für die gesamte Bundesrepublik zu schaffen (B V. 2 b. S. 56)

zur Gewinnung von Nachwuchskräften:

31 – im wissenschaftlichen Dienst den erfolgreichen Abschluß eines Hochschulstudiums, und zwar entweder durch Promotion oder Staatsexamen (Diplomprüfung), als Voraussetzung zu fordern (B VI. 1. S. 62)

32 – den Austausch wissenschaftlicher Bibliothekare, insbesondere mit ausländischen Bibliothekaren, zu fördern (B VI. 1. S. 62)

33 – die Dauer der Ausbildung des gehobenen Dienstes in den einzelnen Bundesländern zu vereinheitlichen und die Anerkennung der Abschlußprüfungen in allen Bundesländern sicherzustellen (B VI. 2. S. 63)

34 – zwei neue Ausbildungsstätten für den wissenschaftlichen Dienst zu schaffen, die bestehenden Bibliotheksschulen für

den gehobenen Dienst zu erweitern und ebenfalls zu vermehren (B VI. 4. S. 64)

35 – den Aufstieg für bewährte Kräfte des mittleren Dienstes in den gehobenen Dienst zu erleichtern (B VI. 5. S. 65)

zur Durchführung der empfohlenen Maßnahmen:

36 – die im Teil C für die einzelnen Bibliotheken vorgeschlagenen laufenden Mittel bereitzustellen

37 – die für die einzelnen Bibliotheken für notwendig gehaltenen Personalansätze so bald wie möglich zu verwirklichen

38 – durch die Gewährung der Mittel zur Lückenergänzung und zum Ausbau der bibliographischen Apparate die Leistungsfähigkeit der Bibliotheken zu erhöhen.



## ANHANG

### 1. Sondersammelgebiete

Im folgenden wird eine Übersicht über die Verteilung der Sondersammelgebiete gegeben sowie über die Mittel, die die Deutsche Forschungsgemeinschaft im Jahre 1962 den einzelnen Bibliotheken dafür zur Verfügung gestellt hat.

Staatsbibliothek der Stiftung Preußischer Kulturbesitz z. Z. Marburg	51 000 DM
Parlamentaria Kulturen des Orients, Allgemeines Sinologie, Japanologie; dazu Südostasien, Ozeanien	
Bayerische Staatsbibliothek München	84 200 DM
Altertumswissenschaft, Allgemeines Prähistorie Klassische Philologie, einschließlich Byzantinistik; dazu Mittel- und Neulateinische sowie Neugriechische Philologie Alte Geschichte Rumänien Slawische Philologie und Kulturen, Allgemeines Rußland (Sowjetunion) Polen, Tschechoslowakei, Balkan Geschichte Musikwissenschaft	
Universitätsbibliothek Bonn	10 650 DM
Romanische Philologie und Romanischer Kultur- kreis, Allgemeines Frankreich Italien	
Universitätsbibliothek Erlangen	14 500 DM
Philosophie, Psychologie, Pädagogik	
Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt und Senckenbergische Bibliothek	67 300 DM
Allgemeine und vergleichende Sprachwissenschaft und Literaturgeschichte; Allgemeine und vergleichende Volkskunde Deutschland Judaica Theaterwissenschaft Völkerkunde (und Eingeborenen-sprachen), allgemeines Kolonialwesen Geographie Biologie, Botanik, Zoologie	

Universitätsbibliothek Freiburg Schweiz	2 000 DM
Niedersächsische Staats- und Universitäts- bibliothek Göttingen	139 500 DM
England Nordamerika (USA und Kanada) Irland (einschließlich Keltologie) Finno-ugrische Philologie und Kulturen Finnland Ungarn Naturwissenschaften insgesamt Geologie und Mineralogie Reine Chemie Reine Physik Reine Mathematik Forstwissenschaft Wissenschaftslehre, Buch- und Bibliothekswesen	
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg	72 000 DM
Seerecht Versicherungsrecht Politik Schweden Spanien (einschließlich baskische Sprache und Kultur) Portugal Ibero-Amerika Wasserfahrzeuge: Bau und Betrieb Binnen-, Küsten- und Hochseefischerei	
Universitätsbibliothek Heidelberg	49 000 DM
Rechtswissenschaft Klassische Archäologie Ägyptologie Mittlere und neuere Kunstgeschichte	
Universitätsbibliothek Kiel	8 000 DM
Gesamtskandinavien Norwegen, Dänemark Island	
Universitäts- und Stadtbibliothek Köln	118 000 DM
Wirtschaftswissenschaften Versicherungswesen Sozialwissenschaften Belgien, Wallonien, Luxemburg Medizin	

Universitätsbibliothek Marburg	9 000 DM
Allgemeine und vergleichende Religionswissenschaft	
Universitätsbibliothek Münster	3 200 DM
Niederlande, Flandern, Südafrika	
Universitätsbibliothek Tübingen	54 000 DM
Theologie	
Assyriologie und verwandte Gebiete	
Semitistik, Islamwissenschaft und verwandte Gebiete (einschließlich Türkei, Armenien, Kaukasusvölker)	
Indologie	
Bibliothek der Technischen Hochschule Aachen	17 700 DM
Faserstoffe, Textil- und Papierindustrie	
Luftfahrzeuge: Bau und Betrieb	
Hüttenkunde einschließlich Walz- und Gießereitechnik	
Bibliothek der Technischen Universität Berlin	15 400 DM
Photographie und Kinematographie	
Angewandte Mathematik und Vermessungswesen, Kybernetik	
Bibliothek der Technischen Hochschule Braunschweig	9 500 DM
Pharmazie	
Energietechnik, Wärmetechnik	
Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt	35 500 DM
Angewandte Chemie und chemische Technik im ganzen und im einzelnen, ausschließlich der besonders aufgeführten Teilgebiete	
Bauingenieurwesen einschließlich Baunebengewerbe, Baustoffe und Baukonstruktion	
Allgemeiner Maschinenbau einschließlich Bearbeitungs- und Fertigungstechnik	
Allgemeine Elektrotechnik, elektrische Maschinen, Starkstromtechnik	
Bibliothek der Technischen Hochschule Hannover	28 000 DM
Ingenieurwesen, allgemein, einschließlich Maße, Gewichte, technisches Messen und Regeltechnik	
Patente, Normen	
Allgemeines Bauwesen, Architektur, Städtebau und Landesplanung	
Wasserbau und Wasserversorgung	
Schienenfahrzeuge: Bau und Betrieb	
Gartenbau	

Bibliothek der Technischen Hochschule Karlsruhe	9 000 DM
Verfahrenstechnik, chemischer Apparatebau Brennstoffchemie Kältetechnik (einschließlich Lebensmittelkonservierung) Lichttechnik	
Bibliothek der Technischen Hochschule München	22 500 DM
Gärungsgewerbe Technische Physik, einschließlich Kerntechnik Hochfrequenz- und Fernmeldetechnik, einschließlich Elektroakustik	
Bibliothek der Technischen Hochschule Stuttgart	20 000 DM
Kautschuk und Kunststoffe; plastische Massen Allgemeine Werkstoffkunde und Werkstoffprüfung Verkehrstechnik und Verkehrswesen; Allgemeines Straßenfahrzeuge: Bau und Betrieb Feinmechanik und Optische Industrie Metallkunde einschließlich Korrosion und Passivität	
Bibliothek der Bergakademie Clausthal	15 000 DM
Bergbau und Markscheidekunde	
Bibliothek der Tierärztlichen Hochschule Hannover	4 200 DM
Veterinärmedizin	

## 2. Statistische Unterlagen

— Verzeichnis der Tabellen —

### Verzeichnis

1. Verzeichnis der erfaßten wissenschaftlichen Bibliotheken

### Ausgaben

2. Ausgaben insgesamt und Ausgaben nach der Haushaltsrechnung bzw. dem Haushaltsplan der erfaßten wissenschaftlichen Bibliotheken 1958 bis 1962
3. Fortdauernde und einmalige Ausgaben der erfaßten wissenschaftlichen Bibliotheken 1958 bis 1962
4. Personalausgaben der erfaßten wissenschaftlichen Bibliotheken 1958 bis 1962
5. Fortdauernde Ausgaben der erfaßten wissenschaftlichen Bibliotheken für Buchkauf und Einband 1958 bis 1962
6. Einmalige Ausgaben der erfaßten wissenschaftlichen Bibliotheken für Bauten und Erstausrüstung sowie für Buchkauf und Buchbinderkosten 1958 bis 1962

### Finanzierung der Ausgaben

7. Finanzierung der Ausgaben der erfaßten wissenschaftlichen Bibliotheken 1958 bis 1962
8. Verteilung der Zuschüsse des Bundes und der Länder, der Zuschüsse von Gemeinden und Gemeindeverbänden sowie der Zuwendungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft auf die einzelnen Gruppen der erfaßten wissenschaftlichen Bibliotheken 1958 bis 1962
9. Finanzierung der einzelnen Gruppen der erfaßten wissenschaftlichen Bibliotheken durch öffentliche Zuschüsse 1958 bis 1962

### Personal

10. Anzahl der Personalstellen nach den Stellenplänen 1963

### Bestände, Erwerbungen und Leihverkehr

11. Buchbestände 1957 und 1962 sowie Erwerbungen 1958 bis 1962
12. Leihverkehr der erfaßten wissenschaftlichen Bibliotheken 1959 bis 1962
13. Bestände und Leihverkehr der regionalen Zentralkataloge 1962

### Statistische Auswertung der Empfehlungen

14. Personal der erfaßten wissenschaftlichen Bibliotheken und der regionalen Zentralkataloge — Stellenpläne 1963 und Empfehlungen
15. Personal der einzelnen regionalen Zentralkataloge — Stellenpläne 1963 und Empfehlungen
16. Erwerbungsstat der erfaßten wissenschaftlichen Bibliotheken — Ansätze 1963 und Empfehlungen

### Zeichenerklärung

— = nichts vorhanden

• = kein Nachweis vorhanden

o = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten Einheit, die in den Tabellen zur Darstellung gebracht worden ist

Tabelle 1

Verzeichnis der erfaßten wissenschaftlichen Bibliotheken

Bibliothek	Unterhaltsträger	Buchbestand (Bände) Ende 1962 1)		Erwerbungen 1962 1) (Bibliographische Einheiten)	Anzahl der Ende 1962 bezogenen Zeitschriften 1)		Anzahl der Stellen nach dem Stellenplan 1963 2)		
		ohne Dissertationen 3)	Dissertationen 4)		deutsche	ausländische	insgesamt 5)	darunter	
								wissenschaftlicher Dienst	Diplom-Bibliothekare
— 1000 —									
<b>1. Staatsbibliotheken mit überregionaler Aufgabenstellung</b>									
Deutsche Bibliothek Frankfurt am Main	Bundesrepublik Deutschland, Land Hessen, Stadt Frankfurt am Main, Börsenverein des Deutschen Buchhandels	619	—	68,0	15 872	1 674	175	11	71
Staatsbibliothek der Stiftung Preußischer Kulturbesitz	Stiftung Preußischer Kulturbesitz	1 955	83	38,6	2 155	9 238	164	19	55
Bayerische Staatsbibliothek München 6)	Freistaat Bayern	2 076	—	64,8	3 931	5 395	215	38	67
Zentralbibliothek der Landbauwissenschaft siehe Universitätsbibliothek Bonn									
Technische Informationsbibliothek Hannover	Land Niedersachsen, die Länder (Königsteiner Abkommen)	39	—	10,3	200	3 350	44	8	12
<b>Zusammen</b>		<b>4 689</b>	<b>83</b>	<b>181,7</b>	<b>22 158</b>	<b>19 657</b>	<b>598</b>	<b>76</b>	<b>205</b>

1) Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare. — 2) Quellen: Verein Deutscher Bibliothekare, Haushaltspläne und Stellenpläne. — 3) einschl. Lehrbuchsammlungen. — 4) einschl. Universitäts- und Schulschriften. — 5) ohne Ausbildungsstellen. — 6) Anzahl der Stellen 1963 einschl. der Stellen für den Zentralkatalog.

noch: Tabelle 1

Bibliothek	Unterhaltsträger	Buchbestand (Bände) Ende 1962 <sup>1)</sup>		Erwerbungen (Bibliographische Einheiten)	Anzahl der Ende 1962 bezogenen Zeitschriften <sup>1)</sup>		Anzahl der Stellen nach dem Stellenplan 1963 <sup>2)</sup>		
		ohne Dissertationen <sup>3)</sup>	Dissertationen <sup>4)</sup>		deutsche	ausländische	insgesamt <sup>5)</sup>	darunter	
								wissenschaftlicher Dienst	Diplom-Bibliothekare
— 1000 —									
Staatliche Bibliothek Bamberg	Freistaat Bayern	230	23	4,6	310	121	10	2	3
Landesbibliothek Coburg	Coburger Landesstiftung Landesverband Lippe	200	2	1,7	178	30	12	2	4
Lippische Landesbibliothek Detmold	Landesverband Lippe	205	—	3,7	452	36	19	2	6
Kreis- und Studienbibliothek Dillingen	Freistaat Bayern	80	6	4,0	50	19	2,5	—	1
Staatliche Bibliothek Eichstätt	Freistaat Bayern	47	—	0,7	79	9	2	—	1
Landesbibliothek Fulda	Land Hessen	142	8	2,1	415	20	16	1	8
Niedersächsische Landesbibliothek Hannover	Land Niedersachsen	425	—	12,7	2 063	141	34	4	14
Badische Landesbibliothek Karlsruhe	Land Baden-Württemberg	272	20	18,2	2 295	198	36	6	16
Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel	Land Schleswig-Holstein	87	—	1,0	746	219	13	2	4
Landesbibliothek Oldenburg	Land Niedersachsen	245	—	4,2	740	17	15	2	6

2. Staats- und Landesbibliotheken (ohne Staatsbibliotheken mit überregionaler Aufgabenstellung)

<sup>1)</sup> Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare. — <sup>2)</sup> Quellen: Verein Deutscher Bibliothekare, Haushaltspläne und Stellenpläne. — <sup>3)</sup> einschl. Leihbuchsammlungen. — <sup>4)</sup> einschl. Universitäts- und Zeitschriften. — <sup>5)</sup> ohne Ausbildungsstellen.

noch: Tabelle 1

Bibliothek	Unterhaltsträger	Buchbestand (Bände) Ende 1962 1)		Erwerbungen 1962 1) (Bibliographische Einheiten)	Anzahl der Ende 1962 bezogenen Zeitschriften 1)		Anzahl der Stellen nach dem Stellenplan 1963 2)			
		ohne Dissertationen 3)	Dissertationen 4)		deutsche	ausländische	insgesamt 5)	darunter		
								wissenschaftlicher Dienst	Diplom-Bibliothekare	
		— 1000 —								
noch: 2. Staats- und Landesbibliotheken (ohne Staatsbibliotheken mit überregionaler Aufgabenstellung)										
Staatliche Bibliothek Passau	Freistaat Bayern	100	—	1,0	91	20	3,5	—	1	
Staatliche Bibliothek Regensburg	Freistaat Bayern	97	16	1,0	209	14	5,5	1	1	
Pfälzische Landesbibliothek Speyer	Bezirksverband Pfalz	291	19	10,5	2 155	316	32	4	11	
Württembergische Landesbibliothek Stuttgart 6)	Land Baden-Württemberg	850	—	25,8	1 988	886	74,5	13	32	
Nassauische Landesbibliothek Wiesbaden	Land Hessen	377	—	8,1	1 503	437	35	4	11	
Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel	Land Niedersachsen	400	—	2,5	241 7)	•	18	3	10	
Zusammen		4 048	94	101,8	13 515	2 483	328	46	129	

3. Wissenschaftliche Stadtbibliotheken

Stadtbibliothek Aachen	Stadt Aachen	197	—	4,4	376	83	9	1	4	
Staats- und Stadtbibliothek Augsburg	Stadt Augsburg	316	—	3,7	825	282	18	2	9	

1) Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare. — 2) Quellen: Verein Deutscher Bibliothekare, Haushaltspläne und Stellenpläne. — 3) einschl. Lehrbuchsammlungen. — 4) einschl. Universitäts- und Schulschriften. — 5) ohne Ausbildungsstellen. — 6) Anzahl der Stellen 1963 einschl. der Stellen für den Zentralkatalog. — 7) einschl. der ausländischen Zeitschriften.

noch: Tabelle 1

Bibliothek	Unterhaltsträger	Buchbestand (Bände) Ende 1962 1)		Erwerbun- gen 1962 1) (Biblio- graphische Einheiten)	Anzahl der Ende 1962 bezogenen Zeitschriften 4)		Anzahl der Stellen nach dem Stellenplan 1963 2)		
		ohne Disserta- tionen 3)	Disserta- tionen 4)		deutsche	auslän- dische	insge- samt 5)	darunter	
		— 1000 —						wissen- schaftlicher Dienst	Diplo- m- Biblio- thekare
Stadtarchiv und Stadt- bibliothek Braun- schweig	Stadt Braunschweig	173	—	5,0	625	24	23	2	5
Staatsbibliothek Bremen	Stadt Bremen	323	—	8,9	965	405	32	3	12
Stadt- und Landes- bibliothek Dortmund	Stadt Dortmund	196	—	13,6	1 544	190	54	4	18
Landes- und Stadt- bibliothek Düssel- dorf	Stadt Düsseldorf	375	—	15,1	4 248	321	31	4	13
Stadtbücherei Essen	Stadt Essen	315	—	6,0	517	•	41	3	9
Murhardsche Biblio- thek der Stadt Kas- sel und Landes- bibliothek	Stadt Kassel	260	3	4,6	812	40	31,5	6	10
Bibliothek der Hanse- stadt Lübeck	Hansestadt Lübeck	338	—	5,0	686	186	25	3	10,5
Stadtbibliothek Mainz	Stadt Mainz	364	—	5,4	935	122	24	3	7
Wissenschaftliche Stadtbibliothek Mannheim	Stadt Mannheim	214	12	3,4	345	25	19	2	5

noch: 3. Wissenschaftliche Stadtbibliotheken

1) Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare. — 2) Quellen: Verein Deutscher Bibliothekare, Haushaltspläne und Stellenpläne. — 3) einschl. Lehr-  
buchsammlungen. — 4) einschl. Universitäts- und Zeitschriften. — 5) ohne Ausbildungsstellen.

noch: Tabelle 1

Bibliothek	Unterhaltsträger	Buchbestand (Bände) Ende 1962 1)		Erwerbun- gen 1962 1) (Biblio- graphische Einheiten)	Anzahl der Ende 1962 bezogenen Zeitschriften 1)		Anzahl der Stellen nach dem Stellenplan 1963 2)			
		ohne Disserta- tionen 3)	Disserta- tionen 4)		deutsche	auslän- dische	insgre- samt 5)	darunter		
								wissen- schaftlicher Dienst	Diplom- Biblio- thekare	
noch: 3. Wissenschaftliche Stadtbibliotheken										
Stadtbibliothek München	Stadt München	416	—	12,7	688	149	59	3	20	
Stadtbibliothek Nürnberg	Stadt Nürnberg	320 <sup>8)</sup>	•	7,8	487	35	31	3	11	
Stadtbibliothek Trier	Stadt Trier	240	—	3,2	602	102	17	2	6	
Stadtbibliothek Ulm	Stadt Ulm	106	—	2,7	471	119	17	2	5	
Stadtbibliothek Worms	Stadt Worms	116	—	2,6	287	37	9	1	4	
Stadtbibliothek Wuppertal	Stadt Wuppertal	146	—	5,7	324	20	21	3	6	
Zusammen		4 415	15	109,8	14 737	2 140	461,5	47	154,5	

4. Bibliotheken der Universitäten

Bibliothek der Freien Universität Berlin	Freie Universität Berlin	297	156	26,3	1 643	1 767	94	10	40,5	
Universitätsbibliothek Bonn (ohne Abtei- lung Zentralbiblio- thek der Landbau- wissenschaft)	Land Nordrhein- Westfalen	753	125	26,2 <sup>9)</sup>	2 850	2 412	76	9	37	

1) Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare. — 2) Quellen: Verein Deutscher Bibliothekare, Haushaltspläne und Stellenpläne. — 3) einschl. Lehr-  
buchsammlungen. — 4) einschl. Universitäts- und Zeitschriften. — 5) ohne Ausbildungsstellen. — 6) einschl. Dissertationen. — 7) einschl. Lehr-  
teilung Zentralbibliothek für Landbauwissenschaft.

noch: Tabelle 1

Bibliothek	Unterhaltsträger	Buchbestand (Bände) Ende 1962 1)		Erwerbun- gen 1962 1) (Biblio- graphische Einheiten)	Anzahl der Ende 1962 bezogenen Zeitschriften 1)		Anzahl der Stellen nach dem Stellenplan 1963 2)		
		ohne Disserta- tionen 3)	Disserta- tionen 4)		deutsche	auslän- dische	insge- samt 5)	darunter	
								wissen- schaftlicher Dienst	Diplom- Bibliothekare
		80	20	•	750	480	11	3	3
Abteilung Zentral- bibliothek der Land- bauwissenschaft der Universitätsbiblio- thek Bonn	Land Nordrhein- Westfalen	697	525	22,0	1 252	1 273	58	8	19
Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg	Freistaat Bayern	843	67	26,9	2 000	1 814	95	9	31
Stadt- und Universi- tätsbibliothek Frankfurt am Main 6)	Stadt Frankfurt am Main	512	170	12,3	1 104	3 859	27	3	14
Senckenbergische Bibliothek Frank- furt am Main	Land Hessen und Stadt Frankfurt am Main	822	466	23,1	2 072	2 395	69	10	26
Universitätsbibliothek Freiburg	Land Baden- Württemberg	200	71	20,0	1 321	971	41,5	5	14
Universitätsbibliothek Gießen	Land Hessen	1 306	511	32,3	4 569	5 870	124	17	41
Niedersächsische Staats- und Univer- sitätsbibliothek Göttingen 6)	Land Niedersachsen								

noch: 4. Bibliotheken der Universitäten

1) Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare. — 2) Quellen: Verein Deutscher Bibliothekare, Haushaltspläne und Stellenpläne. — 3) einschl. Lehr- buchsammlungen. — 4) einschl. Universitäts- und Schulschriften. — 5) ohne Ausbildungsstellen. — 6) Anzahl der Stellen 1963 einschl. der Stellen für den Zentralkatalog.

noch: Tabelle 1

Bibliothek	Unterhaltsträger	Buchbestand (Bände) Ende 1962 1)		Erwerbun- gen 1962 1) (Biblio- graphische Einheiten)	Anzahl der Ende 1962 bezogenen Zeitschriften 1)		Anzahl der Stellen nach dem Stellenplan 1963 2)		
		ohne Disserta- tionen 3)	Disserta- tionen 4)		deutsche	auslän- dische	insge- samst 5)	darunter	
		— 1000 —		wissen- schaftlicher Dienst	Diplom- Biblio- thekare				
Staats- und Univer- sitätsbibliothek Hamburg 6)	Freie und Hansestadt Hamburg	716	167	35,5	2 036	2 626	121	17	46
Universitätsbibliothek Heidelberg	Land Baden- Württemberg	923	600	18,7	1 601	2 447	73	12	28
Universitätsbibliothek Kiel	Land Schleswig- Holstein	487	370	22,5	1 851	2 635	60	6	21
Universitäts- und Stadtbibliothek Köln	Land Nordrhein- Westfalen	1 017	315	26,0	3 382	3 666	76	13	34
Universitätsbibliothek Mainz	Land Rheinland-Pfalz	364	68	30,2	8 030	1 549	52	9	20
Universitätsbibliothek Marburg	Land Hessen	518	452	20,3	1 620	1 620	49,5	9	21,5
Universitätsbibliothek München	Freistaat Bayern	821	346	21,5	1 212	514	55	6	16
Universitätsbibliothek Münster	Land Nordrhein- Westfalen	638	224	26,4	3 084	1 932	73	13	27
Universitätsbibliothek Saarbrücken	Saarland	360	91	29,2	1 670	2 573	70	13	22

noch: 4. Bibliotheken der Universitäten

1) Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare. — 2) Quellen: Verein Deutscher Bibliothekare, Haushaltspläne und Stellenpläne. — 3) einschl. Lehr-  
buchsammlungen. — 4) einschl. Universitäts- und Schulschriften. — 5) ohne Ausbildungsstellen. — 6) Anzahl der Stellen 1963 einschl. der Stellen  
für den Zentralkatalog.

noch: Tabelle 1

Bibliothek	Unterhaltsträger	Buchbestand (Bände) Ende 1962 1)		Erwerbun- gen 1962 1)	Anzahl der Ende 1962 bezogenen Zeitschriften 1)		Anzahl der Stellen nach dem Stellenplan 1963 2)		
		ohne Disserta- tionen 3)	Disserta- tionen 4)		deutsche	auslän- dische	insge- samt 5)	darunter	
		— 1000 —							wissen- schaftlicher Dienst

noch: 4. Bibliotheken der Universitäten

Universitätsbibliothek Tübingen	Land Baden- Württemberg	759	444	24,9	1 666	2 644	74,5	12	27
Universitätsbibliothek Würzburg	Freistaat Bayern	289	123	28,6	1 479	1 089	46,5	7	18
Zusammen		12 402	5 311	472,5	45 192	44 136	1 346	191	506

5. Bibliotheken der Technischen Hochschulen

Bibliothek der Tech- nischen Hochschule Aachen	Land Nordrhein- Westfalen	185 8)	•	11,6	759	886	35	5	13
Bibliothek der Tech- nischen Universität Berlin	Technische Univer- sität Berlin	186	17	12,8	1 401	1 314	45	5	18
Bibliothek der Tech- nischen Hochschule Braunschweig	Land Niedersachsen	186	20	5,2	704	459	23	2	11
Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt	Land Hessen	800	16	15,0	1 822	861	48	6	20
Bibliothek der Tech- nischen Hochschule Hannover	Land Niedersachsen	251	70	8,6	1 200	1 300	46	5	18

1) Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare. — 2) Quellen: Verein Deutscher Bibliothekare, Haushaltspläne und Stellenpläne. — 3) einschl. Lehr-  
buchsammlungen. — 4) einschl. Universitäts- und Zeitschriften. — 5) ohne Ausbildungsstellen. — 6) einschl. Dissertationen.

noch: Tabelle 1

Bibliothek	Unterhaltsträger	Buchbestand (Bände) Ende 1962 1)		Erwerbun- gen 1962 1) (Bibli- ographische Einheiten)	Anzahl der Ende 1962 bezogenen Zeitschriften 1)		Anzahl der Stellen nach dem Stellenplan 1963 2)			
		ohne Disserta- tionen 3)	Disserta- tionen 4)		deutsche	auslän- dische	insge- samt 5)	darunter		
								wissen- schaftlicher Dienst	Diplom- Biblio- thekare	

noch: 5. Bibliotheken der Technischen Hochschulen

Bibliothek der Tech- nischen Hochschule Karlsruhe	Land Baden- Württemberg	184	18	13,3	807	741	40	4	18
Bibliothek der Tech- nischen Hochschule München	Freistaat Bayern	226 <sup>8)</sup>	•	13,6	1 186	951	32	4	16
Bibliothek der Tech- nischen Hochschule Stuttgart	Land Baden- Württemberg	177	50	11,4	911	1 065	49	5	17
Zusammen		2 195	191	91,5	8 790	7 577	318	36	131

6. Bibliotheken der übrigen wissenschaftlichen Hochschulen

Bibliothek der Berg- akademie Clausthal — Technische Hoch- schule	Land Niedersachsen	48	11	2,6	397	269	14	1	7
Zentralbibliothek der Medizinischen Aka- demie Düsseldorf	Land Nordrhein- Westfalen	70	45	3,0	310	636	12	1	4
Bibliothek der Tier- ärztlichen Hoch- schule Hannover	Land Niedersachsen	40	35	0,5	95	145	7	1	3

1) Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare. — 2) Quellen: Verein Deutscher Bibliothekare, Haushaltspläne und Stellenpläne. — 3) einschl. Lehr-  
buchsammlungen. — 4) einschl. Universitäts- und Schulschriften. — 5) ohne Ausbildungsstellen. — 6) einschl. Dissertationen.

noch: Tabelle 1

Bibliothek	Unterhaltsträger	Buchbestand (Bände) Ende 1962 1)		Erwerbungen 1962 1) (Bibliographische Einheiten)	Anzahl der Ende 1962 bezogenen Zeitschriften 1)		Anzahl der Stellen nach dem Stellenplan 1963 2)		
		ohne Dissertationen 3)	Dissertationen 4)		deutsche	ausländische	insgesamt 5)	darunter	
								wissenschaftlicher Dienst	Diplom-Bibliothekare

noch: 6. Bibliotheken der übrigen wissenschaftlichen Hochschulen

Bibliothek der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim	Land Baden-Württemberg	46	15	1,5	524	202	5	—	3
Bibliothek der Wirtschaftshochschule Mannheim	Land Baden-Württemberg	123	—	12,0	2 500	700	17	2	6
Zusammen		327	106	19,6	3 826	1 952	55	5	23

7. Spezialbibliotheken

Bibliothek des Ibero-Amerikanischen Instituts Berlin	Stiftung Preußischer Kulturbesitz	335	—	14,0	180	6 400	49	5	9
Kunstabibliothek Berlin	Stiftung Preußischer Kulturbesitz	100	—	2,0	104	215	33	5	5
Bibliothek des Hamburgischen Weltwirtschaftsarchivs	Freie und Hansestadt Hamburg, die Länder (Königsteiner Abkommen)	451	—	16,3	2 614	7 932	29	3	10
Bibliothek des Deutschen Hydrographischen Instituts Hamburg	Bundesrepublik Deutschland	68	—	2,0	498	1 359	10	2	1

1) Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare. — 2) Quellen: Verein Deutscher Bibliothekare, Haushaltspläne und Stellenpläne. — 3) einschl. Lehrsammlungen. — 4) einschl. Universitäts- und Zeitschriften. — 5) ohne Ausbildungsstellen.

noch: Tabelle 1

Bibliothek	Unterhaltsträger	Buchbestand (Bände) Ende 1962 1)		Erwerbun- gen 1962 1) (Biblio- graphische Einheiten)	Anzahl der Ende 1962 bezogenen Zeitschriften 1)		Anzahl der Stellen nach dem Stellenplan 1963 2)		
		ohne Disserta- tionen 3)	Disserta- tionen 4)		deutsche	auslän- dische	insge- samt 5)	darunter	
								wissen- schaftlicher Dienst	Diplom- Biblio- thekare

noch: 7. Spezialbibliotheken

Bibliothek des Insti- tuts für Weltwirt- schaft Kiel	Land Schleswig-Hol- stein, die Länder (Königsteiner Ab- kommen)	805	—	28,3	3 047	15 757	75	12	8
Bibliothek des Herder- Instituts Marburg	J.-G.-Herder- Forschungsrat	61	—	4,0	452	692	8	2	2
Bibliothek des Deut- schen Museums München	Deutsches Museum (öffentlich-recht- liches Institut)	447 8)	•	12,7	1 430	350	35	2	8
Bibliothek des Deut- schen Patentamtes München	Bundesrepublik Deutschland	421	3	9,5	1 040	720	49	2	4
Bibliothek des Zentral- instituts für Kunst- geschichte München	Freistaat Bayern, die Länder (Königstei- ner Abkommen)	77	1	4,0	120	331	9	2	4
Bibliothek des Ger- manischen National- museums Nürnberg	Stiftung Germanisches Nationalmuseum	260	43	3,2	417	247	11	2	4
Bibliothek des Deut- schen Wetter- dienstes Offenbach	Bundesrepublik Deutschland	75	—	2,0	360	750	13	3	2

1) Quelle: Verein Deutscher Bibliothekare. — 2) Quellen: Verein Deutscher Bibliothekare, Haushaltspläne und Stellenpläne. — 3) einschl. Lehr-  
buchsammlungen. — 4) einschl. Universitäts- und Zeitschriften. — 5) ohne Ausbildungsstellen. — 6) einschl. Dissertationen.



Tabelle 2  
Ausgaben insgesamt und Ausgaben nach der Haushaltsrechnung bzw. dem Haushaltsplan der erfaßten wissenschaftlichen Bibliotheken  
1958 bis 1962

Bibliotheksguppe	Anzahl der Bibliotheken	Ausgaben insgesamt					Ausgaben nach der Haushaltsrechnung bzw. dem Haushaltsplan				
		Ist-Ausgaben				Ansatz 1962	Ist-Ausgaben				Ansatz 1962
		1958	1959	1960 1)	1961		1958	1959	1960 1)	1961	
1000 DM											
Staats-, Landes- und Stadtbibliotheken	37	18 490	23 451	18 338	28 753	35 977	17 851	22 526	17 709	27 873	35 283
davon:											
Staatsbibliotheken mit überregionaler Aufgabenstellung	4	5 821	9 794	7 336	11 313	14 127	5 255	9 114	6 839	10 794	13 616
Staats- und Landesbibliotheken 2)	16	3 967	4 788	4 240	7 124	9 778	3 959	4 651	4 057	6 855	9 654
Wissenschaftliche Stadtbibliotheken	17	8 702	8 869	6 762	10 316	12 072	8 637	8 761	6 813	10 224	12 013
Bibliotheken der wissenschaftlichen Hochschulen	32	26 674	26 730	25 396	40 294	62 032	23 439	22 868	23 512	38 782	60 437
davon:											
Bibliotheken der Universitäten 3)	19	21 097	22 220	20 994	29 278	49 945	18 799	19 250	19 655	28 145	48 777
Bibliotheken der Technischen Hochschulen	8	4 970	3 946	3 729	8 279	10 021	4 250	3 187	3 416	7 925	9 691
Bibliotheken der übrigen wissenschaftlichen Hochschulen	5	607	564	673	2 737	2 066	390	431	441	2 712	1 969
Spezialbibliotheken	13	4 355	4 540	4 398	6 194	6 842	4 173	4 311	4 367	6 160	6 827
<b>Insgesamt</b>	<b>82</b>	<b>49 519</b>	<b>54 721</b>	<b>48 132</b>	<b>75 241</b>	<b>104 851</b>	<b>45 463</b>	<b>49 705</b>	<b>45 588</b>	<b>72 815</b>	<b>102 547</b>

1) 9 Monate. — 2) ohne Staatsbibliotheken mit überregionaler Aufgabenstellung. — 3) einschl. Senckenbergische Bibliothek Frankfurt.

Tabelle 3

Fortdauernde und einmalige Ausgaben der erfaßten wissenschaftlichen Bibliotheken  
1958 bis 1962

Bibliotheksguppe	Anzahl der Biblio- theken	Fortdauernde Ausgaben insgesamt					Einmalige Ausgaben insgesamt				
		Ist-Ausgaben				Ansatz 1962	Ist-Ausgaben				Ansatz 1962
		1958	1959	1960 1)	1961		1958	1959	1960 1)	1961	
1000 DM											
Staats-, Landes- und Stadtbibliotheken	37	15 463	16 912	14 246	21 649	25 176	3 027	6 539	4 092	7 104	10 801
davon:											
Staatsbibliotheken mit über- regionaler Aufgabenstellung	4	4 756	5 579	4 770	7 495	9 250	1 065	4 215	2 566	3 818	4 877
Staats- und Landesbibliotheken 2)	16	3 647	3 771	3 287	4 850	5 790	320	1 017	953	2 274	3 988
Wissenschaftliche Stadt- bibliotheken	17	7 060	7 562	6 189	9 304	10 136	1 642	1 307	573	1 012	1 936
Bibliotheken der wissenschaftlichen Hochschulen	32	16 976	18 453	16 833	25 149	28 630	9 698	8 277	8 563	15 145	33 402
davon:											
Bibliotheken der Universitäten 3)	19	13 678	14 791	13 618	20 288	22 550	7 419	7 429	7 376	8 990	27 395
Bibliotheken der Technischen Hochschulen	8	2 905	3 220	2 818	4 241	5 326	2 065	726	911	4 038	4 695
Bibliotheken der übrigen wissenschaftlichen Hochschulen	5	393	442	397	620	754	214	122	276	2 117	1 312
Spezialbibliotheken	13	3 980	4 075	3 571	4 816	5 256	375	465	827	1 378	1 586
<b>Insgesamt</b>	<b>82</b>	<b>36 419</b>	<b>39 440</b>	<b>34 650</b>	<b>51 614</b>	<b>59 062</b>	<b>13 100</b>	<b>15 281</b>	<b>13 482</b>	<b>23 627</b>	<b>45 789</b>

1) 9 Monate. — 2) ohne Staatsbibliotheken mit überregionaler Aufgabenstellung. — 3) einschl. Sendenbergsche Bibliothek Frankfurt.

Tabelle 4

Personalausgaben der erfaßten wissenschaftlichen Bibliotheken  
1958 bis 1962

Bibliotheksguppe	Anzahl der Biblio- theken	Personalausgaben									
		Ist-Ausgaben					Ansatz				
		1000 DM					1962				
		1958	1959	1960 <sup>1)</sup>	1961	1962	1958	1959	1960 <sup>1)</sup>	1961	1962
						% der fortdauernden Ausgaben					
Staats-, Landes- und Stadtbibliotheken	37	10 022	10 851	9 583	14 133	16 493	64,8	64,2	67,3	65,3	65,5
davon:											
Staatsbibliotheken mit über- regionaler Aufgabenstellung	4	3 140	3 748	3 249	4 949	6 417	66,0	67,2	68,1	66,0	69,4
Staats- und Landesbibliotheken <sup>2)</sup>	16	2 412	2 476	2 129	3 164	3 657	66,1	65,7	64,8	65,2	63,2
Wissenschaftliche Stadt- bibliotheken	17	4 470	4 627	4 205	6 020	6 419	63,3	61,2	67,9	64,7	63,3
Bibliotheken der wissenschaftlichen Hochschulen	32	11 057	12 056	10 947	15 523	17 147	65,1	65,3	65,0	61,7	59,9
davon:											
Bibliotheken der Universitäten <sup>3)</sup>	19	9 177	9 931	9 069	12 780	13 669	67,1	67,1	66,6	63,0	60,6
Bibliotheken der Technischen Hochschulen	8	1 690	1 897	1 667	2 415	3 069	58,2	58,9	59,2	56,9	57,6
Bibliotheken der übrigen wissen- schaftlichen Hochschulen	5	190	228	211	328	409	48,3	51,6	53,1	52,9	54,2
Spezialbibliotheken	13	2 497	2 625	2 369	3 114	3 440	62,7	64,4	66,3	64,7	65,4
Insgesamt	82	23 576	25 532	22 899	32 770	37 080	64,7	64,7	66,1	63,5	62,8

1) 9 Monate. — 2) ohne Staatsbibliotheken mit überregionaler Aufgabenstellung. — 3) einschl. Senckenbergische Bibliothek Frankfurt.

Tabelle 5

Fortdauernde Ausgaben der erfaßten wissenschaftlichen Bibliotheken für Buchkauf und Einband  
1958 bis 1962

Bibliotheksguppe	Anzahl der Biblio- theken	Fortdauernde Ausgaben für Buchkauf und Einband									
		Ist-Ausgaben					Ist-Ausgaben				
		1958	1959	1960 1)	1961	1962	1958	1959	1960 1)	1961	1962
		1000 DM									
Staats-, Landes-, und Stadtbibliotheken	37	3 414	3 908	3 170	4 959	5 877	22,1	23,1	22,3	22,9	23,3
davon:											
Staatsbibliotheken mit über- regionaler Aufgabenstellung	4	1 081	1 255	1 061	1 827	2 066	22,7	22,5	22,2	24,4	22,3
Staats- und Landesbibliotheken 2)	16	909	974	841	1 305	1 640	24,9	25,8	25,6	26,9	28,3
Wissenschaftliche Stadt- bibliotheken	17	1 424	1 679	1 268	1 827	2 171	20,2	22,2	20,5	19,6	21,4
Bibliotheken der wissenschaftlichen Hochschulen	32	4 991	5 447	4 993	7 680	9 301	29,4	29,5	29,7	30,5	32,5
davon:											
Bibliotheken der Universitäten 3)	19	3 759	4 095	3 808	5 823	7 080	27,5	27,7	28,0	28,7	31,4
Bibliotheken der Technischen Hochschulen	8	1 045	1 156	1 017	1 586	1 902	36,0	35,9	36,1	37,4	35,7
Bibliotheken der übrigen wissen- schaftlichen Hochschulen	5	187	196	168	271	319	47,6	44,3	42,3	43,7	42,3
Spezialbibliotheken	13	1 023	1 008	866	1 270	1 330	25,7	24,7	24,2	26,4	25,3
Insgesamt	82	9 428	10 363	9 029	13 909	16 508	25,9	26,3	26,1	26,9	27,9

1) 9 Monate. — 2) ohne Staatsbibliotheken mit überregionaler Aufgabenstellung. — 3) einschl. Senckenbergische Bibliothek Frankfurt.

Tabelle 6

Einmalige Ausgaben der erfaßten wissenschaftlichen Bibliotheken für Bauten und Erstausrüstung sowie für Buchkauf und Buchbinderkosten

1958 bis 1962

Bibliotheksguppe	Einmalige Ausgaben für Bauten und Erstausrüstung				Einmalige Ausgaben für Buchkauf und Buchbinderkosten					
	Ist-Ausgaben			Ansatz 1962	Ist-Ausgaben			Ansatz 1962		
	1958	1959	1960 1)		1958	1959	1960 1)			
	1000 DM									
Staats-, Landes- und Stadtbibliotheken	2 238	5 235	3 071	5 581	9 455	693	1 111	923	1 312	1 021
davon:										
Staatsbibliotheken mit überregionaler Aufgabenstellung	536	3 573	2 128	3 333	4 328	505	574	428	473	433
Staats- und Landesbibliotheken 2)	181	768	513	1 390	3 474	81	165	378	757	387
Wissenschaftliche Stadtbibliotheken	1 521	894	430	858	1 653	107	372	117	82	201
Bibliotheken der wissenschaftlichen Hochschulen	5 255	3 891	5 547	12 134	30 365	4 338	4 217	2 447	2 496	2 749
davon:										
Bibliotheken der Universitäten 3)	4 024	3 711	4 782	6 745	25 184	3 303	3 567	2 040	1 780	2 013
Bibliotheken der Technischen Hochschulen	1 226	177	550	3 592	4 189	827	532	354	401	424
Bibliotheken der übrigen wissenschaftlichen Hochschulen	5	3	215	1 797	992	208	118	53	315	312
Spezialbibliotheken	21	38	682	1 154	1 332	276	337	94	208	107
Insgesamt	7 514	9 164	9 300	18 869	41 152	5 307	5 665	3 464	4 016	3 877

1) 9 Monate. — 2) ohne Staatsbibliotheken mit überregionaler Aufgabenteilung. — 3) einschl. Senckenbergische Bibliothek Frankfurt.

Tabelle 7

Finanzierung der Ausgaben der erfaßten wissenschaftlichen Bibliotheken  
1958 bis 1962

Finanzierungsquellen	Ist-Einnahmen				Ansatz 1962	Ist-Einnahmen				Ansatz 1962
	1958	1959	1960 <sup>1)</sup>	1961		1958	1959	1960 <sup>1)</sup>	1961	
	1000 DM					% der Einnahmen insgesamt				
Zuschüsse des Bundes	5 491	5 370	9 709	16 075	17 423	10,5	10,0	20,4	21,3	16,4
Zuschüsse der Länder	27 782	31 079	25 818	38 722	55 047	53,1	57,7	54,3	51,4	51,6
davon:										
Alle Länder (Königsteiner Abkommen)	978	1 742	310	550	753	1,9	3,2	0,6	0,7	0,7
Baden-Württemberg	6 146	6 245	5 864	9 883	12 315	11,7	11,6	12,3	13,1	11,6
Bayern	4 679	5 717	4 267	5 921	9 468	8,9	10,6	9,0	7,9	8,9
Berlin (West)	1 495	1 502	1 370	2 038	2 175	2,9	2,8	2,9	2,7	2,0
Hamburg	2 129	2 177	2 608	2 684	2 598	4,1	4,0	5,5	3,6	2,4
Hessen	3 542	3 657	2 675	3 863	9 815	6,8	6,8	5,6	5,1	9,2
Niedersachsen	2 562	2 824	2 404	4 254	5 132	4,9	5,3	5,1	5,6	4,8
Nordrhein-Westfalen	3 126	3 605	3 291	4 344	6 928	6,0	6,7	6,9	5,8	6,5
Rheinland-Pfalz	701	736	450	1 664	2 085	1,3	1,4	0,9	2,2	2,0
Saarland	963	1 126	1 119	1 418	1 531	1,8	2,1	2,4	1,9	1,4
Schleswig-Holstein	1 461	1 748	1 460	2 103	2 247	2,8	3,2	3,1	2,8	2,1

<sup>1)</sup> 9 Monate.

noch: Tabelle 7

Finanzierungsquellen	Ist-Einnahmen				Ansatz 1962	Ist-Einnahmen				Ansatz 1962	
	1958	1959	1960 1)	1961		1958	1959	1960 1)	1961		
	1000 DM								% der Einnahmen insgesamt		
Zuschüsse der Stiftung Preußischer Kulturbesitz	77	92	68	110	906	0,1	0,2	0,1	0,2	0,9	
Zuschüsse von Gemeinden und Gemeindeverbänden	11 370	12 048	9 051	16 439	29 458	21,7	22,4	19,0	21,8	27,6	
Zuwendungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft	6 110	3 182	1 406	1 808	1 789	11,7	5,9	3,0	2,4	1,7	
Beiträge von Fördervereinen, Zuwendungen Dritter etc.	791	924	720	1 455	1 135	1,5	1,7	1,5	1,9	1,1	
Eigene Einnahmen	445	567	412	530	480	0,8	1,1	0,9	0,7	0,4	
Ubrige Einnahmen	289	546	389	234	287	0,6	1,0	0,8	0,3	0,3	
Einnahmen (einschl. Zuschußbedarf) der erfaßten wissenschaftlichen Bibliotheken insgesamt	52 355	53 808	47 573	75 373	106 525	100	100	100	100	100	
darunter:											
Einnahmen außerhalb der Haushaltsrechnung bzw. des Haushaltsplanes	6 893	4 105	1 986	2 557	2 202	13,2	7,6	4,2	3,4	2,1	

1) 9 Monate.

Tabelle 8

Verteilung der Zuschüsse des Bundes und der Länder, der Zuschüsse von Gemeinden und Gemeindeverbänden sowie der Zuwendungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft auf die einzelnen Gruppen der erfaßten wissenschaftlichen Bibliotheken 1958 bis 1962

Finanzierungsquelle Bibliotheksguppe	Anzahl der Biblio- the- ken 1)	Ist-Zahlen				Ansatz 1962	Ist-Zahlen				Ansatz 1962	
		1000 DM					%					
		1958	1959	1960 2)	1961		1958	1959	1960 2)	1961		
Zuschüsse des Bundes	43	5 491	5 370	9 709	16 075	17 423	100	100	100	100	100	100
davon für:												
Staatsbibliotheken mit über- regionaler Aufgabenstellung	4	833	1 657	3 657	5 989	7 590	15,2	30,9	37,7	37,2	43,6	
Staats- und Landesbibliotheken 3)	1	—	—	—	117	—	—	—	—	0,7	—	
Wissenschaftliche Stadt- bibliotheken	2	21	18	14	10	10	0,4	0,3	0,1	0,1	0,1	
Bibliotheken der wissenschaft- lichen Hochschulen 4)	23	2 598	1 703	3 619	6 445	6 608	47,3	31,7	37,3	40,1	37,9	
Spezialbibliotheken	13	2 039	1 992	2 419	3 514	3 215	37,1	37,1	24,9	21,9	18,4	
Zuschüsse der Länder	69	27 782	31 079	25 818	38 722	55 047	100	100	100	100	100	100
davon für:												
Staatsbibliotheken mit über- regionaler Aufgabenstellung	4	3 821	6 234	2 729	3 918	5 872	13,8	20,1	10,6	10,1	10,7	
Staats- und Landesbibliotheken 3)	16	3 232	3 912	3 397	5 643	8 509	11,6	12,6	13,2	14,6	15,4	
Wissenschaftliche Stadt- bibliotheken	11	265	233	221	216	430	1,0	0,7	0,8	0,5	0,8	
Bibliotheken der wissenschaft- lichen Hochschulen 4)	32	18 904	18 871	17 975	26 943	38 260	68,0	60,7	69,6	69,6	69,5	
Spezialbibliotheken	6	1 560	1 829	1 496	2 002	1 976	5,6	5,9	5,8	5,2	3,6	

1) Anzahl der Bibliotheken, die fortdauernde Zuschüsse oder einen einmaligen Zuschuß erhalten haben. — 2) 9 Monate. — 3) ohne Staatsbibliotheken mit überregionaler Aufgabenstellung. — 4) einschl. Senckenbergische Bibliothek Frankfurt.

noch: Tabelle 8

Finanzierungsquelle Bibliotheksguppe	Anzahl der Biblio- the- ken 1)	Ist-Zahlen				1000 DM	Ansatz 1962	Ist-Zahlen				Ansatz 1962
		1958	1959	1960 2)	1961			1958	1959	1960 2)	1961	
Zuschüsse von Gemeinden und Gemeindeverbänden	27	11 370	12 048	9 051	16 439	29 458	100	100	100	100	100	100
davon für:												
Staatsbibliotheken mit über- regionaler Aufgabenstellung	1	318	1 042	243	597	459	2,8	8,7	2,7	3,6	1,6	
Staats- und Landesbibliotheken 3)	2	584	596	513	739	808	5,1	5,0	5,7	4,5	2,7	
Wissenschaftliche Stadt- bibliotheken	17	8 035	7 884	6 221	9 784	11 402	70,7	65,4	68,7	59,5	38,7	
Bibliotheken der wissenschaft- lichen Hochschulen 4)	5	2 351	2 425	1 993	5 239	16 702	20,7	20,1	22,0	31,9	56,7	
Spezialbibliotheken	2	82	101	81	80	87	0,7	0,8	0,9	0,5	0,3	
Zuwendungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft	57	6 110	3 182	1 406	1 808	1 789	100	100	100	100	100	
davon für:												
Staatsbibliotheken mit über- regionaler Aufgabenstellung	4	1 089	397	353	520	510	17,8	12,5	25,1	28,7	28,5	
Staats- und Landesbibliotheken 3)	8	74	114	148	103	77	1,2	3,6	10,5	5,7	4,3	
Wissenschaftliche Stadt- bibliotheken	4	81	75	—	3	44	1,3	2,4	—	0,2	2,4	
Bibliotheken der wissenschaft- lichen Hochschulen 4)	33	4 560	2 483	887	1 162	1 155	74,7	78,0	63,1	64,3	64,6	
Spezialbibliotheken	8	306	113	18	20	3	5,0	3,5	1,3	1,1	0,2	

1) Anzahl der Bibliotheken, die fortdauernde Zuschüsse oder einen einmaligen Zuschuß erhalten haben. — 2) 9 Monate. — 3) ohne Staatsbibliotheken mit überregionaler Aufgabenstellung. — 4) einschl. Sendenbergsche Bibliothek Frankfurt.

Tabelle 9

Finanzierung der einzelnen Gruppen der erfaßten wissenschaftlichen Bibliotheken durch öffentliche Zuschüsse  
1958 bis 1962

Finanzierungsquelle	Ist-Zahlen				Ansatz 1962	Ist-Zahlen				Ansatz 1962
	1958	1959	1960 1)	1961		1958	1959	1960 1)	1961	
	1000 DM					% der Einnahmen insgesamt				
<b>1. Staatsbibliotheken mit überregionaler Aufgabenstellung</b>										
Zuschüsse des Bundes	833	1 657	3 657	5 989	7 590	13,1	17,3	50,8	52,9	51,5
Zuschüsse der Länder	3 821	6 234	2 729	3 918	5 872	60,2	64,9	37,9	34,6	39,9
davon:										
Alle Länder (Königsteiner Abkommen)	752	1 497	99	288	442	11,9	15,6	1,4	2,5	3,0
Bayern	2 809	3 727	2 343	3 140	4 958	44,3	38,8	32,6	27,7	33,7
Hessen	260	1 010	287	490	495	4,1	10,5	4,0	4,3	3,1
Niedersachsen	—	—	—	—	13	—	—	—	—	0,1
Zuschüsse von Gemeinden und Gemeindeverbänden	318	1 042	243	597	459	5,0	10,9	3,4	5,3	3,1
Öffentliche Zuschüsse insgesamt	4 972	8 933	6 629	10 504	13 921	78,4	93,0	92,2	92,8	94,5
<b>2. Staats- und Landesbibliotheken <sup>2)</sup></b>										
Zuschüsse des Bundes	—	—	—	117	—	—	—	—	1,6	—
Zuschüsse der Länder	3 232	3 912	3 397	5 643	8 509	80,0	80,6	80,2	79,2	87,0
davon:										
Baden-Württemberg	1 416	1 809	1 535	3 098	4 277	35,0	37,3	36,2	43,5	43,7
Bayern	240	238	264	470	1 473	5,9	4,9	6,2	6,6	15,1
Hessen	621	620	693	902	854	15,4	12,8	16,4	12,7	8,7
Niedersachsen	742	1 020	712	919	1 543	18,4	21,0	16,8	12,9	15,8
Nordrhein-Westfalen	15	30	30	45	110	0,4	0,6	0,7	0,6	1,1
Rheinland-Pfalz	18	17	15	19	14	0,4	0,3	0,4	0,3	0,1
Schleswig-Holstein	180	178	148	190	238	4,5	3,7	3,5	2,7	2,4

<sup>1)</sup> 9 Monate. — <sup>2)</sup> ohne Staatsbibliotheken mit überregionaler Aufgabenstellung. — <sup>3)</sup> einschl. Senckenbergische Bibliothek Frankfurt.

noch: Tabelle 9

Finanzierungsquelle	Ist-Zahlen				Ansatz 1962	
	1958	1959	1960 1)	1961	1958	1961
	1000 DM				% der Einnahmen insgesamt	

noch: 2. Staats- und Landesbibliotheken<sup>2)</sup>

Zuschüsse von Gemeinden und Gemeindeverbänden	584	596	513	739	808				
Öffentliche Zuschüsse insgesamt	3 816	4 508	3 910	6 499	9 317	14,5	12,3	12,1	10,4
						94,4	92,9	92,3	91,2

3. Wissenschaftliche Stadtbibliotheken

Zuschüsse des Bundes	21	18	14	10	10	0,2	0,2	0,2	0,1
Zuschüsse der Länder	265	233	221	216	430	3,0	2,6	3,2	2,1
davon:									
Bayern	7	12	7	4	16	0,1	0,1	0,1	0,0
Hessen	140	140	140	140	220	1,6	1,6	2,0	1,4
Nordrhein-Westfalen	91	55	21	41	125	1,0	0,6	0,3	0,4
Rheinland-Pfalz	27	26	17	31	19	0,3	0,3	0,2	0,2
Schleswig-Holstein	—	—	36	—	50	—	—	0,5	—
Zuschüsse von Gemeinden und Gemeindeverbänden	8 035	7 884	6 221	9 784	11 402	91,8	88,9	90,9	95,5
Öffentliche Zuschüsse insgesamt	8 321	8 135	6 456	10 010	11 842	95,0	91,7	94,4	97,7

4. Bibliotheken an wissenschaftlichen Hochschulen<sup>3)</sup>

Zuschüsse des Bundes	2 598	1 703	3 619	6 445	6 608	9,0	6,6	14,5	15,9
Zuschüsse der Länder	18 904	18 871	17 975	26 943	38 260	65,7	72,6	72,2	66,5
davon:									
Baden-Württemberg	4 705	4 422	4 308	6 755	7 997	16,3	17,0	17,3	16,7
Bayern	1 623	1 740	1 653	2 307	3 021	5,6	6,7	6,6	5,7
Berlin (West)	1 233	1 215	1 195	1 796	2 175	4,3	4,7	4,8	4,4
Hamburg	1 651	1 705	2 146	2 118	1 853	5,7	6,6	8,6	5,2
Hessen	2 521	1 887	1 555	2 331	8 282	8,8	7,3	6,2	5,8
Niedersachsen	1 820	1 804	1 692	3 335	3 576	6,3	6,9	6,8	8,2
Nordrhein-Westfalen	3 020	3 520	3 240	4 258	6 693	10,5	13,5	13,0	10,5

1) 9 Monate. — 2) ohne Staatsbibliotheken mit überregionaler Aufgabenstellung. — 3) einschl. Sendenbergsche Bibliothek Frankfurt.

noch: Tabelle 9

Finanzierungsquelle	Ist-Zahlen				Ansatz 1962	Ist-Zahlen				Ansatz 1962
	1958	1959	1960 <sup>1)</sup>	1961		1958	1959	1960 <sup>1)</sup>	1961	
	1000 DM									
	% der Einnahmen insgesamt									

noch: 4. Bibliotheken an wissenschaftlichen Hochschulen<sup>2)</sup>

Rheinland-Pfalz	656	693	418	1 614	2 052	2,3	2,7	1,7	4,0	3,3
Saarland	963	1 126	1 119	1 418	1 531	3,3	4,3	4,5	3,5	2,4
Schleswig-Holstein	712	759	649	1 011	1 080	2,5	2,9	2,6	2,5	1,7
Zuschüsse von Gemeinden und Gemeindeverbänden	2 351	2 425	1 993	5 239	16 702	8,2	9,3	8,0	12,9	26,5
Öffentliche Zuschüsse insgesamt	23 853	22 999	23 587	38 627	61 570	82,9	88,5	94,8	95,4	97,6

## 5. Spezialbibliotheken

Zuschüsse des Bundes	2 039	1 992	2 419	3 514	3 215	46,0	44,4	54,8	56,7	47,0
Zuschüsse der Länder	1 560	1 829	1 496	2 002	1 976	35,2	40,8	33,9	32,3	28,9
davon:										
Alle Länder (Königsteiner Abkommen)	226	245	211	262	311	5,1	5,5	4,8	4,2	4,5
Baden-Württemberg	25	14	21	30	41	0,6	0,3	0,5	0,5	0,6
Berlin (West)	262	287	175	242	—	5,9	6,4	4,0	3,9	—
Hamburg	478	472	462	566	745	10,8	10,5	10,5	9,1	10,9
Schleswig-Holstein	569	811	627	902	879	12,8	18,1	14,2	14,6	12,8
Zuschüsse der Stiftung Preußischer Kulturbesitz	77	92	68	110	906	1,7	2,0	1,5	1,8	13,2
Zuschüsse von Gemeinden und Gemeindeverbänden	82	101	81	80	87	1,8	2,2	1,8	1,3	1,3
Öffentliche Zuschüsse insgesamt	3 758	4 014	4 064	5 706	6 184	84,7	89,5	92,1	92,1	90,4

<sup>1)</sup> 9 Monate. — <sup>2)</sup> ohne Staatsbibliotheken mit überregionaler Aufgabenstellung. — <sup>3)</sup> einschl. Senckenbergische Bibliothek Frankfurt.

Tabelle 10  
Anzahl der Personalstellen nach den Stellenplänen 1963

Bibliotheksguppe	Anzahl der Bibliotheken	Anzahl der Stellen der Stellenpläne 1963												
		insgesamt	Wissenschaftlicher Dienst						Diplom-Bibliothekare			Ubrige Stellen		
			zusammen		Beamte		Angestellte		zusammen		Beamte	Angestellte	Arbeiter	zusammen
			Beamte	Angestellte	Beamte	Angestellte	Beamte	Angestellte	Beamte	Angestellte	Arbeiter	zusammen		
Staats-, Landes- und Stadtbibliotheken	37	1 387,5	142	27	169	221	267,5	488,5	109	409	212	730		
davon:														
Staatsbibliotheken mit überregionaler Aufgabenstellung	4	598	59	17	76	105	100	205	62	185	70	317		
Staats- und Landesbibliotheken <sup>1)</sup>	16	328	44	2	46	61	68	129	22	92,5	38,5	153		
Wissenschaftliche Stadtbibliotheken	17	461,5	39	8	47	55	99,5	154,5	25	131,5	103,5	260		
Bibliotheken der wissenschaftlichen Hochschulen	32	1 719	216	16	232	334	326	660	65	571	191	827		
davon:														
Bibliotheken der Universitäten <sup>2)</sup>	19	1 346	176	15	191	256	250	506	57	439	153	649		
Bibliotheken der Technischen Hochschulen	8	318	36	—	36	70	61	131	8	109	34	151		
Bibliotheken der übrigen wissenschaftlichen Hochschulen	5	55	4	1	5	8	15	23	—	23	4	27		
Spezialbibliotheken	13	342,5	28	15	43	29	34	63	23	153,5	60	236,5		
Selbständige Zentralkataloge <sup>3)</sup>	2	28	1	1	2	5	17	22	—	4	—	4		
Insgesamt	84	3 477	387	59	446	589	644,5	1 233,5	197	1 137,5	463	1 797,5		

<sup>1)</sup> ohne Staatsbibliotheken mit überregionaler Aufgabenstellung. — <sup>2)</sup> einschl. Sendenbergsche Bibliothek Frankfurt. — <sup>3)</sup> Zentralkataloge in Berlin und Köln.

Tabelle 11

Buchbestände 1957 und 1962 sowie Erwerbungen 1958 bis 1962

Bibliotheksguppe	Anzahl der Bibliotheken	Buchbestand Ende 1957 1)	Erwerbungen (Anzahl der Bände)					Buchbestand Ende 1962 1)			
			1958	1959	1960	1961	1962		darunter		
									Kauf	aus DFG-Mitteln	
1000 Bände											
Staats-, Landes- und Stadtbibliotheken	37	11 319	344	391	328	376	394	1 833	840	115	13 152
davon:											
Staatsbibliotheken mit überregionaler Aufgabenstellung	4	3 871	154	159	139	184	182	818	236	113	4 689
Staats- und Landesbibliotheken 2)	16	3 582	96	90	88	90	102	466	236	2	4 048
Wissenschaftliche Stadtbibliotheken	17	3 866	94	142	101	102	110	549	368	—	4 415
Bibliotheken der wissenschaftlichen Hochschulen	32	12 241	542	579	430	548	584	2 683	1 090	289	14 924
davon:											
Bibliotheken der Universitäten 3)	19	10 221	435	477	348	448	473	2 181	864	239	12 402
Bibliotheken der Technischen Hochschulen	8	1 781	89	86	67	81	91	414	185	45	2 195
Bibliotheken der übrigen wissenschaftlichen Hochschulen	5	239	18	16	15	19	20	88	41	5	327
Spezialbibliotheken	13	2 807	100	110	95	101	109	515	170	16	3 322
<b>Insgesamt</b>	<b>82</b>	<b>26 367</b>	<b>986</b>	<b>1 080</b>	<b>853</b>	<b>1 025</b>	<b>1 087</b>	<b>5 031</b>	<b>2 100</b>	<b>420</b>	<b>31 398</b>

1) ohne Dissertationen, Universitäts- und Schulschriften. — 2) ohne Staatsbibliotheken mit überregionaler Aufgabenstellung. — 3) einschl. Senden-bergische Bibliothek Frankfurt.

Tabelle 12

Leihverkehr der erfaßten wissenschaftlichen Bibliotheken  
1959 bis 1962

Bibliothek	Jahr	Eingegangene Bestellzettel			Nach auswärts gegebene Bestellungen	
		ins- gesamt	davon		Anzahl	% 2)
			für den Ort	im auswärtigen Leihverkehr		
		Anzahl	% 1)		Anzahl	% 2)

1. Staatsbibliotheken mit überregionaler Aufgabenstellung

Deutsche Bibliothek Frankfurt am Main	1960	61 159	61 028	131	0,2	—	—
	1961	68 972	68 826	146	0,2	—	—
Staatsbibliothek der Stiftung Preußischer Kulturbesitz Marburg	1959	158 513	47 479	11 034	7,0	5 431	11,4
	1960	131 090	45 464	85 626	65,3	3 634	8,0
	1961	181 893	58 805	123 088	67,7	3 467	5,9
	1962	197 181	68 610	128 571	65,2	4 137	6,0
Bayerische Staats- bibliothek München	1959	283 790	220 716	63 074	22,2	2 709	1,2
	1960	222 951	178 737	44 214	19,8	2 146	1,2
	1961	339 275	272 549	66 726	19,7	3 579	1,3
	1962	362 964	304 321	58 643	16,2	3 873	1,3
Technische Informationsbibliothek Hannover <sup>3)</sup>		.	.	.	.	.	.

2. Staats-, Landes- und Stadtbibliotheken  
(ohne Staatsbibliotheken mit überregionaler Aufgabenstellung)

Stadtbibliothek Aachen	1960	38 881	37 261	1 620	4,2	2 044	5,5
	1961	48 407	46 912	1 495	3,0	2 245	4,8
Staats- und Stadt- bibliothek Augsburg	1959	19 503	18 106	1 397	7,2	2 138	11,8
	1960	14 054	12 604	1 450	10,3	2 018	16,0
	1961	20 772	18 556	2 216	10,7	2 852	15,4
	1962	23 652	20 028	3 624	15,3	3 875	19,3
Staatliche Bibliothek Bamberg	1959	15 977	13 819	2 158	13,5	1 693	12,3
	1960	9 580	7 953	1 627	17,0	1 196	15,0
	1961	15 163	13 128	2 035	13,4	1 819	13,9
	1962	15 747	13 486	2 261	14,4	1 787	13,2
Stadtarchiv und Stadtbibliothek Braunschweig	1960	23 818	23 455	363	1,5	1 003	4,3
	1961	23 981	23 445	536	2,2	1 418	6,0
Staatsbibliothek Bremen	1959	96 933	92 197	4 736	4,9	3 594	3,8
	1960	85 730	81 199	4 531	5,3	2 231	2,7
	1961	81 398	74 762	6 636	8,2	3 140	4,2
	1962	81 163	76 489	4 674	5,8	3 240	4,2
Landesbibliothek Coburg (Anzahl der aus- geliehenen Bände)	1960	9 029	8 874	155	1,7	653	7,4
	1961	12 031	11 683	348	2,9	767	6,6
	1962	15 019	14 184	835	5,6	860	6,1

noch: Tabelle 12

Bibliothek	Jahr	Eingegangene Bestellsätze				Nach auswärts gegebene Bestellungen	
		ins- gesamt	davon		Anzahl	‰ 2)	
			für den Ort	im auswärtigen Leihverkehr			
		Anzahl	‰ 1)		Anzahl	‰ 2)	

noch: 2. Staats-, Landes- und Stadtbibliotheken

Lippische Landes- bibliothek Detmold	1959	38 724	33 310	5 414	14,0	1 573	4,7
	1960	26 759	21 762	4 997	18,7	1 219	5,6
	1961	35 522	29 291	6 231	17,5	1 574	5,4
	1962	33 212	28 339	4 873	14,7	1 558	5,5
Kreis- und Studien- bibliothek Dillingen		.	.	.	.	.	.
Stadt- und Landes- bibliothek Dortmund	1959	66 845	55 804	11 041	16,5	4 203	7,5
	1960	58 942	49 050	9 892	16,8	3 708	7,6
	1961	107 452	94 700	12 752	11,9	5 405	5,7
	1962	119 615	109 979	9 636	8,1	6 456	5,9
Landes- und Stadt- bibliothek Düsseldorf	1959	100 963	82 213	18 750	18,6	5 564	6,8
	1960	77 124	62 275	14 849	19,3	4 395	7,0
	1961	105 665	82 582	23 083	21,8	5 906	7,2
	1962	116 894	86 800	30 094	25,7	6 016	6,9
Staatliche Bibliothek Eichstätt	1960	1 335	1 320	15	1,1	537	43,4
	1961	1 458	1 422	36	2,5	414	29,1
Stadtbücherei Essen (nur wissenschaftlicher Teil)	1960	72 011	69 397	2 614	3,6	5 694	8,2
	1961	74 130	70 794	3 336	4,5	5 523	7,8
Landesbibliothek Fulda	1959	42 786	41 998	788	1,8	1 231	2,9
	1960	26 355	25 715	640	2,4	822	3,2
	1961	34 335	33 483	852	2,5	1 474	4,4
	1962	31 367	30 459	908	2,9	1 544	5,1
Niedersächsische Landesbibliothek Hannover	1959	99 028	84 419	14 609	14,8	5 008	5,9
	1960	71 373	58 570	12 803	17,9	3 469	5,9
	1961	94 286	76 434	17 852	18,9	3 829	5,0
	1962	87 014	72 465	14 549	16,7	3 957	5,5
Badische Landes- bibliothek Karlsruhe	1959	95 951	86 556	9 395	9,8	1 936	2,2
	1960	96 743	85 003	11 740	12,1	1 916	2,3
	1961	75 368	65 255	10 113	13,4	1 693	2,6
	1962	114 784	96 942	17 842	15,5	2 402	2,5
Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel und Landes- bibliothek	1959	41 173	37 281	3 892	9,5	2 466	6,6
	1960	32 974	29 708	3 239	10,0	1 678	5,6
	1961	47 988	42 362	5 626	11,7	2 724	6,4
Schleswig- Holsteinische Landes- bibliothek Kiel	1960	9 178	6 941	2 237	24,4	325	4,7
	1961	9 378	6 859	2 519	26,9	312	4,5
Bibliothek der Hansestadt Lübeck	1959	.	.	.	.	1 410	.
	1960	.	.	5 652	.	1 231	.
	1961	.	.	6 464	.	2 500	.
	1962	.	.	.	.	2 490	.

noch: Tabelle 12

Bibliothek	Jahr	Eingegangene Bestellzettel			Nach auswärts gegebene Bestellungen	
		ins- gesamt	davon		Anzahl	‰ 2)
			für den Ort	im auswärtigen Leihverkehr		
		Anzahl	‰ 1)			

noch: 2. Staats-, Landes- und Stadtbibliotheken

Stadtbibliothek Mainz	1959	48 705	46 039	2 666	5,5	1 584	3,4
	1960	36 328	34 041	2 287	6,3	1 039	3,1
	1961	55 061	49 501	5 560	10,1	1 699	3,4
	1962	70 962	64 862	6 100	8,6	1 489	2,3
Wissenschaftliche Stadtbibliothek Mannheim	1959	43 236	43 002	235	0,5	3 253	7,6
	1960	45 426	45 143	283	0,6	3 385	7,5
	1961	34 711	34 470	241	0,7	3 062	8,9
	1962	44 432	44 126	306	0,7	4 063	9,2
Stadtbibliothek München (einschl. Musikbibliothek)	1959	193 706	191 724	1 982	1,0	8	0,0
	1960	161 862	159 962	1 900	1,2	5	0,0
	1961	210 288	208 243	2 045	1,0	72	0,0
	1962	222 905	219 431	3 474	1,6	131	0,1
Stadtbibliothek Nürnberg (für den Ort nur Anzahl der ausgeliehenen Bände)	1960	125 806	120 759	5 047	4,0	1 104	0,9
	1961	121 420	118 707	2 713	2,2	5 081	4,3
Landesbibliothek Oldenburg	1960	19 889	17 195	2 694	13,3	2 126	12,4
	1961	31 866	28 074	3 792	11,9	3 172	11,3
	1962	35 814	31 538	4 276	13,6	3 350	10,6
Staatliche Bibliothek Passau	1960	9 240	.	.	.	512	.
	1961	.	.	.	.	521	.
Staatliche Bibliothek Regensburg	1960	2 528	2 496	32	1,3	595	23,8
	1961	4 225	4 051	174	4,1	880	21,7
Pfälzische Landes- bibliothek Speyer	1959	52 454	38 831	13 623	26,0	4 706	12,1
	1960	41 449	30 367	11 082	26,7	3 758	12,4
	1961	59 918	42 001	17 917	29,9	5 980	14,2
	1962	70 593	50 723	19 870	28,1	6 700	13,2
Württembergische Landesbibliothek Stuttgart	1959	170 968	137 266	33 702	19,7	3 658	2,7
	1960	176 168	139 913	36 255	20,6	3 930	2,8
	1961	140 540	110 710	29 830	21,2	2 974	2,7
	1962	247 120	150 721	96 399	39,0	3 501	2,3
Stadtbibliothek Trier	1959	35 071	28 106	6 965	19,9	1 628	5,8
	1960	25 835	19 848	5 987	23,2	1 424	7,2
	1961	40 186	29 140	11 046	27,5	2 455	8,4
	1962	35 088	22 551	12 537	35,7	2 617	11,6
Stadtbibliothek Ulm	1959	12 237	12 067	170	1,4	584	4,8
	1960	13 363	13 168	195	1,5	675	5,1
	1961	10 741	10 572	169	1,6	412	3,9
	1962	14 529	14 359	170	1,2	463	3,2

noch: Tabelle 12

Bibliothek	Jahr	Eingegangene Bestellsätze				Nach auswärts gegebene Bestellungen	
		ins- gesamt	davon		Anzahl	% 2)	
			für den Ort	im auswärtigen Leihverkehr			
				% 1)	Anzahl	% 2)	

noch: 2. Staats-, Landes- und Stadtbibliotheken

Nassauische Landes- bibliothek Wiesbaden	1959	83 035	77 954	5 081	6,1	3 293	4,2
	1960	58 720	55 105	3 615	6,2	2 458	4,5
	1961	80 704	75 581	5 123	6,3	2 888	3,8
	1962	80 449	76 263	4 186	5,2	2 916	3,8
Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel	1959	28 991	24 402	4 589	15,8	303	1,2
	1960	23 225	19 473	3 752	16,2	198	1,0
	1961	33 392	27 939	5 453	16,3	352	1,3
	1962	32 701	28 518	4 183	12,8	399	1,4
Stadtbibliothek Worms	1959	12 923	12 832	91	0,7	1 624	12,7
	1960	10 952	10 895	57	0,5	1 047	9,6
	1961	18 007	17 751	256	1,4	1 704	9,6
	1962	16 370	16 239	131	0,8	1 362	8,4
Stadtbibliothek Wuppertal	1959	.	.	.	.	3 431	.
	1960	.	.	6 220	.	2 738	.
	1961	.	.	6 395	.	.	.
	1962	.	.	.	.	3 498	.

3. Bibliotheken der Universitäten

Bibliothek der Freien Universität Berlin	1959	137 828	134 332	3 503	2,5	20 430	15,2
	1960	111 692	107 857	2 835	2,5	18 389	17,0
	1961	148 943	144 622	4 321	2,9	22 370	15,5
	1962	174 261	169 996	4 265	2,4	24 877	14,6
Universitätsbibliothek Bonn	1959	210 068	182 173	27 895	13,3	20 088	11,0
	1960	168 128	146 582	21 546	12,8	14 452	9,9
	1961	218 998	186 543	32 455	14,8	18 241	9,8
	1962	243 502	215 275	28 227	11,6	21 192	9,8
Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg (ohne Abteilung für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften Nürnberg)	1959	87 358	70 122	17 236	19,7	6 861	9,7
	1960	64 605	49 892	14 713	22,8	4 223	8,5
	1961	87 906	65 648	22 258	25,3	7 172	10,9
	1962	85 819	72 140	13 679	15,9	7 716	10,7
Abteilung Wirtschafts- und Sozialwissen- schaften Nürnberg der Bibliothek der Uni- versität Erlangen- Nürnberg	1960	29 563	28 886	6 390	21,6	6 543	22,7
	1961	33 720	32 926	5 008	14,9	7 093	21,5
Stadt- und Univer- sitätsbibliothek Frankfurt	1959	166 617	125 719	40 898	24,5	13 923	11,1
	1960	123 518	91 300	32 218	26,1	9 532	10,4
	1961	193 642	137 910	55 732	28,8	14 557	10,6
	1962	215 237	153 909	61 328	28,5	14 990	9,7

noch: Tabelle 12

Bibliothek	Jahr	Eingegangene Bestellzettel			Nach auswärts gegebene Bestellungen	
		ins- gesamt	davon		Anzahl	‰ 2)
			für den Ort	im auswärtigen Leihverkehr		
		Anzahl	‰ 1)			

noch: 3. Bibliotheken der Universitäten

Senckenbergische Bibliothek Frankfurt	1959	63 464	45 159	18 305	28,8	6 373	14,1
	1960	46 868	33 778	13 090	27,9	4 589	13,6
	1961	70 812	48 690	22 122	31,2	7 126	14,6
	1962	72 229	50 411	21 818	30,2	7 846	15,6
Universitätsbibliothek Freiburg	1959	181 603	153 901	27 702	15,3	9 380	6,1
	1960	208 271	179 802	28 469	13,7	9 213	5,1
	1961	162 739	138 890	23 849	14,7	8 140	5,9
	1962	270 647	202 376	68 271	25,2	13 162	6,5
Universitätsbibliothek Gießen	1959	24 427	19 766	4 661	19,1	5 131	26,0
	1960	19 000	15 000	4 000	21,1	3 247	21,6
	1961	33 956	27 626	6 330	18,6	5 504	19,9
	1962	40 830	36 001	4 829	11,8	6 834	19,0
Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen	1959	295 772	218 976	76 796	26,0	8 028	3,7
	1960	228 665	171 784	56 881	24,9	6 248	3,6
	1961	330 632	248 855	81 777	24,7	8 467	3,4
	1962	315 269	271 273	43 996	14,0	11 085	4,1
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg	1959	240 296	216 464	23 829	9,9	13 859	6,4
	1960	182 924	163 282	19 642	10,7	10 250	6,3
	1961	268 760	236 390	32 370	12,0	14 716	6,2
	1962	320 447	253 321	67 126	20,9	17 975	7,1
Universitätsbibliothek Heidelberg	1959	179 610	145 031	34 579	19,3	7 243	5,0
	1960	184 575	150 092	34 483	18,7	8 483	5,7
	1961	145 099	116 455	28 644	19,7	6 605	5,7
	1962	221 651	159 977	61 674	27,8	9 683	6,1
Universitätsbibliothek Kiel	1959	93 759	77 274	16 485	17,6	12 528	16,2
	1960	84 136	69 344	14 792	17,6	10 307	14,9
	1961	133 257	112 612	20 645	15,5	16 220	14,4
	1962	151 981	132 406	19 575	12,9	17 514	13,2
Universitäts- und Stadtbibliothek Köln	1959	291 211	240 625	50 586	17,4	13 663	5,7
	1960	228 372	189 982	38 390	16,8	10 220	5,4
	1961	336 868	280 180	56 688	16,8	15 631	5,6
	1962	351 152	314 546	36 606	10,4	16 742	5,3
Universitätsbibliothek Mainz	1959	108 089	101 996	6 093	5,6	14 000	13,8
	1960	73 158	68 403	4 755	6,5	9 100	13,3
	1961	112 880	104 964	7 916	7,0	15 400	14,7
	1962	116 926	109 379	7 547	6,5	18 600	17,0
Universitätsbibliothek Marburg	1959	124 581	92 525	32 056	25,7	3 508	3,8
	1960	96 883	73 852	23 031	23,8	3 097	4,2
	1961	130 048	96 959	33 089	25,4	4 750	4,9
	1962	132 857	108 942	23 915	18,0	5 247	4,8

noch: Tabelle 12

Bibliothek	Jahr	Eingegangene Bestellsätze			Nach auswärts gegebene Bestellungen	
		ins- gesamt	davon		Anzahl	‰ 2)
			für den Ort	im auswärtigen Leihverkehr		
Anzahl			‰ 1)	Anzahl	‰ 2)	

noch: 3. Bibliotheken der Universitäten

Universitätsbibliothek München	1959	122 691	112 633	10 058	8,2	4 523	4,0
	1960	98 314	90 230	8 084	8,2	4 914	5,4
	1961	155 666	145 220	10 446	6,7	5 455	3,8
	1962	182 715	175 851	6 864	3,8	6 098	3,5
Universitätsbibliothek Münster	1959	201 631	174 622	27 009	13,4	11 449	6,6
	1960	157 124	135 868	21 256	13,5	8 183	6,0
	1961	217 819	188 459	29 360	13,5	11 884	6,3
	1962	234 526	207 979	26 547	11,3	12 315	5,9
Universitätsbibliothek Saarbrücken	1959	48 889	47 543	1 346	2,8	6 155	12,9
	1960	61 569	59 891	1 678	2,7	7 274	12,1
	1961	76 086	73 831	2 255	3,0	8 900	12,1
	1962	90 648	88 811	1 837	2,1	7 973	9,0
Universitätsbibliothek Tübingen	1959	166 378	140 049	26 329	15,8	5 181	3,7
	1960	163 116	133 475	29 641	18,2	5 558	4,2
	1961	129 862	104 554	25 308	19,5	4 477	4,3
	1962	231 453	159 098	72 355	31,3	6 955	3,7
Universitätsbibliothek Würzburg	1959	52 006	49 863	2 143	4,1	7 151	14,3
	1960	47 863	45 675	2 188	4,6	6 874	15,0
	1961	66 313	62 897	3 416	5,2	10 873	17,3
	1962	83 948	78 600	5 348	6,4	12 787	16,3

4. Bibliotheken der Technischen Hochschulen

Bibliothek der Tech- nischen Hochschule Aachen	1959	.	.	.	.	2 635	.
	1960	.	.	.	.	1 933	.
	1961	.	.	14 696	.	2 700	.
	1962	.	.	14 388	.	2 862	.
Bibliothek der Tech- nischen Universität Berlin	1959	55 619	51 838	3 781	6,8	2 163	4,2
	1960	42 723	39 959	2 764	6,5	1 611	4,0
	1961	63 097	58 911	4 186	6,6	2 800	4,8
	1962	72 897	68 086	4 811	6,6	2 837	4,2
Bibliothek der Tech- nischen Hochschule Braunschweig	1959	36 864	32 825	4 039	11,0	3 964	12,1
	1960	31 888	28 890	2 998	9,4	2 921	10,1
	1961	45 830	41 619	4 211	9,2	5 053	12,1
	1962	49 684	45 776	3 908	7,9	5 131	11,2
Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt	1959	74 047	61 191	12 856	17,4	7 050	11,5
	1960	57 026	47 608	9 418	16,5	5 600	11,8
	1961	86 044	72 374	13 670	15,9	7 906	10,9
	1962	93 778	81 754	12 024	12,8	9 168	11,2

noch: Tabelle 12

Bibliothek	Jahr	Eingegangene Bestellzettel			Nach auswärts gegebene Bestellungen	
		ins- gesamt	davon		Anzahl	‰ 2)
			für den Ort	im auswärtigen Leihverkehr		
		Anzahl	‰ 1)		Anzahl	‰ 2)

noch: 4. Bibliotheken der Technischen Hochschulen

Bibliothek der Technischen Hochschule Hannover (einschl. Technische Informationsbibliothek Hannover)	1959	78 392	57 970	20 422	26,1	6 256	10,8
	1960	61 113	45 935	15 178	24,8	4 341	9,4
	1961	97 559	70 888	26 671	27,3	6 581	9,3
	1962	111 067	77 776	33 291	30,0	7 943	10,2
Bibliothek der Technischen Hochschule Karlsruhe	1959	40 791	32 749	8 042	19,7	3 721	11,4
	1960	41 825	34 334	7 491	17,9	3 735	10,9
	1961	39 217	32 947	6 270	16,0	3 314	10,1
	1962	55 139	46 724	8 415	15,3	4 226	9,0
Bibliothek der Technischen Hochschule München	1959	59 943	49 703	10 240	17,1	1 058	2,1
	1960	53 181	44 070	9 111	17,1	1 049	2,4
	1961	75 494	63 525	11 969	15,9	1 511	2,4
	1962	92 040	79 309	12 731	13,8	1 674	2,1
Bibliothek der Technischen Hochschule Stuttgart	1959	56 088	46 043	10 045	17,9	1 768	3,8
	1960	65 201	53 778	11 423	17,5	1 873	3,5
	1961	36 648	28 966	7 682	21,0	1 238	4,3
	1962	73 306	61 719	11 587	15,8	2 388	3,9

5. Bibliotheken der übrigen wissenschaftlichen Hochschulen

Bibliothek der Bergakademie Clausthal — Technische Hochschule	1960	6 580	5 784	796	12,1	1 025	17,7
	1961	9 545	8 582	963	10,1	1 354	15,8
Zentralbibliothek der Medizinischen Akademie Düsseldorf	1960	27 790	.	.	.	.	.
	1961	35 309	.	.	.	.	.
Bibliothek der Tierärztlichen Hochschule Hannover	1960	17 000	15 000	2 000	11,8	1 300	8,7
	1961	18 637	17 359	1 278	6,9	2 017	11,6
Bibliothek der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim	1960	4 129	2 405	1 724	41,8	1 167	48,5
	1961	3 751	2 742	1 009	26,9	884	32,2
Bibliothek der Wirtschaftshochschule Mannheim	1960	45 993	44 800	1 193	2,6	1 910	4,3
	1961	17 790	16 826	964	5,4	1 011	6,0

noch: Tabelle 12

Bibliothek	Jahr	Eingegangene Bestellsätze				Nach auswärts gegebene Bestellungen	
		ins- gesamt	davon				
			für den Ort	im auswärtigen Leihverkehr			
		Anzahl	% 1)		Anzahl	% 2)	

6. Spezialbibliotheken

Bibliothek des Ibero- Amerikanischen Instituts Berlin	1960	32 067	30 201	1 866	5,8	31	0,1
	1961	34 647	32 500	2 147	6,2	15	0,0
Kunstabibliothek Berlin	1960	62 502	62 502	—	—	·	·
	1961	58 876	58 876	—	—	·	·
Bibliothek des Hamburgischen Welt- wirtschaftsarchivs	1960	29 906	27 018	2 888	9,7	—	—
	1961	35 961	33 372	2 589	7,2	—	—
Bibliothek des Deutschen Hydrographischen Instituts Hamburg	1960	12 722	12 602	120	0,9	120	1,0
	1961	13 495	13 370	125	0,9	150	1,1
Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft Kiel	1960	39 291	34 955	4 336	11,0	82	0,2
	1961	35 779	30 925	4 854	13,6	128	0,4
Bibliothek des Herder- Instituts Marburg	1960	·	·	1 080	·	·	·
	1961	·	·	1 749	·	·	·
Bibliothek des Deutschen Museums München	1959	77 298	77 298	—	—	—	—
	1960	37 440	37 440	—	—	—	—
	1961	40 385	40 385	—	—	—	—
	1962	41 538	41 538	—	—	—	—
Bibliothek des Deut- schen Patentamtes München	1960	616 750	615 000	1 750	0,3	800	0,1
	1961	728 478	728 257	221	0,0	1 173	0,2
	1962	777 000	775 224	1 776	0,2	940	0,1
Bibliothek des Zentral- instituts für Kunst- geschichte München		·	·	·	·	·	·
Bibliothek des Ger- manischen National- museums Nürnberg (Anzahl der ausgeliehenen Bände)	1959	21 998	21 176	388	1,8	154	0,7
	1960	31 702	31 089	198	0,6	117	0,4
	1961	57 403	57 212	191	0,3	191	0,3
	1962	68 269	68 161	108	0,2	108	0,2
Bibliothek des Deutschen Wetter- dienstes Offenbach	1960	10 150	7 490	2 660	26,2	141	1,9
	1961	13 480	11 240	2 240	16,6	134	1,2

noch: Tabelle 12

Bibliothek	Jahr	Eingegangene Bestellzettel			Nach auswärts gegebene Bestellungen	
		ins- gesamt	davon			
			für den Ort	im auswärtigen Leihverkehr	Anzahl	% 1)

noch: 6. Spezialbibliotheken

Bibliothek für Zeit- geschichte (Welt- kriegsbücherei) Stuttgart (Anzahl der ausgeliehenen Bände)	1960	9 011	5 831	3 180	35,3	•	•
	1961	9 132	5 482	3 650	40,0	•	•
	1962	10 814	5 876	4 938	46,1	•	•
Bibliothek des Statistischen Bundes- amtes Wiesbaden	1960	8 608	8 017	591	6,9	405	1,1
	1961	9 186	8 376	810	8,8	377	4,5

Quellen: Verein Deutscher Bibliothekare e. V. und Angaben der Bibliotheken (Fragebogen des Wissenschaftsrates).

<sup>1)</sup> der eingegangenen Bestellzettel insgesamt. — <sup>2)</sup> der eingegangenen Bestellzettel für den Ort.  
— <sup>3)</sup> siehe Bibliothek der Technischen Hochschule Hannover.

Tabelle 13

Bestände und Leihverkehr der regionalen Zentralkataloge 1962

Bezeichnung	Zentral- katalog Baden- Württemberg — Stuttgart	Bayerischer Zentral- katalog — München	Berliner Gesamt- katalog	Hessischer Zentral- katalog — Frankfurt am Main	Nieder- sächsischer Zentral- katalog — Göttingen	Nord- deutscher Zentral- katalog — Hamburg	Zentral- katalog Nordrhein- Westfalen — Köln	Insgesamt
1. Bestände Ende 1962 (Anzahl der Titel):	6 500 000	2 500 000	3 472 744	3 000 000	2 300 000	1 162 300	2 100 000	21 035 044
a) erfaßt und benutzbar	3 000 000	800 000	—	1 000 000	1 190 000	1 174 000	250 000	7 414 000
b) erfaßt und noch nicht ver- arbeitet								
2. Noch zu erfassende Bibliotheken (Stand Ende 1962):	60-70	20	5	3	12	11	55	166—176
a) Anzahl der Bibliotheken	1 500 000	3 000 000	144 000	1 000 000	1 070 000	1 000 000	3 000 000	10 714 000
b) Anzahl der Bände								
3. Leihverkehr 1962:								
a) Anzahl der eingegangenen Leihscheine	1)	117 626	37 449	121 629	129 041	81 295	146 870	633 910 <sup>2)</sup>
davon:								
aus der eigenen Region	1)	31 444	32 174	47 220	29 719	35 333	78 274	234 164 <sup>2)</sup>
aus anderen Regionen	1)	86 182	5 275	74 409	99 322	45 962	68 596	379 746 <sup>2)</sup>
b) Anzahl der nachgewiesenen Titel	1)	61 617	8 552	51 710	63 904	22 492	69 180	277 455 <sup>2)</sup>
davon:								
aus der eigenen Region	1)	22 520	7 034	27 007	19 513	12 321	47 228	135 623 <sup>2)</sup>
aus anderen Regionen	1)	39 097	1 518	24 703	44 391	10 171	21 952	141 832 <sup>2)</sup>

1) Der Zentralkatalog Baden-Württemberg ist erst 1963 in den Leihverkehr eingeschaltet worden. — 2) ohne Zentralkatalog Baden-Württemberg.

noch: Tabelle 13

Bezeichnung	Zentral- katalog Baden- Württem- berg — Stuttgart	Bayerischer Zentral- katalog — München	Berliner Gesamt- katalog	Hessischer Zentral- katalog — Frankfurt am Main	Nieder- sächsischer Zentral- katalog — Göttingen	Nord- deutscher Zentral- katalog — Hamburg	Zentral- katalog Nordrhein- Westfalen — Köln	Insgesamt
c) Anteile der nachgewiesenen Titel an den eingegangenen Leihschein in %								
insgesamt	1)	52,4	22,8	42,5	49,5	27,7	47,1	43,8 <sup>2)</sup>
aus der eigenen Region	1)	71,6	21,9	57,2	65,7	34,9	60,3	53,4 <sup>2)</sup>
aus anderen Regionen	1)	45,4	28,8	33,2	44,7	22,1	32,0	37,3 <sup>2)</sup>

1) Der Zentralkatalog Baden-Württemberg ist erst 1963 in den Leihverkehr eingeschaltet worden. — 2) ohne Zentralkatalog Baden-Württemberg.

Tabelle 14

Personal der erfaßten wissenschaftlichen Bibliotheken<sup>1)</sup> und der regionalen Zentralkataloge  
 — Stellenpläne 1963 und Empfehlungen —

Bibliotheksguppe	Stellenpläne 1963				Empfehlungen 2)						
	Stellen insge- samt 3) 4)	darunter		Stellen 3)	insgesamt		Stellen 3) 4)	Zunahme gegenüber 1963			
		wissen- schaftlicher Dienst	Diplom- Biblio- thekare		wissen- schaftlicher Dienst	Diplom- Biblio- thekare		Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Staats-, Landes- und Stadtbibliotheken <sup>1)</sup>	1 190	150	433,5	1 734	224	629	544	74	49,3	195,5	45,1
davon:											
Staatsbibliotheken mit überregionaler Aufgabenstellung <sup>1)</sup>	434	57	150	613	82	216	179	25	43,9	66	44,0
Staats- und Landes- bibliotheken <sup>6)</sup>	320,5	46	129	521	66	200	200,5	20	43,5	71	55,0
Wissenschaftliche Stadtbibliotheken	435,5	47	154,5	600	76	213	164,5	29	61,7	58,5	37,9
Bibliotheken der wissen- schaftlichen Hochschulen	1 689,5	232	660	3 157	365	965	1 467,5	133	57,3	305	46,2
davon:											
Bibliotheken der Universitäten <sup>6)</sup>	1 316,5	191	506	2 345	278	728	1 028,5	87	45,5	222	43,9
Bibliotheken der Tech- nischen Hochschulen	318	36	131	692	76	196	374	40	111,1	65	49,6
Bibliotheken der übr- igen wissenschaftlichen Hochschulen	55	5	23	120	11	41	65	6	120,0	18	78,3

noch: Tabelle 14

Bibliotheksguppe	Stellenpläne 1963				Empfehlungen 2)							
	Stellen insgesamt 3) 4)	darunter		Stellen 3)	insgesamt		Zunahme gegenüber 1963					
		wissenschaftlicher Dienst	Diplom-Bibliothekare		wissenschaftlicher Dienst	darunter		Stellen 3) 4)	darunter			
						Diplom-Bibliothekare	wissenschaftlicher Dienst		Diplom-Bibliothekare	wissenschaftlicher Dienst		
Anzahl				%				Anzahl	%			
Spezialbibliotheken	324,5	43	63	477	64	112	152,5	47,0	21	48,8	49	77,8
Selbständige Zentralkataloge 7)	28	2	22	33	3	21	5	17,9	1	50,0	1	4,5
Insgesamt 1)	3 232	427	1 178,5	5 401	656	1 727	2 169	67,1	229	53,6	548,5	46,5

1) ohne die Staatsbibliothek der Stiftung Preussischer Kulturbesitz Marburg. — 2) 2. Ausbaustufe. — 3) ohne Ausbildungsstellen und ohne Stellen für Kraftfahrer, Garderoben- und Reinigungsdienst u. ä. — 4) Da es nicht möglich war, bei allen Bibliotheken diese Stellen auszugliedern, sind die Zahlen wahrscheinlich etwas zu hoch. — 5) ohne Staatsbibliotheken mit überregionaler Aufgabenstellung. — 6) einschl. Senckenbergische Bibliothek Frankfurt. — 7) Zentralkataloge in Berlin und Köln.

Tabelle 15

Personal der einzelnen regionalen Zentralkataloge  
— Stellenpläne 1963 und Empfehlung —

Regionaler Zentralkatalog	Stellenpläne 1963				Empfehlungen						
	Stellen ins- gesamt	davon			ins- gesamt	Ständiges Personal			ins- gesamt	davon	
		Wissen- schaft- licher Dienst	Diplom- biblio- thekare	Ubrige Stellen		Wissen- schaft- licher Dienst	Diplom- biblio- thekare	Ubrige		Diplom- biblio- thekare	Ubrige
Zentralkatalog Baden-Württem- berg-Stuttgart	13	1	7	5	15	2	7	6	6	4	2
Bayerischer Zentralkatalog- München	13	1	11 <sup>1)</sup>	1	15	2	11 <sup>1)</sup>	2	13	13	—
Berliner Gesamtkatalog	12	1	8	3	13	1	7	5	5	2	3
Hessischer Zentralkatalog-Frank- furt am Main	12	1	4	7	16	2	6	8	3	2	1
Niedersächsischer Zentralkatalog- Göttingen	9	1 <sup>2)</sup>	6	2	15	2	10	3	3	2	1
Norddeutscher Zentralkatalog- Hamburg	12,5	1	8	3,5	13	2	7	4	3	2	1
Zentralkatalog Nordrhein-West- falen-Köln	16	1	14 <sup>3)</sup>	1	20	2	14 <sup>3)</sup>	4	3	3	—
Insgesamt	87,5	7	58	22,5	107	13	62	32	36	28	8

<sup>1)</sup> davon 3 in Außenstellen zum Katalogisieren noch nicht katalogisierter Bibliotheksbestände. — <sup>2)</sup> Der derzeitige Leiter des Zentralkatalogs ver-  
sieht zur Zeit gleichzeitig die Stelle eines Fachreferenten der Bibliothek. — <sup>3)</sup> davon 4 in Außenstellen zum Katalogisieren noch nicht katalo-  
gisierter Bibliotheksbestände.

Tabelle 16

Erwerbungssetat der erfaßten wissenschaftlichen Bibliotheken <sup>1)</sup>  
 — Ansätze 1963 und Empfehlungen —

Bibliotheksguppe	Fortdauernder Erwerbungssetat			Einmalige Sondermittel für Erwerbungen in der Zeit von 1965 bis 1969 (Gesamtbetrag)			
	Ansätze 1963	Empfehlungen		insgesamt	davon für		
		insgesamt	Zunahme gegenüber 1963		Lücken-ergänzung	Bibliographischen Apparat	Einband-rückstände
	1000 DM			1000 DM			
			%				
Staats-, Landes- und Stadtbibliotheken <sup>1)</sup>	5 638	4 247	75,3	15 230	8 200	2 900	4 130
davon:							
Staatsbibliotheken mit überregionaler Auf-gabenstellung <sup>1)</sup>	1 850	885	47,8	3 350	1 000	900	1 450
Staats- und Landesbibliotheken <sup>2)</sup>	1 786	1 564	87,6	5 500	3 700	850	950
Wissenschaftliche Stadtbibliotheken	2 002	1 798	89,8	6 380	3 500	1 150	1 730
Bibliotheken der wissenschaftlichen Hoch-schulen	10 515	6 540	62,2	37 600	29 425	2 825	5 350
davon:							
Bibliotheken der Universitäten <sup>3)</sup>	8 111	4 529	55,8	28 425	22 075	1 825	4 525
Bibliotheken der Technischen Hochschulen	2 025	1 555	76,8	6 125	4 700	800	625
Bibliotheken der übrigen wissenschaft-lichen Hochschulen	379	456	120,3	3 050	2 650	200	200
Spezialbibliotheken	1 489	771	51,8	475	—	25	450
Insgesamt <sup>1)</sup>	17 642	11 558	65,5	53 305	37 625	5 750	9 930

<sup>1)</sup> ohne die Staatsbibliothek der Stiftung Preußischer Kulturbesitz Marburg. — <sup>2)</sup> ohne Staatsbibliotheken mit überregionaler Aufgabenstellung. —

<sup>3)</sup> einschl. Senckenbergische Bibliothek Frankfurt.

3. Übersichtskarte  
der wissenschaftlichen Bibliotheken



**Übersichtskarte  
der wissenschaftlichen  
Bibliotheken**

**Zeichenerklärung**

- Universitätsbibliotheken
- ⊙ Bibliotheken der Technischen H
- ⊕ Bibliotheken der sonstigen w  
lichen Hochschulen
- Staats- und Landesbibliothek
- △ Stadtbibliotheken
- × Spezialbibliotheken

**Leihverkehrsregion**

- ..... des Norddeutschen Zentralkataloges
- des Niedersächsischen Zentralkatalog
- xxxxxxx des Zentralkataloges für Nordrhein-
- des Zentralkataloges für Hessen
- des Zentralkataloges für Baden-Würt
- ||||| des Bayerischen Zentralkataloges
- des Berliner Gesamtkataloges





125  
125



